

Islam… was steckt dahinter?

Zusammengestellt von Adel Zaghdoud



WTA Verlagshaus

Buchinformation

Herausgeber:

WTA Verlagshaus
Im Wohnpark 2

50127 Bergheim
Germany

ISBN 978-3-9811772-2-0

Islam…was steckt dahinter?

Zusammengestellt von Adel Zaghdoud

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen:

Segenswünsche, die im Zusammenhang mit verschiedenen Personen genannt werden:

t -	Ta'ala, der Erhabene (beim Erwähnen des Namens Allah)
saw -	Salallahu alaihi wa salam - Allahs Segen und Frieden auf ihm (beim Erwähnen des Propheten Muhammad)
as -	Alaihi assalam - Frieden auf ihm (bei Engeln, Propheten und einigen Frauen, z.B. Maria)
r -	Radhia Allahu ainhu - möge Allah Wohlgefallen an ihm/ihr haben (für die Gefährten des Propheten)

Kurze Erläuterung zu arabischen Begriffen

Ayat des Qur'an	Qur'anverse
Basmala wird der folgende Satz bezeichnet	Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmers
Alhamdulillah	Gott sei Dank
Subhan Allah	Gepriesen sei Gott
Ma’sha’Allah	mit Allahs Willen
Insha'Allah	So Gott will
Allahu Akbar	Gott ist größer
Sami'allahu liman hamidahu - rabbana laka-al-hamd	Allah hört den, der Ihn lobpreist. Unser Herr, und Dir gebührt alles Lob.
Subhana rabbija-al-'adsim	Gepriesen sei mein allmächtiger Herr
Subhana rabbija-al-'ala	Gepriesen sei mein allerhöchster Herr
Rabbi, ighfir li	Mein Gott vergibt mir
Da'wa	Aufklärungsarbeit für den Islam
Iman	Glaube
Abaya/ Burdah/ Hijab/ Jilbab	Bekleidungsformen im Islam (für Männer und Frauen)
Salah	Das Gebet
Qiyam alleil	Freiwilliges Gebet in der Nacht
Kiblah	Gebetsrichtung zur Kaaba in Mekka
Jumma	Freitagsgebet
Du'a	Bittgebet
Sadaqa	Almosen
Sahaba	Gefährten des Propheten
Iblis	der Teufel
Shahada	Das Glaubensbekenntnis: „Ashadu an la illaha illa Allah, wa ashahadu ana Muhammad rassoul Allah” (Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah und ich bezeuge, dass Muhammad sein Gesandter ist)
Ummah	Islamische Gemeinschaft
Hidschas und Nedschd	Bezeichnungen für Saudi Arabien
Adhan	Gebetsaufruf
Ramadan	Fastenmonat
Aid	Fest (es gibt 2 Feste im Islam: das Opferfest und das Fest des Fastenbrechens)
Hajj	Die sog. große Pilgerfahrt zum Hause Allahs und der Besuch der übrigen heiligen Stätten in der Umgebung von Mekka. Die Hajj kann nur zu einer ganz bestimmten Zeit im Jahr durchgeführt werden. Jeder Muslim, der finanziell und gesundheitlich in der Lage ist, hat die Pflicht, diese Hajj einmal in seinem Leben zu vollziehen.
Umrah	Der Besuch des Hauses Allahs in der Stadt Mekka. Sie kann zu jeder beliebigen Jahreszeit durchgeführt werden.
Sunnah	Die Lebensweise und Aussagen des Propheten
Hadith/ Pl. Ahadith	Glaubwürdig überlieferte Berichte von den Gefährten des Propheten Muhammad (saw) über seine Aussagen, Taten oder Empfehlungen.
Sira	Die Lebensgeschichte des Propheten
Sheikh Zindanî	Ein islamischer Gelehrter aus dem Jemen
Sura	Kapitel im Qur'an
Din	Religion

Einleitung

Es ist in der ganzen Welt bekannt, dass der Islam die am schnellsten wachsende Religion der Welt ist. Dieses Buch beinhaltet Berichte über die Wahrheitsfindung einiger Menschen, die in einer nicht islamischen Umgebung aufgewachsen sind. Sie brannten darauf, endlich die Wahrheit zu entdecken…

Die Revolution des Propheten Muhammed (saw) in der religiösen Geschichte bestand darin, dass er die Gläubigen durch rationale Überzeugung gewann. Anstatt das Denken des Menschen zu lähmen, verlangt der heilige Qur'an von ihm, seine Augen zu öffnen und seine intellektuellen Fähigkeiten zu nutzen.

Es lässt sich leicht erkennen, dass dieses Universum mit seiner erstaunlichen Ordnung, Zweckmäßigkeit und Weisheit kein Zufallsprodukt sein kann, sondern das Ergebnis göttlichen Willens ist. Aber um diese Wahrheit zu entdecken, muss der menschliche Verstand rein sein. Sura 24, Vers 46: „Wahrlich, wir haben deutliche Zeichen herab gesandt. Und Allah leitet, wen er will auf den graden Weg."

Der Prophet Muhammad (saw) hat die Botschaft Gottes wieder belebt, die ursprünglich an Noah, Abraham, Moses und Jesus (as) herab gesandt wurde und die immer wieder von Menschen verändert und absichtlich gefälscht wurde. Die Botschaft von Muhammad (saw) ist keine neue Richtung der Religion, sondern es handelt sich um eine Rückbesinnung.

Adel Zaghdoud

Way to Allah e.V.

Geschichten von Konvertiten

Fatima Grimm

Innerer Friede!

Man hat mich gebeten, über den inneren Frieden zu sprechen. Und da fragte ich mich: Warum soll gerade ich das tun? Ich bin doch weder eine Gelehrte noch mit besonderer Weisheit gesegnet. Aber womöglich liegt doch ein Sinn darin, dass mir diese Aufgabe gestellt wurde. Es sollte vielleicht gar keine philosophische Behandlung des Themas „Innerer Friede" sein, sondern der Versuch, euch, meine lieben Geschwister im Islam, durch einen Rückblick teilhaben zu lassen an der Suche nach einem gangbaren Ausweg aus dem uns alle zeitweise erfassenden Wirbel innerer Zerrissenheit: Dem hilflosen Hin- und Herpendeln zwischen äußeren Zwängen, die uns ständig daran hindern, entsprechend den Idealen, zu denen wir uns bekennen, auch wirklich zu leben.

Da waren zunächst die Jahre bevor ich mit dem Islam in Berührung kam. Das verzweifelte Ausschau halten nach Richtlinien, die auch tatsächlich Gültigkeit haben. Man sah und hörte so vieles - etwa von Familienzwistigkeiten, wo jeder auf seine Weise Recht zu haben schien, Lese- und Lernstoff, wo sich die Dinge mal im einen, dann im anderen Licht darstellen ließen und man jedes Mal glaubte, jetzt den richtigen Ausblick gewonnen zu haben - aber es musste doch Maßstäbe geben, auf die sich die Menschen eigentlich sollten einigen können. Wer aber könnte solche Maßstäbe aufstellen? Irgendein hervorragender Wissenschaftler, eine geistige Größe? Und wie lange hätten dann solche Richtlinien Gültigkeit, welche Reichweite wäre

Nein, auf dem Weg ging es nicht weiter. Alles Nachdenken führte in spiralförmigen Kreisen immer wieder auf den unausweichlichen Mittelpunkt zu, die Kernfrage nach Gott. Dass Er da sein muss, hatte das Herz bestätigt, weil es nicht umhin konnte, bei allem Guten, das ihm widerfuhr, Dank sagen zu wollen. Aber wem? Einem „Vater"-Gott auf erhabenem Wolkenthron? Einem leidenden Gott mit Dornenkrone? Einer aus weiter Ferne rätselhaft lächelnden fernöstlichen Gottheit? Dieses Herz mit seiner unstillbaren Sehnsucht seine Dankbarkeit abstatten zu können, bestand aber auch unerbittlich darauf, dies in absoluter Aufrichtigkeit tun zu können. Es sollte aus tiefster Überzeugung heraus geschehen, nicht halbherzig mit unzähligem Wenn und Aber.

Ich erinnere mich an die Stunden nach einer Operation, die mich um ein Haar das Leben gekostet hätte und nach der ich mich immer wieder fragte: Warum lebst du eigentlich noch? Ungefähr drei Monate später geschah dann das Wunder, auf das ich kaum noch zu hoffen wagte: Ein klarer Weg hin zu Allah tat sich mir auf: Ich begegnete erstmals bewusst dem Islam.

Islam - Friede, Geborgenheit durch völlige Ergebung in den Willen Allahs. Und was dieser Wille Allahs ist, das kann jeder nachlesen in einem Buch, das über 1400 Jahre unverändert erhalten geblieben ist. Durch vorangegangene Enttäuschungen misstrauisch gemacht, begann ich meine ersten Schritte auf dem islamischen Weg zu Allah hin eigentlich in der Erwartung, auch hier würden sich schon alsbald unüberbrückbare Widersprüche zwischen der schönen Theorie und der täglichen Praxis ergeben.

Aber genau das Gegenteil trat ein. Zu allem, was ich in den folgenden zwei Jahren las, worüber ich mit den wenigen Muslimen, die es damals in meiner Umgebung gab, diskutierte, konnte mein Herz nicht anders als 'Ja' sagen. Damit begann der Friede ganz allmählich bei mir einzuziehen. Denn der wichtigste Schritt war getan: Ich wusste jetzt, dass Gott da ist, dass hinter allem ein planender, schöpferischer Wille steht und dass der Mensch, sofern er seine Lebensweise in Einklang mit diesem Willen zu bringen trachtet, seine innere Unrast ablegen kann. Was für ein Sieg ist das für den, der sich so sehnsüchtig auf der Suche befand. So richten sich die ersten Verse 1-4 der Sura Al-Fath gewiss ebenso wie an den Propheten auch an jeden gläubigen Menschen:

„Gewiß, wir haben dir einen deutlichen Sieg verliehen, damit dir Allah das von deinen Sünden vergebe, was vorher war und was später sein wird, und damit Er Seine Gunst an dir vollende und dich einen geraden Weg leite und (damit) Allah dir helfe mit mächtiger Hilfe. Er ist es, der die innere Ruhe in die Herzen der Gläubigen herabgesandt hat, damit sie in ihrem Glauben noch an Glauben zunehmen. Und Allah gehören die Heerscharen der Himmel und der Erde. Und Allah ist Allwissend und Allweise.“

In der Seligkeit, jetzt endlich einen festen Halt in diesen unruhigen Zeiten gefunden zu haben, sich sonnend in der Zuneigung der Menschen, die einen bei den ersten Schritten auf dem geraden Weg begleiten und beschwingt durch das Hochgefühl, mit Hilfe des eigenen Verstandes die richtige Wahl getroffen zu haben durch die Annahme des Islams, meint man allerdings nur allzu leicht, jetzt stünden einem nur noch gute Tage bevor. Aber rasch lernt der neue Muslim begreifen, dass es nicht umsonst heißt: „Meinen die Menschen, sie würden in Ruhe gelassen werden, wenn sie bloß sagen: 'Wir glauben', und sie würden nicht auf die Probe gestellt? Wir stellten doch die auf die Probe, die vor ihnen waren. Also wird Allah gewiss die erkennen, die wahrhaftig sind, und gewiss wird Er die Lügner erkennen.”

Das ist unsere lebenslange Aufgabe: Den Frieden in uns herzustellen, indem wir aufrichtig sind, nicht immer wieder Kompromisse einzugehen, die uns unsicher und letztlich unglücklich machen. Denn das Gewissen ist eigentlich unbestechlich. Wenn wir versuchen, es zu betrügen, rächt es sich, lässt uns keine klare Ausgangsbasis finden und macht uns zu schwankenden, nicht zuverlässigen Gliedern in der Kette der Muslime, die einander eigentlich halten und festigen sollten.

Die Reinheit und Richtigkeit der islamischen Lehre erkannt zu haben und dann nicht danach zu leben, kommt einer Lüge gleich. Das weiß unser Gewissen und darum gönnt es uns keine Ruhe, keinen Frieden. Und so rennen wir Menschen wie die Ameisen in einem aufgestocherten Ameisenhügel hin und her, teilweise kopflos und anstatt getreu dem Vorbild der frühen Muslime, vor allem aber des Propheten (saw), durch unsere eigene Ausgeglichenheit, Besonnenheit und geduldige Ergebung in Unvermeidliches der Menschheit Vorbild zu sein, tragen viele Muslime noch zum allgemeinen Durcheinander kräftig bei.

Es gilt also, mit dem klaren Konzept der islamischen Lehre vor dem inneren Auge, sich daranzumachen, den islamischen Frieden zunächst in uns selbst zu verwirklichen und dann, nicht durch erhobenen Zeigefinger und ermüdendes Predigen, sondern ganz einfach durch unser gelebtes Beispiel, sozusagen ansteckend zu wirken auf unsere nächste Umgebung.

Der wirklich fundierte Friede aber kann nur in unsere Herzen einziehen, wenn er auf Wissen und Erkenntnis beruht. Und es gibt keine unerschöpflichere Quelle für diesen Frieden als den Qur'an. Wer es sich nicht zur Gewohnheit macht, jeden Tag wenigstens ein paar Verse zu lesen und darüber nachzudenken, beraubt sich selbst des wichtigsten Trostes, der zuverlässigsten Hilfe. Wer nur einmal in der Woche oder im Monat den Qur'an aus dem Regal holt, als Pflichtübung, oft abgelenkt durch unerledigte Vorhaben, ein gewisses Pensum absolviert, wird wohl kaum zu echtem Verständnis gelangen. Verstehen, lieben und wirklich annehmen kann man Allahs Wort nämlich nur, wenn man so vertraut damit wird, dass man es auf sich ganz persönlich zu beziehen beginnt. Im Zusammenhang mit dem Frieden wird uns beispielsweise im Qur'an gesagt: „Und richte deine Blicke nicht auf das, was Wir einigen von ihnen zu (kurzem) Genuss gewährten - den Glanz des irdischen Lebens - um sie dadurch zu prüfen. Denn deines Herrn Versorgung ist besser und bleibender."

Ist dieser kurze Vers nicht ein köstlicher Schutzschild gegen Neid und gegen Gier auf Vergnügungen, die in Wirklichkeit so schal wie kurz sind?

An anderer Stelle werden wir gefragt, ob Allahs Erde nicht weit genug sei, damit wir von dort weggehen können, wo Schlechtes, Schädliches ist. Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat das getan, indem er sein wohlvertrautes, gewiss geliebtes Mekka verließ. Aber betrifft es nicht jeden Einzelnen von uns ebenso? Natürlich, wenn uns unser Besitz lieber ist, wenn er uns so gefangen hält, dass wir um seinetwillen Dinge tun oder hinnehmen, die gegen unseren Glauben sind, dann müssen wir eben warten auf Allahs Entscheidung. Aber Friede wird so wohl kaum in uns sein können.

Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie wir durch bewusstes Qur'an-Lesen an uns so arbeiten können, dass die inneren Konflikte allmählich abgebaut werden. Der beglückendste Aspekt aber liegt darin, dass wir durch qur'anische Anleitung aufmerksam werden auf die unzähligen Zeichen Allahs, die sich uns täglich und stündlich darbieten. Nicht blindlings alles als Zufall einreihen, sondern mit offenen Augen wahrnehmen: Allah hat diese Blume, diesen Baum, diese Vogelstimme geschaffen, damit ich das heute sehe oder höre, damit ich Sein Wirken darin wieder erkenne und Dank dafür empfinde. Mit den guten und schönen Dingen des Lebens dies eingeübt, greift es dann aber auch über auf die schweren, kummervollen Ereignisse: Mir tut heute dies oder das weh, ich muss heute über dieses oder jenes trauern, damit ich etwas ganz bestimmtes daraus lerne, vielleicht Demut, vielleicht mehr Dankbarkeit für die schönen Stunden. - Vor allem aber das: Das Leben hier auf Erden ist eine Vorbereitung und Prüfung. Mein Lebenszweck ist nicht, dass es mir gut geht, dass ich bequem und angenehm lebe, sondern dass ich versuche, meinem Leben nach besten Kräften einen Sinn zu geben. Und das schaffe ich nur mit dem Bewusstsein: Ich tue was Allah mir vorgeschrieben hat und darf darum hoffen, dass Er zufrieden sein wird mit mir.

Zufrieden aber wird Er nur sein, wenn ich selbst gelernt habe, mich zu bescheiden. Natürlich soll ich mich nach besten Kräften anstrengen, mir vorschwebende sinnvolle Ziele zu erreichen: Gelingt es aber trotzdem nicht, muss ich begreifen lernen, dass es so gewiss besser ist für mich, nach Allahs allweisem Plan. Wenn ich - insbesondere in materiellen Dingen - die Tendenz habe, stets nach oben zu blicken, nach dem besseren Auto meines Nächsten, seinem lukrativeren Gehalt, seiner

reichlicheren Freizeit, werden sich Friede und Zufriedenheit nie in meinem Herzen breit machen können. Wenn ich dagegen mit wenig Geld auskommen muss, keine eigene Villa besitze und womöglich das dritte Jahr im selben Sommerkleid herumlaufe, mir aber vor Augen halte, wo überall auf Erden Menschen fast überhaupt nichts zu essen haben, auf der Straße schlafen müssen und nicht wissen, womit sie ihre Kinder kleiden sollen, dann werde ich in Bescheidenheit und Demut Allah für mein Los danken. Das ist echter innerer Friede.

Was aber die Freizeit betrifft, die heiß umstreikte 35-Stunden-Woche und die so genannte Erholung: Haben wir da nicht alle längst an uns selbst erfahren müssen, dass man überhaupt nicht so glücklich ist, wenn man Tage oder Stunden des Müßiggangs hinter sich hat? Ich meine, es gehört mit zum Frieden, seine Zeit sinnvoll auszufüllen. Statt untätig vor sich hin zu träumen, was man vielleicht alles noch haben oder erreichen könnte, was man womöglich verloren hat oder nie bekommen wird, gäbe es so unzählige Dinge, die wirklich inneren Frieden mit sich bringen: Es muss ja nicht immer nur die Qur'an-Lektüre sein, es kann ja auch ein Spaziergang, aber in Gesellschaft von muslimischen Freunden, sein, ein gemeinsames Essen mit Gesprächen, in denen das Wort „Allah” fallen kann, ohne dass man Angst haben muss, dafür spöttisch angesehen zu werden, ein Besuch bei einem einsamen oder kranken Bruder, einer hilfsbedürftigen Schwester.

Ein Leben, das sinnerfüllt ist durch den unerschütterlichen Glauben an Allah und daran, dass das Leben hier auf Erden nur eine Vorstufe ist für das Jenseits, ist aber vor allem deshalb von Frieden getragen, weil darin die schlimmste aller Ängste fehlt, nämlich die furchtbare, hilflose Angst vor dem Tod. Der praktizierende Muslim weiß ja, dass er zu Allah, dem Allverzeihenden, Allbarmherzigen zurückkehren wird und dass dann alle Mühe und Plage ein Ende haben wird. Er hat sich sein Plätzchen im Paradies durch gute Taten ausgeschmückt, und kann darum getrost auf Allahs Versprechen vertrauen:

„Oh du ruhige Seele! Komm zufrieden zurück zu deinem Herrn und mit (Allahs) Wohlwollen; so schließ dich dem Kreis Meiner Diener an. Und tritt ein in Mein Paradies.”

Sheikh Yusuf Estes

„Oh Gott, wenn du da bist, dann zeig' mir die Rechtleitung.”

Lieber Bruder in Menschlichkeit und diejenigen, die Leute zu „Jesus” rufen:

Über zehn Jahren haben mich viele Leute gefragt, ob ich meine Geschichte, wie ich zum Islam kam, niederschreiben wolle - aber leider bin ich bisher nie dazu gekommen.

Viele Leute fragen mich, wie es sein kann, dass ein christlicher Pfarrer oder Priester zum Islam übertritt, insbesondere wenn wir die negativen Dinge, die wir jeden Tag über den Islam und die Muslime hören, betrachten. Ich möchte jedem für sein Interesse danken und beginne mit meiner persönlichen Geschichte, so Gott will.

Ich sollte vielleicht diese Gelegenheit nutzen um mich vorzustellen. Mein Name ist Yusuf Estes, ich bin ein islamischer Geistlicher und lebe in Washington. Als solcher komme ich viel rum, um die Botschaft Jesu im Qur'an zu präsentieren. Wir halten Vorträge, Diskussionen mit Leuten aller Glaubensrichtungen, und nehmen die Gelegenheit wahr, neben den Rabbis, Predigern und Priestern zu reden. Meist arbeiten wir mit Institutionen, Militärs, Universitäten und den Gefängnissen. Unser erstes Ziel ist es, die Lehre des Islam zu verbreiten; was der Islam lehrt und wer die Muslime sind. Obwohl der Islam, nach dem Christentum, die größte Religionsgemeinschaft ist, sehen wir viele von denen, die sich selber Muslime nennen, dass sie weder ihre Religion richtig verstanden haben, noch die Botschaft für „Frieden, Ergebenheit und Gehorsam zu Gott” (Arabisch: ‚Islam') vertreten können.

Ich bin in einer sehr strengen christlichen Familie im mittleren Westen geboren worden. Unsere Familie hat nicht nur viele Kirchen und Schulen in den USA erbaut, sondern war auch diejenige, die den ersten Platz erreicht hatte. Während ich noch die Grundschule besuchte, sind wir nach Houston, Texas umgezogen. Das war 1949 (Ich bin alt). Wir gingen regelmäßig in die Kirche und als ich 12 Jahre war, wurde ich in Pasadena, Texas getauft. Als Teenager besuchte ich andere Kirchen, um über deren Lehren und Glauben zu lernen. Mit der Zeit hatte ich einen richtigen Durst nach dem Evangelium oder „Die frohe Botschaft” wie wir es nannten. Meine Suche war nicht nur auf das Christentum beschränkt. Ganz und gar nicht. Hinduismus, Judentum, Buddhismus, Metaphysik, der Glaube der Indianer - das alles war Gegenstand meiner Studien. Nur über den „Islam” habe ich nichts gelernt. Warum? Gute Frage.

Mich interessierten verschiedene Richtungen der Musik, insbesondere Gospel und die klassische Musik. Weil meine Familie gleichzeitig religiös und musikalisch begabt war, begann ich, in beide Richtungen zu lernen. Ich übernahm die Position eines „Music Minister” (Organisten) in verschiedenen Kirchen, denen ich angehörte. Im Jahr 1960 fing ich an Tasteninstrumente zu unterrichten und bis 1963 besaß ich in Laurel, Maryland, ein eigenes Studio - „Estes Music Studios.”

In den nächsten 30 Jahren arbeitete ich mit meinem Vater an verschiedenen geschäftlichen Projekten. Wir boten Unterhaltungsshows an. Wir eröffneten Klavier- und Orgelläden von Texas über Oklahoma bis nach Florida. Ich machte Millionen von Dollars in diesen Jahren. Den inneren Frieden, der durch das Wissen über die Wahrheit und Erlösung kommt, fand ich jedoch nicht. Ich bin mir sicher, dass ihr

euch gefragt habt: „Warum hat mich Gott erschaffen?" oder „Was will Gott, das ich mache?" oder „Wer ist Gott überhaupt?", „Warum glauben wir an die Erbsünde?", „Warum sollten die Söhne Adams für diese Sünde bestraft werden?". Aber wenn ihr jemanden hierüber befragt, wird er dir sagen 'Du musst glauben, ohne zu hinterfragen' oder es sei ein Mysterium und du sollst nicht danach fragen.

Oder die Dreifaltigkeit. Wenn ich die Priester fragte, wie es sein könne, dass etwas gleichzeitig „drei" und „eins" sein kann, gaben sie zu Antwort, dass dies ein Geheimnis ist. Warum kann Gott, Der alles, was Er will, tun kann, nicht einfach den Menschen verzeihen, anstatt sich in einen Mensch zu verwandeln, der auf die Erde kommt, als Mensch lebt und dann erst die Sünden aller Menschen verzeiht. Vergiss nicht, dass Er Herrscher des ganzen Universums ist, und was Er will, das wird.

Dann eines Tages im Jahr 1991 erfuhr ich, dass auch die Muslime an die Bibel glauben. Ich war geschockt. Wie konnte das sein? Doch das war nicht alles. Sie glauben und sehen in Jesus auch

- den wahren Gesandten Gottes
- einen der Propheten Gottes
- den, der ohne menschlichen Eingriff empfangen wurde
- den „Christus" oder Messias, der in der Bibel angekündigt wurde
- jemanden, der bei Gott sehr wichtig ist
- den, der am Ende der Tage kommen wird um die Gläubigen gegen den 'Antichrist' zu führen.

Dies war eindeutig zu viel für mich. Besonders deswegen, weil viele Christen den Islam und Muslime hassten. Sie erzählten sogar erfundene Dinge über den Islam, um den Leuten Angst vor dem Islam zu machen. Warum sollte ich mit diesen Leuten etwas zu tun haben?

Mein Vater war sehr aktiv in der Unterstützung der kirchlichen Arbeit, besonders bei den kirchlichen Schulprogrammen. Er ist im Jahr 1970 zum Priester ordiniert worden. Er und seine Frau (meine Stiefmutter) kannten viele der Fernseh-Prediger. Darunter auch den größten Gegner des Islam in den USA - Pat Robertson.

Mein Vater und seine Frau arbeiteten zusammen und waren aktiv im Verteilen von Audiokassetten der Predigten in den Altenheimen und Krankenhäusern. Dann, im Jahr 1991, hatte er geschäftlich mit einem Ägypter zu tun und schlug mir vor, ihn auch kennen zu lernen. Die Idee gefiel mir, denn ich stellte mir eine internationale Atmosphäre vor. Ihr wisst schon, die Pyramiden, die Sphinx und den Nil. Dann erwähnte mein Vater, dass der Mann ein „Moslem" sei. Ich konnte es nicht glauben und erinnerte meinen Vater daran, dass diese Leute Terroristen, Entführer und Bombenleger sind. Ich brauchte nicht zu erwähnen, dass sie gar nicht an Gott glauben; sie küssen die Erde fünf Mal am Tag und beten den schwarzen Würfel in der Wüste an.

Nein.

Ich wollte diesen „Moslem" nicht treffen. Mein Vater bestand darauf und versicherte mir, dass es sich um eine nette Person handelt. Schließlich gab ich mein Einverständnis. Aber dies unter meinen Bedingungen.

Ich wollte ihn an einem Sonntag treffen, nachdem ich in der Kirche gewesen bin. Dadurch war mir der Beistand des Heiligen Geistes sicher. Ich wollte auch meine

Bibel mitnehmen, um den Hals das große Kreuz haben und eine Mütze auf der steht „Jesus ist der Herr". Meine Frau und meine zwei Töchter kamen mit und wir waren für die erste Begegnung mit dem „Moslem" gewappnet.

Als ich das Café betrat, fragte ich meinen Vater wo der Moslem sei, und er zeigte mit dem Finger auf ihn.

Ich war überrascht. Dies kann kein Moslem sein. Nie.

Ich erwartete einen großen Mann zu sehen, mit breiter Kleidung, großem Turban auf dem Kopf und einem Bart, der bis zum Bauchnabel reichte.

Dieser Mann hatte keinen Bart. In Wirklichkeit hatte er gar keine Haare auf dem Kopf. Er war fast kahlköpfig. Er war ein angenehmer Zeitgenosse mit zartem Händedruck. Das machte keinen Sinn. Ich dachte, die wären alle Terroristen und Bombenleger. Was geht hier vor?

Macht ja auch nichts. Ich wollte ihn „bearbeiten". Er muss „errettet" werden und diesen Job werden Gott und ich übernehmen.

Nach einer kurzen Vorstellung fragte ich ihn: „Glaubst du an Gott?" Er sagte: „Ja." (Gut!) Dann fragte ich: „Glaubst du, dass es Adam und Eva gab?", er sagte: „Ja". Ich fragte weiter: „Was ist mit Abraham? Glaubst du, dass er bereit war, seinen Sohn Gott zu opfern?" und er sagte: „Ja". Dann fragte ich: „Was ist mit Moses?", er sagte erneut: „Ja". Dann ich: „Was ist mit den anderen Propheten, David, Salomon und Johannes der Täufer?". Er sagte „Ja". Ich fragte: „Glaubst du an die Bibel?". Erneut sagte er: „Ja". Und damit war die Zeit für die große Frage gekommen: „Glaubst du an Jesus? Dass er der Gesalbte (Christus) von Gott ist?", er sagte einfach: „Ja."

Nun gut, dachte ich, 'Dies wird einfacher als ich dachte'. Der Moslem war gerade dabei getauft zu werden, ohne es zu wissen. Und ich werde derjenige sein, der dies vollzieht. Ich war stolz auf mich, dass ich jeden Tag neue Seelen errettet habe und dies wird eine große Leistung sein, einen dieser Moslems zum Christentum zu bewegen. Ich fragte ihn, ob er Tee mag und er bejahte. Dann bestellten wir uns Tee und begannen uns über mein Lieblingsthema zu unterhalten - den Glauben.

Während wir da saßen und uns unterhielten (die meiste Zeit redete ich), merkte ich, dass mein Gesprächspartner ein sehr netter, ruhiger und ja, ein schüchterner Mensch war. Er hörte mir aufmerksam zu und unterbrach mich kein einziges Mal. Ich mochte seine Art und ich dachte, er hätte ein großes Potenzial guter Christ zu werden.

Ich stimmte meinem Vater darin zu, dass wir geschäftliche Beziehungen mit diesem Mann pflegen sollten. Ich ermutigte ihn sogar dazu, dass er mich auf meinen Reisen durch das nördliche Texas begleitete. Jeden Tag würden wir zusammen sein und über verschiedene Aspekte der Religionen diskutieren. Und unterwegs könnte ich einen dieser Radiosender laufen lassen, die das biblische Programm ausstrahlen, um diesem armen Individuum die Botschaft zu überbringen.

Wir redeten über Gott, die Bedeutung des Lebens, den Zweck der Schöpfung, die Propheten und deren Mission und wie Gott seinen Willen den Menschen offenbart. Wir tauschten viele persönliche Erfahrungen und Meinungen aus.

Eines Tages erfuhr ich, dass Muhammad aus der Wohnung, die er mit einem Freund gemietet hatte, auszog und für eine Weile in der Moschee wohnen würde. Da fragte ich meinen Vater, ob er nicht in unserem großen Haus wohnen könnte. Schließlich könnte er mir bei meiner Arbeit helfen und er wäre pünktlich hier, wenn wir das

nächste Mal irgendwo hinfahren müssten. Mein Vater stimmte dem zu und Muhammad zog ein.

Natürlich würde ich weiterhin Zeit finden, um meine Predigerfreunde in Texas zu besuchen. Einer von ihnen lebte an der Grenze zu Mexiko und der andere in der Nähe der Grenze zu Oklahoma. Einer der Prediger schleppte immer ein riesiges Kreuz mit sich, das größer als ein Auto war. Er trug es über seiner Schulter und das Kreuz schleifte über den Boden. Die Leute hielten an, um zu fragen was er da mache und er gab ihnen Flugblätter und Broschüren über das Christentum.

Eines Tages erlitt mein Freund mit dem Kreuz einen Herzinfarkt und musste eine lange Zeit im Krankenhaus verbringen. Ich besuchte ihn mehrmals in der Woche und nahm Muhammad mit, in der Hoffnung, dass wir uns über den Glauben unterhalten könnten. Mein Freund war nicht sonderlich beeindruckt und wollte nichts über den Islam wissen. Eines Tages kam der Zimmernachbar meines Freundes im Rollstuhl ins Zimmer. Ich fragte ihn nach seinem Namen und er antwortete, das sei unwichtig. Auf meine Frage, woher er komme, antwortete er, er käme vom Jupiter. Ich überlegte einen Augenblick und fragte mich, ob ich in einem kardiologischen oder einem Krankenhaus für psychisch Kranke sei.

Ich wusste, dass der Mann alleine und depressiv war, so brauchte er auch jemanden, der sich um ihn kümmerte. Also begann ich, ihm die „frohe Botschaft" mitzuteilen. Ich las ihm aus dem Buch Jonas im Alten Testament vor. Jonas, der von Gott zu den Menschen gesandt wurde, um sie zum rechten Weg aufzurufen. Doch er verließ sein Volk und flüchtete mit einem Boot. Ein Sturm brach herein und die Leute warfen ihn über Bord. Ein Wal fraß ihn und er blieb drei Tage und drei Nächte lang in seinem Bauch. Durch die Gnade Gottes wurde Jonas aus dem Bauch des Wals befreit, als dieser an die Oberfläche schwamm. So kehrte er zu seinem Volk zurück. Diese Geschichte will uns sagen, dass es keine Lösung ist, vor unseren Problemen davon zu laufen, sondern, dass wir uns ihnen stellen sollen. Und Gott weiß immer, was wir getan haben.

Nachdem ich die Geschichte beendet hatte, sah der Mann im Rollstuhl zu mir auf und entschuldigte sich. Er sagte, sein Verhalten tue ihm leid, doch er habe gerade eine schwere Zeit hinter sich. Dann wollte er mir etwas beichten. Ich klärte ihn darüber auf, dass ich kein katholischer Priester sei und ihm deswegen keine Beichte abnehmen könne. Er erwiderte, dass er bescheid wisse, denn „Eigentlich" sagte er, „bin ich ein katholischer Priester." Für einen Moment war ich sprachlos. Ich habe gerade einem Priester eine Predigt über das Christentum gehalten. Was in aller Welt geht hier vor? Der Priester begann von sich zu erzählen: Er hatte 12 Jahre lang in Zentralamerika und Mexiko missioniert. Wenn er aus dem Krankenhaus entlassen werden würde, bräuchte er einen ruhigen Platz, um sich zu erholen. Ich bot ihm an, bei mir einzuziehen. Er war mit dem Vorschlag einverstanden und verließ sodann das Krankenhaus.

Während der Fahrt unterhielt ich mich mit dem Priester über das Gotteskonzept im Islam und zu meiner Überraschung kannte er sich mit dieser Materie sehr gut aus. Ich war sehr überrascht als er mir erzählte, dass die katholischen Priester den Islam studieren und manch einer sogar den Doktorgrad erworben hatte. Aber es kam noch überraschender für mich.

Nachdem wir es uns zu Hause gemütlich gemacht hatten, versammelte sich die Familie am Küchentisch, um, wie jeden Abend, über die Religion zu diskutieren. Mein Vater brachte dann seine Version der Bibel (King James Version), ich meine (Revised Standard Version of the Bible) und meine Frau eine Dritte. Der Priester hatte natürlich eine katholische Bibel, welche sieben Kapitel mehr beinhaltete, als die protestantische. Auf diese Weise verbrachten wir mehr Zeit damit, darüber zu streiten, welche Bibel die Richtige sei, als Muhammad davon zu überzeugen, Christ zu werden.

Ich kann mich daran erinnern wie ich Muhammad Dinge über den Qur'an fragte. Zum Beispiel, wie viele Versionen seit den letzen 1400 Jahren entstanden seien. Er erwiderte, es gebe nur Einen Qur'an und dieser wurde nie geändert. Weiter sagte er, dass der Qur'an von einhunderttausenden Leuten weltweit auswendig gelernt worden ist. Dies erschien mir unmöglich. Schließlich sind alle biblischen Sprachen ausgestorben und die Originaldokumente gingen verloren. Wie könnte es sein, dass der Qur'an unverändert geblieben ist und dass man ihn von Anfang bis Ende auswendig kann?

Wie auch immer. Eines Tages fragte der Priester Muhammad, ob er ihn nicht in die Moschee mitnehmen könne, damit er sich mal ein Bild davon machen könne. Als sie zurückkamen wollte ich natürlich alles vom Priester erfahren. Welche „Zeremonien" wurden vollzogen? „Eigentlich keine" antwortete er. „Sie kamen, beteten und gingen wieder." Ich fragte: „Sie gingen? Ohne eine Ansprache oder zu singen?", „Richtig" antwortete der Priester.

Einige Tage später, fragte der Priester Muhammad erneut, ob er sich zu ihm gesellen darf, auf dem Weg in die Moschee. Diesmal war es jedoch anders, denn sie verspäteten sich sehr mit der Rückkehr. Es war bereits dunkel geworden und ich begann mir Sorgen um die Beiden zu machen. Als sie schließlich eintrafen, ging ich zur Tür und erkannte Muhammad. Aber wer war dieser Mann neben ihm? Er trug ein langes weißes Gewand und eine weiße Mütze. Einen Moment! Es war der Priester. Ich fragte ihn ungläubig: „Pete? Bist du Muslim geworden?" Er teilte mir mit, er habe am heutigen Tag den Islam angenommen. DER PRIESTER IST MUSLIM GEWORDEN! Was kommt als Nächstes?

Daraufhin ging ich die Treppen zu meiner Frau hoch und begann mit ihr über die Angelegenheit zu sprechen. Da eröffnete sie mir, sie wolle auch Muslimin werden, weil sie glaubt, dass der Islam die Wahrheit ist. Das setzte mir richtig zu. Ich ging die Treppen wieder runter, weckte Muhammad und bat ihn raus zu kommen, denn ich wolle mich mit ihm unterhalten. Wir gingen spazieren und redeten die ganze Nacht. Als die Zeit zum Morgengebet der Muslime da war, wusste ich, dass ich etwas unternehmen musste. Ich ging hinter das Haus und fand ein altes Stück Sperrholz. Dann nahm ich die Gebetshaltung der Muslime ein.

In dieser Körperhaltung, mein Körper war auf diesem Stück Sperrholz ausgestreckt und mein Kopf am Boden, betete ich: „Oh Gott, wenn du da bist, dann zeig mir die Rechtleitung." Nach einer Weile hob ich meinen Kopf und bemerkte etwas. Nein, weder sah ich Engel, die vom Himmel runter steigen, noch vernahm ich Stimmen oder Licht. Ich nahm eine innere Veränderung in mir wahr. In diesem Moment war mir bewusster denn je, dass ich mit diesen ganzen Lügen aufhören musste. Es war an der Zeit, daran zu arbeiten, dass ich ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch werde. Ich wusste was zu tun ist. Ich ging ins Bad und nahm eine Dusche. Ich stellte mir vor,

dass ich jetzt all die Sünden von mir abwasche, die sich in den Jahren angesammelt haben. Und ich war bereit ein neues Leben anzufangen. Ein Leben, das auf Wahrheit und eindeutigen Beweisen beruhte.

An jenem Morgen stand ich gegen elf Uhr vor den zwei Zeugen, dem Ex-Priester, den man als Pater Peter Jacob kannte und der andere war Muhammad Abel Rahman. Und ich sprach mein Glaubensbekenntnis: „Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Gesandter."

Einige Minuten später erschien meine Frau und sprach denselben Satz. Doch diesmal in Anwesenheit von drei muslimischen Zeugen. Der Dritte war ich.

Mein Vater hielt sich zurück und wartete einige Monate bevor er ebenfalls Muslim wurde.

Die Kinder meldeten wir von der christlichen Schule ab und in einer Islamischen wieder an. Jetzt, zehn Jahre später, haben sie vieles aus dem Qur'an auswendig gelernt.

Mein Schwiegervater war der Letzte, der bezeugte, dass Jesus kein Sohn Gottes ist, sondern ein großer Prophet.

Nun halte einen Moment inne und denke nach. Ein ganzer Haushalt, Leute mit verschiedenen Hintergründen und ethnischer Herkunft fanden ihren Weg zum Islam. Denke nach. Ein katholischer Priester. Ein Organist und Prediger. Ein ordinierter Pfarrer und Erbauer der christlichen Schulen. Und sie alle kamen zum Islam! Nur durch Seine Gnade sind wir geleitet worden, um die Wahrheit zu sehen.

Wenn ich die Geschichte hier beenden würde, bin ich mir sicher, müsstest du wenigstens zugeben, dass dies eine erstaunliche Geschichte ist, nicht wahr? Schließlich handelt es sich hier um drei religiöse Führer, die alle verschiedenen Glaubensrichtungen angehörten und denen sich am Ende auch der restliche Haushalt dieser Familie anschloss.

Doch das ist nicht alles. Es geht noch weiter! Im gleichen Jahr, als ich in der großen Prärie in Texas war, traf ich einen Studenten der Baptistengemeinde. Sein Name war Joe und er kam aus Tennessee. Er ist Muslim geworden, nachdem er den Qur'an im BAPTISTEN-PRIESTER SEMINAR gelesen hatte!

Es gab natürlich auch andere. Ich erinnere mich an einen katholischen Priester, der solch gute Sachen über den Islam sagte, dass ich ihn fragte warum er kein Muslim sei. Er antwortete: „Wie? Dann verliere ich meinen Job!" - Sein Name ist Pater John und ich hoffe, dass er eines Tages Muslim werden wird.

Mehr? Ja. Im gleichen Jahr traf ich einen katholischen Priester, der 8 Jahre lang in Afrika missionierte. Während seiner Missionstätigkeit setzte er sich mit dem Islam auseinander und trat zum Islam über. Er heißt jetzt Omar und lebt in Dallas.

Noch mehr? Ja, erneut. Zwei Jahre später, während ich in San Antonio war, lernte ich den früheren Erzbischof der russisch-orthodoxen Kirche kennen. Dieser hatte den Islam studiert und gab daraufhin seine Position bei der Kirche auf, um Muslim zu werden.

Und seit meinem Eintritt zum Islam, habe ich viele neue Muslime kennen gelernt, die früher führende Persönlichkeiten ihrer ehemaligen Religionen waren. Sie waren

Hindus, Juden, Katholiken, Protestanten, Zeugen Jehovas, griechisch- und russisch Orthodoxe, Kopten und sogar Wissenschaftler, die zuvor Atheisten waren.

Warum? Gute Frage.
Darf ich dem Suchenden nach der Wahrheit diese NEUN SCHRITTE auf dem Weg zur Selbstreinigung vorschlagen:

1. Befreie deinen Kopf, dein Herz und deine Seele
2. Löse dich von allen Vorurteilen
3. Lies eine gute Übersetzung des Heiligen Qur'an
4. Lass dir dabei Zeit
5. Lese und überlege
6. Denke nach und bete
7. Bitte Denjenigen, der dich erschaffen hat, dass Er dich zur Wahrheit führen möge
8. Mache das über mehrere Monate und sei dabei konsequent
9. Lass nicht zu, dass andere deine Gedanken, in dieser Zeit der 'Wiedergeburt', vergiften.

Der Rest liegt zwischen dir und dem allmächtigen Gott. Wenn du Ihn wirklich liebst, dann wird Er mit dir verfahren gemäß dem, was in deinem Herzen ist.

Nun habe ich dir meine Geschichte erzählt, wie ich Muslim geworden bin. Im Internet wirst du sicherlich viele Weitere finden, die einen ähnlichen Weg wie ich gegangen sind. Nimm dir Zeit, sie anzuklicken und zu lesen. Lass uns dann die Wahrheit teilen, die auf all den Beweisen fundiert. Dies, um unsere Herkunft zu verstehen, unsere Ziele und Aufgaben im Diesseits und im Jenseits.

Möge dich Allah recht leiten auf deinem Weg zur Wahrheit. Und möge Er dir dein Herz und dein Verstand öffnen, um die Wirklichkeit dieser und der nächsten Welt zu erkennen.

Friede sei mit dir, Rechtleitung von Allah, Demjenigen, von dem alles abhängt.

Yusuf Estes

Aminah Assilmi

Ein triumphaler Sieg des Glaubens

Es begann alles mit einem Computerfehler. Sie war eine Baptistin, eine radikale Feministin und eine Rundfunkjournalistin. Sie war ein Mädchen von ungewöhnlichem Kaliber, war hervorragend in der Schule, erhielt Stipendien, besaß ihr eigenes Geschäft, war im Wettbewerb mit Profis und erhielt Auszeichnungen - all das während sie zum College ging. Dann trat eines Tages ein Computerfehler auf, der sie dazu brachte, eine Aufgabe als ergebene Christin anzunehmen. Schließlich jedoch führte es zu etwas Gegenteiligem und veränderte ihr Leben komplett.

Es war 1975 als zum ersten Mal Computer zum Einsatz kamen, um Klassen für das College anzumelden. Sie arbeitete in den Ferien an ihrem Abschluss. Sie hatte sich für einen Kurs eingeschrieben und fuhr nach Oklahoma City, um sich um Geschäftliches zu kümmern. Ihre Rückkehr verzögerte sich und sie kehrte zwei Wochen, nachdem die Kurse bereits begonnen hatten, zurück. Das Versäumte aufzuholen, war kein Problem für sie, doch sie war überrascht zu erfahren, dass der Computer sie fälschlicherweise für einen Theater-Kurs registriert hatte, einem Kurs, in dem die Studenten vor anderen auftreten mussten.

Sie war ein sehr zurückhaltendes Mädchen und es gruselte sie beim Gedanken daran, vor anderen auftreten zu müssen. Sie konnte den Kurs aber auch nicht ausfallen lassen, dazu war es zu spät. Versagen stand auch nicht zur Debatte, denn sie bekam ein Stipendium, das ihre Studiengebühren zahlte und eine Note 6 hätte das aufs Spiel gesetzt.

Wie ihr Ehemann ihr geraten hatte, ging sie zu ihrem Dozenten, um eine Alternative zum Auftreten auszuhandeln, z.B. das Herstellen der Kostüme oder Ähnliches. Der Lehrer versicherte ihr, er würde versuchen, ihr zu helfen und so ging sie zur nächsten Kurs und war geschockt von dem, was sie dort sah. Die Klasse war voller Araber und „Kameltreiber”. Das war genug für sie. Sie ging nach Hause und entschied, diesen Kurs nicht zu besuchen. Es war ihr einfach nicht möglich, unter Arabern zu sein. „Auf keinen Fall werde ich in einem Raum voller schmutziger Heiden sitzen!”. Ihr Ehemann war wie immer ruhig. Er erklärte ihr, dass Gott einen Grund für alles hat und sie sich mehr Gedanken machen sollte bevor sie aufgab. Nebenbei gab es das Stipendium, das ihre Studiengebühren bezahlte. Sie ging für zwei Tage in sich, um darüber nachzudenken. Danach entschied sie, den Kurs fortzusetzen. Sie hatte das Gefühl, dass Gott ihr die Aufgabe gegeben hatte, diese Araber zum Christentum zu bekehren.

So sah sie sich mit einer Aufgabe betraut, die es zu erfüllen gab. Während des Kurses diskutierte sie das Christentum mit ihren arabischen Klassenkameraden. „Ich hörte nicht auf, ihnen zu erklären, wie sie in der Hölle auf ewig brennen werden, wenn sie Jesus nicht als ihren persönlichen Retter annehmen wollten. Sie waren sehr höflich, aber sie konvertierten nicht. Dann erklärte ich ihnen wie Jesus sie liebte und am Kreuz gestorben war, um sie von ihren Sünden zu retten. Alles was sie tun mussten war, ihn mit ihren Herzen anzunehmen.” Sie konvertierten immer noch nicht und so entschied sie sich zu einer anderen Maßnahme: „Ich entschied, ihr eigenes Buch zu lesen, um ihnen zu zeigen, dass der Islam eine falsche Religion ist und Muhammad ein falscher Gott.”

Auf ihre Nachfrage hin gab ihr ein Student eine Ausgabe des Qur'an und ein weiteres Buch über den Islam. Mit diesen zwei Büchern startete sie ihre Nachforschungen, die sie die nächsten anderthalb Jahre fortsetzten sollte. Sie las den Qur'an komplett durch und weitere 15 Bücher über den Islam. Dann kam sie wieder auf den Qur'an zurück und las ihn ein weiteres Mal. Während ihrer Studien schrieb sie sich auf, was sie zu beanstanden hatte und was sie verwenden konnte, um den Islam als falsche Religion zu beweisen.

Unbewusst jedoch veränderte sie sich im Innern, was ihrem Ehemann nicht entging. „Ich veränderte mich, nur ein wenig, aber genug, dass er besorgt war. Wir pflegten jeden Freitag und Samstag in Bars auszugehen oder auf eine Party und ich wollte nicht mehr dahin gehen. Ich war ruhiger und distanzierter." Sie hörte auf Alkohol zu trinken und Schwein zu essen. Ihr Mann verdächtigte sie, eine Affäre mit einem anderen Mann zu haben, da „sich eine Frau nur für einen anderen Mann ändern konnte". Schließlich bat er sie zu gehen und sie fand sich bald darauf alleine in einem Apartment wieder.

Eine Rose öffnet sich - Blatt für Blatt

Während dieser Zeit fuhr Aminah fort, über den Islam zu lernen und obwohl sie sich langsam von innen änderte, blieb sie eine hingebungsvolle Christin. Dann eines Tages klopfte es an ihrer Tür. Es war ein Mann in traditioneller islamischer Kleidung, der ihr erschien wie einer „im langen weißen Nachthemd und einer rot-weißen Tischdecke auf dem Kopf." Sein Name war Abdul-Aziz Al-Sheikh und er war in Begleitung von drei Männern in ähnlicher Aufmachung. Sie war sehr erschrocken über die Muslime, die in ihren Nachthemden und Schlafanzügen zu ihr gekommen waren. Noch mehr war sie geschockt, als Abdul-Aziz ihr sagte, er verstand, dass sie nur darauf wartete, Muslimin zu werden. Sie entgegnete, dass sie Christin sei und keinerlei Absicht habe, Muslimin zu werden. Sie hatte jedoch einige Fragen, falls die Männer Zeit hätten. Auf ihre Einladung hin, kamen sie rein. Sie kam nun mit den Fragen und Beanstandungen, die sie sich während ihrer Nachforschungen notiert hatte. „Ich werde seinen Namen nie vergessen", sagt sie über Abdul-Aziz, der sich als sehr geduldiger und sanfter Mensch gezeigt hatte. „Er war sehr geduldig und besprach jede Frage mit mir. Er gab mir nie das Gefühl, einfältig zu sein oder eine meiner Fragen dumm." Abdul-Aziz hörte sich jede Frage und jeden Vorwurf an und erklärte sie in ihrem richtigen Zusammenhang. „Er erklärte, dass Allah uns aufgetragen hat, Wissen zu suchen und Fragen sind ein Weg dazu. Wenn er etwas erklärte, war es, als sähe man einer Rose beim Öffnen zu - Blütenblatt für Blütenblatt, bis sie ihre ganze Pracht entfaltet. Wenn ich ihm sagte, ich sei mit etwas nicht einverstanden und warum, sagte er immer, ich hätte bis zu einem gewissen Punkt recht. Dann zeigte er mir, wie man tiefer schaut und von verschiedenen Blickwinkeln, um ein größeres Verständnis zu erreichen.

Es sollte nicht mehr lange dauern, bis sie sich äußerlich zu dem bekannte, was sie innerlich bereits während der letzen anderthalb Jahre angenommen hatte. Später, am selben Tag, erklärte dieses baptistische Mädchen vor Abdul-Aziz und seinen Begleitern „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah und Muhammad sein Gesandter ist." Dies war am 21. Mai 1977.

Ein Opfer für Glauben und Überzeugung

Zum Islam oder irgendeiner anderen Religion zu konvertieren ist kein leichtes Unterfangen. Außer einigen Glücklichen, sieht sich ein neuer Muslim mit den Konsequenzen konfrontiert. Der Konvertit erlebt die Isolation von der Familie und seinen Freunden oder den Druck zum Familienglauben zurückzukehren. Manchmal erleben Neukonvertierte sogar ernsthafte ökonomische Härten, sowie Zwei, die gebeten wurden, ihr Haus zu verlassen, nachdem sie zum Islam konvertiert waren. Einige Konvertiten sind froh weiterhin von ihren Familien und Freunden mit Respekt behandelt zu werden, aber die meisten sehen sich mit leichten bis schwierigen Härten und Hindernissen konfrontiert, besonders während der ersten Jahre nach ihrer Konvertierung. Aber die Schwierigkeiten, die Aminah Assilmi durchgemacht hat und das Opfer, das sie für ihre Konvertierung und ihren Glauben gebracht hat, sind beinahe beispiellos. Es gibt wenige, die sich so auf Allahs Schutz verlassen können wie sie, die den Herausforderungen festen Fußes gegenüber trat, Opfer brachte und doch eine positive Haltung bewahrt hat und die Menschen um sie herum mit der Schönheit dessen, was sie gefunden hat und an was sie glaubt, beeinflusste.

Sie hat die meisten ihrer Freunde verloren, für die sie keinen „Spaß" mehr bot. Ihre Mutter hatte ihre Entscheidung, Muslimin zu werden nicht akzeptiert und hoffte, dass es sich nur um eine Laune handelte, die bald verging. Ihre „Expertin für geistige Gesundheit"-Schwester dachte, sie hätte den Verstand verloren. Sie hat versucht, sie in einer Nervenheilanstalt unterzubringen.

Ihr Vater ist ein ruhiger und kluger Mann. Die Leute fragten ihn um Rat und er konnte jeden, der in Aufruhr war, beruhigen. Aber als er hörte, dass seine Tochter Muslimin geworden war, lud er ein doppelläufiges Gewehr und machte sich auf den Weg, sie zu töten. „Es ist besser, sie ist tot, als dass sie in der tiefsten Hölle leidet.", sagte er.

Sie war nun ohne Freund und Familie. Sie fing bald an, Hijab zu tragen. An dem Tag, an dem sie ihn anlegte, verlor sie ihren Job. Nun war sie ohne Freunde, Familie und Job.

Sie und ihr Mann liebten einander sehr. Aber während sie den Islam erforschte, missverstand ihr Mann die Veränderungen, die vor sich gingen. Sie wurde ruhiger und ging nicht mehr in Bars. Ihre Veränderungen waren für ihn sichtbar und brachten ihn dazu, anzunehmen, sie hätte eine Affäre mit einem anderen Mann, für den sie sich verändert haben musste. „Es gab keinen Weg, ihm zu sagen, was mich veränderte, weil ich es nicht wusste." Schließlich bat er sie, zu gehen und sie lebte allein.

Nachdem sie den Islam offen und sichtbar angenommen hatte, wurde es schlimmer. Eine Scheidung war nun unausweichlich. Dies war zu einer Zeit, als der Islam nicht sehr bekannt war und man nicht viel über ihn wusste. Sie hatte zwei kleine Kinder, die sie sehr liebt und deren Fürsorge ihr nach dem Recht zugestanden hätte. Doch mittels einer schweren Verletzung dieses Rechtes wurde ihr die Fürsorge verweigert, da sie Muslimin geworden war. Bevor das Urteil verkündet wurde, ließ ihr der Richter eine harte Wahl: Entweder sie legte den Islam ab und bekam das Sorgerecht oder sie blieb Muslimin und verlor die Kinder. Sie hatte 20 Minuten, um sich zu entscheiden.

Sie liebte ihre Kinder sehr. Es ist vielleicht der schlimmste Albtraum, den eine Mutter haben kann; aufgefordert zu werden, die eigenen Kinder abzugeben - nicht für einen Tag, nicht für einen Monat, für immer. Wie kann man auf der anderen Seite die Wahrheit vor den Kinder verbergen und als Heuchler leben? „Es waren die schmerzhaftesten 20 Minuten meines Lebens", sagte sie in einem Interview. Es bedarf nicht viel Phantasie für die Väter oder Mütter unter uns, gerade die von kleinen Kindern, um sich den Schmerz und die Qual vorzustellen, die sie wohl in jeder Sekunde dieser 20 Minuten gespürt haben muss. Was sie zusätzlich belastete, war die Eröffnung der Ärzte, dass sie keine weiteren Kinder bekommen könne. „Ich betete wie noch nie zuvor… Ich wusste, dass es für meine Kinder keinen sichereren Platz geben konnte als in der Hand Allahs. Wenn ich Ihn verleugnete, gab es in der Zukunft keinen Weg meinen Kindern die Wunder von Allah zu zeigen." Sie entschied sich, am Islam festzuhalten. Ihre zwei Kinder, ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen, wurden ihr weggenommen und ihrem Exmann zugewiesen. Für eine Mutter gibt es kein größeres Opfer als dieses - ein Opfer, das nicht für etwas Materielles gebracht wird, sondern für den Glauben und die Überzeugung.

„Ich verließ das Gericht und wusste, dass das Leben ohne meine Kleinen schwer werden würde. Mein Herz blutete, obwohl ich innerlich wusste, dass ich das Richtige getan hatte."

Im folgenden Vers des Qur'an fand sie Trost:

Allah - kein Gott ist da außer Ihm,
dem Ewiglebenden,
dem Einzigerhaltenden.

„Allah – es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Lebendigen und Beständigen. Ihn überkommt weder Schlummer noch Schlaf. Ihm gehört (alles), was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer ist es denn, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte – außer mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen liegt, sie aber umfassen nichts von Seinem Wissen – außer, was Er will. Sein Thronschemel umfaßt die Himmel und die Erde, und ihre Behütung beschwert Ihn nicht, Er ist der Erhabene und Allgewaltige." (Qur'an 2: 255)

Die Hilfe Allahs ist nah!

„ Oder meint ihr etwas, daß ihr in den (Paradies)garten eingehen werdet, noch bevor Gleiches über euch gekommen ist, wie über diejenigen, die vor euch dahingegangen sind? Not und Leid widerfuhr ihnen, und sie wurden erschüttert, bis dass der Gesandte und diejenigen, die mit ihm glaubten, sagten: „Wann kommt Allahs Sieg?" Aber wahrlich, Allahs Sieg ist nahe." (Qur'an 2: 214)

Vielleicht ist die Luft in Colorado zu dünn für Gerechtigkeit. Oder vielleicht gibt es einen Plan in der höheren Ordnung von Gottes Plänen. Aminah Assilmi kämpfte weiter und brachte ihren Fall in die Medien. Obwohl sie das Sorgerecht für ihre Kinder nicht bekam, wurde eine Änderung im Gesetz von Colorado gemacht, dass jemandem aufgrund seiner oder ihrer Religion nicht das Sorgerecht für die Kinder entzogen werden darf.

In der Tat hüllte sie Allahs Liebe und Erbarmen so sehr ein, als wäre ihr der Prüfstein des Islams gewährt worden. Wo auch immer sie hingeht, sind die Menschen von ihren schönen Worten und islamischen Verhaltensweisen so berührt, dass sie Muslime werden.

Durch die Annahme des Islams ist sie ein anderer Mensch geworden und eine viel bessere Person. So sehr, dass ihre Familie und Verwandten und Menschen um sie herum anfingen, ihr Verhalten und den Glauben, der diese Veränderungen hervorbrachte, zu schätzen. Trotz der anfänglichen Reaktion ihrer Familie blieb sie mit ihnen in Kontakt und spricht mit ihnen mit Respekt und Bescheidenheit, genau das, wozu der Qur'an die Muslime auffordert und ermutigt. Sie sendet ihren Eltern Karten zu verschiedenen Anlässen, aber sie schreibt immer einen Vers aus dem Qur'an oder einen Hadith darauf, ohne die Quelle dieser schönen Worte zu nennen. Vor kurzem hat sich der positive Einfluss, den sie auf ihre Familie hat, gezeigt.

Die erste, die Muslimin wurde, war ihre Großmutter. Sie war über 100 Jahre alt. Bald nachdem sie den Islam angenommen hatte, starb sie. „An dem Tag, an dem sie die Shahada sprach, wurden all ihre schlechten Taten ausgelöscht, während ihre guten Taten erhalten blieben. Sie starb so bald nach ihrer Konvertierung, dass ich weiß, ihr Buch wird ihr schwer auf der richtigen Seite gegeben werden. Das erfüllt mich mit so viel Freude!"

Der nächste, der Muslim wurde, ist ihr Vater, der sie töten wollte, weil sie Muslimin geworden war. So brachte er die Geschichte von Omar Ibn Khattab (der erste Kalif im Islam) wieder zum Leben. Als dieser eines Tages hörte, dass seine Schwester zum Islam übergetreten war, ging er mit einem Schwert los, um sie zu töten. Aber als er hörte, wie seine Schwester einige Verse aus dem Qur'an rezitierte, wurde ihm die Wahrheit bewusst und er ging direkt zum Propheten (saw) und nahm den Islam an.

Zwei Jahre nachdem sie (Assilmi) den Islam angenommen hatte, rief ihre Mutter an und sagte, dass sie ihren Glauben schätze und sie hofft, dass sie ihn behält. Einige Jahre später rief sie wieder an und fragte sie, was man tun müsse, um Muslimin zu werden. Assilmi antwortete, dass man glauben muss, dass es nur einen Gott gibt und Muhammad der Gesandte Gottes ist. „Jeder Dummkopf weiß das. Aber was muss man machen?" fragte sie wieder. Sie antwortete, dass, wenn man dies glaubt, man bereits Muslim ist! Da sagte ihre Mutter, „Also… in Ordnung. Aber lass es uns noch nicht deinem Vater sagen."

Sie wusste noch nicht, dass ihr Ehemann (Assilmis Stiefvater) dieselbe Konversation mit Aminah bereits ein paar Wochen zuvor vollzogen hatte. Also lebten die beiden zusammen als Muslime im Geheimen und wussten nicht, dass der andere ebenfalls Muslim war. Ihre Schwester, die sie in eine Heilanstalt einweisen wollte, hat ebenfalls den Islam angenommen. Sie muss verstanden haben, dass Muslim werden das Vernünftigste und Gesündeste ist, was man machen kann.

Ihr Sohn, der inzwischen erwachsen war, nahm auch den Islam an. Als er 21 Jahre wurde, rief er sie an und sagte, er wollte Muslim werden.

16 Jahre nach ihrer Scheidung hat ihr Exmann ebenfalls den Islam angenommen. Er sagte, dass er sie 16 Jahre lang beobachtet habe und wollte, dass seine Tochter dieselbe Religion hat wie sie. Er kam zu ihr und bat um Verzeihung für das, was er getan hatte. Er war ein Gentleman und Assilmi hatte ihm schon vor langer Zeit vergeben.

Aber die größte Belohnung für sie sollte erst noch kommen. Assilmi heiratete später einen anderen Mann und trotz der Voraussage ihrer Ärzte, sie könne keine Kinder mehr bekommen, segnete Allah sie mit einem wunderschönen Jungen. Wenn Allah (t) jemandem ein Geschenk macht, wer kann es dann verhindern? Es war wahrhaftig

eine wunderschöne Segnung von Allah (t) und so gaben sie dem Jungen den Namen „Barakah".

Allahs Liebe ausstrahlen

Das Opfer, das Assilmi für Allah (t) gebracht hatte, war enorm. Und so hat sich Allah (t) ihr in Barmherzigkeit zugewandt und hat sie mit großen Segnungen bedacht. Ihre Familie hat sie ausgestoßen, nachdem sie den Islam angenommen hatte und nun sind die meisten von ihnen durch Gottes Gnade Muslime. Sie hat ihre Freunde wegen dem Islam verloren und nun wird sie von so vielen geliebt.

„Freunde, die einen lieben, kamen aus dem Nichts", sagt sie. Es kamen so viele von Allahs Segnungen über sie, dass wo auch immer sie hingeht, die Menschen immer noch von der Schönheit des Islams bewegt sind und die Wahrheit annehmen. Beide, Muslime und Nicht-Muslime, kommen zu ihr, um sie um Rat zu fragen.

Sie hat ihren Job verloren, weil sie Hijab trägt und nun ist sie die Präsidentin der Internationalen Union von Muslimischen Frauen (International Union of Muslim Women). Sie gibt landesweit Vorlesungen und ist sehr gefragt. Es ist ihre Vereinigung gewesen, die sich erfolgreich für die „Eid Briefmarke" eingesetzt hat und sie durch die Bundespost United States Postal Service hat anerkennen lassen, doch dies hat viele Jahre Arbeit gekostet. Sie arbeitet aktuell daran, den Tag von Eid als nationalen Feiertag anerkennen zu lassen.

Sie vertraut überaus auf Allahs Liebe und Gnade und sie verliert nie das Vertrauen in Ihn. Vor einigen Jahren wurde bei ihr Krebs diagnostiziert. Die Ärzte sagten, dass er bereits in fortgeschrittenem Stadium sei und dass sie noch ein Jahr zu leben hätte. Aber ihr Glaube an Allah (t) blieb fest. „Wir müssen alle sterben. Ich war sicher, dass der Schmerz, den ich erlebte auch Segnungen enthielt." Als Vorbild an Liebe zu Allah erwähnt sie Karim Al-Misawi, der in seinen Zwanzigern an Krebs gestorben sei: „Kurz bevor er starb, sagte er mir, dass Allah wahrhaftig barmherzig sei. Dieser Mann war in unvorstellbaren Qualen und strahlte Gottes Liebe aus. Er sagte: „Allah will, dass ich den Himmel mit einem sauberen Buch betrete." Seinen Tod zu erleben, gab mir etwas, um darüber nachzudenken. Er hat mich Gottes Liebe und Gnade gelehrt."

Alles Lob gebührt Allah, sie lebte weiter in guter Gesundheit. Sie denkt nun, dass Krebs zu haben, die größte Segnung war, die sie bisher bekam.

Assilmis Geschichte ist eine über Glaube und Überzeugung. Es ist eine Geschichte von Trübsal und Erfolg. Es ist eine Geschichte von einem triumphalen Sieg des Glaubens. Es ist eine Geschichte der Inspiration für den Rest von uns und es ist eine Geschichte des Vertrauens und des Verlassens auf Allah. Es ist eine Geschichte von Allahs Liebe und Gnade und es ist eine Geschichte davon, dass Allahs Versprechen wahr werden. „Wahrhaftig, Allah hat mich geprüft, wie es versprochen war und hat mich mehr belohnt, als ich jemals gehofft hatte."

Möge Allah fortfahren, an dieser wunderbaren Muslimin seine Liebe, Gnade und Segnungen zu zeigen. Möge Allah ihr ein langes Leben gewähren und es ihr ermöglichen mehr und mehr Arbeit für den Islam zu tätigen. Möge Allah mehr und mehr Menschen von ihrer Geschichte und ihrem Vorbild profitieren lassen und ihre Herzen der Botschaft von Wahrheit und Seiner Liebe und Gnade zuwenden.

Dawood Ngwane

Der Übertritt eines afrikanischen Anwalts vom Katholizismus zum Islam

Er durchstöberte einige alte Bücher in seiner Bibliothek und stolperte dabei über Sheikh Ahmed Deedats Büchlein 'Crucifixion or Cruci-fiction?', welches seinen Glauben erschütterte und sein Konzept von Gott und sein gesamtes Leben radikal veränderte.

Was bringt einen ausgezeichneten Anwalt, einen stolzen Zulu von Geburt und Sohn Afrikas dazu, die katholische Kirche, in deren Glauben er erzogen wurde, für den Islam aufzugeben? Dies war eine Religion, von der er gelernt hatte, dass man sich davor in Acht nehmen muss.

Der Anwalt Dawood Ngwane suchte nicht nach einer neuen Religion. Er war ganz glücklich und zufrieden, so wie er war. Zumindest glaubte er das. Er suchte lediglich ein Gesetzbuch in einem Haufen alter Bücher, als er auf das Büchlein von Sheikh Deedat 'Crucifixion or Cruci-fiction?' stieß. Der Titel dieses kleinen Buches erweckte sofort seine Aufmerksamkeit und blieb in seinen Gedanken. Er legte das Buch auf die Seite und fühlte eine Notwendigkeit, es zu lesen. Als er einmal angefangen hatte, konnte er es nicht mehr aus der Hand legen. Es hatte ihn in einen entscheidenden Moment gebracht. Er hatte einen Punkt in seinem Leben erreicht, an dem er die Kernpunkte seines Glaubens infrage stellte. Er nahm seinen Mut zusammen und ging los, um am IPCI mit Sheikh Ahmed Deedat zu sprechen, mit der Absicht, ihn davon zu überzeugen, dass er total falsch lag.

„Mein persönliches Treffen mit Sheikh Deedat schwächte meinen Glauben in die Trinität weiter", sagt der Rechtsanwalt Dawood. Aber der Rechtsanwalt ist ein Mann von großer Bedeutung und er hatte nicht vor, sich von der katholischen Kirche abzuwenden, ohne sich mit seinem Bischof der Marian Hill Diözese zu beraten, einem Ort, an dem er der Kirche und der christlichen Gemeinde loyal und aufopfernd gedient hatte.

Er klemmte sich Sheikh Deedats Büchlein unter den Arm und machte sich auf den Weg zu seinem Bischof.

„Vater, ich habe ein Problem", sagte der Anwalt Ngwane. „Ja? Was ist dein Problem?" antwortete er. „Ich glaube nicht länger, dass Gott eine Trinität ist", sagte Ngwane ihm. „Er brach beinahe zusammen. Er dachte nie, dass er diese Worte von mir hören würde, weil ich so fest in der Kirche verwurzelt war" erinnert er sich. Mit strenger und autoritärer Stimme fragte der Bischof ihn: „Was ist mit dir passiert?". Der Anwalt Dawood Ngwane überreichte ihm Sheikh Deedats kleines Buch und bat ihn, es zu lesen und dann mit seiner Antwort zu ihm zu kommen.

Drei Monate sind vergangen und es gibt noch keine Antwort des Bischofs. Der Rechtsanwalt informierte die Diözesanverwaltung über das Gespräch zwischen ihm und dem Bischof. Sie waren ziemlich schockiert. Die Verwaltung entschied dann, ein Treffen zwischen ihm und Vater Doncabe, mit dem er seine Glaubensfragen diskutieren könnte, zu vereinbaren.

„Als ich den Pfarrer Vater Doncabe traf, hatte er verschiedene Bibeln bei sich. Vater Doncabe sagte, dass ich verstehen müsse, dass die Trinität nicht in der Bibel steht und dass sie die Lehrmeinung der Kirche ist."

An diesem Punkt wusste der Anwalt Ngwane, dass es Zeit für ihn war, einen Schritt nach vorne zu machen und er trat 1995 vom Katholizismus zum Islam über. Da war er 65 Jahre alt.

Jermaine Jackson

Der Islam hat für mich viele Schwierigkeiten gelöst

Jermaine Jackson, Bruder von Michael Jackson, hat den Islam nach einem Besuch in Bahrain im Rahmen seiner Tour durch den mittleren Osten 1989 angenommen. Er nennt sich nun Muhammad Abdul Aziz und lebt in den Außenbezirken von Los Angeles. Dies ist der Ort, wo er und seine Schwestern ihre neuen Lieder komponieren. Er steht rund um die Uhr permanent von mehr als 15 Wagen mit Sicherheitsleuten unter Überwachung.

„Es war im Jahre 1989 als ich, zusammen mit meiner Schwester, eine Tour durch die Länder des mittleren Osten durchführte. Während unseres Aufenthaltes in Bahrain, erhielten wir einen herzlichen Empfang. Da geschah es, dass ich einige Kinder traf und etwas mit ihnen plauderte. Ich stellte ihnen bestimmte Fragen und sie warfen mir ihre unschuldigen Fragen entgegen. Während dieser Unterhaltung forschten sie über meine Religion. Ich sagte ihnen, „Ich bin Christ”. Ich fragte sie, welche Religion sie besäßen. Eine Welle von Heiterkeit überflog sie. Sie antworteten in einer Stimme - Islam. Ihre enthusiastische Antwort rüttelte mich ganz tief in mir auf. Dann fingen sie an, mir über den Islam zu erzählen. Sie gaben mir Informationen, meist ganz ihrem Alter entsprechend. Der Ton in ihrer Stimme zeigte, dass sie wirklich sehr stolz auf den Islam waren. So traf ich auf den Islam.

Eine sehr kurze Begegnung mit einer Gruppe von Kindern führte mich schließlich zu langen Diskursen mit islamischen Gelehrten. Eine große Welle ging durch mein Denken. Ich machte den erfolglosen Versuch, mich zu überzeugen, dass nichts passiert war, aber ich konnte die Tatsache nicht länger vor mir selbst verbergen, dass ich im Herzen zum Islam konvertiert war. Dies vertraute ich zuerst meinem Freund Qunber Ali an.

Durch das Annehmen des Islam fand ich Antworten auf Fragen wie die, die die Geburt von Christus angehen. Zum ersten Mal war ich von der Religion selbst überzeugt. Als ich nach der Konvertierung in die Vereinigten Staaten zurückging, veranstalteten die amerikanischen Medien abscheuliche Propaganda gegen den Islam und die Muslime. Das Geschwätz wurde auf mich losgelassen, was meinen Seelenfrieden wirklich störte. Hollywood war versessen darauf, die Muslime schlecht zu machen. Sie wurden als Terroristen dargestellt. Es gibt viele Sachen, die zwischen Islam und Christentum übereinstimmen und der Qur'an bezeichnet Christus als Prophet. Warum, fragte ich mich, lässt dann das christliche Amerika haltlose Vorwürfe gegen Muslime zu?

Das bedrückte mich. Ich fasste den Entschluss, dass ich mein Bestes geben würde, um das falsche Bild der Muslime, wie es die amerikanischen Medien zeigten, grade zu rücken. Ich hatte nicht die leiseste Idee, dass die amerikanischen Medien meine Nachricht von meiner Konvertierung nicht würden verdauen können und ein großes Gezeter anstimmen würden. Dieses Verhalten war praktisch gegen all die großen und viel beschworenen Behauptungen von Redefreiheit und Glaubensfreiheit. So kam die Scheinheiligkeit und Heuchelei der amerikanischen Gesellschaft an die Oberfläche und lag offen vor mir. Der Islam hat viele Schwierigkeiten für mich gelöst. Es ist eine Tatsache, dass ich angefangen habe, mich als ein komplettes menschliches Wesen zu empfinden, im wahrsten Sinne des Wortes. Nachdem ich Muslim

geworden bin, fühlte ich eine enorme Wandlung in mir. Ich legte alles ab, was im Islam verboten ist. Das machte die Sache auch für meine Familie schwer. Kurz gesagt, die Jackson Familie wurde erschüttert. Bedrohliche Briefe strömten herein, welche die Sorgen meiner Familie verstärkten.

Also sagten sie mir: „Du hast die Feindseligkeit der amerikanischen Gesellschaft und Kultur dadurch hervorgerufen, dass du zum Islam übergetreten bist. Du hast dir selbst das Recht genommen, mit anderen zusammen zu leben." Sie befürchteten, dass das Leben in Amerika für mich unerträglich werden würde.

Aber ich kann bezeugen, dass meine Familie wirklich freidenkend ist. Sie ehren alle Religionen. Unsere Eltern haben uns so erzogen. Es ist das Ergebnis dieser Vorbereitung, dass ich von ihnen so sehr toleriert werde.

Auf meinem Weg zurück nach Amerika brachte ich eine Reihe von Büchern mit. Michael Jackson fragte mich nach einigen Büchern für sich selbst zum Studieren. Davor war seine Meinung beeinflusst von der Propaganda der amerikanischen Medien gegen den Islam und die Muslime. Er war nicht feindlich gegen den Islam, aber er hatte auch keinen Kontakt zu Muslimen. Aber nachdem er die Bücher gelesen hatte, hielt er den Mund und sagte nichts mehr gegen Muslime.

Als ich nach Amerika zurückkam, hatte meine Mutter schon die Nachricht gehört, dass ich zum Islam konvertiert war. Sie ist eine religiöse und zivilisierte Frau. Sie hat mir nur eine Frage gestellt, „Hast du diese Entscheidung plötzlich und spontan getroffen oder war sie das Ergebnis von langem und tiefem Nachdenken?" „Ich habe es entschieden, nachdem ich eine Menge darüber nachgedacht habe", antwortete ich.

Wie für viele andere Mitglieder meiner Familie war meine plötzliche Konvertierung zum Islam eine große Überraschung für meine Schwester, den Popstar Janet Jackson. Am Anfang war sie besorgt. Sie hatte nur eines über Muslime im Kopf: Dass Muslime polygam sind, mit bis zu vier Ehefrauen. Als ich ihr diese Erlaubnis, die der Islam erteilt, in Hinblick auf die amerikanische Gesellschaft erklärte, war sie zufrieden. Promiskuität und Untreue sind sehr verbreitet in der westlichen Gesellschaft. Der Islam schützt das soziale Gefüge vor dieser Zerstörung.

Was die islamischen Lehren angeht, sollte ein Mann, wenn er sich von einer Frau angezogen fühlt, die Ehre besitzen, diese Beziehung in legale Formen zu bringen oder sich mit nur einer Ehefrau zufrieden geben. Auf der anderen Seite hat der Islam so viele Bedingungen festgelegt, wenn man eine zweite Ehe eingehen will, dass ich nicht denke, dass sich dies ein normaler Muslim erlauben kann, da es finanziell überaus schwer wäre. Es gibt kaum ein Prozent Muslime in der islamischen Welt, die mehr als eine Frau haben.

Für den größeren Anteil der Menschheit präsentiert die islamische Gesellschaft den sichersten Platz auf dieser Erde. Man kann sich das Beispiel der Frauen betrachten. Amerikanische Frauen sind so gekleidet, dass sie die Männer in Versuchung bringen, sie zu belästigen. Doch dies ist in einer islamischen Gesellschaft undenkbar. Außerdem haben die vorherrschenden Sünden und Laster den moralischen Aufbau der westlichen Gesellschaft entstellt. Ich glaube, wenn es einen Ort gibt, wo die Menschlichkeit noch sichtbar ist, kann er nicht woanders als in einer islamischen Gesellschaft liegen. Die Zeit wird kommen, in der die Welt nicht umhin kann, diese Tatsache zu akzeptieren.

Ich traf Muhammad Ali einige Male nach meiner Konvertierung zum Islam. Ali ist ein Freund der Familie. Er hat uns nützliche Anleitung über den Islam gegeben. Viele Menschen haben mich beeindruckt. Aber Tatsache ist, dass ich mich zuerst dem heiligen Qur'an zuwende und deshalb auch nicht riskiere, davon abzuirren. Durch Gottes Gnade habe ich sieben Söhne und zwei Töchter, die sich wie ich vollkommen dem Islam zugewendet haben. Meine Frau ist noch dabei, den Islam zu studieren."

Michael Wolfe

Ich habe keine neue Religion im Laden gekauft

Nach 25 Jahren als Autor in Amerika, wollte ich etwas finden, das meinen Zynismus lindert. Ich war auf der Suche nach neuen Sichtweisen. Die Art, wie man erzogen wird, setzt bestimmt Maßstäbe für dieses Bedürfnis. Ich kam aus einem pluralistischen Hintergrund, so habe ich mich immer sehr mit Rassismus und Freiheit auseinander gesetzt. Dann, als ich Anfang 20 war, habe ich drei Jahre in Afrika gelebt. Während dieser Zeit, die mich geprägt hat, habe ich viele Schwarze von unterschiedlichen Stämmen, Araber, Berber, sogar Europäer, die Muslime geworden waren, direkt kennen gelernt. Im Großen und Ganzen teilen diese Menschen nicht die westliche Sicht der Rasse als soziale Klasse. Bei unseren Begegnungen machte eine seltsame Hautfarbe kaum was aus. Ich wurde erstmal willkommen geheißen und später anhand meiner Verdienste bewertet. Im Gegensatz dazu klassifizieren Europäer und Amerikaner, auch die, die keine rassistischen Neigungen haben, die Leute erstmal nach der Rasse. Muslime klassifizieren Leute nach ihrem Glauben und ihren Taten. Ich fand das transzendent und erfrischend. Malcolm X sah darin die Befreiung seiner Nation. „Amerika muss den Islam verstehen", schrieb er, „weil dies die Religion ist, die die Gesellschaft von ihrem Rassenproblem befreit."

Ich suchte auch nach einem Ausweg aus den isolierenden Zügen einer materialistischen Kultur. Ich wollte Zugang zu geistigen Dimensionen, aber die konventionellen Wege, die ich als Junge kennen gelernt hatte, waren verschlossen. Mein Vater war Jude, meine Mutter Christin. Wegen diesem Hintergrund hatte ich je einen Fuß in zwei verschiedenen religiösen Lagern. Beide Glaubensrichtungen waren ohne Zweifel tiefgründig. Doch ich fand bei der Einen die Vorstellung eines auserwählten Volkes unhaltbar; während die Andere, die auf einem Mysterium beruht, mich zurückstieß. Vor einem Jahrhundert war der Name meiner Ururgroßmutter mütterlicherseits an der Kirche Christus in der High Street in Hamilton, Ohio, in Glas geschrieben worden. Damals war ich 12 Jahre alt und das hatte keine Bedeutung für mich.

Dies waren die Begriffe, die ich in meinem jungen Leben hatte. Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr besann ich mich auf meine Erfahrungen im islamischen Afrika. Nach zwei weiteren Besuchen in Marokko 1981 und 1985, fühlte ich, dass Afrika, der Kontinent, wenig mit dem ausgewogenen Leben, das ich dort fand, zu tun hatte. Es war weder der Kontinent, nach dem ich strebte, noch eine Institution. Ich suchte nach einem Rahmen, in dem ich leben konnte, einen Wortschatz von geistigen Annahmen, der sich auf das Leben anwenden lässt, das ich nun führte. Ich wollte nicht meine Kultur eintauschen. Ich wollte Zugang zu neuen Bedeutungen.

Auf einem Transatlantikflug ging ich nach dem Abendessen ins Bad um mich zu waschen. Während meiner Abwesenheit hatte sich vor der Tür eine kleine Anzahl chassidischer Juden zum Gebet aufgestellt. Als ich fertig war, waren sie zu vertieft, um mich zu bemerken. Ich konnte kaum die Türklinke drücken, auf den Gang hinauszugehen war undenkbar. Ich konnte nur da stehen mit dem Kopf auf den Gang gestreckt und auf die Rücken der Versammelten sehen. Mit ihren handtellergroßen Gebetsbüchern, die sie hielten, waren sie ein beeindruckendes Bild,

wie sie die Texte auf ihre Brustkörbe schlugen, als sie den Gottesdienst vollzogen. Nach und nach wurden ihre Bewegungen unregelmäßig, wie eine leichte, schwankende Form des Rock and Roll. Ich betrachtet sie von der Badezimmertür aus, bis sie das Beten beendeten, dann ging ich durch den Gang zu meinem Sitz zurück. Später in der Nacht landeten wir in Brüssel. Als ich wieder an Bord ging, fand ich eine jiddische Zeitung auf einem Tablett. Als das Flugzeug nach Marokko startete, war sie weg.

Ich will damit nicht implizieren, dass mein Leben während dieser Zeit mit irgendwelchen größeren Plänen in Einklang war. Am Anfang, um 1981, war ich von Neugier getrieben und hatte Lust auf Reisen. Mein Lieblingsort, an den ich ging, wenn ich Geld hatte, war Marokko. Wenn ich nicht reisen konnte, nahm ich Bücher. Die Faszination brachte mich mit einer Handvoll Autoren in Kontakt, die es eher zum Exotischen zog, Autoren, die zu Sätzen wie diesen von Freya Stark in der Lage waren:

Der ewige Charme von Arabien ist, dass der Reisende sich dort einfach als Mensch wieder findet; die Direktheit der Menschen, die alles Sentimentale oder Pedantische tötet; die weniger komplizierten Tugenden; und das angenehme Gefühl wegen seiner Selbst gemocht zu werden, können, denke ich, zu den fünf Gründen für das Reisen, die Sayyid Abdullah, der Uhrmacher mir genannt hat, hinzugefügt werden: „Seine Sorgen hinter sich lassen, seinen Unterhalt finden, mehr zu lernen, gute Sitten pflegen und ehrenhafte Männer zu treffen."

Ich hätte keine Liste von Ansprüchen machen können, aber ich hatte eine gute Idee von dem, worauf ich aus war. Die Religion, die ich wollte, sollte sich zur Metaphysik verhalten, so wie sich die Metaphysik zur Wissenschaft verhält. Sie sollte nicht vom begrenzten Rationalismus eingeengt werden oder sich in Mysterien verfangen, um den Priestern zu gefallen. Es sollte keine Priester geben, keine Trennung zwischen Natur und den heiligen Dingen. Es sollte keinen Krieg mit dem eigenen Fleisch geben, wenn ich es verhindern könnte. Sex sollte natürlich sein, nicht der Samen von Unsegen über den Geschlechtern. Schließlich wollte ich rituelle Komponenten, tägliche Routine, die die Sinne schärft und meinen Geist diszipliniert. Mehr als alles wollte ich Klarheit und Freiheit. Ich wollte nicht den Verstand eintauschen, nur um mich mit einem Dogma zufrieden zu geben.

Je mehr ich über den Islam lernte, desto mehr schien es, dass er zu dem passte, wonach ich suchte. Die meisten gebildeten Westler, die ich zu dieser Zeit kannte, betrachteten jedes stark religiöse Klima mit Skepsis. Sie hielten Religion für politische Manipulation oder sie taten sie als mittelalterliches Konzept ab, was sie aus den Ideen der europäischen Vergangenheit ableiteten.

Es ist nicht schwer, eine Quelle ihrer Meinungen zu finden. Tausend Jahre westlicher Geschichte hatten uns mit vielen Gründen zurückgelassen, den Weg nicht zu gehen, der durch soviel Ignoranz und Quälerei geführt hat. Von den Kinderkreuzzügen zur Inquisition, zu den verdrehten Überzeugungen des Nazismus und Kommunismus während unseres Jahrhunderts; ganze Länder wurden durch Glauben ausgebeutet. Nietzsches Befürchtung, dass der moderne Staat die Religion ersetzen würde, hat sich als tragisch genau herausgestellt. Unser Jahrhundert, so scheint es mir, endete in einem Zeitalter ohne Glauben, das sowohl Gläubige als auch Agnostiker bewohnen.

Trotz Zugehörigkeit zur Kirche und der Luft, die Westler atmen, ist die Linse, durch die wir schauen, die des säkularen Humanismus. Wie jede Weltanschauung ist diese Anschauung überall vorhanden und transparent. Sie bildet die Basis unserer breiten Identifikation mit Demokratie und mit dem Streben nach Freiheit in all ihren zahllosen und verführerischen Formen. Tief verankert in unseren gemeinsamen Beschäftigungen, vergisst man leicht, dass es auch noch andere Art und Weisen gibt, auf diesem Planeten zu leben.

Zum Beispiel gab es zur Zeit meiner Reise 650 Millionen Muslime, welche in 44 Ländern die Mehrheit bildeten, die sich an die Lehren des Islams halten. Darüber hinaus gibt es rund 400 Millionen mehr, die als Minderheiten in Europa, Asien und Amerika leben. In der Zeit der postkolonialen Wirtschaft ist der Islam innerhalb von 30 Jahren ein wichtiger Glaube in Westeuropa geworden. Als eine der großen Weltreligionen hat der Islam allein in seiner Gemeinde zugenommen.

Meine politisch interessierten Freunde waren über mein neues Interesse bestürzt. Sie alle verwechselten den Islam mit den Machenschaften von einem halben Dutzend Tyrannen im mittleren Osten. Die Bücher, die sie lasen, die neuen Sendungen, die sie sahen, beschrieben den Glauben als ein Set von politischen Funktionen. Es wurde beinahe nichts über seine spirituelle Praxis ausgesagt. Ich zitiere ihnen gerne Mae West: „Jedes Mal, wenn du dich über Religion lustig machst, hast du das Nachsehen".

Historisch sieht ein Muslim den Islam als endgültigen, reifen Ausdruck einer ursprünglichen Religion, die bis zu Adam zurückreicht. Er ist entschieden monotheistisch wie das Judentum, dessen große Propheten vom Islam in einer fortschreitenden Kette gesehen werden, die in Jesus und Mohammed mündet. Im Wesentlichen ist der Islam eine Botschaft der Erneuerung und er hat seinen Teil auf der Weltbühne beigetragen, um Millionen von Menschen den vergessenen Geschmack der Süße des Lebens zurückzugeben. Sein Buch, der Qur'an, brachte Goethe dazu, zu bemerken: „Man sieht, diese Lehre versagt nie; mit all unseren Systemen können wir nicht, und allgemein gesagt, kann kein Mensch weiter gehen."

Traditionell wird der Islam durch die Praxis der fünf Säulen ausgedrückt. Sein Glaubensbekenntnis, das Gebet, Wohltätigkeit und Fasten sind Aktivitäten, die man sein Leben lang ausübt und wiederholt. Wenn die Umstände es zulassen, soll jeder Muslim zusätzlich einmal in seinem Leben die Pilgerfahrt nach Mekka unternehmen. Der arabische Ausdruck für diese fünfte Säule ist Hajj. Gelehrte beziehen das Wort auf das Konzept von Streben, Hoffnung und der Idee, dass Männer und Frauen nur Reisende auf dieser Welt sind. In den westlichen Religionen ist das Pilgern eine verkümmerte Tradition, ein altmodisches, folkloristisches Konzept, im Allgemeinen auf eine Metapher reduziert. Unter Muslimen dagegen verkörpert die Hajj jedes Jahr eine lebendige Erfahrung für Millionen von neuen Pilgern. Trotz der modernen Inhalte in ihrem Leben bleibt sie ein Akt der Gehorsamkeit, ein Ausdruck von Glauben und die sichtbare Expression von geistiger Gemeinschaft. Für die meisten Muslime ist die Hajj das höchste Ziel, die Reise ihres Lebens.

Als Konvertit fühle ich mich verpflichtet nach Mekka zu reisen. Als Reisesüchtiger könnte ich mir kein zwingenderes Ziel vorstellen.

Das jährliche, einen Monat andauernde Fasten im Ramadan findet ungefähr einhundert Tage vor der Hajj statt. Diese beiden Riten bilden eine Zeit von gesteigertem Bewusstsein in der muslimischen Gesellschaft. Ich wollte diese Zeit

nutzen. Ich hatte über den Islam gelesen und mich einer Moschee in der Nähe meines Hauses in Kalifornien angeschlossen. Ich hatte angefangen mit der Praxis und nun hoffte ich zu vertiefen, was ich gelernt hatte, indem ich in eine Religion eintauchte, in der der Islam jeden Aspekt der Existenz bestimmt.

Ich plane in Marokko anzufangen, weil ich dieses Land gut kenne und weil es dem traditionellen Islam folgt und die Lage stabil ist. Der letzte Ort, an dem ich anfangen wollte, ist eine Provinz voll von lauten Sektierern. Ich wollte im Hauptstrom schwimmen, im breiten, ruhigen Gewässer.

Elena Safiyaah Shromova

Nahrung für meine Seele

„... und dann, als Juri Gagarin voll Ruhm wieder auf der Erde gelandet war, kam eine alte Babushka mit der Frage zu ihm:

„Mein Sohn, hast du denn Gott im Himmel gesehen?"

Als ob es gerade gestern war, sehe ich immer noch meine Mutter, die in der Küche steht und mir diese bekannte Geschichte erzählt, meine Mutter, die mich dabei anlächelt - ich war 8 oder 9 Jahre alt – das Lächeln über die einfache, kleine, alte Babushka, die bestimmt keine Ahnung davon hatte, dass derjenige, der an Gott glaubte, gar keine Chance hatte, je ein Pionier oder Komsomolez zu werden. Was für eine Schande für die Arme!

So bin ich aufgewachsen. Pioniere, rote Flaggen, Atheismus, Vater Stalin, Vater Lenin, eine endlose Kette von anderen „Vätern". Ostern... ja, wir hatten doch eine Art Ostern. Wir bemalten Eier und zwar mit Begeisterung, allerdings war es uns verboten, dies in der Schule zu erzählen. Der Grund war immer der gleiche – der begehrte Pionierstitel würde dann schwer zu bekommen sein.

Und dann hatte sich alles verändert. Die „Väter" waren entehrt und das ganze Land hatte sich auf die Suche nach neuen Idolen begeben. Schnelles Geld, Geschäftsleben, westliche Ware.

Freiheit, Freiheit und nochmals Freiheit. Die Kirche gewann langsam an Prestige und Macht. Ein Mafioso mit einer Goldkette, dicker als sein Hals, alle möglichen Politiker und sogar der Präsident würden in der Kirche zu einem geeigneten Ereignis nicht fehlen.

Von dieser Zeitspanne kann ich nur sagen, dass mich diese Massen-Kircheneuphorie unberührt ließ. Ja, die Fassade war schöner, attraktiver, moderner geworden, sie gab jedoch keine Antworten auf die ganz einfachen, lebenswichtigen, essentiellen Fragen. Meine Logik weigerte sich, die Idee von Gott, der einen Sohn hat, zu akzeptieren. Zu der Zeit sah ich keinen anderen Weg als das Christentum, so stellte ich die ganze Existenz vom Leben nach dem Tod, vom Lebenssinn, von meinem eigenen Sinn in diesem Leben in Frage.

Das war wahrscheinlich der noch unbewusste Anfang meiner Suche nach Gott. Ich sehnte mich nach den Antworten auf meine Fragen. Ich konnte nicht einfach so in den Tag hineinleben, ohne jegliches Ziel, wie es mir schien. Es gab Momente, in denen mich eine fürchterliche Todesangst überwältigte. Es grenzte an eine Depression. In diesen Momenten fragte ich mich immer wieder: Ja, nehmen wir an, du wirst ein, nach den üblichen Standards, glückliches Leben führen: Liebevoller Ehemann, süße Kinder, guter Job, gute Freunde und dann stirbst du. Würde etwas aus deinem ganzen Leben irgendeinen Sinn haben? Deine Kinder und Enkelkinder werden eines Tages auch sterben. Die Erde, der Kosmos, alles wird eines Tages Geschichte. Wofür lebe ich dann? Wofür soll ich mich anstrengen? Wo ist die Grenze zwischen dem was richtig ist und dem was falsch ist? Warum soll ich gut sein? Warum soll ich schlecht sein?

Es ist schon merkwürdig, dass ich nie den Satz „Ich glaube nicht an Gott" sagen konnte.

Ich konnte einfach nicht. Ich fühlte, dass ich doch glaubte. Wenn mich jemand nach Religion fragte, geriet ich fast in Panik und abhängig davon, wer fragte, erwiderte ich, es sei eine sehr persönliche Frage oder ich fing eine Diskussion an, die mit noch mehr Fragen endete. Das Konzept, dass ich glauben ohne zu fragen sollte, konnte mich überhaupt nicht zufrieden stellen. Ich konnte nichts fühlen, wenn meine Fragen unbeantwortet blieben. Jetzt verstehe ich, wie sehr ich damals Gott lieben wollte, ich wollte fühlen und glauben und sicher sein und in Frieden leben.

Während meines fünfjährigen Studiums kam ich nur einmal mit dem Begriff „Islam" in Berührung. Wir hatten ein Fach, das hieß „Die Geschichte der Religion". Eins der Unterrichtsbücher enthielt folgenden Satz: „... und es steht im Qur'an geschrieben: Töte den Ungläubigen..." (At-Tauba 9:5). Ich kann mich noch erinnern, wie schockiert ich war und wie ich zu mir sagte, falls ich mich je für eine Religion entscheide, dann sicherlich nicht für den Islam. Allah weiß es jedoch besser!

Nachdem ich mein Studium in Russland absolviert hatte, ging ich nach Deutschland, um mein Studium dort fortzusetzen, Alhamdulillah!

Ich komme aus einem sehr entfernten Ort in Russland, dem Fernen Osten. Wir bilden dort das Landesende, der letzte Punkt vor China. Japan, Korea und China sind meiner Heimatstadt näher als Moskau. 10.000 Kilometer musste ich bis nach Hannover reisen. Eine 10.000 Kilometer lange Reise, damit ich meine Liebe zu Allah und zum Islam finden konnte. Ist das nicht ein Wunder? Ist das nicht eine große Barmherzigkeit? Subhan'Allah!

Wenn ich jetzt zurückblicke, sehe ich so viele kleine Dinge, die wie Teile eines Puzzles ein komplettes Bild von meinem Weg bilden. Mein erstes Jahr in Hannover – zu beschäftigt mit meinem Studium, mit dem Deutschlernen, mit dem Gewöhnen an die neue Umgebung, um mir die existentiellen Fragen zu stellen. Wie an einen kleinen Tropfen in diesem See von Beschäftigungen, erinnere ich mich an ein Gespräch mit einem Studenten aus der Türkei. Er war nicht gerade sehr religiös, das ist allerdings etwas, was mich immer noch bei vielen Muslimen fasziniert. Sogar die nicht-praktizierenden Muslime tragen manchmal die Charakterzüge eines guten Muslims in sich, sei es die Großzügigkeit, Gastfreundlichkeit, Ehrlichkeit oder einfach ein fester Glaube, dass es einen Gott gibt, einen Verzeihenden, einen Barmherzigen. Ein Glaube, der einem in der westlichen, konsumbesessenen Gesellschaft eher seltsam vorkommt.

Eines Tages sprachen wir über Religionen. Ich stellte meine üblichen unbeantworteten Fragen, die fast immer die ganze weitere Diskussion blockierten. Es fiel mir schwer, das Konzept der Sünde im Christentum zu verstehen. Wie kann ein Priester die Sünden vergeben? Wie kann er wissen, dass meine Reue aufrichtig war? So könnte ich praktisch jeden Tag sündigen und jeden Tag zum Priester gehen? Und... wenn Jesus (Friede sei mit ihm) schon für alle unsere Sünden gestorben sei, warum dann nicht sündigen?

Der türkische Student war still und ruhig und dann sagte er: „Im Islam sagen wir, dass jeder Mensch wie ein sauberes Blatt Papier geboren wird. Alles, was du im Leben tust, wird auf diesem Blatt aufgeschrieben und Allah alleine entscheidet, ob Er dir vergibt oder nicht."

Ich war fasziniert. Das war das erste Mal, dass die Diskussion nicht in der Sackgasse endete. Ich fand eine Antwort. Ich war davor so durcheinander gewesen und ein

einfacher Satz machte die Dinge so klar und logisch, frei für den Verstand und für das Gefühl.

Zu diesem Zeitpunkt habe ich jedoch mein Wissen über den Islam nicht erweitert. Das war erst ein Jahr danach, als ich mich in einen Muslim verliebte. Ich kann nicht sagen, dass es eine glückliche Beziehung war.

Er war kein perfekter Muslim, er betete nicht und führte ein Leben, dass leider viele junge muslimische Studenten führen, wenn sie in den Westen kommen. Abgesehen davon hatte er etwas, was mir fehlte, etwas innerlich sehr Starkes, den Glauben an Gott, den Glauben an eine Offenbarung und keine Angst vor dem Tod.

Gut, ich war eine fleißige Studentin, eine gute Freundin und versuchte, ein guter Mensch zu sein, mir fehlte aber immer so eine Kraft, die, heute weiß ich es, nur von der Erkenntnis der Existenz Gottes kommen kann. Ich sah, wie er im Ramadan fastete, jedoch dachte ich nicht viel über die Bedeutung davon nach. Es ist schon interessant, dass ich anfing, nach Bedeutungen zu suchen, als wir uns getrennt hatten. Wir verstanden uns in vielerlei Hinsicht nicht und ich konnte es nicht mehr ertragen. Ich wollte ihn verlassen, aber auch verstehen, was es war, das nicht funktioniert hatte. War es seine Religion? Waren es seine Traditionen? War es seine Erziehung? Oder lag das Problem bei mir?

Ich kaufte ein Buch über das Leben des Propheten Muhammads (saw) und fuhr nach Frankreich zu einem Sprachkurs. Der Sprachkurs war gut, das Buch war noch besser. Ich wollte mehr lernen.

Das war ein schwieriges Jahr für mich. Ich wurde sehr krank und musste operiert werden. In allem liegt aber Allahs große Weisheit. Ich war sehr einsam und hatte Angst vor der Operation, aber das war der Wendepunkt, an dem ich begann, mehr und mehr über Gott nachzudenken. Alhamdulillah, alles war gut gegangen und ich war dadurch ein anderer Mensch geworden. Alles was danach passierte, fügte sich logisch zusammen. Ich denke, in dem Moment, war ich in meinem Herzen schon Muslima.

Für mein Studium hatte ich über ein Jahr lang einen privaten Italienischlehrer. Durch meine ganzen Probleme hatte ich jedoch den Kontakt verloren. Nachdem ich wieder gesund war, wollte ich meinen Italienischunterricht fortsetzen und fing an, einen neuen Lehrer zu suchen. Eines Tages suchte ich eine von vielen Telefonnummern, die man an einem Informationsbrett an einer Universität finden kann, aus. Ich wählte die Nummer und eine sehr nette Italienerin sagte mir, sie würde sich freuen, mich zu unterrichten und der Preis sei nicht so hoch. Wir verabredeten uns und dann teilte sie mir mit, es würde einfach sein, sie zu erkennen, weil sie ein Kopftuch trägt.

Ein Kopftuch?! Ja, ich war überrascht, aber in dem Moment dachte ich, sie wäre vielleicht eine Italienerin mit arabischen Wurzeln oder etwas Ähnliches. Ich hatte bis zu dem Zeitpunkt noch nie in meinem Leben mit einer Frau, die Kopftuch trägt, gesprochen. Ich dachte gleich an die Frauen, die ich ab und zu sah und von denen ich vermutete, sie seien Europäerinnen, die Kopftücher tragen. Ich hielt nicht viel von ihnen und dachte immer, sie hätten eine schlechte Ausbildung und machten alles, was ihre Männer von ihnen verlangten. Ich wusste damals nicht viel über den Islam und hatte meine eigenen westlichen Ideen, wie die Frau sich zu präsentieren habe.

Und dann traf ich Nura, Alhamdulillah. Dieses Treffen veränderte mein ganzes Leben. Ich sah diese Italienerin, konvertiert zum Islam, sehr gut ausgebildet, intelligent, schön, mit einem guten Gefühl für Humor und... sie trug ein Kopftuch!

Sie hatte Licht, Strahlen in ihrem Gesicht, dass von Innen kam, Ma’sha’Allah!

Meine Welt veränderte sich. Ich verstand, wie viele Vorurteile ich hatte. Wir fingen unseren Unterricht an, aber ehrlich gesagt, sprachen wir mehr über den Islam als wir italienisch lernten, Alhamdulillah!

Und dann las ich den Qur'an. Meine erste Frage war, warum ich das nicht früher getan hatte! Das hätte mein erster Schritt sein sollen.

Ich war überwältigt von Glück und Freude, weil ich sofort, mit dem Lesen der ersten Seiten verstand, dass das die Wahrheit ist, die ich schon so lange gesucht hatte, dass das die Antwort und die Rechtleitung ist und ich keine Angst mehr zu haben brauche.

Diese Wörter gingen direkt in mein Herz und ich fühlte Frieden. Das Leben hat einen Sinn und ich kann, insha'Allah, vieles machen, um diesen Sinn zu erfüllen.

Ich kann mich erinnern, wie ich eines Tages bei der Arbeit saß und so ein absolutes und vollständiges Glück fühlte, dass wenn meine Kollegen mich gesehen hätten, sie gedacht hätten, ich sei verliebt. Und ich empfand tatsächlich eine tiefe Liebe für Allah und den Islam und die Lebensweise, die Er uns vorgeschrieben hat. Wahrlich, nichts auf dieser Erde kann dem Menschen dieses Gefühl von einem absoluten, unvergleichbaren Glück geben, außer die Liebe zu Allah und die Erkenntnis Seines Willen.

Ich bete, ich trage den Hijab, ich faste im Ramadan und ich weiß überhaupt nicht, wie ich ohne dies alles früher gelebt habe. Was war das für ein Leben, voller Angst, Einsamkeit, ohne Sinn?

Alles kommt von Allah. Wir müssen nur einen kleinen Schritt in Seine Richtung machen und Er wird uns in Seiner großen Barmherzigkeit entgegen kommen. Ich war einsam und Er gab mir eine wunderschöne Ummah, ich war krank und Er heilte mein Herz und meine Seele, ich war verloren und Er gab mir die Rechtleitung und Frieden, meine Seele hatte Hunger und Er gab ihr Nahrung.

Alhamdulillah!

Peter Sanders Alias Abd al-Adheem Sanders

…als ob Gott mich fragte: „Welche Richtung willst du gehen?"

Peter Sanders wurde 1946 in London geboren. Seine Karriere als professioneller Fotograf begann Mitte der 60er Jahre, als er viele der großen Stars des Musikbusiness fotografierte, darunter Bob Dylan, Jimi Hendrix, The Doors, The Who, die Rolling Stones etc. Gegen Ende der 70er wurde Sanders Aufmerksamkeit mehr nach Innen gerichtet, was eine spirituelle Reise in Gang setzte, die ihn nach Indien und dann schließlich in die muslimische Welt führte, wo die spirituelle Schönheit des Islam einen unauslöschlichen Eindruck bei ihm hinterließ. Nach seiner Rückkehr nach England, nahm er den Islam an und bekam den Namen Abd al-Adheem. Im Jahre 1971 bekam er die einzigartige Möglichkeit, das Ritual der Hajj, der jährlichen muslimischen Pilgerfahrt nach Mekka zu fotografieren. Diese Fotos erschienen in der Sunday Times, The Observer und vielen anderen der großen Journale, was die Seltenheit der Aufnahmen bewusst macht.

Für Peter Sanders waren sowohl Glaube als auch Fotografie Teil seiner geistigen Entwicklung. Er war auf der Suche, die Essenz der Realität einzufangen, die ihn zum Islam gebracht hatte und, mit der Kamera in der Hand, bis vor die Tür der Kaaba. Vom Fotografieren der berühmtesten Idole der Musikindustrie zum heiligsten Ort der islamischen Welt hatte Peter Sanders Reise mehr umfasst als die Veränderung des Fokus für seine Kameralinse.

„Nachdem ich beinahe alle berühmten Personen der Musikindustrie fotografiert hatte, wurde mir langweilig und ich fing an, mich für spirituelle Dinge zu interessieren. Ich wollte einfach etwas anderes und so entschied ich, nach Indien zu gehen. Ich habe alles zusammengepackt und ging und suchte nach einem Lehrer. Schließlich fand ich einen, der im Grunde Hindu war, aber er hatte viel vom dem, was wir als „muslimische Qualitäten" bezeichnen würden. Ich studierte bei ihm mehr als sechs Monate und als ich zurück nach England kam, waren einige meiner Freunde Muslime geworden. Dann gab es da andere Freunde, die schwer auf Drogen und Alkohol gekommen waren. Es war, als ob Gott mich fragte: „Welche Richtung willst du gehen?"

„Ich wusste nicht sehr viel über den Islam, aber ich hatte Träume und verschiedene Dinge passierten mir. Also traf ich die Entscheidung, Muslim zu werden, ohne viel darüber zu wissen. Zu dieser Zeit war ich 24 Jahre alt und innerhalb von drei Monaten, nachdem ich Muslim geworden war, entschied ich mich, zur Hajj zu gehen. Ich hatte das Geld nicht, aber ich hatte die Absicht gefasst. Mein früherer muslimischer Lehrer hatte zu dieser Zeit ebenfalls die Absicht gefasst und ich wusste, ich wollte auch gehen. Jemand gab mir das Ticket und ich ging. Es war an der Kaaba, als ich erfuhr, dass mein Lehrer auf dem Weg gestorben war."

Zu der Zeit, im Jahr 1971, waren Fotografien der Hajj sehr selten. Peter Sanders erhielt die besondere Genehmigung, an den heiligen Orten zu fotografieren; eine Entscheidung, die ihn immer noch erstaunt. „Es war ziemlich einzigartig für einen Westler, auf der Hajj Bilder aufgenommen zu haben. Ich musste mich von Büro zu Büro in Jedda und Mekka kämpfen und schließlich fand ich einen Mann, der die Autorität hatte, mir eine Genehmigung zu erteilen. Viele Leute wollten zu der Zeit keine Verantwortung dafür übernehmen und sie waren generell nicht gerade

versessen auf Fotografen, dazu noch ein Konvertit. Aber dieser Mann war in der Position, mich dazu zu autorisieren und er hat es getan, einfach aus Vertrauen."

Für Peter Sanders ist Fotografie im Wesentlichen ein Mittel, um den Geist des Islam einzufangen. Wenn er seine Anstrengungen beschreibt, das zu tun, kommen einem die Worte eines Urdu Poeten in Erinnerung: „Um die Realität in Medina zu sehen, braucht man mehr als nur den Blick; man braucht Vision." Als ob der Versuch, diese Vision zu erlangen, nicht schon ein genügend großes Unterfangen wäre, versucht Peter Sanders außerdem, sie anderen mitzuteilen. Er hat die letzten 30 Jahre damit verbracht, die Überreste der traditionellen islamischen Gesellschaften, die schnell von der Erde verschwinden, zu dokumentieren. Eines seiner laufenden Projekte ist, beim Versuch, die Sterbetraditionen einzufangen, die Zusammenstellung eines Fotoalbums der großen Gelehrten und Heiligen unserer Zeit. Die zwei Bände, für die er hofft, öffentliche Geldmittel zu finden, beinhalten Bilder von Menschen, die zum ersten Mal fotografiert wurden und einige von ihnen sind in den letzten Monaten und Jahren verstorben.

Dr. Jeffrey Lang

…es ist frustrierend, wenn ich mit Dingen umgehe, die keine konkrete Antwort haben.

Dr. Jeffrey Lang ist außerordentlicher Professor für Mathematik an der Universität von Kansas, eine der größten Universitäten der Vereinigten Staaten. Er startete seine religiöse Reise am 30. Januar 1954, als er in eine römisch-katholische Familie in Bridgeport, Connecticut, hineingeboren wurde. Die ersten 18 Jahre seines Lebens verbrachte er an katholischen Schulen, die ihn voller offener Fragen über Gott und das Christentum zurückließen, sagte Lang, als er seine Geschichte des Islams erzählt. "Wie die meisten Kinder damals in den späten 60ern und frühen 70ern fing ich an, all die Werte in Frage zu stellen, die wir zu der Zeit hatten, politische, soziale und religiöse," sagte Lang, "Ich rebellierte gegen all die Institutionen, die die Gesellschaft für geheiligt hielt, darunter die Katholische Kirche," sagte er.

Zu der Zeit, als er 18 wurde, wurde er ein vollkommener Atheist. "Wenn es einen Gott gibt, und er ist barmherzig und liebend, warum leiden dann so viele auf dieser Erde? Warum nimmt er uns nicht in den Himmel? Warum all diese Menschen zum Leiden schaffen?" Das waren die Fragen, die ihm in dieser Zeit im Kopf herumgingen.

Als junger Dozent in Mathematik an der San Franzisco Universität, fand Lang seine Religion, in der Gott schließlich eine Realität war. Dies wurde ihm von einigen muslimischen Freunden gezeigt, die er an der Universität getroffen hatte. "Wir sprachen über Religion. Ich stellte viele Fragen und war wirklich überrascht, wie wohlüberlegt ihre Antworten waren, " sagte Lang.

Dr. Lang traf Mahmoud Qandeel, einen würdevoll aussehenden Saudi, der die Aufmerksamkeit der gesamten Klasse anzog, sobald er den Raum betrat. Als Lang eine Frage zur medizinischen Forschung stellte, beantwortete Qandeel die Frage in perfektem Englisch und mit großer Selbstsicherheit. Jeder kannte Qandeel- der Bürgermeister, der Polizeichef, die normalen Leute. Zusammen gingen der Professor und der Student zu all den glitzernden Orten, wo es "keine Freude oder Glück gab, nur Lachen." Zum Schluss gab Qandeel ihm überraschenderweise eine Ausgabe des Korans und einige Bücher über den Islam. Lang las den Koran auf eigene Faust, fand den Weg zu der Studentengebetshalle der Universität und kam im Grunde ohne viel Anstrengung voran. Er war gefesselt vom Koran. Die ersten zwei Kapitel sind eine Darstellung dieser Begegnung und es ist eine faszinierende.

"Maler schaffen es, dass die Augen eines Portraits dir überall hin zu folgen scheinen, aber welcher Autor kann ein Schriftstück verfassen, das deine alltägliche Veränderlichkeit vorsieht ... Jede Nacht formulierte ich Fragen und Themen und irgendwie entdeckte ich die Antwort am nächsten Tag. Es schien, dass der Autor meine Ideen las und schrieb, was angemessen war, rechtzeitig vor meinem nächsten Lesen. Ich habe mich selbst auf den Seiten getroffen…"

Lang macht die täglichen 5 Pflichtgebete regelmäßig und findet viel spirituelle Befriedigung. Er findet das Morgengebet vor Sonnenaufgang als eins der schönsten und bewegendsten Rituale im Islam. "Es ist, als ob du für eine Weile diese Welt verlässt und vor der Dämmerung mit den Engeln beim Preisen von Gott kommunizierst."

Auf die Frage, warum er die Rezitation des Korans auf Arabisch so fesselnd findet, wo Arabisch für ihn total fremd ist, antwortet er, "Warum wird ein Baby beruhigt durch die Stimmt seiner Mutter?" Er sagt, den Koran zu lesen gab ihm eine große Beruhigung und Stärke in schwierigen Zeiten. Von da an war Glaube eine Sache der Übung für Langs spirituelles Wachstum.

Auf der anderen Seite strengte Lang eine Karriere als Mathematiker an. Er erhielt den Master und den Doktortitel von der Purdue Universität. Lang sagte, dass er immer fasziniert von Mathematik war. "Mathe ist logisch. Es besteht aus dem Verwenden von Fakten und Zahlen, um konkrete Antworten zu finden, " sagte Lang.“Das ist die Art, wie mein Geist funktioniert und es ist frustrierend, wenn ich mit Dingen umgehe, die keine konkrete Antwort haben." Mit einem Geist, der Ideen für ihre faktischen Vorzüge anerkennt, ist es schwer, an eine Religion zu glauben, weil viele Religionen eine Anerkennung durch Vertrauen brauchen, sagt er. Die muslimische Religion spricht den Verstand des Menschen an, sagt er.

Als Berater der Fakultät für die muslimische Studentengemeinschaft sieht sich Lang selbst als die Verbindung zwischen den Studenten und ihren Universitäten. Er bekam die Erlaubnis von der Universitätsleitung, islamische Vorlesungen zu halten. "Das Ziel als ihr Fakultätsberater ist, ihnen Hilfe zu leisten, das zu bekommen, was sie brauchen, so weit wie es mit der amerikanischen Kultur und den Abläufen an der Universität abgestimmt werden kann. Sie wiederum schätzen die Möglichkeit, falsche Vorstellungen zu korrigieren, " sagt er.

Lang heiratete vor zwölf Jahren eine saudische Frau namens Raika. Er hat verschiedene islamische Bücher geschrieben, die in der muslimischen Gemeinschaft der USA Bestseller geworden sind. Eins seiner wichtigsten Bücher ist "Sogar Engel fragen; Eine Reise zum Islam in Amerika" ("Even Angels ask; A journey to Islam in America"). In diesem Buch gibt Dr. Lang seinen Lesern viele Einsichten, die sich ihm durch Selbsterforschung und Fortschritt in der islamischen Religion eröffnet haben.

Michelle Hutchins

Warum ich Muslima wurde?

Ich wurde bei wunderbaren Eltern geboren, die nicht immer so wunderbar waren. Aber als Kind sind die Eltern alles, was man hat und egal, was sie machen, man denkt, sie sind wunderbar. Meine Eltern, besonders mein Vater, tranken, nahmen Drogen und manchmal schlug mein Vater meine Mutter. Meine Eltern ließen sich scheiden, als ich sechs Jahre alt war und mein Bruder nicht mal ein Jahr. Später heirateten sie wieder.

Im Alter von sechs Jahren war ich die, die auf meinen Bruder aufpasste und sich um ihn kümmerte, während meine Mutter arbeitete. Wir besuchten meinen Vater und meine Stiefmutter am Wochenende und da begann ich, mit ihnen zur Kirche zu gehen. In der Junior High School entschied ich mich, ich würde Jesus von Herzen annehmen und mein Leben als engagierte Christin verbringen, obwohl ich so meine Schwierigkeiten hatte, richtig zu leben. Ich schien mir, dass alles, was ich tat, mich in die Hölle führte und deshalb bemühte ich mich, perfekt zu sein, damit ich nicht zur Hölle gehen würde.

Als meine geistige Verbindung zu Gott wuchs, fing ich an, in der Kirche Aufgaben zu übernehmen. Ich sang im Chor und unterrichtete in der Sonntagsschule und der Kinderkirche. Ich wurde Stellvertreterin des Frauengesandten und arbeitete als Kirchenclown. 1999 entschied ich mich, meine Ergebenheit zu Gott auf eine höhere Ebene zu bringen, indem ich einen Kurs belegte, der sich M.A.P. (Ministerial Affirmation Program, Bekräftigungsprogramm für das geistliche Amt) nannte und von der Church of God durchgeführt wurde. Das Programm sollte bekräftigen, dass ich wirklich ins geistliche Amt in der Church of God wollte. Im Jahr 2000 beendete ich den Kurs und begann den Kurs M.I.P (Ministerial Internship Program, Praktikumsprogramm fürs geistliche Amt), welcher hauptsächlich notwendig ist, um das Praktikum zu absolvieren.

Ich begann mein Praktikum unter einem männlichen Pastor der Church of God. Dieser Pastor wollte nicht, dass eine Frau überhaupt irgendeine Autorität hat. Während dieses Praktikums sind einige Dinge vorgefallen, die mir in der Seele wehtaten. Ich fing an, mich selbst und meine Beziehung zu Gott infrage zu stellen. Ich wusste nicht, ob ich diesem Pastor gehorchen sollte oder nicht. Ich dachte, ich müsste ihm gehorchen, weil er mich in dem Programm beurteilte. Ich machte weiter und machte meinen Abschluss des M.I.P.s im Mai 2001.

Ich blieb in dieser Kirche und setzte meine Arbeit dort fort. Aber ich machte nie meinen Zulassungstest, um in der Church of God eine ordinierte Pfarrerin zu werden wegen der Verletzungen, die dieser Mann mir zugefügt hatte. Aber mir wurde klar, dass Gott mich wegen dieser Verletzungen gesegnet hatte und hier begann mein Weg zum Islam.

Zum ersten Mal einen Muslim treffen

Im September 2001 geschah die Tragödie, die wir alle kennen, aber für mich nahm im September 2001 mein Leben Formen an. Am 14. September 2001 ging ich zu einer Frauenkonferenz, um einen weiblichen Pastor sprechen zu hören. Dieser Abend war für mich wirklich der Beginn einer lebenslangen Reise, um Gott und nur Gott allein

zu dienen. Die Rednerin war Janice Jostrand und sie sprach über das Buch Hosea, Kapitel 2. Sie sprach darüber, wie Gott uns zu einer persönlichen Einzelbeziehung mit Ihm bringen will. Ich hatte immer angenommen, dass ich so eine Beziehung zu Gott hatte, aber wegen der Dinge, die mir im Praktikumsprogramm passiert waren, hatte ich das Gefühl, ich würde mich mehr um die Leute sorgen, weniger um Ihn. An diesem Abend betete ich zu Gott und bat ihn, mir diese Art von Beziehung zum Ihm zu geben. Janice Jostrand sagte, dass, wenn wir dafür beteten, dann langsam alle Menschen und Dinge, die uns von Gott abwenden, wegfallen würden. Sie hatte Recht. Die Wahl, die ich in dieser Nacht traf, veränderte mein Leben und mein Weg zum Islam begann bald.

Danach traf ich einen jungen Mann, der nicht amerikanisch war und ich war nicht sicher, welche seine Religion war. Als ich herausfand, dass er Muslim ist, redeten wir über seine Gefühle über den 11. September und über Politik. Er wusste viel über seine Religion und zu meiner Überraschung war seine Religion gut. Ohne dass ich es merkte, hatte Gott grade meinen ersten Schritt in Richtung Islam gelenkt.

Wir fingen an, öfter über seine Religion zu sprechen. Ich versuchte nie, ihn zum Konvertieren zu bringen, noch versuchte er je, mich zu konvertieren. Er stellte mir Fragen über meine Religion. Ich dachte, ich würde die Antworten kennen, aber als ich gebeten wurde, meine Antworten mit Bibelstellen zu untermauern, konnte ich es nicht. Dies wurde wirklich frustrierend für mich, dann trotz all der Bibelkurse und Examen, die ich gemacht hatte, hatte ich nicht einen Beweis für meine Antworten.

Ich fing ein intensives Studium von Christentum und Islam an. Ich fand eine Menge Ähnlichkeiten in den beiden Religionen, aber auch Unterschiede. Ich fand heraus, dass Muslime an die Propheten glaubten, an die ich auch glaubte, an die Wunder, an die Jungfrau Maria, den Jüngsten Tag und die Hölle und dass Jesus in den letzten Tagen auf die Erde zurückkehren wird. Der Hauptunterschied, den ich fand, war, dass der Islam den Glauben an Jesus als den Sohn Gottes ablehnte.

Studien über das Christentum

Ich unterscheide mich dadurch etwas von den meisten Konvertierten, dass ich mit ganzem Herzen an die Trinität geglaubt hatte. Ich konnte nicht verstehen, was passiert, wenn ich Jesus denunzierte, nicht der Sohn Gottes zu sein. Hier fingen meine Kämpfe an. Ich musste für mich selbst herausfinden, was die Bibel über Jesus sagt. Das erste, was ich untersuchte, war die Authentizität der Bibel, was sich als beunruhigend herausstellte. Ich fand heraus, dass die Originalmanuskripte der Bibel nicht verfügbar waren. Ich wusste, dass es viele Versionen der Bibel gibt, aber das hat mich nie gekümmert, bis mir klar wurde, dass die Leute aus eigenem Gutdünken die Bibel verändert haben, beginnend beim Konzil von Nizea im Jahr 325 AD.

Ich machte weiter, indem ich die Unterschiede im alten und neuen Testament untersuchte. Ich hatte immer gehört, wir müssten nach dem neuen Testament leben, da Jesus die Vollendung des alten Testaments durch den fleischgewordenen Gott bedeutet, der für die Rettung der Menschheit vor ihren Sünden am Kreuz gestorben ist, vorausgesetzt, sie glauben nur an Ihn. Ich fand Bibelstellen, die diese Theorie widerlegen:

Micha 7:18, Psalme 78:38-39, Jesaja 43:25, Jeremia 36:3, Jesaja 55:7, Psalme 32:5, Sprüche Salomonis 16:6, 2. Buch der Chronik 7:14, Ezechiel 18:21-30, Sprüche Salomonis 21:3, Hosea 6:6, Micha 6:6-8, Jesaja 1:11-18, und an vielen anderen Stellen.

Ich fand auch heraus, dass Paulus, der ein jüdischer Pharisäer war, der eigentliche Gründer des Christentums ist.

In Matthäus 23:15 sagt Jesus (Friede sei mit ihm) etwas über die Sekte Paulus':

Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr zieht über Land und Meer, um einen einzigen Menschen für euren Glauben zu gewinnen und wenn er gewonnen ist, dann macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, der doppelt so schlimm ist wie ihr selbst.*

Paulus ist ein großer Verfolger der Jünger Jesu' und hier sind einige Stellen, die sich darauf beziehen: Galater 1:13-15, Apostelgeschichte 8:1-3, 9:1-2, 9:41, und 6:5. Paul verwendete alles, was Jesus sagte und arbeitete dagegen. Jesus sagt in Matthäus 5:18-19:

Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Außerdem brach Paulus viele der Gesetze, an die Jesus sich hielt. Hier sind einige Aussprüche Paulus': Den Juden bin ich ein Jude geworden, um die Juden zu gewinnen; denen die unter dem Gesetz stehen, bin ich, obgleich ich nicht unter dem Gesetz, einer unter dem Gesetzt geworden, um die zu gewinnen, die unter dem Gesetz stehen. (1 Kor, 9: 20)

…Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. (1 Kor 9: 22)

...Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. (1 Kor, 6:12)

Paulus war eine Hauptfigur im Christentum und ich folgte ihm, weil ich all diese Details nicht kannte. Ich fuhr fort, herausfinden, dass Jesus (Friede sei mit ihm) nie gesagt hatte, er sei Gott. Er sprach immer von Gott als größer als er und betete zu Gott, genau wie wir es tun. Es macht keinen Sinn für mich, dass, wenn er Gott wäre, er zu sich selbst gebetet hätte.

Man sollte verstehen, dass diese Schlussfolgerungen nur nach intensiven Studien kamen. Ich glaubte wahrhaftig an Jesus als Gott, bevor ich anfing, nachzuforschen. Nun sehe ich viele Hinweise, die uns sagen, dass wir Gott dienen sollen wie z.B. Johannes 4:2, Johannes 4:23, Matthäus 7:21, Matthäus 22:37, und dass Jesus zu Gott betet, wie Matthäus 26:39, Matthäus 26:42,44, Markus 1:35, Markus 14:35,39 Lukas 5:16, und Lukas 22:41.

Je mehr ich die Bibel las, desto mehr fand ich, dass es nur einen Gott gab und ich nur Ihm allein dienen sollte und das war genau das, wofür ich am 14. September gebetet hatte. Die Bibel sagt: Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf Erden unten, keiner sonst. (Dtn, 4:39)

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. (Ex 20:3)

Du darfst dich nicht vor einem anderen Gott niederwerfen. Denn Jahwe trägt den Namen "der Eifersüchtige"; ein eifersüchtiger Gott ist er. (Exodus 34:14)

Ihr seid meine Zeugen - Spruch des Herrn - und auch mein Knecht, den ich erwählte, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin. Vor mir wurde kein Gott erschaffen und auch nach mir wird es keine geben. (Jesaja 43:10-11)

So spricht der Herr, Israels König, sein Erlöser, der Herr der Heere: Ich bin der Erste, ich bin der Letzte, außer mir gibt es keinen Gott. (Jesaja 44:6)

Denn so spricht der Herr, der den Himmel erschuf, er ist der Gott, der die Erde geformt und gemacht hat - er ist es, der sie erhält, er hat sie nicht als Wüste geschaffen, er hat sie zum Wohnen gemacht -: Ich bin der Herr und sonst niemand. (Jesaja 45:18)

Wendet euch mir zu, und lasst euch erretten, ihr Menschen aus den fernsten Ländern der Erde, denn ich bin Gott und sonst niemand. (Jesaja 45:22).

Danach fing ich an, den Islam zu erforschen und ich fand, dass der Islam anders als viele Religionen war. Er war die einzige Religion, die nicht nach einer Person benannt war. Es bedeutet einfach "Hingabe an den Willen Gottes", was wieder dem entsprach, wofür ich am 14. September gebetet hatte. Ich fing an, den Islam und Muslime als das zu sehen, was sie waren und nicht wie die Medien sie zeichneten. Im November 2004 fand ich eine örtliche Moschee hier in Greenville, SC und das war mein zweiter Schritt zum Islam. Es brauchte mehrere Besuche in der Moschee, um schließlich eine der Schwestern zu treffen. Ich war sehr beharrlich und stellte viele Fragen. Alhamdulillah, die Schwester, die ich traf, wusste sehr viel über den Islam. Sie hatte ein wenig Wissen über Christentum, aber nicht viel. Ich fing an, die Moschee regelmäßig zu besuchen und am 19. Januar 2005 konvertierte ich zum Islam.

Herausforderungen für den Muslim

Wenn ich euch sagen würde, mein Leben als Muslimin wäre einfach, so würde ich lügen und ich will diese Sünde nicht begehen. Nachdem ich mich dem Willen Allahs hingegeben habe, begannen die Herausforderungen für mich als Muslimin. Meine erste war, zu beten. Ich konnte nicht wie die Christen beten und ich konnte nicht wissen, wie man als Muslim betet. Ich ging zurück zu der Schwester, die ich zuerst getroffen hatte und sie lehrte mich, zusammen mit anderen Schwestern, wie man betet. Ich hatte einen Vorteil: der wunderbare muslimische Mann vom Anfang der Geschichte unterrichtete mich in Arabisch und in Koranversen, um mir zu helfen, meine Gebete im Original zu sprechen, statt in meiner Muttersprache.

Alhamdulillah, ich habe schnell gelernt, wie man betet und es ging weiter mit der nächsten Herausforderung: Meine Eltern. Wie konnte ich ihr Herz brechen? Sie kannten mich als gläubige Christin. Sie würden nicht glücklich darüber sein, dass ich nun Muslimin war. Ihre Auffassung von Muslimen war, dass sie den falschen Gott anbeteten, die falschen Propheten haben und, natürlich, als Terroristen ausgebildet wurden. Ich entschied mich, ihnen erstmal nicht von meiner Konvertierung zu erzählen, bis ich ihnen nicht Stück für Stück etwas über Islam erzählt hatte. Ich begann, mit ihnen über das zu reden, was ich studiert hatte und ihnen Sachen zu zeigen, die ich in der Bibel gefunden hatte und fragwürdig fand und sie begannen, sich selbst Fragen zu stellen. Fast ein Jahr verging, bevor ich ihnen sagte, dass ich Muslimin war, aber da waren sie schon an meine Art zu denken gewöhnt und es war nicht zu schockierend für sie. Meine Eltern konnten mir nur erwidern: "Also, wir wissen, du bist jetzt viel glücklicher und du scheinst so mit dir im Frieden zu sein."

Nun da meine Eltern meine Entscheidung akzeptiert hatten, kam meine größte Herausforderung. Und das war, Allah zu gehorchen und anzufangen, Hijab zu tragen. Es war wirklich eine Herausforderung. Ich trug Hijab in der Moschee und das war's. Ich entschied mich, ihn nicht in der Öffentlichkeit oder bei meiner Familie

zu tragen aus Angst vor dem, was sie sagen würden. Ich trug Hijab in der Öffentlichkeit, aber nur manchmal. Ich entschied mich im Mai 2005, die ganze Zeit Hijab zu tragen, als ich heiratete. So konnte ich dem Koran folgen und mich selbst schützen. Mit dem Hijab kamen gelegentliche Bemerkungen wie "Du trägst jetzt aber keine Windeln auf dem Kopf, oder? Was soll das darstellen?" Ein junger Mann zeigte einmal mit dem Finger auf mich und sagte "Bang! Bang!". Aber meine Entscheidung war die beste meines Lebens. Ich entschied mich, nicht die Leute zu fürchten, sondern nur Gott und das hat mir viel geholfen. Ich beantworte solche Kommentare mit "Ich bin Muslim" oder "Werd erwachsen!"

Glaube und Vertrauen in Allah

Mein Leben als Muslim hat grade erst angefangen und es ist nicht einfach, dass keiner hat behauptet. Es gibt einen Vers aus dem Koran, an den ich mich halte. Es sagt:

Kein Zwang im Glauben: Klar ist nunmehr das Rechte vom Irrtum unterschieden. Wer die falschen Götter verwirft und an Allah glaubt, der hat den festesten Halt erfasst, der nicht reißen wird. Und Allah ist hörend und wissend. (2:256)**

Ich weiß, ich habe den wahrhaftigsten Halt ergriffen, der nie brechen wird. Ich fürchte Gott und nur Gott und ich weiß, seit ich zum ersten Mal mit dem Islam in Kontakt kam, dass er meine Gebete erhört.

Allah hat mich auf so viele Weisen gesegnet. Er hat mir eine wundervolle Familie gegeben, die mich ganz akzeptiert, er hat mir einen wundervollen Ehemann gegeben, zu dem ich mit all meinen Sorgen kommen kann, einen Ehemann, der Islam lebt und mir jeden Tag mehr über den Islam beibringt. Allah hat mir die Gelegenheit gegeben, den Islam mit anderen zu teilen und ich bin Ihm für immer dankbar für seine vielen Segnungen.

Wer auch immer diese Geschichte liest, ich bitte ihn oder sie, zu Gott zu beten, dass Er meine Familie zum Islam rechtleiten möge, damit wir am Tag des jüngsten Gerichts alle versammelt sein werden. Der Same ist gepflanzt. Lasst uns hoffen, dass er wächst.

---

* Dieses und nachfolgende Bibelzitate nach der Einheitsübersetzung der "Katholischen Bibelanstalt GmbH", 1980
** Deutscher Koranvers nach Henning/Hofmann, 1998

Mark Hanson Alias Hamza Yusuf

Der Islam ist eine Einladung an die gesamte Menschheit.

Hamza Yusuf begann sein Leben als Mark Hanson in Walla Walla, Washington, USA. Als Sohn zweier US Akademiker eines katholischen und griechisch-orthodoxen Hintergrunds schien er nicht für einen islamischen Weg vorbestimmt, sondern für die griechisch-orthodoxe Priesterschaft, bis er ein Nahtoderlebnis bei einem Autounfall erlebte und das Lesen des Korans seine Aufmerksamkeit auf den Islam lenkte.

Es war die plötzliche Konfrontation mit seiner eigenen Sterblichkeit, die Yusuf als den entscheidenden Augenblick beschrieb, der "jemanden, der introspektiv war eine Perspektive gab." Obwohl bei der Konversion einer Person viele Faktoren eine Rolle spielen, war es diese Situation im Besonderen, die einen Weg öffnete zu Erforschung und Reflektion, der schließlich zu Yusufs Übertritt zum Islam 1977, wenige Monate vor seinem 18. Geburtstag, führte. Seine Berührung mit dem Tod hatte sein Interesse am Jenseits geweckt, das ihn dazu brachte, die Sichtweisen verschiedener Traditionen über den Tod zu studieren. Der Islam, so fand er, bot die detailreichste Darstellung von allen.

Außerdem stellte er fest, dass die meisten seiner eigenen Werte nur mit den islamischen Darstellungen harmonisierten. Sein Vater, ein Professor in Geisteswissenschaften und seine Mutter, eine Berkeley-Absolventin, waren recht aktiv in der Menschenrechtsbewegung, so dass ein starkes Bewusstsein für soziale Anstrengungen und Gerechtigkeit im jungen Mark geweckt wurden. "Als Westler, ein Kind von Menschenrechts- und Antikriegsaktivisten nahm ich den Islam nicht als Aufgabe meiner innersten Werte an, sondern, angetrieben ganz von der modernen Tradition, als Bestätigung dieser Werte."

Gleichzeitig zeigten die Argumente im Koran Parallelen zu seinen eigenen Überlegungen. Schon von klein an, war er sich sehr bewusst darüber, dass er ein Produkt seiner Umgebung war. Der Koran brachte ihn dazu, über seine Wahrnehmung des Lebens, der Realität und Religion nachzudenken. Da seine Eltern Christen waren, wurde auch er als Christ erzogen, doch der Koran bietet viele Parabeln über jene, die der Religion ihrer Vorfahren folgen, ohne zu hinterfragen. Der Koran brachte ihn dazu, über das hinauszusehen, was er als gegeben hingenommen hatte.

Nach seiner Konvertierung ging er nach England, wo er private Studien unternahm, die in ihm den Wunsch weckten, die Tradition von ihrer Quelle her zu lernen. Es war zu der Zeit, als er grade begonnen hatte, Arabisch zu lernen, als er Sheikh Abdullah Ali Mahmoud aus Sharja (V.A.E.) traf, der sich zu dieser Zeit in England aufhielt. Dieses Treffen war von zentraler Bedeutung in Yusufs Leben und gab ihm die Möglichkeit seine Studien in den Vereinigten Arabischen Emiraten fortzusetzen.

Yusuf verbrachte ungefähr vier Jahre in den V.A.E, wo er Muezzin (Gebetsrufer) und Imam einer örtlichen Moschee wurde. Es begab sich während dieser Zeit, dass er verschiedene Westafrikanische Gelehrte traf, die sein Interesse entfachten, den traditionellen Islam zu studieren, so wir er heute noch in Westafrika gelehrt wird. Diese Gelehrten taten viel für seinen persönlichen Unterricht, bevor seine Hoffnungen, in Westafrika zu studieren, wahr wurden.

Seine Reise der Reflektion, die von dem schicksalhaften Autounfall herrührte, brachte ihn über eine Zeitspanne von 10 Jahren in viele Teile des mittleren Ostens, wo er viele Lehrerzertifikate erwerben konnte oder die Anerkennung von einigen der größten Gelehrten des traditionellen Islams bekam. Nach Reisen in die V.A.E, nach Medina, Marokko und Westafrika, kehrte er schließlich in die USA zurück, wo er Abschlüsse in Krankenpflege und religiösen Studien am Imperial Valley College und an der San Jose State Universität machte.

Er ist seitdem in zahlreichen Ländern der ganzen Welt gereist und hielt Vorträge über islamische Themen mit Video- und Audioaufnahmen, die sich tausendfach verkauft haben. Seine Fähigkeit, viele zu Tränen zu rühren, entweder vor Lachen oder aus Demut, hat seine Popularität bei vielen gesichert, aber nur jemand, der aus seinem Herzen spricht wird einen dauernden Eindruck hinterlassen -und in dieser Beziehung hat er einen großen Eindruck hinterlassen. Seine Vorträge haben das Selbstbewusstsein vieler junger Muslime gestärkt, die enttäuscht waren vom Westen und weiter enttäuscht waren von anderen Muslimen, die auf einer erdrückenden Interpretation des Islam bestanden. Er rät zu einer auffrischenden Toleranz, die mit der krankhaften Intoleranz, die sich unter der muslimischen Gemeinschaft ausbreitet, aufräumt und wirbt für die Aufrichtigkeit und Säuberung des Herzens, was notwendigerweise die Gesellschaft durchdringt und reinigt. An denen, die die Kurzkurse an traditionellen Lehranstalten im Westen besucht haben, an denen er einer der vielen Lehrer ist, liegt es, für diese Möglichkeit Zeugnis abzulegen. In der Begegnung mit den Lehrern dieses heiligen Wissens, die aus allen Milieus kamen, um die Studenten im Westen zu unterrichten, liegt das Zeugnis von der Großartigkeit des Islams selber, mit seiner innewohnenden Fähigkeit, die zu würdigen und zu erhöhen, die die Lehren des Islams verinnerlicht haben, egal welcher Rasse, Klasse oder Hintergrund. Der Islam ist tatsächliche eine Einladung an die gesamte Menschheit.

Ahmed Deedat

Wie alles begann...

Vom Arbeiten in einem Laden im abgelegenen KwaZutul Natal zum Diskutieren mit dem berühmten amerikanischen Reverend Jimmy Swaggart in den USA. Die Geschichte von Ahmad Deedat ist wirklich beeindruckend.

Sheikh Ahmad Deedat wurde am 1.Juli 1918 in Indien geboren. Kurz nach seiner Geburt zog sein Vater, Hoosen, nach Südafrika und ließ das Kind Ahmad und seine Mutter zurück. Hoosen sollte Ahmad die nächsten neun Jahre nicht wieder sehen.

Als kleiner Junge trat Ahmad die Reise nach Durban, Südafrika, auf einer langen und schwierigen Schiffsreise an. Er erreichte das Land im August 1927. „Ich wäre beinahe nicht ausgestiegen", erinnert er sich. „Das Schiff kam einen Tag zu spät und die Behörden wollten uns alle zurückschicken, aber mein Vater bestand darauf, mich von Bord zu nehmen. Als ich ausstieg und mit der Straßenbahn fuhr, dachte ich, sie gehört meinem Vater. Ich sah, wie er bezahlte –ich dachte, er bezahlt einem seiner Arbeiter sein Gehalt."

Ahmad wurde an der Anjuman Schule in Zentral-Durban angemeldet. Er hatte die englische Sprache und das Alphabet nie vorher kennen gelernt und lernte sie in sechs Monaten und wurde Bester seines Jahrgangs. Aber finanzielle Gründe brachten seinen Vater bald dazu, ihn aus der Schule zu nehmen, kurz nachdem er die Grundschule beendet hatte.

„Ich war nicht traurig, als ich das Kollege verlassen musste", sagt er. „Es war eine Frage des Überlebens. Mein Vater sagte mir, ich soll gehen und arbeiten und ich ging arbeiten." Und so begann der große Auftrag von Ahmad Deedat.

Es kam, dass er in einem Landwirtschaftsladen arbeitete, der gegenüber der Adams Mission lag, einer Einrichtung, wo junge Missionare lernten, wie man andere vom Christentum überzeugt. Diese Studenten kamen oft in den Laden und predigten Ahmad und benutzten ihn als Versuchskaninchen.

Er kannte wenig mehr als das islamische Glaubensbekenntnis und fand es schwer, seinen Glauben zu verteidigen: "Sie sagten, ‚Du weißt, Mohamed (s) hatte so viele Frauen,' und ich dachte, ‚Darüber weiß ich nichts' und sie sagten, ‚Du weißt, Mohamed (s) verbreitete seine Religion mit dem Schwert,' und ich dachte, 'Darüber weiß ich nichts,'" berichtete er einmal in einem Interview.

Als er einmal den Laden sauber machte, fand er ein Buch, das sein Leben für immer verändern würde. „Izhaar-ul-Haqq", ein religiöser Dialog zwischen einem muslimischen Imam und einem christlichen Priester, steht bis heute in Sheikh Deedats persönlicher Bibliothek. Es war für ihn das erste von vielen Büchern, die er noch lesen würde. Danach fing er an, sich Fakten und Zitate einzuprägen und seine eigenen Notizbücher zu erstellen, in denen er seine Nachforschungen niederschrieb.

Im Jahre 1940, als er bereits umfassende Kenntnis von beiden, der Bibel und dem Koran besaß, ging er zum ersten Mal ans Rednerpult, um eine Vorlesung zu halten, die er „Muhamad (s), Botschafter des Friedens" nannte. Er sprach zu einem Publikum von weniger als fünfzehn Leuten im Avalon Kino von Durban. Seine Botschaft war klar: Es gab viele Widersprüche in der christlichen Bibel und Lehre und Muhamad (s) war tatsächlich der letzte Gesandte Gottes. Innerhalb kurzer Zeit

wurde der Veranstaltungsort in die Durban City Hall verlegt mit einem Publikum von bis zu 2000 Personen, die ihm zuhörten und die durch gesetzlich erlassene Rassentrennung geteilt waren. Seinen Reden folgte gewöhnlich eine Frage und Antwort Sitzung, in der die Christen mit ihren Bibeln auftauchten und versuchten, ihn zu widerlegen. Keine Frage war zu schwer für ihn und er brachte sie gewöhnlich zum Schweigen, indem er die Bibel aus dem Gedächtnis heraus zitierte.

Einige Christen und Hindus hielten ihn für respektlos, aber viele andere konvertierten bei seinen Reden zum Islam und brachten damit die muslimischen Kritiker zum Schweigen, die ihm zuvor vorwarfen, er würde „Feinde machen".

Da´wa begann sein Leben zu bestimmen und bald wurde er nach Kapstadt eingeladen, wo er in großen Hallen sprach und Massen von dreißig- bis vierzigtausend Leuten erreichte. Er gab den malaysischen Menschen in der Region mehr Moral, denn sie waren desillusioniert und unterdrückt von der weißen Vormachtstellung.

Im Jahre 1957 gründete er zusammen mit zwei seiner engen Freunde das Islamic Propagation Center (IPC, Zentrum zur Verbreitung des Islam) in Durban. Das Zentrum druckte eine Vielzahl von Büchern und organisierte Unterricht für neue Muslime.

Kurz danach kam ein Mann namens Hajee Kadwa nach einer seiner Vorlesungen in einer Moschee zu ihm und bot ihm 75 Acren (1 Acre etwa 4047 qm) Land für die Verbreitung des Islams an. Dies war für Sheikh Ahmad die Verwirklichung eines lebenslangen Traums. Er ergriff die Gelegenheit und zog mit seiner Familie zur Südküste von Natal, um ein muslimisches Seminar „As-Salaam" zu gründen und zu betreiben. As-Salaam wurde dem Unterrichten von Muslimen in vergleichender Religion gewidmet. Die Studenten lernten außerdem, wie man die Lehren des Islams an andere weitergibt.

1973 zwangen die knappen Finanzen und die mangelnde Erfahrung Sheikh Ahmad einzusehen, dass As-Salaam sich nicht so entwickelt hatte, wie er es erwartet hat und nach 17 Jahren im Dienst bat er schließlich die Treuhänder ihn aus seinen Pflichten zu entlassen. Das öffnete die Tür für die Verwirklichung eines anderen lebenslangen Traums: „Es war befreiend, als ich As-Salaam verließ, da ich mich mehr auf das IPC konzentrieren wollte. As-Salaam ließ mir nicht genug Raum, um mich auf die internationale Da´wa - Arbeit zu konzentrieren."

Die erste Gelegenheit, ins Ausland zu gehen, ergab sich 1976, als ein guter Freund, Ebrahim Jadwat, nach Riad zu einer Konferenz fuhr.

„Als ich die Leute vom saudischen Fernsehen bat, ihn zu interviewen, lachten sie mich aus. Sie sagten, dass sie 50 oder 60 der besten Gelehrten der Welt da hätten. Also warum sollten sie ihn interviewen?" erinnert sich Jadwat. „Also sagte ich, „Geben sie ihm zwei Minuten ihrer Zeit und ich bin sicher, sie werden etwas Interessantes entdecken." So ließen sie mir meinen Willen und gaben ihm die Möglichkeit ins Fernsehen zu kommen."

Der Rest, wie er sagt, ist Geschichte…

Sheikh Deedat mit seiner unterhaltsamen Art, seiner dynamischen Persönlichkeit, tiefgehendem Wissen über das Christentum und einzigartigen Ideen eroberte die arabische Welt im Sturm. Nach Riad zu gehen, öffnete ihm viele Tore und sein

Traum vom Drucken und Verteilen des Korans und anderer Literatur wurde bald Realität.

Im Juli 1985 stimmte Sheikh Deedat zu, mit einem amerikanischen Missionar, Prof. Floyd E. Clark, in der Royal Albert Hall zu debattieren. Die Debatte zog muslimische Urlauber aus der ganzen Welt an und Sheikh Deedat zeigte sich unmittelbare als Erfolg.

Er fand sich schnell in einem Wirbelwind von Reisen wieder: Marokko, Kenia, Schweden, Australien, Dänemark und natürlich die USA, wo er berühmt wurde mit dem, was als die „große Debatte“ bekannt ist. Achttausend Menschen kamen, um Sheikh Deedat sein Thema „Ist die Bibel Gottes Wort?“ mit dem amerikanischen Reverend Jimmy Swaggart, einem $ 100 Millionen Priester, debattieren zu sehen.

Das IPC erweiterte seine Aktivitäten und seine Räumlichkeiten, indem es in ein größeres Gebäude zog und wurde bekannt als Islamic Propagation Center International.

Am 3. Mai 1996 erlitt Sheikh Ahmad Deedat einen Anfall bekannt als „lock in Syndrome“ (eingesperrt Syndrom), das ihn vom Hals an gelähmt machte. Es bedeutet außerdem, dass er nicht länger in der Lage ist, zu sprechen oder zu schlucken. Kurz danach wurde er in einem Rettungsflugzeug nach Saudi-Arabien gebracht, extra geflogen von der königlichen Familie. Er erhielt Spezialistenbehandlung und Fürsorge im König-Faisal-Krankenhaus in Riadh, wo er lernte, mit der Bewegung seiner Augen und der Hilfe einer Alphabetkarte, die er lernte, zu kommunizieren.

Scheikh Ahmad Deedat ist am 8. August 2005 gestorben. Möge Allah seiner Seele barmherzig sein.

Dr. Abu Ameena Bilal Phillips

Ein kurzer Einblick in seine Geschichte

Obwohl auf Jamaika geboren, hatte ich meine Ausbildung in Kanada gemacht. Ich war ein Christ und machte meinen Abschluss als Biochemiker. Während dieser Zeit faszinierte mich der Kommunismus und ich besuchte China. Einige Eigenschaften von China beeindruckten mich. In dieser Zeit wurden mehrere amerikanische Campus von Unruhe und Gewalt überschwemmt. Es gab Ungerechtigkeit und radikale Diskriminierung gegen die schwarze Bevölkerung von Amerika. Ich wurde Kommunist aus einer Sehnsucht nach gerechter wirtschaftlicher Verteilung.

Zurück in Kanada wurde ich Mitglied der kommunistischen Partei. Aber dann lernte ich die Kommunisten aus der Nähe kennen. Es gab schlimme Dinge. Im Leben der Anführer gab es Disziplinlosigkeit. Die Entschuldigung der Gruppe war, dass sich nach der Revolution alles ändern würde. Es gab viel Veruntreuung von Steuergeldern. Ich wollte nach China gehen, um mich in Guerillataktik ausbilden zu lassen. Aber der Chinese, der zum Rekrutieren im chinesischen Auftrag entsendet worden war, war selbst ein Kettenraucher. Ich war ohne Ende geschockt. Die Verdrossenheit gegen den Kommunismus begann.

Bestimmte Fragen über Sozialismus begannen ihn zu beschäftigen, besonders seine Fähigkeit, eine neue Gesellschaft aufzubauen. „Es schien keine moralische Grundlage für Kommunismus und Sozialismus zu geben", sagt Bilal. „Wenn die Massen der Leute Alkoholismus, Homosexualität, Kindesmissbrauch oder was auch immer als moralisch betrachten, dann ist es ok. In New York ist es nun legal Marihuana zu besitzen, obwohl der Verkauf immer noch verboten ist. In England können Homosexuelle nun heiraten. Das besorgte mich."

Begegnung mit dem Islam

Während dieser Periode existierte auch eine „schwarze Bewegung bekannt als Nation of Islam" oder, bekannter, als Black Muslims, gegründet von Elijah Muhammad, der sich eine Religion namens Islam zurechtgelegt hatte, die aber total vom eigentlichen Glauben des Islam abwich.

In unserer Gruppe von Studenten in Kanada gab es eine Schwester, die den Islam angenommen hatte. Ihr Bruder hatte ebenfalls den Islam angenommen. Ich las einige der Bücher von Elijah Muhammad, die mich nicht beeindruckten, denn sie enthielten radikalen Hass gegen Weiße. Ich war nicht bereit die Weißen als Teufel anzusehen. Dies war nicht der wirkliche Islam.

Das erste richtige Buch, welches er las, war „Islam, die missverstandene Religion" von Muhammad Qutub.

Das Buch war ein Vergleich zwischen Islam, Sozialismus, Kommunismus und Kapitalismus aus sozialer, ökonomischer und moralischer Sichtweise. Für eine mehr spirituell gerichtete Person mag es etwas trocken sein, aber da Bilal politisch orientiert war, war es für ihn genau das Richtige.

Auch das Buch über den Islam von Maulana Abul Maudoodi (towards understanding Islam) stellte einen umfassenden Überblick über den Islam dar.

Ich studierte auch die Rolle des Islams bei der Befreiung der afrikanischen Nationen vom europäischen Kolonialismus, wie z.B. Marokko, Libyen und Italien. Ich erfuhr, dass Islam nicht lehrt, auch die andere Wange hinzuhalten.

Er gewann die Überzeugung, dass der Islam der beste Weg ist, um eine ökonomische und soziale Revolution in der westlichen Gesellschaft herbeizuführen. Begierig las er alles, das auf Englisch über den Islam zur Verfügung stand. Ein anderer Punkt, der ihn beeindruckte war, dass die Revolution nicht mit dem Rütteln an bestehender sozioökonomischer Ordnung anfing, sondern mit der Veränderung des Individuums selbst.

Bilal entschied, dass wenn er Muslim wird, dann würde er es ganz und gar. Es sollte für ihn keine halben Sachen mehr geben. „Mein Leben war zu der Zeit bereits ziemlich maßvoll und die Disziplin des Islams stellte nicht das größte Problem dar. Aber es ist normal, dass wenn jemand konvertiert, Satan Anstrengungen unternimmt, um ihn umzustimmen. Zu der Zeit rauchte ich und trank zu seltenen Gelegenheiten. Wie auch immer, sagte jetzt eine Stimme in mir, „Bist du bereit, all diese Freuden aufzugeben, das heißt du rührst sie nie wieder an?“ Das säte Zweifel in meinem Geist und brachte mich zum Zögern, meine Konvertierung zu erklären.“

Bilal nahm soviel Information über den Islam aus verschiedenen Richtungen auf, dass er verwirrt war und um seinen Konflikt mit der Information zu lösen, entschied er, er müsse in den Osten gehen, zur eigentlichen Quelle des Islams und sich selbst in Arabisch- und Islamstudien weiterbilden.

So bewarb er sich für ein Stipendium der Islamischen Universität von Medina. Er wurde angenommen und brach nach Saudi Arabien auf.

Der Traum

Bilal hatte so etwas, was man als spirituelles Erlebnis beschreiben kann. „Ich lag in meinem Zimmer und einige Freunde saßen an meinem Schreibtisch und haben gelesen. Ich war halbwach, halbschlafend und dann begann ich zu träumen. Ich träumte, ich fuhr mit meinem Rad in ein Warenhaus. Je weiter ich reinfuhr, desto dunkler wurde es. Ich fing an, mir Sorgen zu machen. Ich fühlte, ich war so weit gefahren, wie ich konnte. Als ich mich umdrehte, sah ich den Ausgang nicht mehr. Ich befand mich in totaler Dunkelheit. In diesem Moment ergriff mich echte Furcht, die ich nie zuvor gefühlt hatte. Wenn ich zurücksehe, wird mir klar, dass es die Furcht vor dem Sterben war. Das Gefühl war, dass wenn ich nicht hier rauskam, würde ich nie mehr rauskommen. Es war das Ende.

“Ich begann zu schreien, Hilfe! Helft mir! Ich versuchte nach Leibeskräften zu schreien, aber die Worte konnten nicht rauskommen, sie erstarben in meiner Kehle. Meine Seele schrie, es gab Leute, die in dem Raum saßen, und doch hat mich niemand gehört.“

“Ich fuhr für eine Weile fort, bis mir klar wurde, dass es keine Hoffnung gab. Es gab niemanden, der mir helfen konnte. In diesem Moment gab ich auf und überließ mich dem Tod. Als ich aufgab, wachte ich plötzlich auf.“

Dieser Traum hat tiefe Eindrücke in Bilals Geist hinterlassen. „Niemand konnte mich aus dieser Situation rausholen, nur Gott war es, Der mich aus diesem Zustand absoluter Verzweiflung herausholte und mich zurückbrachte.“

Später fand er die Bestätigung seines Glaubens, als er folgenden Vers im heiligen Koran las: „Allah nimmt die Seelen (der Menschen) zur Zeit ihres Sterbens (zu Sich) und (auch die Seelen) derer, die nicht gestorben sind, wenn sie schlafen. Dann hält Er die zurück, über die Er den Tod verhängt hat, und schickt die anderen (wieder) bis zu einer bestimmten Frist (ins Leben zurück). Hierin sind sicher Zeichen für Leute, die nachdenken." Der Traum hatte auf Bilal den starken Eindruck, dass Gott real war und er nahm den Islam im Februar 1972 an.

Bilal über die Da´wa Arbeit bei den US-Truppen während des Golfkrieges

„Während des Golfkrieges arbeitete ich bei den US Streitkräften in den Wüsten von Saudi Arabien unter Aufsicht der Abteilung für religiöse Angelegenheiten der Air Force. Die US-Truppen hatten die typischen Vorurteile über den Islam. In den USA hatte man ihnen geraten, nicht mal 10 Fuß weit an Moscheen heranzukommen. Wir nahmen sie mit in die Moscheen. Sie waren beeindruckt von der Schlichtheit der Atmosphäre der Inneneinrichtung einer Moschee.

Als sie in Saudi Arabien ankamen, erschien ihnen der Ort seltsam, mit Frauen, umhangen mit schwarzen Hijabs. Sie nannten sie die „UBO", die unidentifizierten schwarzen Objekte (Unidentified Black Objects). Aber die Erfahrungen, die sie in Saudi Arabien sammelten waren für die US-Truppen augenöffnend. Sie erfuhren Offenheit und warmherzige Gastfreundschaft in den Zelten der Beduinen der Wüsten, die sie mit frischen Datteln und Milch bewirteten. Sie hatten diese Gastfreundschaft weder in Korea noch in Japan erlebt, wo sie jahrzehntelang gewesen waren.

Später ging ich in die USA zurück und baute eine islamische Gruppe der US Verteidigungsabteilung auf. Andere islamische Organisationen in den USA sind ebenfalls in Kontakt mit diesen Truppen. Beinahe 3000 US-Truppenmitglieder nahmen den Islam an, als sie in Saudi Arabien waren. Glaubt mir, Saudi Arabien ist der einzige Ort auf Erden, wo US-Truppen keine „Kriegskinder" hinterließen und wo der Alkohol rationiert war. In den Zelten diskutierten die US-Truppen die islamischen Lehren und Praktiken. Diese muslimischen Truppen sind nun die Botschafter des Islam in den US-Truppen."

Khadija Watson

Professorin, Theologin, Missionarin, Pastorin, Predigerin, fundamentalistische Christin, nicht grade der ideale Kandidat für den Islam.

... und trotzdem, vor 6 Jahren, nachdem ich in der christlichen Kirche aufgezogen wurde, (erst als Römisch-katholische, dann als Wiedergeborene, spirituelle Christin) und nachdem ich mein Diplom als Pfarrerin, einen Bachelor und einen Master in Theologie gemacht hatte, nahm ich den Islam an. Was war es, das diese radikale Veränderung auslöste? Ich fing an, die christlichen Lehren in frage zu stellen, als ich für meinen Master studierte.

Es gehörte zu meinen Angewohnheiten, die Bibel jedes Jahr einmal komplett zu lesen, 12 Jahre lang. Ich tat das zusätzlich zu dem, was ich für meine Predigten, Vorlesungen und Studien las. Es war während dieser Lektüre, dass mir bestimmte Widersprüche auffielen. Zum Beispiel lehren die Christen die Erbsünde von Genesis 3, aber ihr wird in Ezekiel 18:1-22 widersprochen. Wenn diese grundlegende Doktrin nicht wahr ist, dann fällt das Gerüst der christlichen Lehre in sich zusammen. Ich sah diese Dinge, wenn ich las, stoppte das Lesen und grübelte über sie nach, aber ich hatte wegen meinem Studium nie die Zeit, sie näher zu erforschen. Während meines 8-jährigen Studiums lasen wir die Bibel Buch für Buch, Kapitel für Kapitel, Vers für Vers. Aber wir haben nie Quervergleiche gemacht, also wurden die Widersprüche nie angesprochen. Es war außerdem das erste Mal, dass wir die Geschichte der Kirche anhand gegenwärtiger Geschichte studierten, nicht aus der Bibel. An diesem Punkt begann ich, die christlichen Doktrinen anzuzweifeln, die es zur Zeit Jesus noch nicht gegeben hatte. Sie begann eher 325 Jahre später, angefangen bei der Doktrin der Dreifaltigkeit. Das Wort "Dreifaltigkeit/Trinität" gibt es in der Bibel nicht, in keiner einzige Bibel auf der Welt, weder im griechischen Original, noch in den hebräischen Sprachen [also den Sprachen, in denen die Bibel ursprünglich verfasst worden ist]. Diese Doktrin (der Dreifaltigkeit) wurde im ersten von 4 Konzilen eingeführt, die das Christentum von heute geprägt haben, aber weil die Katholiken zu der Zeit sie nicht akzeptierten, musste sie 68 Jahre später auf dem zweiten Konzil von Nizäa wieder eingeführt werden. Von der Lehre der Inkarnation, durch die Jesus gleichzeitig Gott und Mensch sein konnte bis zu der Lehre der Versöhnung oder dem perfekten Opfer dauerte es mehr als 100 Jahre, um all diese Lehren zu entwickeln und zu formulieren.

Ich hatte immer die Sehnsucht in meinem Herzen, mehr über Gott zu wissen. Eines Tages ging ich zu meinem Professor und sagte, "Es muss mehr am Christentum dran sein, als wir lehren. Wir sagen den Menschen, dass sie "wiedergeboren" werden müssen (was soviel bedeutet wie, dass man eine persönliche Erklärung abgibt und Jesus Christus bittet, in dein Herz einzukehren und deine Sünden zu vergeben und dich zu einer neuen Person zu machen) oder du musst "vom heiligen Geist erfüllt" werden, um "wiedergeboren" zu sein. Wenn der heilige Geist in einen eindringt, erkennt man es daran, dass derjenige in fremden Zungen redet. (Ich habe beide dieser Erfahrungen erlebt, obwohl sie nicht von allen Christen oder Gemeinden als notwendig anerkannt werden.) Es gibt zwischen den verschiedenen Richtungen im Christentum viele Kämpfe und theologische Unterschiede. Einige Protestanten sehen Katholiken nicht mal als Christen an, weil sie zu Maria, der Mutter von Jesus (as) beten und Heiligenverehrung haben. Baptisten haben nichts mit Nicht-Baptisten zu tun. Außerdem gibt es Methodisten, Wesleyaner, Presbyterianer, Kongressionelle

und Tausende unabhängige Kirchen, die zu keiner Schule gehören. Sie unterscheiden sich alle in der Lehre und in der Interpretation der Bibel. Ich hatte das Gefühl, dass, wenn das, was wir lehrten, ursprünglich war, sollte es keine unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften geben. Es sollte eine sichtbare Veränderung der Gesellschaft um uns herum geben. Stattdessen ist die Gesellschaft dekadent und in einem schlechteren Zustand als noch vor 50 Jahren! Die (so genannten) christlichen Länder sind unter den schlimmsten." Mein Professor war sprachlos und konnte mir keine Antworten geben.

Ich machte weiter und schloss 1993 mit meinem Master in Theologie ab. Einen Monat nach dem Abschluss, entschied ich mich, Deutsch zu studieren. Einer meiner Klassenkameraden war ein Arzt, der 6 Jahre in Dubai verbracht hatte. Wir wurden Freunde und ich bemerkte, dass er mich immer über das Alte Testament befragte. Ich hingegen fragte ihn immer über die Kultur im mittleren Osten. (Ich war nie am Islam interessiert, obwohl mein Schwerpunkt während des Studiums Missionarstätigkeit war. Wir hatten Vorlesungen über Islam, Buddhismus, Hinduismus, Animismus und Katholizismus und außerdem einige Kulte. Mein Interesse lag auf Animismus, einer Stammesreligion.) Als wir zusammen waren, bemerkte ich, dass er anders war. Er wollte immer beten, aber auf christliche Art. Als wir draußen waren, gab er immer den Bettlern Geld. Er hatte zu diesem Zweck sogar eine Tüte mit Münzen in seinem Auto. Eines Tages sagte ich zu ihm, dass wenn ich ihn nicht besser kennen würde, ich sagen würde, er sei Muslim. Er gestand mir, dass er in Dubai zum Islam übergetreten war, es aber seiner Familie nie gesagt hatte. Als er auf die Philippinen zurückkehrte, ließ er davon ab und betete und praktizierte nicht mehr. Seine Familie bestand aus hingebungsvollen Katholiken, er selbst dagegen war nicht mehr mit der katholischen Kirche verbunden, eher mit der protestantischen. Es war zu der Zeit, als ich eine Philippinin kennen lernte, die zum Islam konvertiert war, während sie in Saudi Arabien arbeitete. Ich lebte zu der Zeit in Manila und obwohl es dort Muslime gibt, suchte ich nicht grade nach ihnen. Es war schon seltsam, dass ich gleich zwei muslimische Menschen in so kurzer Zeit traf. Ich wusste, dass Gott durch ganz gewöhnliche Umstände in mein Leben eingriff, ich sagte im Scherz, "Okay Gott, was willst du mir sagen?"

Ich fragte sie über den Islam und das erste, was ich fragte war, wie die Frauen behandelt werden. Es ist bekannt (wie wir im Westen es lernen und in den Medien hören), dass muslimische Frauen Bürger zweiter Klasse sind und ohne Rechte. Sie müssen sich in der Abaya/ Burdah verstecken, weil ihr Mann nicht will, dass jemand sie sieht. Sie müssen im Haus bleiben und noch dazu hat der Ehemann das Recht, sie zu schlagen! Ich war erstaunt von ihrer Antwort. Sie sagte, dass Ehefrauen und Mütter im Islam hoch respektiert sind. Sie erklärte mir, dass die Frauen sich bedecken, weil es ein Gebot Gottes ist, das die Frauen schützt. Sie erklärte außerdem, dass Missbrauch durch den Ehemann nicht Teil des Islam ist. Ich war so sicher, dass das, was ich gelernt hatte, richtig war und ich war bereit, diesen armen, unterdrückten muslimischen Frauen all mein Mitgefühl zu schenken. Als ich nun die Wahrheit hörte, als ich mit der Täuschung konfrontiert wurde, die uns gelehrt wurde, fing ich an, weitere Fragen zu stellen: Wer ist Gott? Wer ist Mohammed (saw) für die Muslime? Zu der Zeit unterrichtete ich am College, so dass meine Fragen schon recht tief gingen. Sie sagte, dass sie selbst noch nicht lange Muslim war und obwohl sie selbst nicht alle diese Fragen beantworten konnte, wollte sie mich zu einem islamischen Zentrum begleiten, wo man es konnte.

Als ich das hörte, betete ich, "Herr (zu der Zeit meinte ich damit Jesus), wenn dies von Satan oder Dämonen kommt (und das denken Christen ja über den Islam), dann zeige es mir. Ich werde nicht ein einziges Mal hingehen." Letztendlich war ich nicht dabei, mich dem Einfluss von etwas Dämonischen hinzugeben. Ich fühlte kein Zögern, also ging ich mit ihr (allerdings eher vorsichtig). Ich war überrascht von der Art, wie sie mich behandelten. Ich lehrte evangelische Theologie. Ich weiß, dass es viele Strategien und Methoden gibt, die verwendet werden, wenn man jemanden dazu bringen will, der eigenen Religion zu folgen. Sie haben keine davon verwendet! Es gab keine psychologische Manipulation, keinen subtilen Einfluss, keine Beunruhigung, kein "wir kommen zu dir nach Hause und lesen mit dir Koran", wie die Christen Bibelstudien einsetzen und keine Telefonanrufe. Sie waren grade heraus und aufrichtig. Sie gaben mir einige Bücher und sagten, dass ich wiederkommen könne, falls ich Fragen hätte und sie sich freuen würden, sie mir zu beantworten. Ich ging nach Hause und las alle Bücher, die sie mir gegeben hatten. Ich war fasziniert und überrascht. Dies war das erste Mal, dass ich wirklich ein Buch über den Islam las, das von Muslimen geschrieben wurde. Alle Bücher, die ich je während meines achtjährigen Studiums über den Islam gelesen habe, sind von Christen geschrieben worden. Diese Bücher zeigen, was sie über den Islam denken. Aber was sie denken, was Islam ist und was der Islam wirklich ist, sind zwei ganz verschiedene Ansichten. Die Christen sind ehrlich, aber liegen wirklich falsch. Am nächsten Tag ging ich wieder hin und wir diskutierten 3 Stunden lang. Das ging so eine Woche lang. Am Ende dieser Woche hatte ich 12 Bücher gelesen und mehr als 15 Stunden in Diskussion verbracht. Ich hatte 8 Jahre lang christliche Theologie studiert. Am Ende der Woche wusste mein Verstand (Kopfwissen), dass der Islam wahr ist. Habe ich da den Islam angenommen? Nein, denn auch damals war ich kein Heuchler. Der Islam war noch nicht in meinem Herzen.

Unter den ersten Fragen, die ich in dieser Woche gestellt hatte, war: Wer ist Allah? Man hatte uns beigebracht, dass der Gott der Muslime ein heidnischer Gott wäre (irgendwas wie ein Hindugott, aber sein Name ist Allah und zu diesem beten Muslime). Ich war überrascht herauszufinden, dass Allah der Allwissende, der Allmächtige und Allgegenwärtige Gott ist. Er ist der Erschaffer, der Erhalter und Versorger. Dies passte sicher nicht zu meinen Studien über das Heidentum und mir wurde klar, "dies ist sicher kein heidnischer Gott." Es gibt weder geheime Rituale noch irgendwelche Mittler. Er ist der Eine und Einzige Gott, ohne Partner. Das steht der Trinität entgegen, wo Gott drei ist: Vater, Sohn (Jesus) und der Heilige Geist, alle gleichwertig und ewig. Wir würden unsere christlichen Freunde gerne fragen, wer Jesus war, als er am Kreuz sterben sollte und sagte "Eli, Eli, Lama Sabachtani? (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?) (Mat 27:46) Hat er zu sich selbst gesprochen? Vielleicht sagen sie nun "Nein, das war der menschliche Teil von Jesus" (Lehre der Inkarnation, wo Jesus gleichzeitig Gott und Mensch ist). Ein Mensch erleidet menschliches Leid, können sie sagen. Aber wenn man das sagen würde, dann ist Jesus nicht das perfekte Opfer gewesen(Lehre der Versöhnung), denn laut der christlichen Lehre werden alle Menschen mit der Erbsünde geboren, also der Sünde, die seit Adam und Eva auf den Menschen lastet. Wenn er ohne diese Sünde geboren wäre, dann wäre er weniger Mensch und könnte nicht Versuchung und Leid verstehen.

Die zweite Frage, die ich stellte war: Wer ist Mohammed (saw) für die Muslime? Ich war überrascht zu erfahren, dass Muslime nicht zu Mohammed (saw) beten so wie

die Christen zu Jesus (as). Der Prophet Mohammed (saw) ist kein Mittler. Muslime bitten Allah am Ende des Gebets, ihn und seine Familie zu segnen genau wie sie Allah bitten den Propheten Abraham (as) und seine Familie zu segnen. Er kam mit derselben Botschaft, die alle Propheten brachten, darunter Jesus. Diese Botschaft ist, dem einen, wahrhaftigen Gott zu dienen - Allah. Moses hat zum Volk Israel gesprochen, "Höre Israel! Der Herr unser Gott ist Ein Gott und ihr sollt den Herrn, euren Gott lieben aus ganzem Herzen, mit eurem Verstand, mit all eurer Kraft." (Dtn 6:4) Jesus (as) hat die gleiche Botschaft überbracht, "Höre, O Israel, der Herr, euer Gott ist Ein Gott und ihr sollt den Herrn, euren Gott lieben aus ganzem Herzen, mit eurem Verstand und mit all eurer Kraft" (Mark 12:29, 30) Man beachte: Jesus (as) sagte EIN Gott nicht drei in einem! Jesus selbst hat nie behauptet der Sohn Gottes zu sein, was die Menschen ihm schließlich nachsagten. Er hat sich immer als Menschensohn gesehen. Jeder Prophet kam mit derselben Botschaft, aber es gab eine Unterscheidung in der Überbringung der Botschaft. Die Botschaft von Moses (as) wurde während der Plagen in Ägypten überbracht. Was Jesus (as) Botschaft ausgezeichnet hat, war das Vertreiben von Dämonen und das Auferwecken von Toten durch die Macht Gottes. Das, was Mohammeds (saw) Botschaft ausgezeichnet hat, ist, dass der Heilige Koran dem Propheten enthüllt wurde, der weder lesen noch schreiben konnte. Die Botschaften von Moses und Jesus (as) wurden einem speziellem Volk gesendet; den Juden. In der Bibel werden die Worte "Höre O Israel, Höre O Israel" immer wieder von den Propheten wiederholt, auch von Jesus. Der Heilige Koran wurde nicht einem bestimmten Volk gebracht, obwohl der Prophet Araber war und seine Sprache Arabisch. Allah sagt im Heiligen Koran (mehr als 20mal), dass der Islam der gesamten Menschheit gesendet wurde!

Die dritte Frage, die ich fragte war: Wie lauten die Worte des Gebets? Natürlich haben wir alle Bilder von Muslimen gesehen, die sich in Richtung Kiblah in Mekka zum Gebet niederknien. Wir pflegten zu glauben, dass die Muslime glauben, dass der schwarze Kubus ihr Gott sei oder sie denken, dass Gott sich darin befindet. Dies zeigt wieder die Ignoranz, die viele der Nicht-Muslime und Christen im Besonderen haben, wenn es darum geht, den Islam zu verstehen. Da Gebet und Heiligung für mich als Christin immer von höchster Bedeutung waren, war ich sehr interessiert, die Art und die Worte des Gebets kennen zu lernen.

Sie antworteten "der erste Ansatz zum Gebet ist Reinheit, körperliche und geistige. Allah, der Erschaffer des Menschen ist der Einzige, der das Recht hat zu sagen, wie wir im Gebet vor Ihn treten sollen." Früher, als Katholik habe ich mich zum Gebet niedergekniet und machte das Kreuzzeichen. Später, als Protestant, haben wir unsere Hände hochgehoben, gesungen, geklatscht, gerufen, getanzt und geweint. In unserer Unwissenheit dachten wir, dass das der richtige Weg zu Gott ist. Er sagt uns im heiligen Koran den genauen Weg, den wir zu Ihm nehmen sollen (5:6). Wir sollen unsere Hände, Gesichter und Unterarme waschen, über unsere Köpfe und Füße wischen. Wenn wir es so machen, werden die kleinen Sünden, die wir mit diesem Körperteilen verübt haben, fort gewaschen. Dann nehmen wir eine stehende Position ein, das Gesicht nach Mekka (dem Fokus unseres Gebets) gewandt und wir heben die Hände und sagen "Allahu Akbar (Gott ist der Größte)". Danach sagen wir die erste Sure des heiligen Korans:

"Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Aller Preis gehört Allah, dem Herrn der Welten, Dem Gnädigen, dem Barmherzigen, Dem Meister des

Gerichtstages. Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe. Führe uns auf den geraden Weg, Den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, die nicht (Dein) Missfallen erregt haben und die nicht irregegangen sind. (die Öffnende 1:1-7)

Dann heben wir unsere Hände zu den Schultern und sagen " Allahu Akbar ". Danach bücken wir uns und legen die Hände auf die Knie und sagen "Subhana rabbija-al-'adsim" 3mal oder mehr. Wenn wir uns aufrichten, sagen wir: "Sami'allahu liman hamidahu - rabbana laka-al-hamd." Und wieder "Allahu Akbar". Nun wirft sich der Betende auf den Boden nieder und sagt 3mal oder mehr "Subhana rabbija-al-'ala". Danach kommt er in eine sitzende Position auf den Füßen und bittet Allah um Vergebung für seine Sünden ("Rabbi, ighfir li" 2mal) und nimmt danach wieder die Position der Niederwerfung ein, in der er wieder dreimal wiederholt "Subhana rabbija-al-'ala".

Ich war so verblüfft, die Worte dieses Gebets zu hören, dass ich rief, "Da ist nichts Verwerfliches an diesem Gebet! Es ist ein Gebet, um Gott zu preisen!!!" Die Worte des Gebets und die Ausführung sind durch die Anleitung Gottes gekommen, wie sie dem Propheten Mohammed (saw) durch den Engel Gabriel (saw) zuteil wurde. Das ist die Art, wie die Engel im Himmel vor Gottes Thron beten. Stellt euch das vor! Die Muslime sind die einzigen Menschen, die beten wie die Engel im Himmel beten! Dazu, wenn man das mal vergisst, sind die Muslime angewiesen, zu bestimmten Zeiten zu beten, die vom Lauf der Sonne bestimmt werden. Das heißt, dass mit der Rotation der Erde nur die Muslime vor dem höchsten und einzigen Gott - Allah - rund um die Uhr, jederzeit beten.

Die letzte Frage, die ich hatte, ging um die Authentizität des heiligen Korans. Die Bibel besteht aus 66 Büchern (die katholische Fassung sogar mehr) und versammelt über 40 verschiedene Autoren. Für einige Bücher ist der Autor unbekannt oder nicht genannt, z. B. für das Buch Ruth des Alten Testaments und Hebräer im Neuen Testament. Obwohl Hebräer Paulus zugeschrieben wird, erscheint seine Signatur nirgendwo und in der Mitte des Buches ändert sich der Schreibstil. Natürlich weiß der durchschnittliche Christ das nicht und wenn man nicht grade einen theologischen Abschluss macht, wird man das nicht einfach durch Lesen der Bibel raus finden. In der Bibel gibt es außerdem zwei Sprachen: Hebräisch im Alten Testament und Griechisch im Neuen Testament. Keine dieser Sprachen darf mit den Sprachen, die wir heute kennen verwechselt werden. Ich habe außerdem nie gehört, dass Jesus Griechisch gesprochen hat! Ich musste beide Sprachen im Rahmen meiner Kurse studieren. Ich war beeindruckt herauszufinden, dass der heilige Koran nur einen Autor hat, bei dem es sich um Gott - Allah selbst handelt. Jede Sure, bis auf eine, beginnt mit "Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen." Nicht wie in der Bibel, die im Alten Testament beginnt mit "Das Buch (von)…" oder im Neuen Testament mit "Das Evangelium nach…" Nebenbei, laut den Bibelwissenschaftlern sind Matthäus, Markus und Lukas keine Gefährten von Jesus gewesen. Sie waren Schüler von Peter und Paul. Markus hat das älteste Evangelium im Jahre 68 n.C. verfasst. Viele Gelehrte sind der Ansicht, dass Matthäus von Markus kopiert hat und dass Markus einige seiner Informationen von einer anderen Quelle hat, die nur Q genannt wird. Lukas gibt in beiden seiner Evangelien und dem Buch der Akte an, dass seine Angaben nur aus zweiter Hand sind. Das Johannes-Evangelium wurde ca. 100 n.C. geschrieben. Wie ich schon sagte, wenn man nicht grade Theologie studiert, wird man diese Dinge kaum rausfinden.

Etwas anderes, was mich beeindruckte ist die Tatsache, dass der Koran in 1421 Jahren unverändert blieb!! Was wir heute lesen, ist genau das, was dem Propheten Mohammed (saw) enthüllt wurde. Wenn man eine Übersetzung des Korans liest, findet man oft auch das arabische Original daneben. Man muss daran denken, eine Übersetzung ist keine Übertragung. (In jeder Sprache gibt es Unterschiede im Stil der Grammatik und Struktur, ebenso in den Redewendungen, die nie genau übersetzt werden können. Deshalb wird eine Übersetzung ergänzt mit der Bedeutung von dem, was gesagt wird und den genauen Worten, die verwendet werden. Darum wird jeder Muslim ermutigt, das Arabisch des Korans zu lernen.) Nicht nur werden die Gebete im Islam in der Originalsprache gesprochen, sondern werden auch die Muslime der ganzen Welt durch eine gemeinsame Sprache verbunden. Z.B. könnte ein chinesischer Muslim, der nach Amerika kommt und kein Englisch spricht mit einem amerikanischen Muslim, der kein Chinesisch spricht kommunizieren, wenn sie das Arabisch des Korans benutzen würden.

Auch wenn ich in dieser Woche nicht gleich zum Islam übertrat, fing ich an, islamischen Unterricht zu nehmen. Wieder saß ich da und war überrascht über das, was ich da lernte. Alles, was ich während meines Studiums über den Islam gelernt hatte, wurde in diesen Kursen widerlegt. Wir Christen wussten nicht, dass die Muslime an die Jungfrauengeburt von Jesus glauben. Wir dachten nicht einmal, dass sie überhaupt an Jesus glaubten. Aber wenn ein Muslim nicht an die Jungfrauengeburt Jesu' glaubt, dann ist er/sie kein Muslim. Ich war überrascht zu erfahren, dass Muslime glauben, Jesus sei in den Himmel gefahren und wird wiederkommen! Maria, die Mutter von Jesus, hat im Koran ein ganzes Kapitel, das nach ihr benannt ist. Dennoch beten die Muslime nicht zu ihr, wie es die Katholiken tun. Die katholischen und die evangelischen Bibeln haben nur einen kleinen Abschnitt, der ihr gewidmet ist, "The Magnificent". Sure Maryam ist der Name des Kapitels im Koran, das nach ihr benannt ist, der Mutter von Jesus (as).

Nach diesen Kursen ging ich gewöhnlich nach Hause, um zu meditieren. Dabei verarbeitete ich, was ich gelernt hatte. Das Christentum hatte eine Menge Fragen in mir hervorgebracht, der Islam beantwortete sie nun. Jeden Tag besuchte ich die Kurse und jeden Abend las ich in der Bibel und jede Nacht betete ich, "Gott, zeige mir, ob der Islam wahr ist." Irgendwann hatte ich aufgehört zu sagen Jesus, zu sagen Heiliger Geist, zu sagen "Vater". Ich sage einfach Gott [wer immer du bist], zeig mir, ob das wahr ist. Wenn man den allmächtigen Gott bittet, einem die Wahrheit zu zeigen, wird Er einem einen Streich spielen? Es ist nicht leicht, seine Religion zu ändern. Ich wollte meine Erlösung nicht verlieren, aber was, wenn es da gar nichts zu verlieren gab? Eines Abend, ungefähr zwei Monate nachdem ich zum ersten Mal zum islamischen Zentrum gegangen war, betete ich dieses Gebet, wie ich es nun tat und ging zu Bett. Irgendwo zwischen Wach sein und Schlafen fühlte ich, wie etwas in mein Herz eindrang. Plötzlich war ich bei vollem Bewusstsein, saß im Bett und sagte laut. "Allah, ich glaube, das du der eine und einzige Gott bist." Dies war das erste Mal, dass ich das Wort Allah benutzte. Obwohl ich hörte, wie andere es sagten, hatte ich es selbst bis zu diesem Moment nie gesagt. Nachdem ich es gesagt hatte, kam sofort Friede über mich, der mich Alhamdulillah seit diesem Tag nie mehr verlassen hat.

Meine Entscheidung ist nicht ohne Auswirkungen geblieben. Die Christen, die die Liebe Jesu' erklären und die so schnell dabei sind, andere anzuklagen, sie würden

Menschen, die zum Christentum konvertiert sind, verfolgen, waren die Ersten, die an mir Verfolgung verübten. Natürlich war das erste, was ich verlor, mein Job. Ich konnte nicht länger in den christlichen Instituten lehren. Man kann zwar als Christ über den Islam unterrichten, aber man kann nicht als Muslim über das Christentum unterrichten. Ich war bereits seit 7 Jahren verwitwet, als ich den Islam annahm. Das heißt, ich war für mich selbst verantwortlich. Zudem hatte ich immer noch drei meiner 9 Kinder, für die ich die Verantwortung trug.

Das nächste, was kam, war, dass die Familie meines Mannes mich verleugnete. Mein Mann kam aus einer prominenten Familie. Sein Großvater wurde in den Geschichtsbüchern als Held erwähnt und sein Vater war eine Zeit lang Gouverneur gewesen. Obwohl sie alle drei tot waren, hatte ich noch enge Verbindung zu seiner Familie, so eng, dass sie mir näher waren, als meine eigene Familie. Nachdem ich Muslim geworden war, wurde mir (durch die Blume) gesagt, dass ich nicht länger Teil der Familie war und nicht mehr an Familientreffen teilnehmen durfte. Einige Mitglieder der Familie sind noch immer in der Politik und es ist sicher kein Vorteil, einen Muslim in der Familie zu haben. Das hat mich sehr verletzt; seit vielen Jahren hatte ich ein enges Verhältnis zu ihnen. Es ging dabei nicht darum, dass ich Christin war, sondern dass ich Teil der Familie war. Als mein Mann starb, war es seine Familie, die mir half, die Kinder großzuziehen, nur damit sie sich jetzt abwandten. Ich weinte drei Tage lang, aber immer wenn ich Salah (das Pflichtgebet) machte, hatte ich die Gewissheit, dass die Entscheidung richtig war.

Meine eigenen Kinder waren die Quelle für weiteren Streit. Zu der Zeit waren alle meine Kinder, bis auf einen Sohn, der bei mir war, in den USA. Als ich ins islamische Zentrum ging, erzählte ich ihnen in Briefen, was ich lernte. Nachdem ich den Islam angenommen hatte, schrieb meine älteste Tochter (die zufällig in der Zentrale der Kirche, der ich 18 Jahre lang angehört hatte, arbeitete) einen Brief und sagte, "Weißt du nicht, dass der Islam eine der satanischsten Religionen ist?" Ich sandte ihr einige Hefte zurück und sie schrieb, "Versuche nicht, mich zu bekehren!" Ich erklärte ihr, dass es uns von Allah verboten sei, andere zu zwingen, sich zum Islam zu bekennen, dass ich stattdessen dachte, sie wollte sie lesen, um zu sehen, was ich nun glaubte.

Wenn Eltern mit einem ihrer eigenen Kinder Schwierigkeiten durchmachen, dann treffen sie sich oft mit engen Verwandten (Großmutter, Tante, Cousin,…), die vielleicht Einfluss auf die Situation nehmen können. Also ich fand später heraus, dass meine Kinder so ein Treffen wegen mir hatten! Mutter ist das Problem und der Islam der Angeklagte! Wie in den meisten großen Familien gibt es eine Trennung zwischen den Gruppen von Kindern. Die drei ältesten sind die Chefs, die 3 mittleren sind die Kämpfer und die jüngeren haben nichts zu sagen. Als die ganze Diskussion voll im Gange war, waren die 3 ältesten vehement gegen die ganze Situation, die mittleren sagten, "Sie ist unsere Mutter und es ist ihre Entscheidung. Sie zwingt uns nichts auf. Wir wollen weiterhin ein enges Verhältnis mit ihr und wir wollen auch, dass sie ein enges Verhältnis zu ihren Enkeln hat." Als ich schließlich in die Staaten zurückkehrte, wollten die älteren streiten und hatten eine Mauer gebaut, die jede Diskussion verhinderte. Auf der anderen Seite waren die mittleren offen und voller Fragen. Unsere Konversationen waren wirklich bedeutungsvoll - das find im Rahmen ganz natürlicher Konversation statt. Eine Tochter machte sogar die Bemerkung, dass ich als Muslimin netter sei als Christin! Das hat mich überrascht, denn als Christin hatte ich immer versucht, zu leben, was ich glaubte.

Wenn ich in den Staaten bin, trage ich immer noch Abaya und Hijab. Dieselbe Tochter hat eine weitere überraschende Bemerkung gemacht. Sie sagte, sie könnte sofort sagen, wenn ein muslimischer Mann mich ansieht. Ich war neugierig, wie sie zu diesem Schluss kommt, da ich selbst keine Männer anschaue und die meisten muslimischen Männer in den Staaten sich nicht durch Kleidung zu erkennen geben (die meisten tragen nicht mal Bart). Also fragte ich sie, wie sie das sagen kann. Sie erzählte mir, "Wenn sie dich ansehen, ist es anders. Sie sehen dich mit Respekt an." Nach 6 Jahren haben die älteren schließlich akzeptiert, dass ich eine Muslimin bin und mit Gottes Willen auch nie wieder zum Christentum zurückkehre. Sie akzeptieren, nicht gut heißen. Die andern sagten, dass sie den Islam als Lebenseinstellung sehen, nicht wie das Christentum, wo man zur Kirche geht, dann wieder weggeht und macht, was man will. Mit anderen Worten es erfordert, seinen Lebensstil zu ändern.

Mein Sohn, der bei mir gelebt hat, als ich den Islam annahm, war an Religion (Christentum oder Islam) überhaupt nicht interessiert zu der Zeit. Er war 18 und Religion war nicht in seinem Lebensstil vertreten. Einige Zeit nachdem ich meine Stelle als Dozentin verloren hatte, wurde ich gebeten eine Frauenabteilung im islamischen Zentrum aufzubauen und zu leiten. Jede Woche brachte ich Bücher mit nach Hause und legte sie ordentlich auf den Esstisch und am nächsten Tag waren sie immer noch da. Von Zeit zu Zeit änderte ich sie und hoffte, dass er sie lesen würde und mir einige Fragen stellen. Das hat er nie getan. Mehrmals im Jahr habe ich ein paar Brüder aus dem islamischen Zentrum eingeladen, damit sie mit ihm sprachen. Er war immer höflich, aber nicht interessiert. Eines Tages sprach jemand mit ihm und da war der Geist der Überzeugung auf seinem Gesicht zu sehen. Er fragte mich, "Warum hast du mir das nicht erzählt?" Ich war fassungslos und erwähnte, dass ich die Bücher da gelassen hatte in der Hoffnung, er würde sie lesen und mir Fragen stellen. Dann erzählte er mir, dass er, wenn ich das Haus verlassen hatte, mit seinen Freunden die Bücher las und sie dann wieder zurücklegte! Ich hatte auch einen Adhan- (Gebetsruf-) Wecker zuhause und er sagte, dass, wenn ich außer Haus war, er ihn immer und immer wieder abgespielt hatte! Sein Name ist jetzt Omar. Er hat seinen alten Lebensstil und die alten Freunde aufgegeben und arbeitet auch in Saudi Arabien.

Er ist erfolgreicher als ich, wenn es darum geht, mit seinen älteren Schwestern über den Islam zu reden. Bisher ist noch niemand sonst in der Familie zum Islam übergetreten, aber wir machen weiter Du´a für sie. In sha'Allah werde ich lange genug leben, um zu sehen, wie wenigstens einige meiner Kinder und Enkel Muslime werden. Ich habe nie bereut, Muslimin geworden zu sein und bete zu Allah, dass er mir den Iman der Sahaba gibt.

Sprich: "Siehe, mich hat mein Herr auf einen geraden Weg geleitet - zu dem rechten Glauben, dem Glauben Abrahams, des Aufrechten. Und er war keiner der Götzendiener." Sprich: "Mein Gebet und mein Opfer und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten. Er hat niemanden neben Sich. Also ist mir geboten, und ich bin der erste der Gottergebenen." (Das Vieh, 6:161-163)

Dr. Garry Miller

Führender kanadischer christlicher Missionar konvertiert zum Islam

Ein sehr wichtiger christlicher Missionar konvertiert zum Islam und wird zum führenden Boten für den Islam. Er war ein sehr aktiver Missionar und mit guten Kenntnissen über die Bibel…

Dieser Mann mag Mathematik sehr gerne. Aus diesem Grund mag er auch Logik. Eines Tages entschied er sich, den Koran zu lesen, um Fehler zu finden, mit denen er Muslime überzeugen konnte, zum Christentum überzutreten… Er erwartete, dass der Koran ein altmodisches Buch sei, geschrieben 14 Jahrhunderte zuvor, ein Buch, in dem es um die Wüste geht und so weiter…Er war erstaunt über das, was er vorfand. Er fand heraus, dass dieses Buch etwas hatte, was kein anderes auf der Welt hat… Er erwartete einige Geschichten zu finden über die harten Zeiten, die der Prophet Mohamed (saw) hatte, wie der Tod seiner Frau Khadija (mag Allah zufrieden mit ihr sein) oder dem Tod seiner Söhne und Töchter…Aber er hat nichts davon gefunden… und was ihn umso mehr verwirrte war, dass er eine ganze Sure (Kapitel) im Koran fand, die „Maria" hieß und Maria (Friede sei mit ihr) eine Menge Respekt entgegenbrachte, den man sogar weder in den Büchern der Christen findet, noch in der Bibel. Er fand keine Sure, die nach "Fatimah" (der Tochter des Propheten) noch nach "Aisha" (der Frau des Propheten), möge Allah (Gott) mit beiden zufrieden sein, benannt war. Er fand außerdem, dass der Name Jesus (saw) im Koran 25mal erwähnt wird, während der Name „Mohamed" (saw) nur viermal erwähnt wird. Deshalb war er verdutzt. Er fing an, den Koran gründlicher zu lesen in der Hoffnung, einen Fehler zu finden, aber er war erstaunt, als er einen großartigen Vers las, der Vers 82 in der Surat Al-Nisa'a (Frauen) ist und lautet:

„Studieren sie den Koran denn nicht? Wenn er von einem anderen als Allah stammte, fänden sie in ihm gewiss viele Widersprüche."

Dr. Miller sagt über diesen Vers:" Eines der bekannten wissenschaftlichen Prinzipien ist das Finden von Fehlern oder das Suchen von Fehlern in Theorien, bis sie sich als richtig erweisen (Falsifikationstest)….was einen erstaunt ist, dass der heilige Koran Muslime und Nicht-Muslime auffordert, zu versuchen, Fehler in diesem Buch zu finden und er sagt, dass sie nie welche finden werden." Er sagt auch über diesen Vers: Kein Schreiber in der Welt hat den Mut ein Buch zu schreiben und zu sagen, es sei frei von Fehlern. Aber der Koran dagegen erzählt dir, dass er keine Fehler enthält und verlangt von dir, dass du versuchen sollst einen Fehler zu finden, aber du wirst keinen finden.

Ein anderer Vers, über den Dr. Miller nachgedacht hat, ist der Vers Nummer 30 in der Sure "Al-Anbiya'a" (die Propheten):

„Sehen denn diejenigen, die Ungläubig sind, nicht, dass die Himmel und die Erde eine zusammenhängende Masse waren? Da haben wir sie getrennt und aus dem Wasser alles Lebendige gemacht. Wollen sie denn nicht glauben?"

Er sagt: „Dieser Vers ist genau das Thema der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, die 1973 den Nobelpreis gewonnen hat und handelt von der Theorie der „großen Explosion" (Urknall). Laut dieser Theorie ist das Universum das Ergebnis einer

großen Explosion, die zur Bildung des Universums führte mit seinen Himmeln und Planeten.

Dr. Miller sagt:" Nun kommen wir zu dem, was am Propheten Mohamed (saw) erstaunt und was es mit den Teufeln auf sich hat, die ihm vermeintlich helfen.

Gott sagt: „Nicht die Satane sind mit ihm herabgekommen; es ziemt sich ihnen nicht, und sie können es (auch) nicht. Sie sind vom Hören fürwahr ausgeschlossen." (26:210-212)

„Wenn du nun den Qur´an vorträgst, so suche Schutz bei Allah vor dem gesteinigten Satan" (16:98)

Seht ihr? Kann dies die Art sein, wie der Teufel ein Buch schreibt? Wie kann er ein Buch schreiben und dir sagen, dass du bevor du mit dem Lesen dieses Buches anfängst, Gott um Schutz vor dem Teufel bitten sollst? Das sind übernatürliche Verse in diesem übernatürlichen Buch. Und es gibt eine logische Antwort für die, die behaupten, es käme vom Teufel."

Und unter den Erzählungen, die Dr. Miller am meisten erstaunten, war die Geschichte des Propheten (saw) mit Abu Lahab…Dr. Miller sagt:" Dieser Mann (Abu Lahab) hasste den Islam so sehr, dass er dem Propheten folgte, wohin er auch ging, um ihn zu demütigen. Wenn er sah, dass der Prophet zu Fremden sprach, wartete er, bis dieser fertig war und fragte sie dann: „Was hat euch Muhammed gesagt? Wenn er sagt, etwas ist weiß, dann ist es in Wirklichkeit schwarz und wenn er sagt, es sei Nacht, dann ist es Tag." Er wollte als falsch hinstellen, was der Prophet sagte und machte die Leute misstrauisch. Und 10 Jahre vor dem Tod von Abu Lahab, wurde dem Propheten eine Sure offenbart, mit dem Namen „Al-Masad". Diese Sure sagt, dass Abu Lahab in die Hölle gehen wird, in anderen Worten sagt sie, dass Abu Lahab nie zum Islam konvertieren wird. Während der 10 Jahre könnte Abu Lahab sagen: "Mohamed sagt, dass ich kein Muslim werde und dass ich in das Höllenfeuer gehe, aber ich sage euch jetzt, dass ich zum Islam konvertieren will und Muslim werde. Was denkt ihr jetzt über Mohamed? Sagt er die Wahrheit oder nicht? Kommt seine Botschaft von Gott?" Aber Abu Lahab tat nichts dergleichen, obwohl er dem Propheten in allem widersprach, nur in dieser Angelegenheit nicht. Mit anderen Worten war es, als ob der Prophet (saw) Abu Lahab eine Chance gab, ihn als Lügner hinzustellen. Aber er hat es in den 10 Jahren nicht getan! Er ist nicht zum Islam übergetreten und hat nicht einmal so getan, als wäre er Muslim!! Während 10 Jahren, in denen er die Chance hatte, den Islam in einer Minute zu zerstören! Aber dies geschah nicht, da diese Worte nicht von Mohamed waren, sondern von Gott, der das Verborgene kennt und weiß, dass Abu Lahab kein Muslim werden wird.

Wie kann der Prophet (saw) wissen, dass Abu Lahab bestätigen wird, was in der Sure gesagt wird, wenn es nicht göttliche Offenbarung wäre?? Wie kann er sicher sein während der ganzen 10 Jahre, dass das, was er kennt (der Koran) wahr ist, wenn er nicht gewusst hätte, dass seine Inspiration von Gott kommt.

„Zugrunde gehen sollen die Hände Abu Lahabs, und zugrunde gehen soll er (selbst)! Was nützen ihm sein Besitz und das, was er erworben hat? Er wird einem Feuer voller Flammen ausgesetzt sein und (auch) seine Frau, die Brennholzträgerin. Um ihren Hals ist ein Strick aus Palmfasern." (sura Al-Masad).

Dr. Miller sagt über einen Vers, der ihn beeindruckte: Eines der Wunder des Korans ist es, die Zukunft herauszufordern, die Menschen nicht vorhersagen können und an

welcher der Falsifikationstest angewendet wird, der darin besteht, nach Fehlern zu suchen, bis eine Sache sich als richtig erweist. Zum Beispiel lasst uns sehen, was der Koran über das Verhältnis von Muslimen und Juden sagt. Der Koran sagt, dass die Juden die großen Feinde der Muslime sind und dies ist wahr bis heute, wo die Hauptfeinde der Muslime die Juden sind.

Dr. Miller fährt fort: Dies bedeutet eine große Herausforderung, denn die Juden haben die Chance, den Islam zu ruinieren, einfach indem sie die Muslime für einige Jahre freundlich behandeln und dann sagen: „Hier seht, wir behandeln euch wie Freunde und der Koran sagt, dass wir eure Feinde sind, der Koran muss also falsch sein!“ Aber das ist in 1400 Jahren nicht passiert!! Und es wird niemals passieren, weil dies die Worte des Einen sind, der das Verborgene sieht (Gott) und nicht die Worte der Menschen.

Dr. Miller fährt fort: Könnt ihr sehen, wie der Vers über die Feindschaft zwischen Muslimen und Juden eine Herausforderung des menschlichen Geistes darstellt?

„Du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen Menschen, die den Gläubigen am heftigsten Feindschaft zeigen, die Juden und diejenigen sind, die (Allah etwas) beigesellen. Und du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen, die den Gläubigen in Freundschaft am nächsten stehen, die sind, die sagen: „Wir sind Christen." Dies, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie sich nicht hochmütig verhalten. Wenn sie hören, was zum Gesandten (als Offenbarung) herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen wegen dessen, was sie (darin) als Wahrheit erkannt haben. Sie sagen: „Unser Herr, wir glauben. Schreibe uns unter den Zeugnis Ablegenden auf." (Sura 5:82-83)

Diese Verse sprachen Dr. Miller an, denn er war ein Christ. Als er aber die Wahrheit kannte, glaubte er daran, trat zum Islam über und wurde ein Botschafter. Möge Allah ihn unterstützen.

Dr. Miller findet den einheitlichen Stil des Qur'an wundervoll. Ohne Zweifel gibt es etwas Einmaliges und Erstaunliches am Qur'an, das nirgendwo sonst zu finden ist, da er spezifische Informationen gibt und einem mitteilt, dass man vorher nichts von ihnen wusste. So zum Beispiel:

„Dies gehört zu den Nachrichten vom Verborgenen, das Wir dir (als Offenbarung) eingeben. denn du warst nicht bei ihnen, als sie ihre Rohre warfen (, um durch das Los zu bestimmen), wer von ihnen Maryam betreuen sollte. Und du warst nicht bei ihnen, als sie miteinander stritten." (Qur´an 3:44).

„Diese (Nachrichten) gehören zu den Nachrichten vom Verborgenen, die Wir dir (als Offenbarung) eingeben. Du wusstest sie zuvor nicht, weder du noch dein Volk. Sei nun standhaft! Das (gute) Ende gehört den Gottesfürchtigen." (Qur´an 11:49)

„Dies gehört zu den Nachrichten vom verborgenen, das Wir dir (als Offenbarung) eingeben. Denn du warst nicht bei ihnen, als sie sich einigten, indem sie Ränke schmiedeten." (Qur´an 12:102)

Dr. Miller fährt fort: "Kein anderes heiliges Buch verwendet diesen Stil. All die anderen Bücher bestehen aus Informationen, die einem sagen, woher diese Informationen kommen. Wenn die (verzerrte) heilige Bibel beispielsweise über die Geschichte der alten Nationen spricht, sagt sie, dass dieser gewisse König an diesem Ort lebte und dass dieser gewisse Führer in jener Schlacht kämpfte und dass eine

bestimmte Person eine Anzahl von Kindern hatte und welche Namen sie trugen. Doch dieses Buch (die verzerrte Bibel) sagt immer, man könne ein bestimmtes Buch lesen, wenn man weitere Informationen haben möchte, da diese Information aus diesem Buch stammt."

Dr. Miller fährt fort: „Dies steht im Gegensatz zum Qur'an, der eine Information gibt und uns mitteilt, dass sie neu ist! Und das Erstaunliche ist, dass es die Menschen aus Mekka zur Zeit der Offenbarung dieser Verse gewohnt waren, solche Verse zu hören und das mit der Herausforderung, dass diese ebenfalls für Muhammad (saw) neu und unbekannt waren. Doch trotz allem sagten sie nie: „Wir kennen dies und es ist nicht neu und sie sagten nicht, wir wissen, wo Muhammad diese Verse her hat. Dies ist nie passiert und es wagte niemand zu sagen, dass er sie anlog, da dies tatsächlich neue Informationen waren. Sie kamen nicht von eines Menschen Geist, sondern von Allah, der das Unbekannte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sieht".

Cat Stevens Alias Yusuf Islam

Jetzt ist mir klar, dass ich in direkten Kontakt mit Gott treten kann

Als Menschen ist uns ein Bewusstsein und eine Aufgabe gegeben worden, die uns an die Spitze der Schöpfung gestellt hat. Der Mensch wurde geschaffen, um Statthalter Gottes auf Erden zu sein und es ist wichtig, die Verpflichtung zu erfüllen, sich von allen falschen Vorstellungen zu befreien und unser Leben zu einer Vorbereitung auf das nächste Leben zu machen. Wenn jemand diese Chance verpasst, bekommt er keine Zweite, wird nicht immer wieder zurück gebracht. Denn es heißt im Qur'an, wenn der Mensch zur Rechenschaft herangezogen wird, wird dieser sagen: „O Herr, schick uns zurück und gib uns noch eine zweite Chance." Der Herr spricht, „Wenn ich dich zurücksende, wirst du dasselbe tun."

Ich wuchs in einer modernen Welt voller Luxus und im Glitzerleben des Showgeschäfts auf. Ich wurde in einem christlichen Haus geboren, doch wir wissen, dass jedes Kind in seiner ursprünglichen Natur geboren ist - es sind nur seine Eltern, die es zu dieser oder jener Religion führen. Mir wurde das Christentum gegeben und danach richtete sich auch mein Denken. Mir wurde gelehrt, dass Gott existiert, es jedoch keinen direkten Kontakt mit Gott gibt. Also mussten wir mit Ihm durch Jesus Kontakt aufnehmen - dieser sollte die eigentliche Tür zu Gott sein. Das wurde mehr oder weniger von mir akzeptiert, doch ich nahm nicht alles an. Ich betrachtete einige der Statuen von Jesus; sie waren nur Steine ohne Leben. Und als sie sagten, dass Gott drei ist, war ich noch verwirrter, es fehlten mir jedoch die Argumente dagegen. Ich glaubte es mehr oder weniger, weil ich den Glauben meiner Eltern respektieren musste. Nach und nach entfremdete sich mir diese Form von frommer Erziehung. Ich begann, Musik zu machen. Ich wollte ein großer Star sein.

All die Dinge, die ich in Filmen und den Medien sah, nahmen Einfluss auf mich und möglicherweise dachte ich, dieses sei mein Gott, das Ziel Geld zu verdienen. Ich hatte einen Onkel, der ein schönes Auto besaß. „Gut", sagte ich, „er hat es geschafft. Er hat eine Menge Geld". Die Leute um mich herum beeinflussten mich darin, zu denken, dass es das sei; diese Welt war ihr Gott. Ich entschied, dass dies genau das Leben für mich war: Eine Menge Geld machen, ein „großes Leben führen." Jetzt waren meine Vorbilder die Popstars. Ich fing an, Lieder zu schreiben, tief in mir jedoch trug ich das Gefühl für Menschlichkeit, ein Gefühl den Bedürftigen zu helfen, wenn ich reich werden würde. (Es heißt im Qur'an, wir geben Versprechen ab, doch wenn wir das Gewünschte erhalten werden wir gierig und wollen nicht mehr abgeben.) Also wurde ich sehr berühmt. Ich war noch ein Jugendlicher, mein Name und mein Foto wurden in allen Medien gezeigt. Sie machten mich größer als das Leben, also wollte ich größer leben als das Leben und die einzige Weise das zu tun war, mich zu berauschen (mit Alkohol und Drogen).

IM KRANKENHAUS

Nach einem Jahr des finanziellen Erfolges und des 'high lifes' wurde ich sehr krank, bekam TB und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Zu dieser Zeit begann ich zu denken: Was sollte mit mir geschehen? War ich nur ein Körper und mein Ziel im Leben war bloß, diesen Körper zu befriedigen? Mir wurde nun klar, dass dieser Notstand ein Segen war, der mir von Allah gegeben wurde, eine Chance, meine

Augen zu öffnen - „Warum bin ich hier? Warum liege ich hier im Bett?" - und ich begann nach einigen Antworten zu suchen. Zu dieser Zeit gab es ein reges Interesse am östlichen Mystizismus. Ich fing an zu lesen und das Erste, was mir bewusst wurde, war der Tod und dass die Seele weiter besteht; sie hört nicht auf zu bestehen. Ich glaubte, dass ich die Straße zum Glück und zur hohen Vollendung nahm.

Ich begann zu meditieren und wurde sogar ein Vegetarier. Ich glaubte jetzt an „Frieden und flower power", was auch der allgemeine Trend war. Aber was ich insbesondere glaubte, war, dass ich nicht nur ein Körper war. Dieses Bewusstsein kam im Krankenhaus zu mir. Eines Tages, als ich einen Spaziergang machte und vom Regen überrascht wurde, begann ich nach Schutz zu suchen und dann dachte ich, „Warte eine Minute, mein Körper wird nass, mein Körper sagt mir, dass ich nass werde". Das erinnerte mich an eine Redewendung, dass der Körper wie ein Esel ist und er lernen muss, wohin er gehen soll. Andernfalls führt der Esel dich dahin, wohin er gehen möchte. Dann wurde mir klar, dass ich einen Willen, ein Gott-gegebenes Geschenk hatte: Dem Willen Gottes zu folgen. Ich war von der neuen Terminologie fasziniert, die ich in der östlichen Religion erlernte. Jetzt hatte ich das Christentum satt.

Ich fing wieder an, Musik zu machen und dieses Mal begann ich, meine eigenen Gedanken zu reflektieren. Ich erinnere mich an die Lyrik von einem meiner Lieder. Und zwar: „Ich wünschte, ich wüsste, ich wünschte, ich wüsste, was den Himmel macht, was die Hölle macht. Beginne ich dich in meinem Bett oder in irgendeiner staubigen Zelle kennen zu lernen, während andere das große Hotel erreichen?". Ich wusste, dass ich auf dem Weg war. Ich schrieb noch ein anderes Lied, „Die Art, Gott zu finden (The Way to Find God Out)." Ich wurde noch berühmter in der Musikwelt. Es war wirklich eine schwierige Zeit für mich, weil ich reich und berühmt wurde und gleichzeitig mit ganzem Herzen nach der Wahrheit suchte. Dann gab es einen Moment, in dem ich entschied, dass Buddhismus in Ordnung und vortrefflich sei, ich aber nicht bereit war, diese Welt hinter mir zu lassen. Ich war dieser Welt zu sehr verbunden und war nicht bereit ein Mönch zu werden und mich von der Gesellschaft zu isolieren. Ich versuchte Zen und Ching, Numerologie, Tarotkarten und Astrologie. Ich versuchte wieder in die Bibel zu schauen und konnte nichts finden. Zu dieser Zeit wusste ich nichts über den Islam und dann geschah das, was ich als Wunder betrachte. Mein Bruder hatte die Moschee in Jerusalem besichtigt und war sehr beeindruckt, dass dort einerseits das Leben pulsierte (anders als in den Kirchen und Synagogen, die leer waren), andererseits eine Atmosphäre des Friedens und der Ruhe vorherrschte.

QUR'AN

Als er nach London zurückkam, brachte er eine Übersetzung des Qur'an mit, die er mir gab. Er wurde nicht Muslim, aber er fand etwas in dieser Religion und dachte, ich könnte auch etwas in ihr finden. Und als ich das Buch bekam - eine Anleitung, die mir alles erklären würde: Wer ich bin; was der Zweck des Lebens ist; was die Wirklichkeit ist und was die Wirklichkeit sein wird; woher ich komme - stellte ich fest, dass dies die wahre Religion ist. Nicht im Sinne von Religion wie sie der Westen versteht, nicht die Art, die nur für deine alten Tage bestimmt ist. Im Westen wird jeder, der eine Religion annimmt und sie zu seiner Lebensweise macht, ein Fanatiker genannt. Ich war kein Fanatiker, ich war zunächst über Körper und Seele verwirrt. Dann stellte ich fest, dass der Körper und die Seele nicht getrennt sind und du nicht

zum Berg gehen musst, um fromm zu sein. Wir müssen dem Willen Gottes folgen. Dann können wir höher steigen als die Engel.

Die erste Sache, die ich jetzt tun wollte, war, ein Muslim zu werden. Ich stellte fest, dass alles Gott gehört, dass Ihn kein Schlummer erfasst. Er hat alles erschaffen. An diesem Punkt begann ich den Stolz in mir zu verlieren, denn bis jetzt hatte ich gedacht, dass der Grund für mein Dasein meine eigene Großartigkeit war. Aber ich stellte fest, dass ich mich nicht selbst erschuf und der ganze Zweck von meinem Dasein der ist, mich der Lehre hinzugeben, die durch die Religion vervollkommnet worden ist und die wir als Al-Islam kennen. An diesem Punkt begann ich meinen Glauben zu entdecken. Ich hatte das Gefühl, dass ich ein Muslim bin. Beim Lesen des Qur'an stellte ich jetzt fest, dass alle Propheten, die von Gott gesendet worden waren dieselbe Botschaft hatten. Warum waren dann die Juden und die Christen unterschiedlich? Ich wusste jetzt, dass die Juden Jesus nicht als Messias annehmen und sie sein Wort geändert haben. Sogar die Christen missverstehen sein Wort und nennen Jesus den Sohn Gottes. Alles war so sinnvoll. Dies ist die Schönheit des Qur'an; er bittet dich, selbst vernünftig nachzudenken und nicht die Sonne oder den Mond anzubeten, sondern Den, Der alles erschaffen hat. Der Qur'an bittet uns, über die Sonne und den Mond und Gottes Schöpfung im Allgemeinen nachzudenken.

Ist dir klar, wie sehr sich die Sonne vom Mond unterscheidet? Sie haben unterschiedliche Abstände von der Erde, dennoch erscheinen sie uns gleich groß; manchmal scheinen sie sich mit dem Anderen zu decken. Auch wenn viele der Astronauten ins All gehen, sehen sie die bedeutungslose Größe der Erde und die Leere des Raumes. Sie werden sehr fromm, weil sie die Zeichen Allahs gesehen haben. Als ich den Qur'an weiter las, sprach er über Gebet, Freundlichkeit und über Nächstenliebe. Ich war noch kein Muslim, aber ich glaubte, dass die einzige Antwort für mich der Qur'an war, dass Gott ihn mir geschickt hatte und ich behielt es als Geheimnis. Aber der Qur'an spricht auf unterschiedlichen Ebenen. Ich fing an, ihn auf einem anderen Level zu verstehen, in dem der Qur'an sagt, „diejenigen die glauben, nehmen sich keine Ungläubigen zu Freunden und die Gläubigen sind Brüder." Und an diesem Punkt wollte ich meine muslimischen Brüder treffen.

KONVERTIERUNG

Dann entschied ich mich, nach Jerusalem zu reisen, wie mein Bruder es getan hatte. In Jerusalem ging ich in eine Moschee und setzte mich. Ein Mann fragte mich, was ich wünsche. Ich erklärte ihm, dass ich ein Muslim sei. Er fragte mich nach meinem Namen. „Stevens", antwortete ich. Er war konfus. Dann nahm ich am Gebet teil, wenn auch nicht sehr erfolgreich. Zurück in London traf ich eine Schwester, die Nafisa heißt. Ich erklärte ihr, dass ich den Islam annehmen wollte und sie verwies mich auf die neue Regent Moschee.

Das war im Jahr 1977, ungefähr anderthalb Jahre, nachdem ich den Qur'an erhalten hatte. Jetzt stellte ich fest, dass ich meinen Stolz loswerden musste, Iblis bekämpfen und in eine Richtung blicken. Also ging ich an einem Freitag nach dem Jumma (Gebet) zum Imam und erklärte vor ihm meinen Glauben. Vor euch steht jemand, der Ruhm und Vermögen erlangt hatte. Aber Rechtleitung war etwas, das mir entging, egal wie stark ich danach suchte, bis mir der Qur'an gezeigt wurde. Jetzt ist mir klar, dass ich in direkten Kontakt mit Gott treten kann, anders als im Christentum oder jeder möglichen anderen Religion. Wie eine hinduistische Dame mir erklärte, „Du verstehst die Hindus nicht. Wir glauben an einen Gott; wir

benutzen diese Gegenstände (Götzenfiguren) nur, um uns zu konzentrieren.” Damit sagte sie, man müsse Teilnehmer schaffen, um Gott zu erreichen und aus diesem Grund sind es die Götzenfiguren. Aber der Islam entfernt alle diese Barrieren. Die einzige Sache, die die Gläubigen von den Ungläubigen trennt, ist das Gebet (Salah). Dies ist der Prozess der Reinigung.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass alles, was ich tue, ich für das Wohlwollen Allahs tue und bete, dass man etwas Inspiration aus meinen Erfahrungen gewinnt. Außerdem möchte ich betonen, dass ich mit keinem Muslim in Kontakt kam, bevor ich den Islam annahm. Ich las zuerst den Qur'an und stellte fest, dass keine Person vollkommen ist. Islam ist vollkommen und wenn wir die Führung des heiligen Propheten (saw) nachahmen, werden wir hoffentlich erfolgreich sein. Möge Allah uns Rechtleitung geben, um dem Weg der Ummah von Muhammad (saw) zu folgen. Amin!

Malcolm Little (Malcolm X) Alias Malik El-Shabaz

Wir waren wahrhaftig alle gleich…

Malcolm Little wurde 1925 in Omaha im US-Bundesstaat Nebraska geboren. Mit 16 Jahren ging er nach Boston und später nach New York, wo er eine Karriere als Kleinkrimineller startete, die ihn ins Gefängnis brachte. Dort schloss er sich 1949 der Nation of Islam an, einer Sekte, die sich auf den Islam beruft, aber einen schwarzen Rassismus vertritt, in dem die Schwarzen als die "wahren" und Weiße als minderwertige Menschen angesehen werden.

Malcolm Little, der sich nun Malcolm X nannte, wurde zu einem der einflussreichsten Wortführer dieser Bewegung. Er brauchte lange, bis er die Falschheit ihrer Lehren erkannte und einsah, dass er sich mit Elijah Muhammad, dem Führer der Sekte, einem gewissenlosen Lügner angeschlossen hatte. Erst 1964 konnte er sich von dieser Bewegung lösen.

Eine wichtige Rolle spielte dabei die Pilgerfahrt nach Mekka. Er erlebte dort, wie Menschen aller Nationalitäten und Hautfarben in Frieden zusammenkommen und verstand, dass es zwischen den Menschen keinen Unterschied gibt. Er schloss sich dem sunnitischen Islam an und nannte sich Malik El-Shabazz.

Malcolm X wurde am 21. Februar 1965 ermordet.

Auszüge aus seiner Autobiographie

„Vielleicht werden Sie erschüttert sein, diese Worte aus meinem Munde zu hören. Aber was ich auf dieser Pilgerfahrt gesehen und erfahren habe, hat mich dazu gebracht, viele meiner bisherigen Denkschemata zu verändern und einige meiner früheren Schlussfolgerungen über Bord zu werfen. Das ist mir nicht allzu schwer gefallen. Trotz meiner festen Überzeugungen bin ich immer ein Mensch gewesen, der versucht, den Tatsachen ins Auge zu sehen und die Realität des Lebens zu akzeptieren, wie sie sich durch neue Erfahrungen und neues Wissen entwickelt. Ich habe mir immer einen offenen Geist bewahrt, der notwendig ist für eine innere Beweglichkeit, die Hand in Hand gehen muss mit jeder Form der vernünftigen Suche nach der Wahrheit.

Während der vergangenen elf Tage, hier in der islamischen Welt, habe ich vom selben Teller gegessen, aus dem selben Glas getrunken und im selben Bett geschlafen (oder auf dem selben Teppich) und zum selben Gott gebetet wie meine muslimischen Glaubensbrüder mit ihren blauen Augen, blonden Haaren und ihrer weißen Haut. In den Worten und Taten der 'weißen' Muslime war dieselbe Aufrichtigkeit zu spüren, wie ich sie unter den schwarzen Muslimen aus Nigeria, dem Sudan und Ghana empfand.

Wir waren wahrhaftig alle gleich (Brüder), weil der Glaube an den Einen Gott alles 'Weiße' aus ihrem Geist entfernt hatte, aus ihrem Verhalten und aus ihrer Gesinnung.

Daran wurde mir deutlich, dass die Weißen in den Vereinigten Staaten, wenn sie die Einzigartigkeit Gottes akzeptieren könnten, dann vielleicht auch in der Realität die Einzigartigkeit der Menschheit akzeptieren könnten - und aufhören würden, andere aufgrund ihrer 'Verschiedenartigkeit' in der Hautfarbe zu bewerten, zu behindern und zu verletzen.

Da der Rassismus die USA plagt wie ein unheilbares Krebsgeschwür, sollten die Herzen der so genannten 'christlichen' weißen Amerikaner empfänglicher sein für eine bewährte Lösung eines derart destruktiven Problems. Vielleicht ist es noch nicht zu spät und die USA könnten vor der drohenden Katastrophe gerettet werden. Es geht um dieselben Kräfte der Zerstörung, die der Rassismus über Deutschland gebracht hat und die schließlich auch die Deutschen in die Katastrophe führten.

Mit jeder Stunde hier im Heiligen Land konnte ich tiefere Einsichten in das gewinnen, was in den USA zwischen Schwarzen und Weißen passiert. Man kann den Schwarzen in Amerika für ihren Rassenhass keine Schuld zuweisen - sie reagieren nur auf vierhundert Jahre bewusster Rassendiskriminierung von Seiten der Weißen. Da der Rassismus die USA aber in den Selbstmord treibt, glaube ich nach den Erfahrungen, die ich mit den Weißen der jüngeren Generation in den Colleges und Universitäten gemacht habe, dass sie die Zeichen der Zeit begreifen werden und sich dem spirituellen Weg der Wahrheit zuwenden werden. Er ist der einzige Weg, der Amerika noch geblieben ist, um die Katastrophe abzuwenden, in die der Rassismus unweigerlich führen wird. [...]”

Schwester Fitra aus Osaka, Japan

Der Islam hat mich durch den Qur'an mit den Antworten versorgt, so als würde man eine mathematische Gleichung lesen.

Durch Gottes Gnade sind, seit ich die Shahada ausgesprochen habe, sechs Monate vergangen. Wenn ich darüber nachdenke, was sich in meinem Leben in dieser Zeit verändert hat, bemerke ich, dass ich „eine Veränderung des Bewusstseins" erlebe. Bevor ich den Islam angenommen habe, war ich selbst in jeder Hinsicht das Kriterium in meinem Leben. Aber eines Tages wurde mir die Gefahr bewusst, die menschliche Kriterien mit sich bringen, das heißt, dass Menschen unterschiedliche Kriterien von Gut und Böse haben, oder richtig und falsch, wenn diese Art von Entscheidungsfreiheit jedem Einzelnen gegeben wird.

Als ich dem Islam das erste Mal begegnete und ihn studierte, erfuhr ich, dass Gott im Zentrum meines Lebens steht. Den Qur'an, das Wort Gottes als Prinzip in meinem Leben bewahren, sich stets bewusst über Gott sein und stets dafür sorgen, dem richtigen Weg Gottes zu folgen - diese Anstrengungen haben mein Bewusstsein stark verändert.

Direkt nach der Veränderung des Bewusstseins erfuhr ich eine Veränderung des Blickes, also der Art, wie man die Dinge betrachtet. Seitdem bin ich mir der Existenz Gottes bewusst. ER lehrte mich viele Dinge, die ich nie bemerkt hatte. Was ist wahres Glück? Was ist der wahre Reichtum? Was ist wahre Güte? Was ist wahre Stärke? In der Vergangenheit hatte ich Religion immer als etwas Wages ohne klare Antworten angesehen. Dagegen wurde mir klar, dass der Islam mich im Qur'an mit den Antworten versorgt, so als würde man eine mathematische Gleichung lesen. Gott hat die geschlossenen Augen meines Herzens geöffnet.

Seit kurzem arbeite ich in einem Markt als Freiwillige, um Waren zu verkaufen, die in Nepal hergestellt wurden, um nepalesische Waisen zu unterstützen. Einer der Freiwilligen verkaufte Waren, indem er den Kunden Lügen erzählte, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen. Ich sagte ihm: „Es ist nicht gut, eine Lüge zu erzählen." Er antwortete: „Man kann eine Lüge erzählen, solange man damit keinem weh tut." Was soll ich aus dieser Erfahrung lernen? Was unterschied mich von diesem Mitarbeiter? Zunächst gibt es den Unterschied des Kriteriums zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden und der zweite Unterschied ist der Zweck. Ein anderer Zweck erfordert notwendigerweise andere Methoden. Wir Muslime können aus dem Qur'an lernen, was gut und was schlecht ist, indem er es uns beschreibt, Alhamdulillah. Der Zweck ist, Gott zu lieben, Seine Hilfe zu suchen, um Sein Wohlwollen zu erreichen. Ich glaube, dass das Wissen des Islams genug ist, um dieses Ziel zu erreichen. Dies ist „die Veränderung des Verhaltens", gleichzeitig mit der Veränderung der Sichtweise. In den 40 Ahadith, den ersten Worten des Propheten (saw) steht, „Eine Handlung ist nach ihrer Intention zu beurteilen, und das Wichtige ist die Absicht der Menschen." Dies ist die Lektion, die ich aus der Erfahrung als freiwillige Mitarbeiterin gelernt habe. Ich bezeuge, dass wir uns Gott immer bewusst sein müssen und uns rechtschaffen verhalten sollen.

Ich glaube, dass Gott uns die Chance gegeben hat, selbst zu entscheiden, wie wir uns verhalten. Es gibt zum Beispiel Menschen, die kein Zuhause haben. Leute, die keine Arbeit haben oder die, die Essen haben, aber kein Zuhause. Eine Person kann so hungrig sein und sich durch einen Abfalleimer wühlen. Wir brauchen niemandem

einen Schlafsack zu geben, der schon einen hat. Was ich durch „Almosen geben" gelernt habe, ist, wie wichtig dabei Wissen ist, nicht nur für das Almosen geben, sondern für viele Aspekte im Islam.

„ Wir haben den Menschen ja in schönster Gestaltung erschaffen" (Qur´an 95:4)

Wir müssen all unsere Fähigkeiten nutzen, um zu sehen, hören und fühlen, was vom Herzen kommt, um uns richtig zu verhalten.

Eines Tages erzählte mir eine Konvertitin, eine japanische Muslima, dass sie den Glauben nicht begreifen konnte, da sie keine geborene Muslimin ist. Ich kann ihre Gefühle sehr gut verstehen. Obwohl sechs Monate vergangen sind seit ich die Shahada ausgesprochen habe, konnte ich, offen gesagt, erst vor kurzem die Existenz Gottes aus ganzem Herzen spüren. Ich kann den Qur'an nicht in Arabisch lesen und ich tue jeden Tag mein Bestes etwas zu finden, was ich über den Islam studieren sollte.

Während eines Aufenthalts in Nepal begann ich darüber nachzudenken, was wahrer Reichtum ist. Reichtum ist nicht möglichst viel Geld oder materiellen Wohlstand zu besitzen. Alhamdulillah traf ich auf den Islam. Die Begegnung mit dem Islam veränderte nicht sofort mein ganzes Leben. Die meisten Japaner wissen, dass wir Glück nicht mit Geld kaufen können. Dennoch fühlen wir uns unsicher ohne Geld und viele Leute leben ein materialistisches Leben. Als ich dem Islam begegnete, war mein Herz verschlossen wie ein Stein. Alles fing mit der Annahme an, „Wenn es Gott gibt". Ich hatte viele Fragen und suchte nach Antworten im Qur'an, welcher Gottes Wort ist. Was ist Gott? Warum existieren wir in diesem Leben? Aus welchem Grund leben wir und wohin gehen wir? Was ist Glaube?

Ich konnte alle Antworten im Qur'an finden. Ich bin weder ein geborener Muslim noch bin ich je in ein arabisches Land gereist. Ich hatte keine andere Möglichkeit, als die Antworten im Qur'an zu finden und zu bestätigen, dass es keine Widersprüche im Islam gibt. Obwohl mein Wissen über den Islam noch gleich Null ist, kann ich nicht anders als Gott zu danken, dass Er mich bis jetzt geführt hat.

Auch wenn ich den Islam nicht kannte, habe ich in der Vergangenheit vieles falsch gemacht. Da ich mich nicht unglücklich darüber war, dachte ich, alles wäre in Ordnung und habe keinen Gedanken daran verschwendet, dass ich beten oder jemanden um Vergebung bitten müsste. Nun wird mir klar, dass ich in einer sehr unglücklichen Situation war und ohne Erlösung. Mein Freund sagte mir, dass meine Seele gerettet wird, nachdem ich den Islam angenommen habe. Ich kann verstehen, was das bedeutet. Ich glaube, dass meine Annahme des Islams ein Teil von Gottes Liebe zu mir ist und dass Er mir die Möglichkeit gegeben hat, ein Leben als Muslimin zu führen, Alhamdulillah.

Wenn man sich schwach fühlt, werden wir Muslime durch den Qur'an gestärkt und durch muslimische Geschwister, Alhamdulillah. Ich würde gerne meinen Freunden verkünden: „Ich stimme überein mit der Richtigkeit, den Weg Gottes zu gehen, insha'Allah.

Ich habe Angst, Gott zu verleugnen, denn damit würde ich alles in mir selbst verleugnen. Ich bin hier, um in dieser Welt zu existieren. Ich wurde durch Gott geschaffen und werde zu Gott zurückkehren. Gott lehrt mich, was ich bin. Ich werde bald zu ihm zurückkehren. Ich wünsche mir aufrichtig, Gott zu begegnen und ohne Scham. Ich glaube daran, dass wir erschaffen wurden, um in dieser Welt zu leben und Gott mit all Seiner Gnade im Jenseits zu treffen.

Leopold Weiss Alias Muhammad Asad

Der Islam kommt mir vor wie ein perfektes architektonisches Werk. Alle Teile ergänzen und unterstützen einander harmonisch. Nichts ist überflüssig, nichts fehlt.

Muhammad Asad ist im Jahre 1900 in Lemberg als Leopold Weiss geboren. Er entstammt einer angesehenen jüdischen Familie. Er bereiste den Orient als Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Im Jahre 1926 nahm er den Islam an. Er gilt als einer der bedeutendsten islamischen Denker des 20. Jahrhunderts. Er hat mehrere Bücher verfasst, u.a. „Der Islam am Scheideweg" und „Der Weg nach Mekka". Muhammad Asad starb 1992 in Spanien.

Im Jahre 1922 verließ ich meine Heimat Österreich, um als Spezialkorrespondent einiger führender europäischer Zeitschriften durch Afrika und Asien zu reisen und von jenem Jahr an verbrachte ich fast mein ganzes Leben im islamischen Osten.

Anfänglich war mein Interesse für die Länder, mit denen ich in Kontakt kam, das eines Außenseiters. Ich sah eine soziale Ordnung und eine Weltanschauung vor mir, die sich von der Europäischen unterschied und vom ersten Moment an wuchs in mir eine Sympathie für die ruhigere, besser gesagt menschlichere Lebensauffassung, verglichen mit der hastigen und mechanisierten Lebensweise in Europa. Diese Sympathie führte mich langsam dazu, die Ursachen solcher Verschiedenheit zu erforschen und ich interessierte mich für die religiösen Lehren der Muslime. Zu dieser Zeit war mein Interesse nicht stark genug für eine Bekehrung, doch es öffnete mir den Blick für eine fortschrittliche und menschliche Gesellschaft mit einem Minimum interner Konflikte und einem Maximum an echter Geschwisterlichkeit. Die heutige muslimische Wirklichkeit hingegen schien mir sehr entfernt von den in der Glaubenslehre dargelegten idealen Möglichkeiten. Was im Islam einst Fortschritt und Bewegung war, verwandelte sich unter den modernen Muslimen in Trägheit und Stagnation. Großzügigkeit und Opferbereitschaft wurden zu Engstirnigkeit und Oberflächlichkeit.

Diese Entdeckung und Verwirrung über den Widerspruch zwischen Einst und Jetzt veranlassten mich, das Problem von einem vertrauten Standpunkt aus anzugehen. Das heißt, ich versuchte mir mich selbst als Wesen innerhalb der islamischen Gemeinschaft vorzustellen. Dies war ein rein intellektuelles Experiment und es offenbarte mir in einer kurzen Zeit die richtige Lösung. Ich begriff, dass der einzige Grund für den sozialen und kulturellen Verfall muslimischen Lebens darin bestand, dass die Muslime allmählich aufgehört hatten, die islamischen Lehren im Geiste zu befolgen.

Der Islam bestand noch immer, aber als Körper ohne Seele.

Je mehr ich die konkreten und außerordentlich praktischen Möglichkeiten der islamischen Lehre begriff, desto brennender wurde meine Frage, warum die Muslime ihre Verwirklichung im täglichen Leben vernachlässigt hatten. Ich diskutierte die Probleme mit vielen denkenden Muslimen in fast allen Ländern zwischen der libyschen Wüste und dem Pamir, zwischen dem Bosporus und dem arabischen Meer. Es wurde beinahe zu einer Besessenheit, welche schließlich alle meine anderen intellektuellen Interessen an der islamischen Welt überschattete. Das Fragen nahm solch eine Intensität an, dass ich, ein Nichtmuslim, zu den Muslimen

sprach, als ob ich den Islam gegen ihre Nachlässigkeit und Trägheit zu verteidigen hätte.

Diese Entwicklung vollzog sich unmerklich, bis eines Tages - es war im Herbst 1925 in den Bergen Afghanistans – ein junger Provinzgouverneur zu mir sagte:

„Aber du bist ein Muslim, du weißt es nur selbst noch nicht."

Ich war betroffen durch diese Worte und schwieg. Doch als ich 1926 nach Europa zurückkehrte, sah ich, dass die einzige logische Konsequenz meiner Haltung der Übertritt zum Islam war.

Soviel über die Umstände, die mich zum Muslim werden ließen. Seitdem wurde ich immer wieder gefragt: „Warum hast du den Islam angenommen? Was faszinierte dich daran so sehr?" Ich muss bekennen: Ich weiß keine befriedigende Antwort. Es war kein spezieller Lehrsatz, der mich faszinierte, sondern die ganze wunderbar zusammenhängende Struktur von moralischer Lehre und praktischer Lebensführung. Der Islam kommt mir vor wie ein perfektes architektonisches Werk. Alle Teile ergänzen und unterstützen einander harmonisch. Nichts ist überflüssig, nichts fehlt, ein absolutes Gleichgewicht auf solider Basis.

Vielleicht hat gerade das Gefühl, dass alles in der islamischen Lehre „an seinem richtigen Platz ist", den stärksten Eindruck auf mich gemacht. Es mögen dabei auch andere Eindrücke mitgewirkt haben, die ich heute nicht mehr analysieren kann. Es war Liebe und Liebe besteht aus vielen Dingen, aus unseren Wünschen und unserer Einsamkeit, aus unseren hohen Zielen und unserer Unzulänglichkeit, aus unserer Stärke und unserer Schwäche. So war es in meinem Fall. Der Islam kam zu mir wie ein Räuber in der Nacht, doch im Unterschied zum Räuber blieb er für immer.

Seit jener Zeit bemühte ich mich, soviel wie möglich über den Islam zu lernen. Ich studierte den Qur'an und die Überlieferung des Propheten (Friede sei mit ihm), ich studierte die Sprache des Islams und seine Geschichte und vieles, was über ihn und gegen ihn geschrieben wurde. Ich verbrachte mehr als fünf Jahre in Hidschas und Nedschd, meistens in Medina, um die ursprüngliche Umgebung zu erleben, in welcher der arabische Prophet (saw) seine Religion gepredigt hatte. Da Hidschas der Treffpunkt der Muslime vieler Länder ist, konnte ich die verschiedenen, in der heutigen islamischen Welt vorherrschenden, religiösen und sozialen Ansichten vergleichen. Durch diese Studien und Vergleiche kam ich zur festen Überzeugung, dass der Islam als geistiges und soziales Phänomen trotz aller Nachteile, verursacht durch die Unzulänglichkeit der Muslime, bei weitem die größte treibende Kraft ist, die die Menschheit je erlebt hat. All mein Interesse konzentriert sich seither auf das Problem seiner Wiederbelebung.

Cielie ... der bedeutendste Missionar Afrikas!

Allah leitet, wen Er will... Wunder können Wirklichkeit werden

Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers.

Es könnte sein, dass euch die folgende Geschichte etwas fremd erscheint. Besonders wenn man als Leser nicht mit der Person bekannt ist oder diese Geschichte nicht mit seinen eigenen Ohren gehört oder seinen eigenen Augen gesehen hat. Wenn man diese Geschichte das erste Mal hört, erscheint sie einem unrealistisch, doch es hat sich wirklich so ereignet. Die betreffende Person hat sie mir selbst erzählt. Lasst mich nun diese Geschichte an euch weitergeben, damit ihr an dem unglaublichen Geschehen teilhaben könnt.

Ich werde euch nun nach Johannesburg bringen, der Stadt der Goldminen in Südafrika. Dort wo ich im Büro des islamischen Weltverbundes als Direktor gearbeitet habe.

Es war im Jahr 1996. Es war Winter und es war sehr kalt in diesem Land. An einem Tag war der Himmel voller Regenwolken, die aussahen, als ob sie einen winterlichen Sturm ankündigen wollten. Ich wartete auf einen Gast, mit dem ich verabredet war. Der Gast, den ich erwartete, war ein Verwandter des südafrikanischen Präsidenten Nelson Mandela. Er war einst Christ und engagierte sich damals als Missionar. Der Name des ehemals Geistlichen lautet Cielie. Unser Treffen wurde arrangiert vom Sekretär des Verbundbüros, der sagte, dass ein Konvertierter wegen einer wichtigen Sache zum Sitz des Verbundes kommen möchte.

Cielie kam zu meinem Büro mit dem Boxer Suleymann, der durch eine Begegnung mit dem muslimischen Boxer Mohammed Ali zum Islam übertrat. Es hat mich sehr gefreut, diese Personen in meinem Büro zu empfangen!

Cielie ist ein kleiner, sehr schwarzer Mann, der die meiste Zeit lächelt. Als er vor mir saß, begann er sehr höflich mit mir zu sprechen. Dann fragte ich ihn: „Bruder Cielie, können wir nun deine Geschichte hören?" Cielie lächelte und meinte: „Ja, sicher!"

Meine Geschwister, konzentriert euch und lest, was er zu erzählen hat:

„Ich war ein sehr aktiver Geistlicher, der der Kirche ernsthaft und mit all seiner Kraft diente. Dies hat mir nicht ausgereicht und so wurde ich einer der bedeutendsten Missionare Afrikas. Wegen meines großen Engagements wählte mich der Vatikan zur Missionsarbeit aus, die eine direkte Förderung vom diesem erhielt. Ab diesem Zeitpunkt bekam ich diese Gelder für meine Arbeit und ich habe alle Mittel verwendet, um meine Ziele zu erreichen. Ich habe viele Besuche in verschiedenen Schulen, Krankenhäusern, Dörfern und Stämmen in Waldregionen getätigt. Ich habe diesen Menschen Geschenke, Unterstützung, Almosen und Förderungen gegeben, damit ich meine Vorhaben umsetzen konnte: Die Menschen sollten zum Christentum übertreten, dafür war die Kirche sehr großzügig, so dass ich ein reicher Mann wurde. Ich hatte ein Haus, ein Auto und ein sehr gutes Gehalt.

An einem Tag ging ich im Supermarkt in meiner Gemeinde einkaufen und dort erwartete mich eine große Überraschung!

Im Markt begegnete ich einem Mann, der in der Geschenkabteilung arbeitete. Er trug eine islamische Kopfbedeckung. Ich hatte mein Priestergewand an. Ich begann mit

dem Mann auszuhandeln, was ich für die Geschenke zu zahlen habe, als ich erkannte, dass mein Gegenüber ein Muslim war. (In Südafrika nennen wir den Islam die „Religion der Inder”) Nachdem ich meine Geschenke gekauft hatte, um die einfachen Menschen, die schwach sind und eine innere Leere verspüren, in unseren Bann (das Christentum) zu ziehen – bei vielen Muslimen haben wir die Armut in Südafrika dazu benutzt, sie von ihrem Weg abzubringen und durch trickreiches Handeln zum Christentum zu bewegen – fragte mich der muslimische Verkäufer plötzlich: „Du bist Priester, oder?” Ich antwortete: „Ja”. Dann fragte er mich: „Wer ist dein Gott?” und ich sagte: „Jesus ist mein Gott.” Er erwiderte: „Ich fordere dich auf, mir einen einzigen Vers aus der Bibel zu zeigen, in dem Jesus persönlich sagt, dass er der Gott oder Gottes Sohn ist und ihr ihm dienen sollt.”

Die Frage des muslimischen Mannes traf mich wie ein Schlag auf den Kopf. Ich konnte ihm die Frage nicht beantworten. Sofort begann ich mit meinem Gedächtnis zu arbeiten und tauchte tief in die Evangelien und die christliche Literatur ein, um eine Antwort für den Mann zu finden. Aber meine Mühe war umsonst, ich fand nichts. Es gibt tatsächlich keinen Vers, der mit der Stimme von Jesus spricht, dass er Gott oder Gottes Sohn ist. Der Mann hatte mich verunsichert und ich wurde sehr unzufrieden und fühlte mich eingeengt: Wie konnte ich diesen wichtigen Aspekt übersehen. Ich verließ den Supermarkt und lief lange ziellos und orientierungslos umher. Danach entschied ich mich, mich auf die Suche nach einem solchen Vers zu machen, egal, was es mich kosten würde. Aber ich verlor diese Herausforderung, ich schaffte es nicht.

Dann verlangte ich ein Treffen mit dem Kirchenrat, welches sofort von ihnen akzeptiert wurde. Bei dem Treffen habe ich die Personen über meine neuen Erkenntnisse informiert. Daraufhin behaupteten sie „der Inder” hätte mich fehlgeleitet und attackierten mich. Sie sagten auch, dass „der Inder” mich nur in die Irre führen wolle.

Daraufhin verlangte ich von den Personen, sie sollen mir die Frage des so genannten „Inders” doch nun selber beantworten. Aber keiner konnte mir eine Antwort geben!

Es kam der Sonntag, an dem Tag, an dem ich normalerweise meine Predigt halte. Ich stand vor den Menschen, um zu predigen, doch ich konnte nicht sprechen. Die Menschen wunderten sich, dass ich dort stand, ohne etwas zu sagen. Ich habe mich in der Kirche zurückgezogen und bat einen Freund, mich zu vertreten. Ich meinte zu ihm: „Ich bin müde”, aber in Wahrheit war ich psychisch am Ende, völlig kaputt und erschöpft. Ich ging völlig ratlos nach Hause und wusste nicht mehr weiter.

Weinend setzte ich mich vor Verzweiflung an irgendeinen Platz. Einige Zeit später hob ich meine Augen zum Himmel und betete, aber zu wem sollte ich jetzt beten?

Ich richtete mich an den Gott, von dem ich glaubte, dass er Allah, der Schöpfer ist und ich sprach mein Gebet: „Mein Gott, mein Schöpfer, die Türen sind geschlossen vor meinem Gesicht, außer deine Tür. Verberge nicht das Richtige vor mir, wo ist die Wahrheit? Oh Gott, lass mich nicht verzweifeln, bring mir die Erleuchtung und zeige mir die Wahrheit!” Daraufhin schlief ich ein!

Während ich schlief, träumte ich von einem sehr großen Saal. Keiner außer mir war dort. Im vorderen Teil des Saals erschien mir jemand, doch ich konnte ihn nicht erkennen, da ein sehr starkes Licht von ihm ausging, welches den ganzen Saal erhellte. Ich dachte, das sei Allah der Erhabene, zu dem ich gesprochen hatte und er

wolle mir die Wahrheit bringen. Doch ich bin fest überzeugt, dass es nur eine erleuchtete Person war. Diese zeigte auf mich und rief mich: „Du, Ibrahim!"

Ich schaute mich um, um zu sehen wer Ibrahim ist, doch ich war alleine. Der Mann sprach zu mir: „Du bist Ibrahim… du heißt Ibrahim… hast du nicht von Gott die Wahrheit verlangt?" „Ja" antwortete ich. Daraufhin sagte er: „Schau in deine Rechte!" Und ich sah eine Gruppe von Männern, die liefen und Gepäck auf dem Rücken trugen. Sie trugen außerdem weiße Kleidung und weiße Turbane. Dann sagte die Person zu mir: „Folge diesen, um die Wahrheit zu finden!"

Ich bin aufgewacht und spürte eine große Zufriedenheit, aber mir fehlte die Erleichterung, als ich darüber nachdachte, wo ich diese Gruppe von Männern finden sollte.

Ich habe mich entschieden weiterzusuchen, um die Wahrheit zu finden, die der Mann mir im Traum beschrieben hatte. Ich war mir sicher, dass das Geschehene Allahs Wille war. Ich nahm Urlaub und begann mit einer langen Suche. Dadurch bereiste ich viele Städte und fragte überall nach Männern mit weißen Gewändern und Turbanen. Meine Suche und meine Reise wurden immer länger, aber alle Muslime, die ich traf, trugen nur eine Hose und nur eine normale Kopfbedeckung. Meine Suche brachte mich bis nach Johannesburg, bis ich in das Büro des afrikanisch muslimischen Komitees kam. In diesem Gebäude fragte ich erneut nach dieser Gruppe Männern aus meinem Traum. Der Mann dachte ich wäre ein Bettler und gab mir etwas Geld. Ich sagte ihm, dass wäre nicht meine Frage und fragte nach einem nahe liegendem Gebetsplatz. Daraufhin zeigte er mir eine Moschee in der Nähe. Ich ging dort hin und dort fand ich die Überraschung. In der Tür stand ein Mann in weißer! Kleidung und einem Turban. Ich fühlte mich zufrieden, da er den Männern in meinem Traum glich. Ich bin zu ihm gegangen und der Mann sagte, bevor ich etwas sagen konnte: „Willkommen Ibrahim!" Es war, als hätte mich gerade ein Blitz getroffen. Der Mann kannte meinen Namen bevor ich mich vorstellte und ihm sagen konnte wer ich bin. Der Mann sagte weiter: „Ich habe dich in meinem Traum gesehen und du warst darin auf der Suche nach uns, um die Wahrheit zu finden. Die Wahrheit liegt im Islam, der Religion, die Gott für die Menschen ausgewählt hat." Ich antwortete ihm: „Ja, ich suche die Wahrheit und der leuchtende Mann in meinem Traum hat mir gesagt, ich solle einer Gruppe folgen, die Kleidung trägt wie du sie trägst. Kannst du mir erklären, wer der Mann in meinem Traum war?" Der Mann sagte: „Das war unser Prophet Muhammad, Friede auf ihm, Gottes Prophet im Islam!"

Ich konnte nicht glauben, was mit mir geschah, aber ich ging auf den Mann zu, umarmte ihn und sagte zu ihm: „Wirklich, war das der Prophet? Kam er zu mir, um mir die wahre Religion zu zeigen?" Der Mann antwortete: „So ist es!"

Der Mann begann sehr herzlich mit mir zu sprechen und gratulierte mir, dass Gott mich leitete, bis ich die Wahrheit erfuhr… dann war Zeit für das Mittagsgebet. Der Mann führte mich in den hinteren Teil der Moschee und ging selber nach vorne zu den anderen, um zu beten. Ich schaute auf die Muslime beim Beugen und Niederwerfen vor Gott und die meisten trugen ähnliche Kleidung, wie die Männer in meinem Traum.

Ich sagte zu mir selbst: „Bei Gott, dies ist die wahre Religion. Ich las schon früher in Büchern, dass die Gesandten und Propheten die Stirn auf den Boden legten zur Niederwerfung vor Gott."

Als das Gebet beendet war, bekam ich durch das, was ich sah und hörte meine innere Ruhe und Frieden. Ich dachte bei mir: Wahrhaftig, Gott hat mich zur wahren Religion geleitet.

Der Muslim rief mich zu sich, damit ich das Glaubensbekenntnis ablegen konnte. Als ich dieses daraufhin tat, begann ich danach hemmungslos zu weinen und empfand eine tiefe Zufriedenheit darüber, dass Allah mich recht geleitet hat.

Ich blieb eine Zeitlang bei diesen Muslimen, um viel mehr über den Islam zu lernen. Danach machten wir eine lange Reise quer durch das ganze Land und luden die Menschen zum Islam ein. Ich war sehr glücklich mit den Muslimen unterwegs zu sein. Ich lernte von ihnen das Beten, das Fasten, das Qiyam alleil in der Nacht, das Bittgebet, die Aufrichtigkeit und das Vertrauen. Ich lernte auch, dass die Muslime ein von Gott auserwähltes Volk sind, die die Aufgabe haben, den Islam an alle Menschen weiter zu geben. Ich erfuhr, wie ich ein Muslim werden konnte, der anderen den Weg Gottes verkünden kann. Sie zeigten mir die Weisheit, die sich hinter der Da'wa-Arbeit verbirgt. Ich erlernte geduldig zu sein, mich selbst aufzuopfern, Bescheidenheit, Sanftmut und Nachsichtigkeit.

Nach vielen Monaten ging ich zurück in meine Heimatstadt. Meine Familie und Freunde hatten bereits nach mir gesucht. Als sie mich mit der islamischen Kleidung sahen, akzeptierten sie mich nicht. Auch der Kirchenvorstand hatte es sehr eilig, mich zu treffen. Bei diesem Treffen wurde ich sehr hart kritisiert: Warum ich die Religion meiner Eltern verlassen habe? Sie sagten, die „Inder" hätten mich hinters Licht geführt, sie hätten mich mit ihrer Religion in die Irre geleitet.

Ich erwiderte ihnen, dass mich niemand getäuscht und mich keiner in die Irre geleitet habe. Der Prophet selber ist mir im Traum erschienen, um mir den Weg zur wahren Religion zu zeigen. Diese wahre Religion ist der Islam - nicht die Religion der Inder, wie ihr behauptet. Und nun lade ich euch zu dieser Wahrheit ein.

Sie waren sehr überrascht und erstaunt.

Danach versuchten sie mich mit Bestechungen wie Geld, Auto, Macht etc. umzustimmen. Sie boten mir eine sechsmonatige Versetzung in den Vatikan, dazu sollte ich ein neues Haus und ein neues Auto bekommen. Zudem eine viel höhere Stellung in der Kirche.

Ich lehnte alle Angebote ab und sagte zu ihnen: „Nachdem Gott mich auf den richtigen Weg geleitet hat, wollt ihr mich in die Irre führen? Bei Gott, das würde ich niemals wagen, auch nicht, wenn ich in Einzelteile zerlegt werden würde."

Danach habe ich diese Menschen zum zweiten Mal zum Islam eingeladen. Zwei von ihnen sind zum Islam übergetreten. Gott sei dank.

Als die Anderen meine Standhaftigkeit sahen, wurden mir meine Gelder und meine Anstellung genommen. Ich war glücklich darüber, doch eigentlich wollte ich bereits von meiner Seite aus kündigen. Ich gab das ganze Kircheneigentum zurück und ging.

Amalia

Mein Weg vom Judentum zum Islam!

Bevor sich die Sonne am östlichen Horizont zeigt, versammelt Amalia Rehman ihren Mann Habib, die 14jährige Tochter Ilana und den 11jährigen Sohn Moosa im Wohnzimmer für das erste Gebet des Tages. „Allahu akbar" ruft Moosa und dehnt dabei rollend das „R" als sich alle in zwei Reihen mit dem Gesicht nach Mekka aufstellen. Der Raum ist einfach eingerichtet mit kahlen Wänden und zwei Tafeln mit arabischen Schriftzügen auf dem Kaminsims. „Allahu akbar" wiederholt Moosa und die Familie beginnt mir der Niederwerfung. Nach dem Gebet weckt Amalia die zwei kleineren Jungen, den 7jährigen Mikail und den 4jährigen Daaniel, um sie für die Schule fertig zu machen. (Obwohl sie bis zum zehnten Lebensjahr nicht beten müssen, können sich die Kinder dem Familiengebet anschließen, wenn sie möchten). Nachdem sie ihre Haare gekämmt, ihre Schnürsenkel gebunden und ihre generelle Abneigung gegen einen weiteren Schultag verscheucht hat, geht Amalia zur islamischen Schule in Nord Austin, wo sie freiwillig als Lehrerin arbeitet, um das Schulgeld für die Jungen abzudecken. Ilana besucht eine öffentliche Schule in Leander. Bevor sie rausgeht bedeckt Amalia ihr Haar mit einem grünen Satinkopftuch und ihre Kleidung mit einem langen, schwarzen Jilbab, dem traditionellen Mantel der muslimischen Frauen.

Dies ist wahrscheinlich ein typischer Morgen für eine muslimische Familie in den Vereinigten Staaten, aber Amalias Geschichte ist alles andere als typisch. Sie ist mittlerweile 43 Jahre und lebt in Leander, aber sie ist in Israel als Jüdin geboren und vor über 20 Jahren zum Islam konvertiert. Für sie ist das nicht Muslim gegen Jude oder Israeli gegen Araber und auch nichts Politisches. Es ist eine Sache des Glaubens. Sie musste gegen ihre Familie kämpfen, gegen andere Muslime und gegen die Gesellschaft, nur um ihre Religion praktizieren zu können. Aber sie sagt, das war es wert. „Im Alter von sieben Jahren betete ich zu Gott, dass ich die gescheiteste Person der Welt werde, die alles weiß", sagt sie, als sie sich später am Nachmittag mit selbst gemachten Brownies und Light Limonade hinsetzt. „Ich kann zum ersten Mal im Leben sagen, dass ich nicht alles weiß, aber dass ich die Wahrheit kenne." Sie hat die Wahrheit im Islam gefunden.

Amalia hat eine amerikanisch jüdische Mutter aus Mattapan, Mass und einen israelischen Vater. Als Teenager kämpfte ihr Vater Abraham Zadok in einer Untergrundarmee, die die Gründung des Staates Israel 1948 voranbrachte. Heute ist er ein 70jähriger Mann von schmächtiger Statur. Er trägt einen abgerissenen, grünen Hut und eine Schachtel Marlboro in seiner Hemdtasche. Wenn er spricht, dominiert sein großer, buschiger Schnurrbart sein kleines, von der Zeit gezeichnetes Gesicht. „Früher gehörte Jerusalem den Arabern", sagt er mit rauem israelischem Akzent. „Wir mussten Essen mit Konvois nach Jerusalem bringen. Die Juden hatten kein Essen, kein Wasser, sie litten."

Obwohl ihre Eltern aus religiösen Familien kamen, erzogen sie Amalia und ihre zwei Brüder als traditionelle, nicht-orthodoxe Juden. Sie gingen nur zu den hohen Feiertagen in die Synagoge und sie aßen Schwein. Im Alter von 13 Jahren entschied sich Amalia eine religiösere Person zu werden. „Sie war ein ehrgeiziges Kind" sagt Abraham. „Sie wollte immer die Beste, die Klügste sein." Hartnäckig in all ihren

Bemühungen versuchte sie, über das Judentum zu lernen. Aber sie sagt, sie hat nie die Antworten gefunden, die sie sucht. Sie ging auf ein hebräisches Internat, aber sie fühlte sich entfremdet vom Judentum und forderte andere ihrer Religion heraus. Immer noch auf der Suche nach einer religiösen Verbindung, schrieb sie sich in Talmudkurse ein, während sie an der Universität von Chicago einen Abschluss in Psychologie anstrebte. Sie erinnert sich an diese Zeit, als eine sehr freudige Zeit in ihrem Leben, sie fühlte die Möglichkeit einer echten Verbindung zu der Religion ihrer Vorfahren. Doch von Zeit zu Zeit stieß sie dabei auf dieselben Hindernisse, die sie bereits als Teenager entdeckt hatte. „Juden zitieren nicht die Thora, sie folgen den Rabbinern, nicht dem Wort Gottes. Alles basiert darauf, was sie für richtig halten. Das war zu unklar. Es war kein richtiger Glaube, es war nicht die Wahrheit."

Bis heute nehmen Freunde und die Familie an, dass sie auf Wunsch ihres Ehemannes Habib zum Islam konvertiert ist. Amalia aber beginnt mit der Geschichte ihrer Konvertierung viel früher, direkt nach dem College, als sie nach Kalifornien zog, um bei ihrer Familie zu sein. Sie freundete sich mit einer Gruppe arabischer Männer an, die oft zum Stand ihres Vaters mit Trockenobst und Nüssen auf dem Markt in San Jose kamen. „Ich hatte eine sehr schlechte Meinung über Araber", sagt Amalia als sie ein Glas Milch zum Runterspülen der Brownies für ihren jüngsten Sohn eingießt. „Man erzieht die Juden so, dass sie diese schlechte Meinung haben. Es war wahrscheinlich ein Überrest aus meiner Kindheit."

Trotz dieser verwurzelten Gefühle fühlte sie sich zu ihnen und ihrem Glauben hingezogen und begann die Nachmittage mit ihnen in ihren Wohnungen zu verbringen. „Eine Sache, die mir an diesen Menschen, die ich getroffen hatte, auffiel war, dass sie sehr gut zueinander waren. Und oh, wie gern wollte ich Teil davon sein, teilhaben an dem Gefühl, zu etwas so Wundervollem zu gehören." In ihrem eigenen Leben fühlte Amalia alles andere als Akzeptanz. Das Judentum ihrer Vergangenheit hatte sie ohne tiefe religiöse Verbundenheit zurückgelassen und als sie aus Chicago zurückkehrte, war die Beziehung zu ihrer Mutter angespannt. „Die Leute sagen, ich wäre nur deshalb Muslimin geworden, weil das der einzige Platz auf Erden war, wo ich Trost fand, der einzige Ort, der mir offen stand, dass alles Vertraute verschlossen war." Amalia gibt zu, dass daran etwas Wahres ist, aber sie dankt Gott dafür, dass er sie in eine Position gebracht hat, in der sie offen für den Islam sein konnte.

Als Amalia eines Tages mit ihren Freunden Fernsehen schaute, gab es in den Nachrichten den Bericht über einen Muli, der einen Muli zur Welt gebracht hatte. „Dies ist ein Zeichen für das Ende der Zeiten", sagte ein Mann. Diese Bemerkung hat Amalia einen Aspekt des Islams eröffnet, den sie vorher nicht gekannt hatte – die Aufgabe Inhalte des Qur'ans als wahr zu beweisen. Ihr scholastisches Feuer lebte wieder auf und brannte wieder einmal. „Allah geht an jeden Menschen so heran, wie er angegangen werden muss. Allah ging an mich dadurch heran, dass er meine Neugier weckte, meinen Hunger nach Wissen, meinen Hunger nach den Geheimnissen von Leben und Tod und der Bedeutung des Lebens."

Eines Tages sprach sie die Worte: „Ich denke darüber nach, Muslimin zu werden." Das Erstaunen und die Freude auf den Gesichtern ihrer muslimischen Freunde hat ihre Entscheidung bestärkt. Ihre Familie aber hat diese Freude nicht geteilt. Obwohl ihre Eltern vielleicht nicht komplett verstanden haben, dass Amalia bereits die Shahada, das islamische Glaubensbekenntnis gesprochen hatte, haben sie wohl bemerkt, dass sie sich mit einem speziellen Mann anfreundete. Amalia und der

Mann, der für ihre Familie nur „der Araber" war, waren sechs Jahre verheiratet und hatten eine Tochter, Ilana.

„Ich mag keine Muslime. Die sind die untere Schicht der Gesellschaft. Sie werfen Steine auf Israelis. Sie töten Juden. Ich vertraue ihnen nicht" erklärt Abraham in abgehacktem Englisch. Amalia sagt, jeder in ihrem Leben dachte, sie wäre verrückt geworden. Ihre Mutter sprach nie wieder mit ihr und starb Jahre später ohne Versöhnung. „Amalias Mutter hat ihn als Feind betrachtet" sagt Abraham. „Sie war sehr zionistisch und wirklich gegen den Islam."

Zu ermitteln, was während dieser Phase in ihrem Leben genau mit ihr passierte, ist schwierig. Amalia spricht nicht über Ilanas Vater und was eigentlich in diesen Jahren passiert ist. Es gibt nur entferntes Flüstern über Missbrauch. „Sie ist immer offen und aufgeschlossen, aber sie zeigt nie ihre innere Traurigkeit. Es scheint, sie hätte überhaupt keine Sorgen", sagt Emma Barron, eine enge Freundin aus Kalifornien.

Jahre später traf Amalia Habib, einen muslimischen Pakistani. „Ich erinnere mich, dass sie sagte, dass Habib vielleicht älter ist [er ist neun Jahre älter als sie], aber dass ältere Männer Frauen besser behandeln", erzählt Barron. Mit dem Abstand von Raum und Zeit von diesen frühen Jahren und der Segnung, die ihre neue Ehe bedeutet, begann Amalias Glaube zu erblühen.

Die familiären Verhältnisse verbesserten sich etwas, aber blieben angespannt. Der Kontakt zu ihren Brüdern liegt bei einem Minimum. „In ihren Köpfen ist es wie ein Betrug. Sie sehen es nicht als eine Sache des Glaubens. Sie könnten es wahrscheinlich besser ertragen, wenn ich Nonne geworden wäre, als Muslimin zu sein. Sie betrachten muslimisch sein als anti-jüdisch, anti-israelisch sein." Abraham hat die Situation sehr persönlich genommen. „Sie ist wie mein Feind. Na ja, ich denke, man erntet, was man sät. Ich habe für meine Familie das Beste gewollt, aber ich habe versagt" sagt er mit einem Seufzer.

Amalia denkt, dass der anhaltende Ärger ihrer Mutter über ihre Konvertierung ihren Vater in den ersten Jahren beeinflusst hat und ihre Beziehung belastet. Heute bezeichnen sie und ihr Vater ihre Beziehung als „gut", was auch Abrahams neuer Ehefrau Annette und ihren friedliebenden Anstrengungen zu verdanken ist. „Es war für sie viel schwerer, als Amalias Mutter noch lebte", sagt die 38jährige Annette, die vom Christentum zum Judentum konvertiert ist, bevor sie Abraham heiratete. „Nun sind sie sich nah und genießen die Gesellschaft des anderen. Aber Habib mag er immer noch nicht."

Amalia und Annette, die fünf Jahre jünger ist als sie, sind enge Freundinnen geworden. Mit den Jahren hat Annette Veränderungen in Amalia beobachtet, während ihr Glaube wuchs. „Sie ist als Mensch gewachsen. Sie hatte wirklich in ihr Inneres schauen müssen, als die Menschen um sie herum begannen, sie anders zu behandeln." Sie beschreibt sie als willensstark, aber ruhig im Gemüt, in der Lage Abrahams schneidende Kommentare an sich abprallen zu lassen.

Amalias Geschichte, obwohl sicher nicht typisch, ist bei weitem nicht einzigartig. Mohamed Ghounem, ein muslimischer Ägypter, der jetzt in den Staaten lebt, betreibt eine Internetseite, die er „Jews für Allah" (Juden für Allah) genannt hat. Er hat dort über 400 Mitglieder, meist Amerikaner, die einen ähnlichen Weg wie Amalia gegangen sind. „Die Familien und Freunde haben eine harte Zeit mit jemandem, der

vom Judentum zum Islam konvertiert", sagt Ghounem. „Viele verlieren ihre Familien und auch finanzielle Unterstützung."

Innerhalb der jüdischen Gemeinde entzündet die Frage der Konvertierung unterschiedliche religiöse und soziale Antworten. Rabbi Yosef Levertov vom Chabad-Haus-Lubavich, einer orthodoxen Vereinigung an der Universität Texas in Austin, bemerkt, dass nach strengen jüdischen Regeln der Konvertit immer noch als jüdisch vor Gott betrachtet wird. „Es nimmt nicht die Verpflichtungen eines Juden fort. Man muss Gott immer noch Rechenschaft ablegen." Rabbi Samuel Barth, der Kopf der konservativen Vereinigung Agudas Achim von Austin sagt, dass Konvertiten als „irre geführt" betrachtet werden, aber sie können immer noch auf einem jüdischen Friedhof beerdigt werden. Levertov stimmt damit nicht überein und zitiert strengjüdische Regeln, aber er räumt ein, dass man jeweils von Fall zu Fall entscheiden kann. „Früher haben die Juden Shiva abgehalten, das Klageritual für Verstorbene, wenn jemand konvertiert ist, doch heute wird das nicht mehr so oft gemacht."

Religiös ausgedrückt kann die Konvertierung zum Islam von jüdischen Führern als weniger schlimme Übertretung gesehen werden, wegen der monotheistischen Natur des Islam. Wäre ein Konvertit zu einer polytheistischen Religion übergetreten, wären die Reaktionen möglicherweise viel härter. Aus sozialer Sicht scheint jedoch das Gegenteil der Fall zu sein. „Es gibt einen Verdacht gegen den Islam. Er scheint anti-semitisch, da er mit Israel im Krieg liegt" sagt Barth. Levertov stimmt zu und fügt an, dass er glaubt in der heutigen politischen Extremsituation könnten die Reaktionen auf eine Konvertierung zum Islam noch strafender ausfallen.

Bei den meisten Themen, die den nahen Osten betreffen, sympathisiert sie mit den Israelis. Jerusalem, die zweitheiligste Stätte des Islam, ist ein schwieriges Problem für sie. „Als Muslimin, die ich heute bin, sehe ich mich im Besitz von Jerusalem, nicht jedoch als ich Jüdin war", sagt Amalia, als sie anfängt das Abendessen vorzubereiten. „Ich glaube, es sollte einen Ort für Juden geben, aber Jerusalem sollte in der Hand der Muslime bleiben. Es sollte wie Mekka sein." Dies ist natürlich das Jerusalem, für das ihr Vater vor Jahrzehnten sein Leben riskiert hat, um es zu „befreien".

Trotz aller Umständlichkeit in ihrem Leben hat Amalia inneren Frieden gefunden; sie hat ihre religiöse Verbindung gefunden. Sie hat die Wahrheit gefunden. „Lustig, dass dies das Gebet einer 7jährigen war, die jetzt in den 40ern ist… was für eine lange Reise es war, um zu diesem ultimativen Traum zu gelangen, den man als Kind hatte."

Leutnant Donald S. Rockwell (USA)

Dichter, Kritiker und Autor

Die Schlichtheit des Islams, die mächtige Anziehungskraft und die überwältigende Atmosphäre seiner Moscheen, die Ernsthaftigkeit seiner Gläubigen, das Vertrauen, das Millionen Menschen auf der ganzen Welt, die fünfmal täglich dem Ruf zum Gebet folgen, erfüllt – diese Faktoren fesselten mich von Anfang an. Aber nachdem ich beschlossen hatte, ein Anhänger des Islams zu werden, fand ich viele tiefere Gründe, die meinen Entschluss bekräftigten. Die ausgereifte Lebensansicht, das Ergebnis aus der Verquickung von Beschaulichkeit und Handeln des Propheten (saw), die weise Ratgebung, die Aufforderung zur Nächstenliebe und zur Güte, die breite Menschenfreundlichkeit, die erstmalige Erklärung der Rechte der Frauen. Diese und andere Faktoren aus den Lehren des Mannes von Mekka lieferten mir den stärksten Beweis für eine praktische Religion, so kurz und bündig zusammengefasst in den geheimnisvollen Worten Muhammads (saw): „Vertraue auf Gott und binde dein Kamel fest". Er gab uns religiöse Grundsätze des alltäglichen Handelns, keinen blinden Glauben an den Schutz einer unsichtbaren Macht trotz unserer Nachlässigkeit, sondern das Vertrauen darauf, dass wir auf den Willen Gottes bauen dürfen, wenn wir alles rechtens und nach unseren besten Fähigkeiten machen. Die große Toleranz des Islams gegenüber anderen Religionen empfiehlt er allen Anhängern der Freiheit. Muhammad (saw) wies seine Gläubigen an, die Anhänger des alten und neuen Testamentes gut zu behandeln; und Abraham, Moses und Jesus werden als Mitpropheten des einzigen und alleinigen Gottes anerkannt. Dies ist eine großzügige Auffassung und der Islam ist darin vielen anderen Religionen voraus. Die totale Abstinenz vom Götzendienst? Das ist ein Zeichen der heilsamen Kraft und Reinheit des Muslim-Glaubens.

Die ursprünglichen Lehren des Propheten (saw) von Gott wurden nicht dem Wirrwarr vonÄnderungen und zusätzlichen Glaubenssätzen unterworfen. Der Qur'an blieb das, was er war, als er dem korrupten und polytheistischen Volk zu Muhammads Zeiten gebracht wurde, unveränderlich wie das heilige Herz des Islams selbst.

Die Mäßigkeit und die Ausgeglichenheit in allen Dingen, diese Grundzüge des Islams haben meine uneingeschränkte Zustimmung gewonnen. Die Gesundheit des Volkes war ein Hauptanliegen des Propheten (saw). Er hielt sie dazu an, äußerste Sauberkeit zu wahren und er verordnete Fastenzeiten, um die fleischlichen Gelüste Einzudämmen. Als ich in der belebenden Atmosphäre der Moscheen von Istanbul, Damaskus, Jerusalem, Kairo, Algier, Tanger, Fez und anderen Städten stand, wurde mir mit aller Macht bewusst, welch starke Wirkung der Aufruf des Islam nach Höherem zu streben hat. Die Moschee schmückt sich nicht mit aufwendigem Zierrat, mit Ornamenten, Figuren, Bildern, Musik oder zeremoniellen Ritualen. Sie ist ein Ort der ruhigen Anschauung und des Selbstvergessens angesichts der größeren Gegenwart des Einzigen Gottes.

Die demokratische Einstellung des Islams hat mich immer angesprochen. Die Reichen und Armen haben dieselben Rechte auf dem Boden der Moschee, wenn sie in bescheidener Anbetung auf ihren Knien ruhen. Es gibt keine gemieteten Kirchenstühle oder besondere, reservierte Plätze. Der Muslim benötigt keinen

Mittelsmann zwischen sich und Gott. Er begibt sich direkt zur unsichtbaren Quelle der Erschaffung und des Lebens, zu Gott, ohne sich auf rettende Sprüche zur Vergebung der Sünden zu verlassen, und ohne an die Macht eines Lehrmeisters zu glauben, der ihm Erlösung verspricht. Die universelle Geschwisterlichkeit des Islams, die sich nicht um Rassenunterschiede, politische Einstellung, Hautfarbe oder Heimatland kümmert, ist mir so oft im Leben nahe gebracht worden, und dies ist ein anderes Merkmal dieses Glaubens, das mich an ihn bindet.

Hoffmann, Dr. Wilfried Murad Ferid

Alhamdulillah, ein Muslim westlicher Herkunft

Wie für einen Westeuropäer typisch, begegnete ich der islamischen Welt nicht etwa zuerst über Al-Ghasalis „Elixier der Glückseligkeit", sondern recht kursorisch im Geschichts- und Religionsunterricht sowie in den Reiseschilderungen von Karl May.

Die Geschichtserläuterungen waren noch von der Sicht der Kreuzfahrer mitgeprägt; im Religionsunterricht erschien der Islam als nachchristlicher Anachronismus. Und Karl Mays exotische Romantik ließ die Welt des Islam eben auch im orientalischen Stereotyp von Scheherazade erstarren.

Gleichwohl empfand ich schon damals eine starke Zuneigung zur islamischen Kunst, wie sie mir in Berliner Museen, besonders aber in Spanien – mit der großen Moschee von Cordoba, der Giralda von Sevilla, der Alhambra von Granada (als Vorgeschmack des Paradieses) –erstmals begegnete. Ich ahnte die gewaltige Bewegung, die über 1000 Jahre hinweg von Andalusien bis Indien ethnisch-regionale Traditionen und Formgebungen umbilden konnte, dass islamische Kunst ohne jede Erkenntnistheoretische Vorbildung unverwechselbar zu identifizieren ist.

Besondere Faszination übte auf mich von jeher die ins ikonographisch reichende, aber Hadithkonforme, islamische Kalligraphie aus, der Spitzbogen als spannungsreichste, dynamischste Lösung dieses architektonischen Problems sowie die abstrakte Ornamentik dessen, was wir „Arab"-eske nennen.

Dann führte mich mein Berufsleben zu unmittelbarem Kontakt mit islamischen Ländern – Algerien, Jugoslawien, Türkei. Die Begegnung mit den monumentalen Zeugnissen des Islam in diesen Regionen – sei es in Algier, im M'zab, in Kairouan, Sousse, Sarajevo oder Mostar, Istanbul, Edirne oder Konya – regte mich zum Studium der geistig-religiösen Grundlagen dieser Islam geprägten Umwelt stärker denn je an.

Wichtiger jedoch war das Erlebnis dessen, was den algerischen Muslimen während des mörderischen Bürgerkriegs bis 1962 möglich war. Ganz offenbar auf ihren Glauben gestützt, ertrugen sie in stoischem Gleichmut unglaubliche Provokationen und schmerzlichstes Leid. Dies besser ergründen zu können, las ich erstmals – in französischer Übersetzung – den Qur'an, über den ich bis dahin nur Goethes oft zitiertes Urteil kannte. Seither habe ich den Qur'an mehrfach gelesen – in mehreren deutschen Übersetzungen und zu einem kleinen Teil auch in unterschiedlichen türkischen Fassungen. Dabei ist mir die Fragwürdigkeit jeder Übersetzung des Qur'an, weil sie nämlich unvermeidlich eine Qur'an-Interpretation ist, einsichtig geworden. Damals, vor allem aber im späteren Umgang mit albanischen Muslimen des Kosovo, Bosniern und Türken, wurde mir bewusst, wie allgegenwärtig ihnen ihre absolute kreatürliche Bedingtheit war, wenn sie täglich hundertmal nicht nur als Formel „Insha'Allah" und „Mash'Allah" sprachen. Und so begann ich mich tiefer in die Theologie, aber auch in die Scharia des sunnitischen Islam zu versinken. 1978 beachtete ich erstmals probeweise in der letzten Woche des Monats Ramadan die Fastenregeln.

Ich empfand dies als moralisch bestärkend (Selbstdisziplin) und physisch entschlackend. Darüber hinaus konnte ich mich der Symbolträchtigkeit dieses Tuns natürlich nicht entziehen.

Jeder „apostatische" Christ weiß, dass es zunächst einem „Denken des

Undenkbaren" gleichkommt, die Gottesnatur von Jesus vorbehaltlos in Frage zu stellen. Auch ich war dazu erst bereit geworden, nachdem ich eine lange Phase des philosophisch begründeten Agnostizismus durchlaufen hatte, gekennzeichnet von einer erkenntniskritischen Skepsis, welche ich unter Orientierung an Ludwig Wittgenstein sprachkritisch untermauerte. Überzeugt davon, dass metaphysisches Wissen über Sinneserfahrungen nicht erfahrbar ist, prüfte ich, ob wir a priori-Einsichten hätten. Ich kam zu dem Ergebnis, dass es zwar mit dem Sein kongruente Denkstrukturen geben mag, dass dies jedoch keine verlässliche Basis für die Beantwortung der metaphysischen Fragestellungen ist, deren Beantwortung der Mensch zeitlebens versuchen muss, will er nicht seiner intellektuellen Würde verlustig gehen.

Damit war ich auf den dritten, den letzten Weg der Erkenntnis zurückverwiesen: Den Weg authentischer, axiomatisch nicht ausschließbarer Offenbarung. Auf diesem Wege also kam ich von der Ausgangstatsache, dass es ein Sein gibt, das nicht aus Nichts entstanden sein und nicht im Nichts existieren kann, zur Vorstellung von Gott zurück. Gott nämlich als Antwort auf die Urfrage nach Kausalität und Finalität. Die Antwort darauf gibt der Qur'an: „Er ist der Erste und der Letzte, der Offenbare und der Verborgene. Und Er weiß über alles Bescheid." (Qur´an 57:3)

In diesem Stadium wurde mir klar, dass dem Islam die am kategorischsten einfache, abstrakteste, also entwickelste Gottesidee zugrunde liegt. Ich verstehe dies wie folgt: Die Entwicklung der Vorstellung von einem einzigen, in seiner Erhabenheit unbegreiflichen Gott, war in der Menschheitsentelechie enthalten. Aus der polytheistischen Erklärung von Naturphänomenen musste sich über eine konkurrierende Götterhierarchie schließlich die Vorstellung eines obersten Gottes herausschälen. Der Zoroastrismus der Sassaniden, nämlich die Reduzierung der Götterwelt auf einen Dualismus, war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung; die mosaische Vorstellung eines einzigen Gottes des Stammes Israel ein weiterer. Den endgültigen Durchbruch zur Erkenntnis eines einzigen, liebenden Gottes für alle brachte das Christentum. Doch wurde gerade dies durch die wörtliche Auslegung der Gotteskindschaft Jesus im Trinitätsdogma wieder verfälscht. In dieser Sicht war Muhammad (saw) der notwendige Vollender der Ein-Gott-Idee (la illaha illa Allah) und das Siegel der vorausgegangenen Propheten (Muhammad rassoul Allah), der die Bewunderung für Jesus und seine Leistung – wenn man richtig bedenkt – nur noch erhöht hat. Dass es sich in der Tat nicht um Diffamierung, ja um Rehabilitierung von Jesus (durch richtige religionsgeschichtliche Einordnung) handelte, hat der Qur'an in den im Felsendom zu Jerusalem nachzulesenden Versen (vor allem 4:171 und 172), aber auch in 19:34 - 365 klargestellt. (Vor diesem Hintergrund empfinde ich allerdings die Schia, auch Schiiten genannt, als eklektischen Rückfall in vorislamische, vor allem manichäische Vorstellungen.)

Von gleichgroßer Bedeutung für meine Hinwendung zum Islam - die existentielle Unterwerfung durch den Willensakt zu Gott – war ferner die Erkenntnis, dass im Islam auch die Kommunikation zwischen Muslim und Allah (t) im Prinzip die religionsgeschichtlich modernste Kommunikation ist. Gemeint ist Folgendes: Alle

früheren oder späteren Religionen sind dem primitiv-menschlichen Bedürfnis nach einem klerikalen Vermittlertum zu Gott nachgekommen. Wer aber diesem ursprünglichen Verlangen nachgibt - in der Praxis muss auch der Islam sich immer wieder der Versuchung dazu erwehren – fällt unvermeidlich Schamanentum, Kastenwesen, Tabus und Magie anheim. (Ob man dies Priestertum, mit höheren Einsichten begabte Imame, Sakramentenlehre, Opfergaben, Heiligen- oder Marabutverehrung nennt, bleibt letztlich einerlei.)

Es charakterisiert nun seine Stärke und Modernität (und spiegelt auch so sein wahrhaft göttliches Gottesbild wieder – wie es im Thronvers, 2:255 und in der Sura Al-Ihlas (112) so schön zum Ausdruck kommt), dass der Islam ohne Liturgie, kirchliche Hierarchie und Dogmatik und ohne Priestertum auskommt. Der Muslim ist daher wie kein anderer existentiell auf sich selbst und auf seinen Gott verwiesen. Richtig verstanden, gibt es für ihn keine Flucht in das Ritual, aber auch nicht die Möglichkeit, ihn durch staatliche Bevormundung von seinem Gott abzuschneiden. Im Gegensatz zu manchen eher zeitbezogenen Richtlinien des medinischen Qur'an gaben diese beiden zeitunabhängigen Schlüsselelemente des Qur'an von Mekka für mich den Ausschlag, mich schließlich zu bekennen. Damit deklarierte ich , was ich heranreifend bereits geworden war: Alhamdulillah, ein Muslim westlicher Herkunft, dem es gerade wegen seiner soziokulturellen Vorprägung aufgegeben ist, mit Muslimen der arabischen Kulturwelt dasjenige herauszuarbeiten, was den Islam in theologisch-philosophischer Revitalisierung zu einer globalen Kraft in der globalen Auseinandersetzung mit dem Atheismus marxistischer Prägung machen kann. Insha'Allah.

Schwester Zenah

Wirf dich nieder und bete zu Gott… Er wird dir den Weg zeigen!

Vor ein paar Monaten bin ich Muslimin geworden und ich hatte viele Fragen und sogar Zweifel, aber zur gleichen Zeit, saß ich da und hörte auf mein Herz, wenn ich zu Gott sprach und bat Ihn, mich in meinem Din zu stärken. Alhamdulillah, ich bin immer noch hier und arbeite hart daran, meinen Glauben zu stärken und meinen Din zu perfektionieren.

Ich war in Dunkelheit verloren. Ich wurde voll und ganz als katholische Christin geboren und erzogen. Seit der Zeit, seit der ich die Bekreuzigung mit den Händen machen konnte, ich war noch sehr jung, betete ich. Ich las die Bibel auf Spanisch als ich sieben oder acht Jahre war und später auf Englisch. Meine Großmutter war mein Mentor, mein Berater, mein bester Freund, meine Lehrerin im Leben und in der Religion; alles in allem war sie für mich mehr als eine Mutter. Sie war eine demütige Christin bis zu ihrem letzten Tag. Ich bereue gar nicht, christlich geboren und erzogen worden zu sein. Ich bin eine gesegnete Person dadurch, dass ich so einen Menschen wie meine Großmutter hatte, die mich das Wort Gottes lehrte, die mich auch über das Leben Jesu (as) unterrichtete, das ich als Leitung in meinem Leben benutzen sollte. Ich lernte Bescheidenheit, Frömmigkeit, Vergebung, Mitgefühl und all die wunderschönen Züge im Leben von unserem geliebten Jesus (as). Ich glaube, das Einzige, womit ich Schwierigkeiten hatte, war der „menschengemachte Anteil” an der Religion… Bekenntnis, Kommunion, Firmung und solche Dinge. Ich nahm es mit der Heiligenverehrung nicht so genau, obwohl ich dachte, dass Maria Ehrung verdient, als die Mutter unseres großen Propheten Jesus (as).

Als ich dann schon erwachsen war, fragte ich meine Großmutter, warum tun wir dies oder jenes in unserer Religion? Wo steht es in unserer Bibel? Warum müssen wir mit einem Priester über unsere Sünden sprechen, um Gottes Vergebung zu erlangen? Sie ermutigte mich immer jeden Tag zu beten, zumindest morgens und abends und sie sagte mir, dass ich weiter in der Bibel lesen und zu Messe gehen sollte. Aber wenn ich sie drängte meine Fragen zu beantworten, sagte sie, „Sieh mal, wir sind nicht dazu da, Gottes Religion in Frage zu stellen, wir sollen es nur tun und das reicht. Mach es mit der Absicht, Gott zu gefallen und er wird dich immer segnen.” Ein Teil von mir sagte, in Ordnung… meine Großmutter hatte es ihr ganzes Leben so gemacht und sie ist eine vollkommene Person, voller Liebe, Leben, Frieden und Glauben und sie fand immer Wege, uns zu lehren, ein besserer Christ zu sein. Aber ein anderer Teil in mir ließ mir keine Ruhe…nein…dies oder das macht keinen Sinn… warum kann ich keine Antworten bekommen…. Einfach klare Antworten. Ich hielt weiter an meiner Religion fest und fuhr fort zu beten.

Als mein Leben härter und härter wurde, vergaß ich meinen Glauben mehr und mehr. Ich wurde eine verbitterte Frau mit grade mal 20 Jahren und zwei Söhnen und war dabei, mich scheiden zu lassen. Mein Leben drehte sich grade auf den Kopf. Ich fand mich plötzlich im echten Leben wieder, musste arbeiten, um mich und meine Kinder durchzubringen. Mein Exmann hatte sich total von seinen Kindern abgewendet, also blieb alles an mir hängen. Ich kämpfte die nächsten vier Jahre… Ich betete, ja, aber nicht regelmäßig und meine Handlungen waren nicht die einer

Person, die katholisch erzogen war und sicher nicht von jemandem wie meiner süßen Großmutter. Aber immer noch ging ich vorwärts und es lief.

Bald lebte ich wieder das Leben einer Ehefrau, nur ohne Heirat und hatte zwei weitere Kinder. In einer Zeitspanne von zwölf Jahren erlebte ich viele bittere Momente. Es gab auch positive Momente, das will ich nicht abstreiten, aber alles in allem war mein Leben ziemlich bitter. Bevor mein dritter Sohn geboren wurde, wurde mir klar, dass sein Vater nicht der Mann ist, den ich an meiner Seite brauchte. Mir fehlte eine geistige Verbundenheit mit ihm und er betrachtete Religion nicht als etwas Wichtiges. Ich versuchte meinen Glauben wieder zu finden und praktizierte ihn. Ich ließ alle meine Kinder taufen. Ging dann und wann zur Kirche und betete oft. Ich hatte nun drei Kinder und jetzt war es Zeit mich ernsthaft um meine Beziehung zu Gott zu bemühen. Ich blieb mit meinem Partner zusammen und entschied mich, es weiter zu versuchen. Bald nachdem ich meine Tochter geboren hatte, fühlte ich schon vom Moment ihrer Geburt an, dass ich wiedergeboren war und dass ich Gott meine Hochachtung zeigen musste dafür, dass er mir diesen kleinen Engel in diesem Moment gegeben hatte, wo ich mich so leer gefühlt hatte. Ich liebte meine Jungen schrecklich, aber meine Tochter war wie ein Weiterleben von mir selbst und ich wollte so gerne, dass sie mehr sein würde als ich war. Ich wollte, dass meine Jungs sie zu einer großartigen Frau mit Zielen, Träumen und vor allem festem Vertrauen auf Gott heranwachsen sehen. Also begann ich, mich mehr mit meiner Religion zu beschäftigen, mehr beten, aber nicht mehr so oft in die Kirche gehen wie es erwartet wurde. Ich wollte vor allem meine Beziehung zu Gott festigen. Für eine Weile schien es so zu funktionieren, aber irgendwie bin ich wieder verloren gegangen.

Die Wiedergeburt meiner Beziehung zu Gott kam nach dem 11. September. Heute ist es vier Jahre her, dass ich vor dem Fernseher saß, manchmal Stunde um Stunde um Stunde. Ich konnte nicht aufhören zu sehen und ich konnte nicht aufhören zu weinen und ich konnte nicht aufhören zu beten. Ich bat Gott, denen, die überlebt haben, die Stärke zu geben weiterzumachen, um Ihn zu suchen und der Welt zu zeigen, dass nichts in der Welt den Bund mit Gott brechen kann, nicht mal dieser schreckliche Akt. Ich bat Gott, diese Tat zu etwas zu machen, dass die Welt AUFWECKT!! Damit die Welt weiß, dass wir ohne Gott nichts sind. Ungeachtet der Gründe, warum dies passierte, war das Schönste, zu sehen, dass so viele Menschen herumliefen und anderen halfen und sie unterstützten. Sie beteten zusammen und hielten Kerzenwachen. Die bewegensten Momente waren zu sehen, wie alle Religionen der Welt bei den wichtigsten Ereignissen präsent waren, um die zu ehren, die starben, um anderen zu helfen und die, die starben, während sie einfach in ihren Büros ihrer Arbeit nachgingen. Mein Herz schlug wie wild, als ich Muslime, Juden, Christen und Menschen anderer Religionen im Gebet zusammenstehen sah, Gott bittend, uns alle zu beschützen und uns stark zu machen im Angesicht dieser schrecklichen Tragödie.

Also brachte mir dieses Ereignis eine Mission. Ich wollte mehr über den Islam wissen und warum dieses Wort immer in den Nachrichten war, wenn es um Terror ging. Ich begann Bücher zu kaufen und zu lesen und zu untersuchen. Mein Lebenspartner sah mich an, als wollte er sagen, „Verliert sie jetzt den Verstand, wegen all dieser Fernsehbilder, die sie gesehen hat?" Manchmal sagte er mir einfach, „Hey, du verlierst die Kontrolle, hör auf den Kram zu lesen und gib deinen Kindern und dir selbst Aufmerksamkeit." Er hatte Recht und so tat ich, was er sagte. Doch in meinem Hinterkopf war ich immer noch dabei mir Fragen zu stellen und bei jeder

Gelegenheit, die ich hatte, las ich oder sah mir Dokumentationen an. Doch in meinem Leben ging es zu beschäftigt zu, um alles zu verarbeiten.

Eines Tages schien ich mehr Zeit dafür zu haben. In den vergangenen zwei Jahren hatte ich über den Islam gelesen und Freunde im Internet gefunden, die mir direkt über die Religion und ihre Praktiken berichteten. Ich wurde immer mehr davon angezogen und konnte gar nicht genug davon bekommen. Immer wieder kaufte ich mir Bücher und fing an zu lesen und Fragen zu stellen. Mit den einfachen Antworten, die ich bekam, gab ich mich nicht zufrieden, doch ich setzte meine Bemühungen fort und lernte mehr.

Zwei Jahre später zogen wir in eine Stadt weit von der entfernt, in der wir vorher lebten. Ich war nun gezwungen zu pendeln und unsere Beziehung musste die Konsequenzen tragen. Wir trennten uns einvernehmlich. Die Kinder, das Haus, das Auto und die Rechnungen blieben bei mir. Also war mein Leben noch beschäftigter als vorher. Manchmal brach ich zusammen. Ich war verloren, brauchte Medikamente, um gut genug zu funktionieren, um zu arbeiten, zu pendeln und meine vier Kinder zu erziehen. Im Dezember 2003 verlor ich meine Großmutter, meinen größten Schatz, und um August meinen Großvater, zu dem ich zwar keinen engen Kontakt hatte, den ich aber anhimmelte. In dieser Zeit hatte ich drei Zusammenbrüche und ich weinte tagelang. Blieb im Bett für Tage, überrascht, dass ich nicht meinen Job verlor. Die Rechnungen wurden nicht bezahlt und ich riskierte, mein Heim zu verlieren, seelisch und körperlich war ich erschöpft und meine Lebensgeister waren müde wie nie. Ich war wie im Koma, wollte nicht essen, sprechen oder irgendwas mit den Kindern machen. Sie versorgten sich selbst, sie erzogen sich praktisch selbst in dieser Zeit. In mir drin war es wie tot, ich war leer und bereit, aufzugeben. Ich habe sogar an Selbstmord gedacht, etwas so schreckliches, wenn man als Katholikin aufgewachsen ist. Ich hatte Gott versprochen immer mein Bestes zu geben, wenn er mich mit Kindern segnete und ich würde nie daran denken, diese Welt durch meine eigene Hand (Selbstmord) zu verlassen. Ich dachte zu dieser Zeit, als ich sehr jung und naiv war, dass es ein guter Weg wäre, Gott um etwas zu bitten. Heute weiß ich, das war es nicht, doch in jedem Fall habe ich mein Versprechen gehalten.

Dann kam der Moment, die Kinder waren bei ihrem Vater und ich war allein im Haus, weinte mal wieder; meine Seele goss sich aus und mein Geist war tot, das war es…ich war am Ende und ich dachte, ich hätte nicht die Kraft, um Gott zu bitten, mir zu helfen. Ich lag auf dem Boden, weinte meine letzten Tränen und schlief ein. Am nächsten Tag war ich ein Zombie, aß wieder nichts, sagte nichts, ging nicht ans Telefon oder an die Tür. Ich saß an meinem Computer und las den Qur'an online. Nach etwa vier Stunden, die ich gelesen hatte, hatte ich das Verlangen, Gott um Hilfe zu bitten. So ging ich auf die Knie und bat Gott, mir bitte die Stärke zu geben, mich wenigstens für das Wohl meiner Kinder selbst wieder aufzurichten. Ich brauchte ihn mehr als jemals zuvor und ich brauchte das Gefühl, wieder am Leben zu sein. Ich bat Ihn um Vergebung für meine Fehler und, dass ich in den letzten Jahren kein guter Mensch gewesen war…dass ich meine Religion vergessen hatte und auch meinen Glauben. Es war mein dunkelster Moment und ich hatte keine Hoffnung.

Ich warf mich nieder und betete zu Gott, so blieb ich eine lange Zeit und schloss meine Augen und sagte einfach: „Gott, wenn der Islam meine Erlösung ist, vermehre mein Wissen und stärke meinen Glauben. Mach, dass ich die Wahrheit in allem erkenne und hilf mir, sie hinzunehmen, wenn es das ist, was ich tun muss. Ich wurde

von meiner Großmutter erzogen, einer wundervollen Frau, die den stärksten Glauben hatte, den ich je erlebt habe. Ich will wie sie sein und besser, wenn ich kann. Ich will Dich immer ehren wie sie es tat und das Wissen des Islam an meine Kinder, Enkel und Urenkel weitergeben, wie sie es mit mir, meinen Geschwistern, Cousins und Cousinen tat. Ich will ein bescheidener Diener von Dir sein, wie sie es war und ich will sicher sein, dass ich zu Dir heimkomme, wenn ich diese Welt verlassen muss. Amen.”

Am nächsten Tag ging ich online, um meine Freunde zu treffen und an diesem Tag traf ich eine wundervolle Person, die Hallo sagte und ich gab dem keine Aufmerksamkeit, aber bevor ich mich ausloggte, sagte ich Hallo zu ihm und gute Nacht. Schon antwortete er und sagte wieder Hallo. Wir hatten eine einfache, aber sehr nette Unterhaltung, ich fühlte mich friedlich, wenn ich mit ihm sprach. Ich hatte nicht das Gefühl, er sei ein komischer Typ, der Süßholz raspeln will. Nach einigen Wochen, in denen wir uns unterhalten hatten, wusste ich mehr über den Islam als ich je gelesen hatte. Durch ihn erfuhr ich aus erster Hand wie schön es ist, Muslim zu sein. Ramadan hatte begonnen und er erzählte mir über das Fasten und wie die Menschen zusammen fasteten und wie alle sich gegenseitig dabei halfen und später das Fasten zur rechten Zeit brachen, das Essen und die Gespräche teilend, Zuhause beten oder in der Moschee. Ich lernte über die wichtigste Nacht im Ramadan und über Aid, über Hajj und Umrah. Ich bekam soviel Einsichten in den Islam durch ihn. Ich kann ehrlich sagen, er ist ein großartiges Beispiel für einen guten Muslim. Er teilte mir in ausführlicher Weise alles über den Islam mit, er wich nie einem Thema aus wie andere es taten, gelangweilt von dieser Art von Unterhaltung und meinen vielen Fragen.

Es war während dieser Zeit, als ich fast 100% bereit war, die Shahada zu sprechen. Ich fühlte mich erleichtert und Frieden im Islam und es fühlte sich richtig an. Mein Geist wuchs wieder, ich lachte und liebte, war wieder am Leben und war glücklicher als jemals zuvor, ich hörte auf, Medikamente zu nehmen, hatte keine depressiven Tage mehr, weinte nicht mehr. Mein guter Online-Freund war immer für mich da und machte mich durch den Islam zu einer besseren und stärkeren Person. Alhamdulillah, dass ich ihn hatte! Ich wusste, das war Gottes Weg, auf mein Gebet zu antworten. Ich wusste nun, dass der Islam für mich war und ich lebte mein Leben als Muslimin, immer nach Gottes Wohlgefallen strebend und mein Leben wieder aufrichtend.

Ich nannte meinen Freund „mein Licht”. Er war wie ein Engel, der mich zum Licht Gottes zurückgeführt hat. Ich fühle wahrhaftig, dass, wenn ich ihn nicht gefunden hätte, hätte ich entweder die Kontrolle über mein Leben komplett verloren oder hätte mir das Leben genommen.

Im Dezember letzten Jahres reiste ich nach Ägypten, um meinen Freund und seine Familie und Freunde kennen zu lernen. Von dem Moment an, als ich den Fuß auf dieses Land setzte, fühlte ich mich zuhause und als ich ihn schließlich traf, hatte ich das Gefühl, der Kreis schließt sich. Eine Woche später waren wir verheiratet. An dem Tag, als wir in die Moschee gingen, war ich zum ersten Mal in einer Moschee. Ich saß in der Mitte des Gartens und sah in den Himmel und sagte „Alhamdulillah! Ich bin zuhause angekommen! Dank Dir Gott, dass du mir eine Chance gegeben hast und mich zu dieser Glückseligkeit geführt hast. DANK DIR GOTT!!!” Nach zwei Wochen war ich wieder in den USA. Ich las weiter im Qur'an und lernte mehr über den Islam.

Wenige Wochen später sprach ich die Shahada und ich kann nur sagen, ich bin zuhause, dort, wo ich hingehöre. Alhamdulillah!!! Dies ist meine Geschichte!

Möge Gott euch segnen und euren Glauben stärken, Insha'Allah!

Natassia M. Kelly

…und so begann ich im Alter von 13 meine Suche nach der Wahrheit

Ich bin von meiner Kindheit an im Glauben an Gott aufgewachsen. Ich besuchte die Kirche fast jeden Sonntag, ging zum Bibelunterricht und sang im Kirchenchor. Die Religion nahm also einen wirklich großen Teil meines Lebens ein.

Es gab Zeiten, wo ich mich selbst Gott nahe fühlte. Ich betete ihn oft um Rechtleitung an und um Stärke in Zeiten der Verzweiflung oder um etwas, dass ich mir wünschte. Aber bald bemerkte ich, dass dieses Gefühl der Nähe verschwand, sobald ich Gott um nichts mehr bat. Mir wurde bewusst, dass obwohl ich glaubte, mir der Glaube fehlte.

Ich nahm die Welt um mich herum als ein Spiel war, in das Gott von Zeit zu Zeit eingreift. Er hat Menschen inspiriert, die Bibel zu schreiben, damit Menschen in der Bibel Glauben zu finden.

Als ich älter und mir der Welt bewusster wurde, glaubte ich mehr an Gott. Ich glaubte, dass es dort einen Gott geben muss, der etwas Ordnung in diese chaotische Welt bringt. Wenn es keinen Gott gäbe, so glaubte ich, wäre die Welt schon vor tausenden von Jahren in totaler Anarchie am Ende gewesen. Es tröstete mich, zu glauben, dass es eine übernatürliche Kraft gab, die den Menschen leitet und beschützt.

Kinder nehmen normalerweise die Religion ihrer Eltern an. Ich war da nicht anders. Im Alter von 12 begann ich, tief über meine Spiritualität nachzudenken. Mir wurde klar, dass in meinem Leben eine Lücke war, wo eigentlich der Glaube sein sollte. Wann immer ich in Not oder verzweifelt war, betete ich einfach zu jemandem, der Herr genannt wurde. Aber wer war dieser Herr wirklich? Ich fragte einmal meine Mutter, zu wem ich beten sollte, Jesus oder Gott. Da ich glaubte, meine Mutter habe Recht, betete ich zu Jesus und maß ihm alle guten Dinge bei.

Ich habe gehört, über Religion könne man nicht diskutieren. Meine Freunde und ich versuchten dies häufig. Ich diskutierte oft mit Freunden über Protestantismus, Katholizismus und Judentum. Durch diese Diskussionen suchte ich mehr und mehr in mir selbst und entschloss mich, ich wollte etwas gegen diese Leere in mir tun. Und so begann ich im Alter von 13 meine Suche nach der Wahrheit.

Die Menschen befinden sich auf einer konstanten Suche nach dem Wissen oder der Wahrheit. Meine Suche nach der Wahrheit kann nicht als aktive Suche nach dem Wissen bezeichnet werden. Ich fuhr damit fort, zu diskutieren und vermehrt in der Bibel zu lesen, aber über dies ging es nicht hinaus. Während dieser Zeit nahm meine Mutter von meinem Verhalten Notiz, und von da an war ich in einer "religiösen Phase". Mein Verhalten war aber von einer Phase weit entfernt. Ich teilte einfach nur mein neu erworbenes Wissen mit meiner Familie. Ich lernte über den Glauben, die Praktiken und die Doktrinen im Christentum und ein wenig über Glauben und Praktiken im Judentum.

Nach wenigen Monaten Suche wurde mir bewusst, dass ich wenn ich an das Christentum glaubte, daran glaubte, zur Hölle verbannt zu sein. Nicht nur, wenn ich an meine vergangenen Sünden dachte, war ich auf einem "Weg zur Hölle", wie

südliche Priester zu sagen pflegen. Ich konnte nicht alle Lehren des Christentums glauben. Wie auch immer, ich versuchte es.

Ich kann mich erinnern, viele Male in der Kirche gewesen zu sein und mich durch den Aufruf zur Jüngerschaft gekämpft zu haben. Mir wurde erzählt, dass mir durch die einfache Bestätigung, dass Jesus mein Herr und Erlöser sei, das Ewige Leben im Himmel garantiert sei. Ich ging nie den Seitengang hinunter zu den ausgestreckten Händen des Pastors und mein Widerwille verstärkte nur meine Angst dem Höllenfeuer entgegen zu eilen. In jener Zeit war ich unruhig. Oft hatte ich alarmierende Alpträume und ich fühlte mich in dieser Welt sehr allein.

Aber ich hatte nicht nur fehlenden Glauben, sondern auch viele Fragen, die ich jedem wissenden Christen, den ich finden konnte, stellte und nie erhielt ich eine wirklich befriedigende Antwort. Mir wurden einfach nur Dinge erzählt, die mich noch mehr durcheinander brachten. Mir wurde gesagt, dass ich versuchte, Gott mit Logik zu erfassen, wenn ich aber einfach nur glaubte, dann würde ich in den Himmel kommen. Nun, genau das war das Problem: ich hatte keinen Glauben.

Eigentlich glaubte ich an überhaupt nichts. Ich glaubte, dass dort ein Gott war und dass Jesus Sein Sohn war, den Er zu den Menschen gesandt hatte. Das war´s. Meine Fragen und Überlegungen gingen allerdings über meinen Glauben hinaus.

Die Fragen wurden mehr und mehr. Meine Verwirrung wurde größer. Meine Unsicherheit wurde bedrohlicher. Fünfzehn Jahre lang war ich blind einem Glauben gefolgt, einfach nur weil es der Glaube meiner Eltern war.

Etwas tat sich in meinem Leben, in dem das bisschen Glaube, den ich hatte, beim Nullpunkt angelangt war. Meine Suche kam zum Erliegen. Ich suchte nicht länger in mir selbst, der Bibel oder der Kirche. Ich hatte für eine Weile aufgegeben. Ich war sehr verbittert bis mir eine Freundin eines Tages ein Buch in die Hand drückte. Es hieß: "The Muslim-Christian Dialogue"(*Der Muslimisch-Christliche Dialog*).

Ich nahm das Buch und las es. Ich schäme mich, zu sagen, dass ich während meiner ganzen Suche nicht ein einziges Mal eine andere Religion in Betracht gezogen hatte. Das Christentum war alles, was ich kannte, und ich hatte nie daran gedacht, es zu verlassen. Mein Wissen über den Islam war verschwindend gering. Tatsächlich bestand es nur aus Missverständnissen und Stereotypen. Das Buch überraschte mich. Ich fand heraus, dass ich nicht die einzige war, die glaubte, dass es nur einfach Gott gab. Ich bat um mehr Bücher und ich bekam welche und Faltblätter.

Ich lernte über den Islam aus intellektueller Sicht. Ich hatte eine enge Freundin, die Muslima war und ich befragte sie oft über ihre Praktiken. Nicht ein einziges Mal zog ich den Islam als meinen Glauben in Betracht. Viele Dinge über den Islam befremdeten mich.

Nach ein paar Monaten des Lesens begann der Monat Ramadan. Jeden Freitag konnte ich in der örtlichen muslimischen Gemeinde beim Fastenbrechen und Qur´an lesen dabei sein. Ich stellte Fragen, auf die ich bei den muslimischen Mädchen gekommen war. Ich bewunderte, dass jemand im Glauben so viel Sicherheit haben und dem folgen konnte. Ich fühlte mich zu dieser Religion hingezogen, die mich befremdete.

Hatte ich so lange geglaubt, dass ich allein war, tröstete mich der Islam in vielerlei Hinsicht. Islam wurde als Ermahnung in diese Welt gebracht. Er wurde gebracht, um die Menschen auf den richtigen Weg zurück zu führen.

Der Glaube war für mich nicht die einzige wichtige Sache. Ich sehnte mich nach Disziplin, nach einer Ordnung nach der ich mein Leben einrichten konnte. Ich wollte nicht einfach nur glauben, dass jemand mein Erlöser war und dadurch würde ich mein Ticket zum Himmel erhalten. Ich wollte wissen, wie man sich verhalten muss, um die Zufriedenheit Gottes zu erreichen. Ich wollte Gottes Nähe spüren. Ich wollte Gottes bewusst sein. Und am allermeisten wollte ich eine Chance auf den Himmel haben. Ich fing an zu fühlen, dass mir das Christentum nicht geben konnte, aber der Islam.

Ich fuhr damit fort, mehr zu lernen. Ich ging mit meinen Freundinnen zu den Aid feiern (dem Feiertag, der auf das Fasten im Ramadan und dem, der auf den Hajjritus folgt) und zum Jumma (Freitag) und zum wöchentlichen Unterricht.

Durch Religion erlangt man Seelenfrieden, Ruhe. Drei Jahre lang war ich hin und hergerissen. In den Zeiten, in denen ich es nicht spürte, war ich für die Versuchungen Satans empfänglich. Früh im Februar 1997 wurde mir bewusst, dass der Islam wahr und richtig war. Allerdings wollte ich keine übereilten Entscheidungen treffen. Ich entschied mich, zu warten.

In dieser Zeit vermehrten sich die Versuchungen Satans. Ich kann mich an zwei Träume erinnern, in denen er anwesend war. Satan rief mich zu sich. Nachdem ich von diesen Alpträumen aufgestanden war, fand ich wieder Ruhe im Islam. Ich wiederholte für mich selbst die Shahada. Diese Träume ließen mich fast meine Meinung ändern. Ich vertraute sie meiner Freundin an. Sie vermutete, dass Satan vielleicht gekommen war, um mich von der Wahrheit wegzuführen. So hatte ich nie darüber gedacht.

Am 19. März 1997, als ich vom wöchentlichen Unterricht gekommen war, rezitierte ich die Shahada für mich selbst. Dann am 26. März sagte ich sie vor Zeugen und wurde offiziell Muslima.

Ich kann gar nicht sagen, wie glücklich ich darüber war. Ich kann nicht zum Ausdruck bringen, welches Gewicht von meinen Schultern genommen wurde. Ich habe schließlich meinen Seelenfrieden gefunden.

...

Es war ungefähr fünf Monate, nachdem ich die Shahada gesagt hatte. Der Islam hatte aus mir einen besseren Menschen gemacht. Ich bin stärker geworden und verstehe die Dinge besser. Mein Leben hat sich bedeutend verändert. Es hat jetzt einen Sinn erhalten. Der Sinn ist, zu beweisen, dass ich des Ewigen Lebens im Himmel würdig bin. Ich habe meine lange Suche nach dem Glauben hinter mir. Religion ist immer ein Teil von mir. Ich bin jeden Tag bestrebt, der beste Muslim zu werden, der ich sein kann.

Die Menschen sind häufig verwundert, wie eine Fünfzehnjährige in ihrem Leben eine so wichtige Entscheidung treffen kann. Ich bin Gott dankbar, dass Er mich mit meinem Bewusstsein gesegnet hat, so dass ich in der Lage war, Ihn so jung schon zu finden.

In einer vorwiegend christlichen Gesellschaft danach zu streben, ein guter Muslim zu sein, ist schwer. Innerhalb einer christlichen Familie zu leben, ist sogar noch schwerer. Trotzdem bemühe ich mich, mich nicht entmutigen zu lassen. Ich möchte nicht in meiner gegenwärtigen misslichen Lage verbleiben, aber ich glaube, dass mich mein Jihad einfach nur noch starker macht. Jemand erzählte mir einmal, dass ich besser dran wäre, als diejenigen, die im Islam geboren worden sind, denn ich musste die Größe und die Gnade Gottes erst finden, erforschen und erfahren. Ich habe verstanden, dass siebzig Jahre auf dieser Erde nichts sind im Vergleich zum Ewigen Leben im Paradies.

Ich muss zugeben, dass mir die Fähigkeit fehlt, die wahre Größe, Barmherzigkeit und Erhabenheit Gottes zu beschreiben. Ich hoffe, mein Bericht hilft anderen, die sie sich so fühlen, wie ich mich gefühlt habe oder die suchen, wie ich gesucht habe.

Muhammad John Webster
Präsident der Englischen Muslim-Mission

Reformer, Prediger und Sozialarbeiter

Ich wurde in London geboren, wo ich in christlich-protestantischem Glauben aufwuchs. Als junger Erwachsener wurde ich im Jahre 1930 mit Problemen konfrontiert, die normal sind für einen einigermaßen intelligenten jungen Mann. Sie bezogen sich im Grunde darauf, den Alltag mit den Ansprüchen der Religion in Einklang zu bringen, doch hier bemerkte ich die erste Schwäche des Christentums. Das Christentum ist dualistisch, da es die Welt als sündig betrachtet und versucht, der Lebensrealität den Rücken zu kehren, indem es seine Hoffnungen in eine Zukunftswelt projiziert. Infolgedessen wird der Religion gegenüber eine Sonntagshaltung eingenommen, die im restlichen weltlichen Teil der Woche keinen Platz findet.

Zu jener Zeit gab es viel Armut und soziale Unzufriedenheit in England, aber die christliche Kirche machte keinen Versuch, etwas dagegen zu unternehmen. Mit jugendlichem Eifer, mehr gefühls- als wissensbedingt, verwarf ich die Kirche und wurde Kommunist. Der Kommunismus bringt eine gewisse Befriedigung auf einer jugendlichen Gefühlsebene; aber wiederum dauerte es nicht lange, bis ich die hassbetonte, auf fortwährenden Klassenkampf beruhende Natur des Kommunismus erkannte.

Nachdem ich den Materialismus des Kommunismus abgelehnt hatte, befasste ich mich mit dem Studium der Philosophie und Religion. Die Einheit, die ich in meiner Umgebung sah führte mich dazu, mich mit dem Pantheismus, einer Religion der Naturgesetze, zu identifizieren.

Wir im Westen haben Schwierigkeit, uns mit dem Islam anzufreunden. Denn seit den christlichen Kreuzzügen wurde die islamische Lehre entweder schweigend übergangen oder mutwillig entstellt. Während ich in Australien lebte, besuchte ich einmal die Bibliothek in Sydney und fragte nach dem heiligen Qur'an. Ich las das Vorwort des Übersetzers, doch seine Voreingenommenheit gegen den Islam war so offensichtlich, dass ich das Buch wieder schloss. Es gab dort keinen Qur'an, der von einem Muslim übersetzt war. Einige Wochen später, in Perth (Westaustralien), verlangte ich wieder den Qur'an und bestand darauf, dass der Übersetzer Muslim sein müsse. Es ist schwierig, meine unwillkürliche Reaktion auf die erste Sura, die sieben Eröffnungsverse, in Worte zu fassen. Dann las ich etwas über das Leben des Propheten (Friede sei mit ihm). Ich verweilte stundenlang in der Bibliothek an jenem Tag, denn ich hatte gefunden, was ich suchte: Die Gnade Allahs. Ich war ein Muslim.

Zu jenem Zeitpunkt hatte ich noch nie einen Muslim getroffen. Ich verließ die Bibliothek, benommen von dem ungeheuren geistigen und gefühlsbewegten Erlebnis, das ich erfahren hatte. Beim folgenden Erlebnis frage ich mich noch jetzt, ob es Wahrheit oder Einbildung war, denn schwarz auf weiß gedruckt scheint es völlig unwahrscheinlich: Ich kam aus der Bibliothek mit der Absicht, eine Tasse Kaffee zu trinken. Ich ging die Straße hinunter und hob den Blick zu einem Gebäude hinter einer hohen Backsteinmauer empor. Und ich sah die Worte „Muslim Moschee". Da sagte ich zu mir selbst: „Du kennst die Wahrheit, nun akzeptiere sie auch."

„Ashadu an la illaha illa Allah, wa ashahadu ana Muhammad rassoul Allah" und so wurde ich durch die Gnade Gottes zum Muslim.

Muhammad Amin Hobohm

Der Glaube an ALLAH (t) gibt uns Sicherheit und Entspannung für unsere Seele

Muhammad A. Hobohm ist ein Diplomat und zugleich ein Missionar aus Deutschland. Er ist ein Wissenschaftler und Religionsmann, der sich mit sozialen Problemen auseinander setzt.

Warum konvertieren Europäer zum Islam? Das hat viele Gründe. Der bedeutendste Grund ist die Gerechtigkeit. Die Grundzüge des Islams sind so nachvollziehbar, richtig und voll mit Gerechtigkeit, so dass jeder vernünftige und ausgebildete Mensch, der den richtigen Glauben sucht, sich zum Islam bekehrt.

Der Islam erklärt, dass es einen ALLAH (t) gibt. Nicht wie bei anderen Glaubensarten, die Mehrgöttertheorie.

Der Islam veröffentlicht, dass jeder, egal welcher Hautfarbe und Nationalität, gleich ist. Die Gleichheit erklärt sich damit, dass jeder von ALLAH (t) erschaffen wurde.

Wir Deutsche glauben daran, dass ALLAH (t) der Erzeuger vom allem ist, was uns Kraft verleiht. Der Glaube an ALLAH (t) gibt uns Sicherheit und Entspannung für unsere Seele. Die christliche Religion verleiht solche Entspannung nicht.

Nur der Islam lehrt uns die Größe ALLAH´ s(t) und gibt Auskunft über das Leben nach dem Tod. Also dient der Islam als Führer. Um nach dem Tod die ewige Glückseligkeit zu erreichen, lehrt der Islam in einer offenen und verständlichen Art und Weise diesen Weg. Jeder Mensch wird nach dem Tod von ALLAH (t) für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen. Deswegen überdenkt jeder praktizierende Muslim seine Handlung und begeht nur dann eine Handlung, wenn er sie nach dem Tod begründen kann. Dies führt dazu, dass jeder Muslim immer gute Handlungen begehen muss. Diese Glaubensart zieht Menschen unter eine Kontrolle, die von keiner polizeilichen Vereinigung erreicht werden kann.

Der Ex-Katholik Craig Robertson

„Jesus, Gott, Buddha, wer auch immer Du bist, bitte, bitte leite mich, ich brauche Dich!“

Mein Name ist Abdullah Al-Kanadi. Ich bin in Vancouver, Kanada, geboren. Meine Familie, römisch-katholisch, erzogen mich als Katholiken bis ich 12 Jahre alt war. Ich bin seit etwa sechs Jahren Muslim und ich würde euch gern die Geschichte von meiner Reise zum Islam mitteilen.

Ich denke, es ist bei jeder Geschichte das Beste, mit dem Anfang zu beginnen. Während meiner Kindheit ging ich zu einer religiösen katholischen Schule, wo ich neben anderen Dingen vieles über den katholischen Glauben lernte. Religion war immer mein Lieblingsfach gewesen; ich war in den akademischen Lehren der Kirche ausgezeichnet. Ich war schon sehr jung durch meine Eltern gezwungen, den Dienst als ´Altarjunge´ auszuüben, was meinen Großeltern unglaublich gefiel, aber je mehr ich über meine Religion lernte, desto mehr hinterfragte ich sie! Ich kann mich noch genau an meine Kindheit erinnern, ich fragte meine Mutter sehr oft: "Ist unsere Religion die Richtige?" Die Antwort meiner Mutter klingt mir noch heute in den Ohren: "Craig, sie sind alle gleich, sie sind alle gut!" Nun, mir schien das nicht richtig zu sein. Warum lernte ich meine Religion, wenn sie alle gleich gut waren!?

Als ich zwölf war, wurde bei meiner Großmutter mütterlicherseits Darmkrebs diagnostiziert und wenige Monate darauf starb sie nach einem schmerzvollen Kampf mit der Krankheit. Ich bemerkte nie wirklich, wie mich ihr Tod noch lange Zeit später in meinem Leben beeinflusste. In dem zarten Alter von zwölf entschied ich mich, Atheist zu sein, um Gott zu bestrafen (wenn du so etwas auch nur ermessen kannst!). Ich war ein wütender kleiner Junge; ich war wütend auf diese Welt, auf mich und das Schlimmste von allem, auf Gott. Ich stolperte durch meine frühen Teenagerjahre und versuchte, alles zu tun, um meine neuen "Freunde" an der öffentlichen High School zu beeindrucken. Mir wurde schnell gewahr, dass ich noch eine Menge zu lernen hatte, denn unter dem Schutz einer religiösen Schule lernt man nicht, was man auf einer öffentlichen Schule lernt. Ich zwang alle meine Freunde mir all die Dinge beizubringen, die ich noch nicht kannte, und bald nahm ich die Verhaltensweisen an, zu schwören und mich über die Schwachen lustig zu machen. Obwohl ich mein Bestes tat, mich anzupassen, gelang es mir nie wirklich. Ich wurde eingeschüchtert, die Mädchen hielten mich zum Narren und so weiter. Für einen Jungen in meinem Alter war das zerstörend. Ich zog mich in mein "emotionales Schneckenhaus" zurück.

Meine Teenagerjahre waren von Elend und Einsamkeit erfüllt. Meine armen Eltern versuchten, mit mir zu reden, aber ich war zu ihnen kampfbereit und sehr respektlos. Ich schloss im Sommer 1996 die Highschool ab und fühlte, dass sich die Dinge zum Besseren kehren mussten, denn ich glaubte, dass es nicht noch schlimmer werden konnte! Ich wurde an der örtlichen Technikerschule angenommen und ich entschied mich dafür, eine Ausbildung zu machen und eventuell gutes Geld zu verdienen, damit ich glücklich werden würde. Ich nahm einem Job in einem Fastfood Restaurant in der Nähe an, um für die Schule zu bezahlen.

Ein paar Wochen bevor die Schule anfangen sollte, luden mich ein paar Freunde von der Arbeit ein, mit ihnen zusammenzuziehen. Dies schien mir die Lösung für meine

Probleme zu sein! Ich würde meine Familie vergessen und die ganze Zeit mit meinen Freunden verbringen. Eines Abends erzählte ich meinen Eltern, dass ich ausziehen werde. Sie sagten mir, ich könne das nicht, und ich wäre noch nicht bereit dafür und sie würden es nicht erlauben! Ich war zu dieser Zeit 17 Jahre alt. Ich fühlte mich durch meine neue Freiheit ermutigt, ich fühlte mich erleichtert, und ich konnte meinen Wünschen folgen, wie ich es mir passte. Ich zog mit meinen Freunden zusammen und sprach lange Zeit darauf nicht mehr mit meinen Eltern.

Ich arbeitete und ging zur Schule, als meine Mitbewohner mir Marijuana anboten. Ich liebte es vom ersten Zug an! Ich rauchte ein bisschen, wenn ich von der Arbeit nach Hause kam, um mich zu entspannen und wieder in Ordnung zu kommen. Bald aber begann ich, mehr und mehr zu rauchen, bis ich an einem Wochenende so viel geraucht hatte, dass es Montagmorgen war und bevor ich es bemerkte, war es Zeit für die Schule. Ich dachte, nun, ich werde einen Tag frei nehmen und gehe am nächsten Tag wieder, vielleicht werden sie mich nicht vermissen. Ich ging darauf nie wieder zur Schule. Schließlich wurde mir klar, wie gut ich es hatte. All das Fastfood, das ich stehlen konnte und all die Drogen, die ich rauchen konnte, wer brauchte da noch Schule?

Ich lebte ein großartiges Leben, so dachte ich, ich wurde der typische "böse Junge" bei der Arbeit und dem entsprechend begannen die Mädchen, mir mehr als jemals in der Highschool zuvor Aufmerksamkeit zu schenken. Ich probierte härtere Drogen, aber Alhamdulillah, ich wurde vor den furchtbar starken Stoffen bewahrt. Das Seltsame war, wenn ich nicht high oder betrunken war, fühlte ich mich jämmerlich. Ich fühlte mich wertlos und aller sittlichen Werte völlig beraubt. Ich stahl von der Arbeit und von Freunden, um den "chemischen Rausch" aufrechtzuerhalten. Ich bekam Verfolgungswahn vor den Menschen, die mich umgaben und bildete mir ein, Polizeibeamte beobachteten mich hinter jeder Ecke. Ich begann zu zweifeln und brauchte eine Lösung, und ich stellte mir vor, dass die Religion mir helfen würde.

Ich kann mich daran erinnern, einen Film über Hexerei gesehen zu haben und ich dachte, das wäre etwas für mich. Ich kaufte ein paar Bücher über Wicca und Naturanbetung und fand heraus, dass sie zur Verwendung natürlicher Drogen ermunterten, also machte ich weiter. Leute fragten mich, ob ich an Gott glaube, und wir hatten die seltsamsten Unterhaltungen als ich unter "Einfluss" stand, aber ich erinnere mich ganz deutlich, "nein" gesagt zu haben, ich würde wirklich nicht an Gott glauben, ich glaubte an viele Götter, genauso unvollkommen wie ich es bin.

In dieser Zeit gab es einen Freund, der wirklich zu mir hielt. Er war ein "wiedergeborener" Christ und predigte mir, auch wenn ich mich bei jeder Gelegenheit über seinen Glauben lustig machte. Er war der einzige Freund, den ich hatte, der mich nicht verurteilte, als er mich daher einlud, mit ihm zu einem Jugend Wochenendcamp zu kommen, entschloss ich mich, mitzukommen. Ich hatte keine Erwartungen. Ich dachte, ich würde eine Menge Spaß daran haben, mich über all die "Bibelkerle" lustig zu machen. Am zweiten Abend hatten sie einen großen Gottesdienst in einem Hörsaal. Sie spielten alle Arten von Musik, um Gott zu preisen. Ich beobachtete, wie jung und alt, Mann und Frau um Vergebung baten und wegen jeder Sache Tränen vergossen. Ich war wirklich bewegt, und ich sprach ein stilles Gebet so in etwa: "Gott, ich weiß, ich war ein schrecklicher Mensch, bitte hilf mir und vergib mir und lass mich noch einmal neu anfangen. Ich fühlte, wie mich eine Welle der Gefühle überkam, und ich fühlte Tränen auf meinen Wangen. Ich

entschloss mich in jenem Augenblick, Jesus Christus als meinen persönlichen Herrn und Erlöser anzuerkennen. Ich erhob meine Hände in die Luft und begann herumzutanzen (ja, richtig zu tanzen!). Alle Christen um mich herum starrten mich erstaunt an; der Junge, der sich über sie lustig gemacht und ihnen vorgehalten hat, wie dumm sie doch seien, an Gott zu glauben, tanzte und pries Gott!

Ich kehrte in meine Wohngemeinschaft zurück und enthielt mich aller Drogen, Alkoholika und Mädchen. Ich erzählte gleich meinen Freunden, dass sie Christen sein müssten, um gerettet zu sein. Ich war schockiert, als sie mich zurückwiesen, denn sie hatten mit vorher immer Aufmerksamkeit geschenkt. Es endete damit, dass ich nach langer Abwesenheit wieder zu meinen Eltern zog und pflegte, sie mit Gründen, warum sie Christen werden sollten, zu quälen. Dadurch dass sie Katholiken waren, fühlten sie sich bereits als Christen, aber ich fühlte, dass sie das nicht waren, denn sie beteten Heilige an. Ich entschied mich, wieder auszuziehen, aber dieses Mal mit einem besseren Verhältnis und mein Großvater gab mir einem Job, um mich bei meiner "Wiedereingliederung" zu helfen.

Ich begann, in einem Christlichen Jugendhaus zu wohnen, das Teenager aufnahm, die dem Familienstress entfliehen und über das Christentum diskutieren wollten. Ich war älter als die meisten Jungen, und so war ich einer von denen, die am meisten sprachen und versuchten, den anderen Jungen das Gefühl zu vermitteln, willkommen zu sein. Abgesehen davon fühlte ich mich wie ein Betrüger, denn ich begann wieder, zu trinken und Verabredungen zu haben. Ich erzählte den Kindern von Jesus Liebe für sie und nachts trank ich. Und in der ganzen Zeit versuchte mein christlicher Freund, mich zu beraten und auf dem rechten Weg zu halten.

Ich erinnere mich immer noch an den Tag, als ich zum ersten Mal einen Muslim traf. Einer der Jungs brachte seinen Freund mit zum Jugendhaus. Es war ein muslimischer Junge, dessen Namen ich vergessen habe. Woran ich mich erinnere, ist, dass der Junge sagte: "Ich habe meinen Freund so-wie-so mitgebracht, er ist Muslim und ich möchte ihm helfen, Christ zu werden." Ich war absolut erstaunt über dieses 14-jährige Kind, es war so ruhig und freundlich! Glaubt es oder nicht, er verteidigte sich UND den Islam gegen ein dutzend Christen, die über ihn herfielen und ihn und den Islam beleidigten! Als wir dort erfolglos saßen, in unseren Bibeln blätterten und immer wütender wurden, saß er einfach nur da, lächelte ruhig und klärte uns über das Anbeten anderer neben Gott auf und wie; ja, es gibt Liebe im Islam. Er wirkte wie eine Gazelle umkreist von einem Dutzend Hyänen, aber die ganze Zeit blieb er ruhig, freundlich und respektvoll. Das machte mich fast verrückt!

Der muslimische Junge ließ eine Kopie des Qur´an auf dem Regal zurück, ob er ihn vergessen hat oder absichtlich liegen ließ, weiß ich nicht, aber ich begann, darin zu lesen. Ich wurde bald wütend auf dieses Buch, denn ich sah, dass es viel mehr Sinn machte als die Bibel. Ich warf es gegen die Couch und ging fort, schäumend vor Wut; denn, nachdem ich es gelesen hatte, hatte ich nagende Zweifel in meinem Inneren. Ich versuchte mein Bestes, den muslimischen Jungen zu vergessen und einfach nur meine Zeit mit meinen Freunden in dem Jugendhaus zu genießen. Die Jugendgruppe pflegte am Wochenende zu verschiedenen Kirchen zu Gebetsveranstaltungen zu gehen, und die Samstagnächte wurden in einer riesigen Kirche anstatt in einer Bar verbracht. Ich kann mich an eine Veranstaltung mit dem Namen ´die Quelle´ erinnern, ich fühlte mich Gott so nahe und wollte mich vor ihn als demütig erweisen und meinem Schöpfer meine Liebe für ihn zeigen. Ich tat, was meinem Gefühl

entsprach: ich warf mich nieder. Ich warf mich wie die Muslime bei ihren täglichen Gebeten nieder, das wusste ich allerdings nicht, alles, was ich wusste, war, dass ich mich dabei richtig gut fühlte... es fühlte sich richtig an, richtiger als alles, was ich je getan hatte. Ich fühlte mich sehr fromm und religiös und versuchte, meinen Weg wie gewöhnlich weiterzugehen, aber wie immer begann ich zu fühlen, wie mir die Dinge entglitten.

Der Pastor lehrte uns immer, wir sollten uns dem Willen Gottes unterwerfen und ich wollte nichts lieber als das, aber ich wusste nicht, wie! Ich betete immer: "Bitte Gott, mach, dass mein Wille der Deine sei, lass mich Deinem Willen folgen" und so weiter, aber nichts geschah. Ich fühlte langsam, wie ich mich von der Kirche entfernte, als mein Glaube verebbte. Es war zu jener Zeit, als mein bester Freund, der Christ, der mir geholfen hatte, zum Christentum zu finden, zusammen mit einem anderen engen Freund, meine Freundin vergewaltigte, mit der ich seit zwei Jahren zusammen gewesen war. Ich war in dem anderen Zimmer und zu betrunken, um zu wissen, was vorging und unfähig, um etwas zu unternehmen. Ein paar Wochen später stellte sich heraus, dass der Mann, der das Jugendhaus führte, einen der Jungen, mit dem ich befreundet war, belästigt hatte.

Meine Welt erbebte! Ich war von so vielen meiner Freunde betrogen worden, Menschen, von denen ich gedacht hatte, sie seien Gott nahe und arbeiteten sich auf das Paradies zu. Ich hatte nichts mehr zu geben, ich war jetzt leer. Ich lief herum wie zuvor, blind und ohne Richtung, nur arbeiten und schlafen und feiern. Meine Freundin und ich machten bald darauf Schluss. Meine Schuld, meine Wut und meine Trauer erfüllte mein ganzes Wesen. Wie konnte mein Schöpfer erlauben, dass mir so etwas widerfuhr? Wie selbstsüchtig ich doch war?!

Kurze Zeit darauf erzählte mein Manager bei der Arbeit, dass ein "Muslim" mit uns arbeiten würde, er sei wirklich religiös und wir sollten versuchen, freundlich zu ihm zu sein. Von der ersten Minute an, als dieser "Muslim" kam, begann er, Da'wa zu machen. Er ließ keine Zeit verstreichen, ohne uns alles vom Islam zu erzählen, und jeder sagte ihm, er wolle nichts vom Islam hören, nicht so ich! Meine Seele schrie laut und sogar meine Dickköpfigkeit konnte die Schreie nicht unterdrücken! Wir begannen zusammen zu arbeiten und über unseren unterschiedlichen Glauben zu diskutieren. Ich hatte das Christentum vollkommen aufgegeben, aber als er mit Fragen stellte, loderte mein Glaube wieder auf und ich fühlte mich wie ein "Kreuzritter", der seinen Glauben gegen diesen bösen "Muslim" verteidigte.

Tatsache war, dass eben dieser "Muslim" nicht so böse war, wie mir erzählt worden war. Eigentlich war er besser als ich. Er schwor nicht, er wurde nie wütend und war immer ruhig, freundlich und respektvoll. Ich war wirklich beeindruckt und entschloss mich, dass er ein exzellenter Christ sein würde. Wir fragten uns gegenseitig über unsere Religionen aus, aber nach einer Zeit bemerkte ich, wie ich mehr und mehr defensiv wurde. An einem Punkt wurde ich sehr wütend… ich versuchte ihn, von der Wahrhaftigkeit des Christentums zu überzeugen, und ich fühlte, dass er es war, der auf dem wahren Weg war. Ich fing an, mehr und mehr verwirrt zu werden und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Alles, was ich wusste, war, dass ich meinen Glauben stärken musste, also sprang ich in mein Auto und brauste zur "Quelle". Ich war davon überzeugt, dass wenn ich dort wieder beten könnte, würde ich das Gefühl und den starken Glauben wieder bekommen, und dann würde ich den Muslim vom Christentum überzeugen können. Als ich endlich

dort ankam, nach der langen Fahrt, sah ich, dass sie geschlossen war! Niemand war zu sehen, ich blickte mich krampfhaft nach anderen ähnlichen Veranstaltungen um, damit ich wieder "auftanken" konnte – aber ich fand nichts. Niedergeschlagen kehrte ich nach Hause zurück.

Ich begann, zu realisieren, dass ich in eine bestimmte Richtung gedrängt wurde, so betete ich wieder und wieder zu meinem Schöpfer, damit Er meinen Willen Seinem unterstellt. Ich fühlte, dass mein Gebet beantwortet wurde; ich ging nach Hause und legte mich in mein Bett und genau in jenem Augenblick wurde mir klar, dass ich beten musste, wie niemals zuvor. Ich setzte mich in meinem Bett auf und schrie: *´Jesus, Gott, Buddha, wer auch immer Du bist, bitte, bitte leite mich, ich brauche Dich! Ich habe in meinem Leben so viel Schlimmes getan, und ich brauche Deine Hilfe. Wenn das Christentum der richtige Weg ist, dann bestärke mich und wenn es der Islam ist, dann bring mich zu ihm!´* Ich hörte auf, zu beten, die Tränen versiegten und tief in meiner Seele fühlte ich Ruhe, nun wusste ich die Antwort. Am nächsten Tag ging ich zur Arbeit und sagte zu dem muslimischen Bruder: "Wie sage ich ´hi´ zu dir?" Er fragte mich, was ich meinte, und ich sagte: "Ich möchte Muslim werden." Er sah mich an und sagte: "Allahu Akbar!" Wir umarmten uns eine gute Minute oder so und ich dankte ihm für alles und begann meine Reise zum Islam.

Ich blicke auf alle Ereignisse, die mir in meinem ganzen Leben geschehen waren, zurück und mir wird bewusst, dass ich die ganze Zeit darauf vorbereitet wurde, Muslim zu werden. Mir wurde so viel Gnade von Gott zuteil! In allem, was in meinem Leben passierte, war etwas zu lernen. Ich lernte die Schönheit des islamischen Verbots für Alkohol, des Verbots für illegalen Sex und den Bedarf für den Hijab kennen. Endlich schwanke ich nicht mehr, ich tendiere nicht mehr zu sehr in eine Richtung; ich lebe ein ausgeglichenes Leben und tue mein Bestes, um ein anständiger Muslim zu sein.

Es gibt immer Herausforderungen, ich bin sicher, viele von euch fühlen das auch, genau wie ich. Aber durch diese Herausforderungen, durch diese emotionalen Schmerzen, werden wir stärker, wir lernen und, so hoffe ich, wenden uns Gott zu. Jene von uns, die den Islam an irgendeinem Punkt ihres Lebens angenommen haben, sind wirklich gesegnet und glücklich. Uns wurde eine Chance gegeben, eine Chance auf die allergrößte Gnade! Eine Gnade, auf die wir keinen Anspruch haben, sondern die uns Gott, wenn Er will, am Tag der Wiedererweckung zukommen lässt. Ich habe mich mit meiner Familie wieder versöhnt und einen neuen Anfang gemacht, so Gott will. Der Islam ist tatsächlich eine Lebensweise, und auch wenn wir unter der schlechten Behandlung seitens unserer Mit-Muslime oder der Nicht-Muslime leiden, müssen wir uns immer daran erinnern, geduldig zu sein und uns nur Gott zuwenden.

Diane Charles Breslin

Eine strenge Katholikin verliert den Glauben, nachdem sie die Bibel gelesen hat…

Wenn ich gefragt werde, wie ich Muslima geworden bin, antwortete ich immer, dass ich immer gefühlt habe, dass ich eine Gläubige des EINEN UND EINZIGEN bin, aber mir wurde erst so richtig klar, was das bedeutet, als ich von einer Religion, die Islam heißt und ein Buch, das Qur´an heißt, hörte.

Aber lasst mich zuerst mit einer kurzen Übersicht meines amerikanischen überwiegend traditionellen irischen Hintergrunds beginnen.

Katholisch war ich tatsächlich

Mein Vater verließ das Seminar nach einer dreijährigen Übungsarbeit als Missionar. Er war der Älteste von dreizehn Kindern, alle im Bostonbezirk geboren und aufgewachsen. Zwei seiner Schwestern wurden Nonnen, wie seine Tante mütterlicherseits. Der jüngere Bruder meines Vaters war ebenfalls im Seminar und verließ es nach neun Jahren, gerade vor seinen abschließenden Eiden. Meine Großmutter stand bei Sonnenaufgang auf, um sich anzuziehen und am frühen Morgen den Berg zur örtlichen Kirche zur Frühmesse hinaufzuklettern, während der Rest des Hauses noch schlief. Ich erinnere mich an sie als sehr ernsthafte, freundliche, gerechte und starke Frau – und ziemlich tief – ungewöhnlich für jene Zeit. Ich bin mir sicher, dass sie nie vom Islam gehört hatte, und möge Gott sie gemäß dem richten, was sie an Glauben in ihrem Herzen besaß. Viele, die nie vom Islam gehört haben, beten instinktiv zu dem Einen, obwohl sie von ihren Vorfahren geerbte Labels verschiedener Konfessionen besitzen.

Ich war mit vier Jahren in einer katholischen Schwesternschule eingeschult worden und verbrachte die folgenden 12 Jahre meines Lebens umgeben von starken Dosen dreieiniger Indoktrinierung. Überall hingen Kreuze, den ganzen Tag lang – an den Nonnen selbst, an den Wänden des Klassenzimmers, in der Kirche, die wir fast täglich besuchten, und in fast jedem Raum unseres Hauses. Ganz abgesehen von den Statuen und Heiligenbildern – überall wohin du auch siehst, war das Baby Jesus und seine Mutter Maria – manchmal glücklich, manchmal traurig, aber immer klassisch weiß und engelsgleich. Verschiedene und mannigfache Engel und Heiligenbilder machten ihre Erscheinungen, jeweils abhängig von dem heiligen Tag, der sich näherte.

Ich habe lebendige Erinnerungen daran, wie ich Flieder und Maiglöckchen auf unserem Hof pflückte, um daraus Gestecke zu machen, die ich der größten Mutter Maria Statue im oberen Flur neben meinem Schlafzimmer zu Füßen legte. Dort kniete und betete ich, erfreute mich an dem angenehmen Geruch der frisch gepflückten Blumen und betrachtete ruhig Marias langes, fließendes braunes Haar. Ich kann eindeutig feststellen, dass ich nicht einmal SIE angebetet habe oder fühlte, dass sie irgendwelche Kraft besaß, mir zu helfen. Genauso ging es mir, wenn ich nachts mit meinem Rosenkranz im Bett saß. Ich wiederholte die rituellen Bittgebete Unser Vater und die verehrte Maria und Lob sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, alles indem ich aufwärts blickte und tief in meinem Herzen sagte – ich weiß, es gibt nur Dich, den Allmächtigen – ich sage dies alles nur, weil es alles ist, was ich je gelernt habe.

An meinem zwölften Geburtstag gab mir meine Mom eine Bibel. Als Katholiken wurden wir nicht ermuntert, irgendetwas sonst als unseren Baltimore Katechismus zu lesen, vom Vatikan genehmigt. Jegliche vergleichende Selbstbeobachtung wurde abgelehnt und herabgewürdigt. Schon las ich voller Eifer, wonach ich suchte, war eine Geschichte von und über meinem Schöpfer. Ich wurde immer verwirrter. Das Buch war offensichtlich das Werk von Männern, verwickelt und schwer zu greifen. Und schon wieder einmal war dies alles, was mit zur Verfügung stand.

Meine vorherige frommen Kirchenbesuchte wurden in meiner Teenagerzeit weniger, wie es in meiner Generation die Norm war, und mit der Zeit erreichte ich die zwanzig und hatte eigentlich keine formelle Religion. Ich las viel über Buddhismus, Hinduismus und probierte sogar ein paar Monate die örtliche Baptistenkirche aus. Es war nicht genug, um meine Aufmerksamkeit zu halten, das erste zu exotisch, die letzteren zu ländlich. Trotzdem verging all die Jahre, in denen ich nicht praktizierte, kein Tag, ohne dass ich "mit Gott sprach", besonders wenn ich schlafen ging, dankte ich Ihm immer für Seinen Segen und suchte Seine Hilfe für alle Probleme, die sich mir stellten. Es war immer der Bestimmte EINE UND EINZIGE, an den ich mich wendete, sicher, dass Er mir zuhörte und auf Seine Liebe und Fürsorge vertrauend. Niemand hatte mich das gelehrt; es war reiner Instinkt.

Die anderen

Es geschah während meiner Vorbereitungen zu meiner Magisterarbeit, dass ich zum ersten Mal vom Qur´an hörte. Bis dahin war es mir wie den meisten Amerikanern gegangen; ich kannte "die Araber" nur als mysteriöse, dunkle Räuber, die unsere Zivilisation ausplünderten. Islam wurde nie erwähnt – nur die sicherlich schmutzigen Araber, Kamele und Zelte in der Wüste. Als Kind im Religionsunterricht wunderte ich mich häufig: wer waren die anderen Menschen? Jesus wanderte zwischen Caana und Galilea und Nazareth, aber er hatte blaue Augen – wer waren die anderen Menschen? Ich hatte den Eindruck, dass hier irgendwo etwas fehlte. 1967 während des Arabisch-Israelischen Krieges, erhielten wir unseren ersten Einblick von dem anderen Volk, und sie wurden von den meisten als deutliche Feinde betrachtet. Aber was mich betraf, ich mochte sie und das ohne ersichtlichen Grund. Ich kann es bis zum heutigen Tag nicht erklären, außer dass mir heute klar ist, dass sie meine muslimischen Brüder sind.

Ich war ungefähr 35, als ich meine erste Seite aus dem Qur´an las. Ich öffnete ihn in der Absicht, ihn rasch zu überfliegen, um mit der Religion der Bewohner der Region, mit der ich mich hauptsächlich für meine Magisterarbeit beschäftigen sollte, vertraut zu werden. Gott lies sich das Buch bei Sura Al-Mu´minun (Die Gläubigen), Verse 52-54 öffnen:

“Und diese eure Gemeinschaft, ist eine einheitliche Gemeinschaft, und Ich bin euer Herr. So fürchtet Mich. Aber sie (die Menschen) wurden untereinander uneinig und spalteten sich in Parteien, und jede Partei freute sich über das, was sie selbst hatte. Darum überlass sie eine Zeitlang ihrer Unwissenheit.” (Qur´an 23:52-54)

Vom ersten Lesen an wusste ich, dass dies eine bestimmte Wahrheit war – klar und kraftvoll, die Essenz aller Menschheit und all das bestätigend, was ich als Geschichtsprofessorin studiert hatte. Die pathetische Zurückweisung der Wahrheit durch die Menschheit, ihr unaufhörlicher, vergeblicher Wettbewerb etwas Besonderes zu sein und ihre Unachtsamkeit für den Sinn ihrer Existenz – alles

zusammengefasst in wenigen Worten. Staaten, Nationalitäten, Kulturen, Sprachen – alle fühlen sich überlegen, dabei verschleiern all diese Identitäten die einzige Wirklichkeit, über die wir uns freuen sollten, dass wir sie teilen – es ist, dem Einen Herrn zu dienen, DEM EINEN, der alles erschaffen hat und dem alles gehört.

Ich liebe noch immer Jesus und Maria

Als Kind pflegte ich den Satz zu sagen: "Heilige Maria, Mutter Gottes, bete für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes, Amen", der sich in dem Gebet "Hail Mary" findet. Jetzt sehe ich, wie sehr Maria durch ihre falsche Darstellung als Mutter der Gottheit verleumdet wurde. Es genügt völlig, sie als vor allen anderen Frauen Auserwählte zu sehen, die den großen Propheten Jesus nach der jungfräulichen Empfängnis getragen hat. Meine Mutter verteidigte ihre konstanten Bitten um Marias Hilfe, indem sie erklärte, dass auch sie eine Mutter gewesen sei und den Kummer einer Mutter verstehe. Es wäre für meine Mutter und alle anderen wesentlich sinnvoller, zu beachten, wie die überaus reine Maria von den Juden ihrer Zeit verleumdet worden und der verachtenswertesten Sünde, der Hurerei, bezichtigt worden war. Maria ertrug dies alles, in dem Wissen, dass der Allmächtige sie rechtfertigen würde und dass Er ihr Stärke verleihen würde, deren ganze üble Nachrede zu ertragen.

Diese Anerkennung von Marias Frömmigkeit und ihr Vertrauen in Gottes Gnade erlaubt einem, die überaus erhabene Stellung Marias unter den Frauen zu erkennen und zur gleichen Zeit die Verleumdung von ihr zu nehmen, sie als Mutter Gottes zu bezeichnen, was eine noch schlimmere Beschuldigung ist, als die der Juden ihrer Zeit. Als Muslim darfst du Maria und Jesus lieben, aber Gott mehr zu lieben, wird dich das Paradies verdienen lassen, denn Er ist der Eine, dessen Gesetzen du gehorchen musst. Er wird dich an jenem Tag richten, wenn niemand sonst dir helfen kann. Er hat dich, Jesus und seine gesegnete Mutter Maria erschaffen, genau wie Er Muhammad erschaffen hat. Alle sterben oder werden sterben – nur Gott stirbt niemals.

Jesus (´Isa auf arabisch), Gottes Heil und Frieden seien mit ihm, behauptete kein einziges Mal, eine Gottheit zu sein. Vielmehr betonte er wiederholt, gesandt zu sein. Wenn ich zurückblickend die Verwirrung, dich ich in meiner Jugend erfuhr, betrachte, so lagen ihre Wurzeln in der Behauptung der Kirche, dass Jesus mehr gewesen sei, als er selbst angab. Die Kirchenväter formulierten eine Doktrin, um das Konzept der Trinität zu begründen. Es handelt sich um eine irreführende Änderung der ursprünglichen Thora und Injiel (Evangelium), der Schriften von Moses und Jesus, die das Kernstück der Dreieinigkeit darstellen.

Wenn man ehrlich ist, genügt es, einfach festzustellen, dass Jesus ein Prophet war, ja, ein Gesandter, der mit dem Wort des Einen gekommen ist, Der ihn geschickt hat. Wenn wir Jesus in diesem Licht betrachten, ist es einfach, Muhammad, Gottes Heil und Frieden seien mit ihm, als seinen jüngeren Bruder zu akzeptieren, der mit derselben Botschaft gekommen ist – alle zur Anbetung des EINEN Allmächtigen aufzurufen, Der alles erschaffen hat und zu Dem alle zurückkehren werden. Es hat keinen Einfluss, ihre körperlichen Eigenschaften zu diskutieren. Ob Araber, Jude, Kaukasier, blau- oder braunäugig, mit langem oder kurzem Haar – das ist alles absolut irrelevant für ihre Wichtigkeit als Träger der Botschaft. Immer wenn ich jetzt an Jesus denke, nachdem ich den Islam kennengelernt habe, fühle ich eine

Verbundenheit, wie jemand sie in einer glücklichen Familie fühlt – einer Familie von Gläubigen. Du siehst, Jesus war ein "Muslim", einer, der sich seinem Herrn ergibt.

Das erste der "Zehn Gebote" besagt:

1. Ich bin der Herr, dein Gott… Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Jeder, der die korrekte Bedeutung von "la ilaha ill-Allah" (es gibt keine Gottheit außer Gott) kennt, wird sofort die Ähnlichkeit in dieser Bezeugung erkennen. Dann können wir wirklich damit anfangen, die wahre Geschichte aller Propheten zusammenzubringen und den Verwirrungen ein Ende zu bereiten.

"Und sie sagen:"Der Allerbarmer hat sich einen Sohn genommen." Wahrhaftig, ihr habt da etwas Ungeheuerliches begangen! Beinahe werden die Himmel zerreißen und die Erde auseinanderbersten und beinahe werden die Berge in Trümmern zusammenstürzen." (Qur´an 19:88-90)

Meine Reise zum Islam

Meine Suche und mein Studium des Qur´an brauchte drei volle Jahre, bevor ich bereit war, zu verkündigen, dass ich ein Muslim sein wollte. Natürlich fürchtete ich die Veränderung in der Bekleidung und der Lebensweise, wie Essen und Trinken, an die ich gewöhnt war. Musik und Tanz machten einen großen Teil meines Lebens aus und Bikinis und Miniröcke waren mein Anspruch auf Ruhm. Die ganze Zeit hatte ich keine Möglichkeit, irgendwelche Muslime zu treffen, denn in meiner Umgebung gab es keine außer ein paar Einwanderer, die kaum Englisch sprechen konnten, in der einzigen Moschee des Staates in jener Zeit, ungefähr eine Stunde Autofahrt entfernt. Wenn ich zum Freitagsgebet ging, um zu prüfen und zu vergleichen, was ich mir gerade reiflich überlegte, spürte ich verstohlene Blicke, als würde vielleicht vermutet, ich wäre ein Spion, wie es bei den meisten islamischen Versammlungen der Fall war und noch immer ist. Es gab keinen einzigen amerikanischen Muslim, der mir half und wie ich schon sagte, die Einwanderer waren ziemlich kühl, milde gesagt.

Mitten in dieser Lebensphase verstarb mein Vater an Krebs. Ich war an seinem Bett und wurde tatsächlich Zeuge, wie der Engel des Todes seine Seele nahm. Er war von Angst ergriffen und Tränen rollten seine Wangen hinunter. Ein Leben des Luxus, Yachten, Country Klubs, teure Autos… für ihn und Mom, das Ergebnis ihrer Zinsen, und jetzt war alles vorbei.

Ich verspürte ein plötzliches Verlangen, schnell dem Islam beizutreten, solange noch Zeit blieb, und meine Lebensweise zu ändern und nicht mit der blinden Suche nach dem, was mir als gutes Leben vorgegaukelt worden war, weiterzumachen. Kurz darauf kam ich nach Ägypten und verwickelte mich in eine langwidrige Reise durch die Wunder der arabischen Sprache und die Entdeckung der deutlichen Wahrheit – Gott ist Einer, der Ewiglebende, Ewige; Der nie gezeugt wurde und niemanden gezeugt hat, und nichts ist ihm jemals gleich.

Es war auch die Gleichheit der Menschen, die mich an dieser Religion am meisten angezogen hat. Der Prophet Muhammad, Gottes Heil und Frieden seien mit ihm, sagte, die Menschen sind wie die Zähne eines Kammes – alle gleich, der beste von ihnen ist derjenige, der am gottesfürchtigsten ist. Im Qur´an wird uns gesagt, dass die Frommen die Besten von uns sind. Frömmigkeit umfasst Liebe für und Furcht vor Gott allein. Bevor du also richtig fromm sein kannst, must du lernen, wer Gott

ist. Und Ihn zu kennen, bedeutet, Ihn zu lieben. Ich begann, arabisch zu lernen, damit ich Gottes Wort auf Arabisch lesen könnte, wie es offenbart worden war.

Qur´an zu lernen, hat jede Einzelheit meines Lebens verändert. Ich wünsche mir keinen irdischen Luxus mehr; weder Autos, noch Kleider, noch Reisen können mich in das Netz nutzloser Begierden locken, in dem ich zuvor gefangen war. Ich genieße wirklich ein anständiges, gutes Leben eines Gläubigen… aber wie sie sagen... es ist nicht mehr im Herzen eingebettet... nur in greifbarer Nähe. Ich fürchte nicht den Verlust meiner früheren Freunde oder Verwandten – wenn Gott wählt, sie nahe zu bringen, so sei es, aber ich weiß, dass Gott mir genau das gibt, was ich brauche – nicht mehr und nicht weniger. Ich fühle mich nicht mehr ängstlich oder betrübt, und ich bereue nicht, was mir passiert ist, denn ich bin in Sicherheit unter Gottes Fürsorge – DES EINEN UND EINZIGEN, den ich immer kannte, nur wusste ich nicht Seinen Namen.

Ein Gebet für Amerika

Ich bete zu Gott, dem Allmächtigen, wirklich jedem einzelnen Amerikaner die Gelegenheit zu geben, die Botschaft von der Einheit Gottes auf eine einfache, direkte Art und Weise zu erhalten... Die Amerikaner sind zum großen Teil unwissend, was die korrekte Islamische Glaubenslehre angeht. Die Betonung liegt immer auf der Politik, welche die Taten von Männern in den Blickwinkel rückt. Es ist höchste Zeit, dass wir uns auf die Taten der Propheten konzentrieren, die alle gekommen waren, um uns aus dem Dunkel ins Licht zu führen. Es besteht kein Zweifel daran, dass Dunkelheit in dem Unbehagen, das Amerika gerade befallen hat, überwiegt. Das Licht der Wahrheit wird uns allen nutzen, und ob man sich dafür entscheidet, dem islamischen Weg zu folgen, oder nicht; es besteht kein Zweifel daran, dass es zu weiterem Elend führen wird, wenn man andere daran hindert, ihm zu folgen. Mir ist an der gesunden Zukunft meines Landes wirklich sehr gelegen, und ich bin mir ziemlich sicher, dass die Aussichten meiner Hoffnungen, erfüllt zu werden, sich vermehren, wenn man mehr über den Islam erfährt.

Der Priester der Vereinigten Methodistenkirche Jerald F. Dirks

Das frühe Leben und die Ausbildung des "Harvard Hollis" Gelehrten und Autor des Buches "The Cross and the Crescent" (Das Kreuz und der Halbmond), desillusioniert vom Christentum durch die an der Schule für Theologie erlernten Informationen.

Eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen ist das Läuten der Kirchenglocke für den Gottesdienst am Sonntagmorgen in der kleinen ländlichen Stadt, in der ich aufgewachsen bin. Die Methodistenkirche hatte eine alte hölzerne Konstruktion mit einem Glockenturm, zwei Klassenräumen für die Sonntagsschule, gemütlich hinter hölzernen Türen, die sie vom Altarraum trennten, und einem Orgelchor, der die Räume für die Sonntagsschule der älteren Kinder beherbergte. Sie stand weniger als zwei Häuserblocks von meinem Zuhause entfernt. Wenn die Glocke läutete, kamen wir als Familie zusammen und pilgerten wie jede Woche zur Kirche.

In diesem ländlichen Wohngebiet in den 50ern bildeten die drei Kirchen der 500 Einwohnerstadt das Zentrum des Gemeinschaftslebens. Die örtliche Methodistenkirche, der meine Familie angehörte, veranstaltete gemeinschaftliche Eiscreme-Tage mit handgerührter und hausgemachter Eiscreme, Chicken Potpie Dinner und Getreidebratlingen. Meine Familie und ich waren immer mit eingebunden, aber jedes kam nur einmal im Jahr vor. Zusätzlich gab es im Juni immer eine zweiwöchige Gemeinschafts-Bibelschule, deren regelmäßiger Teilnehmer ich bis zur achten Klasse war. Allerdings waren der Gottesdienst am Sonntagmorgen und die Sonntagsschule wöchentliche Ereignisse und ich war bestrebt, meine Sammlung an Pins für vollständige Teilnahme und Auszeichnungen für das Auswendiglernen von Bibelversen zu vermehren.

In meiner Junior Highschool Zeit war die örtliche Methodistenkirche geschlossen und wir besuchten die Methodistenkirche in der Nachbarstadt, die nur wenig größer war als die Stadt, in der wir lebten. Dort begannen meine Gedanken zuerst um das Priesteramt zu kreisen. Ich wurde in der Methodistenjugend aktiv und diente mal als Distrikt- und mal als Tagungsvorsitzender. Ich wurde auch zum ordentlichen "Prediger" während des jährlichen Youth Sunday Service. Meine Predigten begannen, weite Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und bald predigte ich gelegentlich auch auf der Kanzel anderer Kirchen, in einem Genesungsheim und bei verschiedenen kirchennahen Jugend- und Damengruppen, wo ich kennzeichnende Teilnehmerrekorde aufstellte.

Im Alter von 17, als ich mein Anfängerjahr am Harvard College begann, hatte sich meine Entscheidung, Geistlicher zu werden, gefestigt. Während meines Anfängerjahres belegte ich einen zwei Semester dauernden Kurs über vergleichende Religionen, der von Wilfred Cantwell Smith gehalten wurde, dessen besonderes Fachgebiet der Islam war. Während des Kurses spendete ich dem Islam weitaus weniger Aufmerksamkeit als anderen Religionen, wie dem Hinduismus und Buddhismus, denn die letzteren erschienen mir esoterischer und fremder zu sein. Im Gegensatz dazu schien mir der Islam meinem eigenen Christentum irgendwie zu ähneln. Daher konzentrierte ich mich nicht so sehr darauf, wie ich es wahrscheinlich hätte tun sollen, obgleich ich mich daran erinnern kann, für den Kurs ein Referat

über das Konzept der Offenbarung im Qur´an geschrieben zu haben. Nichtsdestotrotz, da es sich bei diesem Kurs um einen nach strengen akademischen Standards und Vorschriften handelte, erwarb ich eine kleine Bibliothek von einem halben Dutzend Büchern über den Islam, alle von Nicht-Muslimen verfasst, und alle von ihnen sollten mir gut 25 Jahre später nützlich sein. Ich erwarb auch zwei unterschiedliche Übersetzungen der Bedeutung des Qur´an, die ich zu jener Zeit las.

In jenem Frühling nannte mich Harvard einen "Hollis Scholar", was bedeuten sollte, dass ich einer der besten, angehenden Vor-Theologie-Studenten am College war. Den Sommer zwischen meinem Anfängerjahr und meinem 2. Studienjahr verbrachte ich als Jugendpriester an einer ziemlich großen Vereinigten Methodistenkirche. Im folgenden Sommer erhielt ich von der Vereinigten Methodistenkirche die Lizenz, zu predigen. Nachdem ich das Harvard College 1971 abgeschlossen hatte, schrieb ich mich in der Harvard Divinity School ein, und dort erhielt ich 1974 meinen "Master of Divinity"-Grad, nachdem ich zuvor 1972 in das Diakonat der Vereinigten Methodistenkirche eingetreten war und ein Steward Stipendium von der Vereinigten Methodistenkirche zusätzlich zu meinem Harvard Divinity School Stipendium erhalten hatte. Während meiner Ausbildung im Priesterseminar absolvierte ich ein zweijähriges Programm als Krankenhauskaplan am Peter Bent Brigham Hospital in Boston. Nach dem Abschluss von der Harvard Divinity School verbrachte ich den Sommer als Priester zweier Vereinigten Methodistenkirchen im ländlichen Kansas, deren Besucherzahlen derart in die Höhe schnellten, wie seit Jahren nicht.

Äußerlich betrachtet, war ich ein vielversprechender junger Priester, der eine exzellente Ausbildung erhalten hatte, große Menschenmengen am Sonntagmorgen in die Kirche lockte und der bei jeder Stelle seines geistlichen Werdegangs erfolgreich war. Allerdings, aus meiner Sicht, kämpfte ich einen anhaltenden Krieg, um meine persönliche Integrität angesichts meiner priesterlichen Verantwortlichkeiten zu bewahren. Dieser Kampf war weit entfernt von denen, die vermutlich einige spätere Televangelisten kämpften, in dem erfolglosen Versuch persönliche Sexualmoral aufrechtzuerhalten. Demgemäß war es auch ein ganz anderer Kampf als ihn jene kämpfen, die Schlagzeilen füllenden, pädophilen Priester gerade jetzt. Mein Bestreben, meine persönliche Integrität zu behalten, dürfte der alltäglichste sein, der sich den besser ausgebildeten Mitgliedern des Priesteramts entgegenstellt.

Es liegt einige Ironie in der Tatsache, dass die vermutlich besten, leuchtendsten und idealistischsten zukünftigen Priester ausgewählt werden, für die beste Ausbildung, d.h. die zur Zeit an der Harvard Divinity School geboten wird. Die Ironie ist, dass der Seminarteilnehmer soviel historischer Wahrheit ausgesetzt wird, wie bekannt ist:

1) die Formierung der frühen Kirche, und wie sie durch geopolitische Betrachtungen gestaltet worden ist;
2) der "ursprüngliche" Wortlaut verschiedener Bibeltexte, von denen viele einen starken Kontrast zu dem bilden, was die meisten Christen lesen, wenn sie ihre Bibel aufschlagen, obgleich manche dieser Informationen nach und nach in neueren und besseren Übersetzungen aufgenommen worden sind;
3) die Entwicklung derartiger Konzepte, wie die "Dreieinige Gottheit" und die "Gottessohnschaft" Jesu', Gottes Segen und Friede sei mit ihm:
4) nicht-religiöse Betrachtungen unterliegen vielen christlichen Glaubensgrundsätzen und Doktrinen;

5) die Existenz jener frühen Kirchen und christlichen Bewegungen, die nie das Konzept der Dreieinigkeit und die Vorstellung von der Göttlichkeit Jesu' angenommen haben; und

6) etc. (Einige dieser Früchte meiner Ausbildung im Priesterseminar sind in meinem letzten Buch "The Cross and the Crescent: An Interfaith Dialogue between Christianity and Islam", Amana Publications, 2001 detaillierter beschrieben.)

An sich ist es kein wirkliches Wunder, dass die Mehrheit der Absolventen derartiger Seminare dieses nicht verlassen, um in die Kanzel zu steigen, wo sie das Predigen müssen, von dem sie genau wissen, dass es nicht der Wahrheit entspricht, sondern andere Wege einschlagen. Dies war auch bei mir der Fall, so dass ich zunächst den Magister und dann den Doktorgrad in klinischer Psychologie errang. Ich nannte mich weiterhin einen Christ, denn ich brauchte ein wenig Identität und nach alledem war ich ein ordentlicher Priester, trotz meines Vollzeitberufs als freiberuflicher Psychotherapeut. Allerdings hat meine Ausbildung im Priesterseminar mir jeglichen Glauben, den ich in bezug auf die Dreieinigkeit oder die Göttlichkeit Jesu', Gottes Segen und Friede sei mit ihm, gehabt haben mag, genommen. (Befragungen zeigen immer wieder, dass Priester weitaus weniger an diese und andere Doktrinen der Kirche glauben, als die Laien, denen sie predigen. Priester verstehen Begriffe, wie "Sohn Gottes" metaphorisch, während ihre Gemeinde diese wörtlich nimmt.) Somit wurde ich zu einem "Weihnachten- und Ostern-Christ", der sporadisch zur Kirche geht und dann mit den Zähnen knirscht und auf seine Zunge beißt, wenn er in den Predigten das hört, von dem er genau weiß, dass es nicht stimmt.

Das soll nicht heißen, dass ich weniger religiös oder weniger spirituell orientiert gewesen sei, als ich es zuvor gewesen war. Ich betete regelmäßig, mein Glaube an eine höhere Gottheit blieb fest und sicher, und ich richtete mein eigenes Leben nach den ethischen Richtlinien aus, die ich einst in der Kirche und der Sonntagsschule gelernt hatte. Die kannte ich einfach besser als die von menschenhand gefertigten Dogmen und Glaubensartikel der organisierten Kirche, die so schwer mit götzendienerischen Einflüssen, polytheistischen Zügen und geopolitischen Betrachtungen einer vergangenen Zeit beladen waren.

Als die Jahre vergingen, wurde ich mehr und mehr besorgt über das Verschwinden der Religiösität in Amerikas Gesellschaft. Religiosität ist ein Leben, Atmen, spirituell und moralisch in jedem Einzelnen und darf nicht verwechselt werden mit Religiosität, die sich mit den Riten, Ritualen und formalisierten Glaubensgrundsätzen einer organisierten Gesamtheit äußert z.B. der Kirche. Amerikas Kultur schien zunehmend ihren religiösen und moralischen Kompass zu verlieren. Zwei von drei Ehen endeten mit Scheidungen; Gewalt wurde an unseren Schulen und auf unseren Straßen immer mehr verbreitet, Selbstverantwortung wurde immer rückläufiger, Selbstdisziplin wurde durch eine "wenn du dich gut fühlst, tu es"-Moral ersetzt, verschiedene christliche Führer und Institutionen fielen durch Skandale sexueller und finanzieller Art auf und Gefühle rechtfertigten Benehmen, wie abstoßend es auch sein mochte. Die amerikanische Kultur wurde zu einer moralisch bankrotten Institution und ich fühlte mich bei meiner persönlichen religiösen Nachtwache ziemlich allein.

Es war an diesem Punkt, als ich begann, Kontakt mit der örtlichen muslimischen Gemeinde aufzunehmen. Ein paar Jahre zuvor hatten meine Frau und ich aktiv

Nachforschungen über die Geschichte des arabischen Pferdes angestellt. Um die Übersetzungen verschiedener arabischer Dokumente zu sichern, brachten uns diese Forschungen in Kontakt mit arabischen Amerikanern, die Muslime waren. Unser erster Kontakt dieser Art war mit Jamal im Sommer 1991.

Nach anfänglichen Telefongesprächen besuchte uns Jamal zu Hause und bot uns an, ein paar Übersetzungen für uns zu machen und uns dabei zu helfen, uns durch die Geschichte des Araberpferdes im Mittleren Osten zu führen. Bevor uns Jamal an jenem Nachmittag verließ, fragte er, ob er unser Bad benutzen könne, um sich vor seinem vorgesehenen Gebet zu waschen; und ob wir ihm ein Stück Zeitung als Gebetsmatte leihen können, damit er beten kann, bevor er unser Haus verlässt. Natürlich erwiesen wir ihm diese Gefälligkeit, aber wir fragten uns, ob wir ihm nicht etwas passenderes als eine Zeitung geben könnten. Ohne dass wir es zu jener Zeit bemerkten, machte Jamal eine wunderbare Art der Dawa (Predigt oder Mahnung). Er machte keine Bemerkung über die Tatsache, dass wir keine Muslime waren und er predigte uns nichts über seine religiösen Ansichten. Er zeigte uns "lediglich" sein Beispiel, ein Beispiel, das Bände sprach, wenn man nur willens war, die Lektion anzunehmen.

In den folgenden 16 Monaten steigerte sich der Kontakt mit Jamal langsam auf zweiwöchentlich bis wöchentlich. Während seiner Besuche predigte Jamal nie über den Islam, befragte mich nie über meine eigenen religiösen Ansichten oder Überzeugungen und schlug mir nie vor, Muslim zu werden. Trotzdem begann ich, eine Menge zu lernen. Erstens: da war das andauernde gute, beispielhafte Verhalten, wie Jamal seine vorgeschriebenen Gebetszeiten einhielt. Zweitens: da war das beispielhafte Verhalten geprägt von hohen moralischen und ethischen Werten, mit denen Jamal sein tägliches Leben sowohl im geschäftlichen wie auch im zwischenmenschlichen Bereich führte. Drittens: da war das beispielhafte Verhalten, wie Jamal mit seinen beiden Kindern umging. Meiner Frau erging es mit Jamals Frau ähnlich. Viertens: immer in dem Rahmen, mir zu helfen, die Geschichte des arabischen Pferdes im Mittleren Osten verstehen zu lernen, begann Jamal folgendes Wissen mit mir zu teilen: 1) Geschichten aus der arabischen und islamischen Geschichte; 2) Aussagen des Propheten Muhammad, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm, und 3) Qur´anverse und deren Bedeutung im Kontext. Im Endeffekt enthielt jeder Besuch mittlerweile mindestens 30 Minuten Gespräche, die sich um manche Aspekte des Islam drehten, aber immer so dargestellt, dass sie mir helfen sollten, den Zusammenhang des Islam mit der Geschichte des arabischen Pferdes intellektuell zu verstehen. Mir wurde nie gesagt: "das ist eben so", mir wurde höchstens gesagt: "das glauben Muslime". Da mir nicht "gepredigt" wurde und da mich Jamal nie nach meinem eigenen Glauben befragte, brauchte ich mich auch nie für meinen Glauben rechtfertigen. Alles war wie eine intellektuelle Übung, nicht wie eine Bekehrung.

Nach und nach begann Jamal, uns mit anderen arabischen Familien in der lokalen muslimischen Gemeinschaft bekannt zu machen. Da war Wa´iel und seine Familie und noch ein paar andere. Immer wieder beobachtete ich Leute und deren Familien, die ihr Leben auf einem wesentlich höheren ethischen Niveau lebten, als die amerikanische Gesellschaft, zu der wir gehörten. Möglicherweise war es etwas wie dieses Praktizieren im Islam, das mir in meinen Tagen im College und dem Priesterseminar gefehlt hatte.

Im Dezember 1992 fing ich an, mir ernsthafte Fragen darüber, wo ich war und was ich tat, zu stellen. Diese Fragen führten zu folgenden Überlegungen:

1) Im Verlauf der vergangenen 16 Monate hatte sich unser gesellschaftliches Leben mehr und mehr auf den arabischen Teil der lokalen muslimischen Gemeinschaft konzentriert. Bis Dezember verbrachten wir vielleicht 75% unseres sozialen Lebens mit arabischen Muslimen.

2) Durch meine Ausbildung im Seminar wusste ich, wie sehr die Bibel verändert worden war (oft genug wusste ich auch genau, wann, wo und warum), ich hatte keinerlei Glauben an eine dreieinige Gottheit und ich besaß keinerlei Glauben an mehr als eine metaphorische "Sohnschaft" Jesu, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm. Kurz gesagt, während ich sicherlich an Gott glaubte, war ich doch ein ebenso strikter Monotheist wie meine muslimischen Freunde.

3) Meine persönlichen Werte und Moralvorstellungen entsprachen eher denen meiner muslimischen Freunde als denen der "christlichen" Gesellschaft um mich herum. Nach alledem hatte ich die nicht-konfrontierenden Beispiele von Jamal, Khalid und Wa´iel als Beispiele. Kurz gesagt, meine nostalgische Sehnsucht nach der Art von Gemeinschaft, wie die, in der ich aufgewachsen bin, fand ihre Genugtuung in der muslimischen Gemeinschaft. Die amerikanische Gesellschaft mochte moralisch bankrott sein, aber dies schien für diesen Teil der muslimischen Gesellschaft, mit der ich Kontakt hatte, nicht der Fall zu sein. Die Ehen waren stabil, Ehegatten waren einander verbunden, und Aufrichtigkeit, Integrität, Selbstverantwortlichkeit und Familienwerte wurden betont. Meine Frau und ich hatten versucht, unsere Leben auf dieselbe Art zu leben, aber seit ein paar Jahren fühlte ich, dass wir uns in einem Millieu des moralischen Vakuums befanden. Die muslimische Gemeinde schien anders zu sein.

Die verschiedenen Fäden verwoben sich zu einem einzigen Strang. Arabische Pferde, das Aufwachsen in meiner Kindheit, meine Einschreibung in das Priesterseminar und meine Ausbildung, meine nostalgische Sehnsucht nach einer moralisch intakten Gesellschaft und mein Kontakt zu der muslimischen Gemeinde wurden kompliziert miteinander verflochten. Meine Selbstbefragung kam zu ihrem Höhepunkt, als ich mich schließlich fragte, was mich von dem Glauben meiner muslimischen Freunde trennte. Ich vermute, ich hätte diese Frage auch mit Jamal oder Khalid klären können, aber zu diesem Schritt war ich noch nicht bereit. Ich hatte mit ihnen noch nie über meine religiösen Ansichten diskutiert, und ich dachte nicht, dass ich dieses Gesprächsthema in unsere Freundschaft einbringen wollte. Also begann ich, aus dem Bücherregal alle Bücher über den Islam herauszuholen, die ich in meinen Tagen am College und im Seminar erworben hatte. Wie weit meine eigenen Ansichten sich auch von der traditionellen Position der Kirche entfernt hatten, und wie selten ich tatsächlich die Kirche besuchte, ich identifizierte mich trotzdem noch als Christ und so wandte ich mich den Werken der westlichen Gelehrten zu. Jenen Dezember las ich so ungefähr ein halbes Dutzend Bücher von westlichen Gelehrten über den Islam, einschließlich einer Biographie des Propheten Muhammad, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm. Außerdem fing ich an, zwei verschiedene Übersetzungen der Bedeutung des Qur´an zu lesen. Ich sprach nie mit meinen muslimischen Freunden über meine persönliche Selbstfindung. Ich erwähnte nie, was für Bücher ich gerade las, noch sprach ich darüber, warum ich sie las. Wie auch immer, bei Gelegenheit würde ich einem von ihnen eine sehr präzise Frage stellen.

Ich sprach zwar nie mit meinen muslimischen Freunden über diese Bücher, meine Frau und ich hatten jedoch zahlreiche Gespräche über das, was ich las. In der letzten Dezemberwoche 1992 war ich gezwungen, zuzugeben, dass ich in keinem Bereich tatsächliche Unstimmigkeiten zwischen meinen eigenen religiösen Ansichten und den allgemeinen Glaubensgrundlagen des Islam gefunden habe. Während ich schon bereit war, anzuerkennen, dass Muhammad, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm, ein Prophet Gottes gewesen war (der aus Inspiration sprach) und während ich absolute keine Schwierigkeiten damit hatte, zu bestätigen, dass es keine Gottheit außer Gott gibt, Gepriesen und Erhaben ist Er, zögerte ich noch immer, meine Entscheidung zu treffen. Ich konnte ohne Weiteres zugeben, dass ich weitaus mehr mit den islamischen Glaubensgrundsätzen gemein hatte, je mehr ich sie verstand, als ich es mit dem traditionellen Christentum der organisierten Kirche jemals gehabt hatte. Ich wusste nur zu gut, dass ich durch das Wissen aus dem Seminar das meiste, was der Qur´an über das Christentum, die Bibel und Jesus, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm, sagt, durchaus bestätigen konnte.

Nichtsdestotrotz zögerte ich. Außerdem erklärte ich mir meine Zurückhaltung damit, dass ich die genauen Einzelheiten des Islam noch nicht kannte und die Gebiete, mit denen ich einverstanden war, bezogen sich auf die allgemeinen Konzepte. Also fuhr ich damit fort, zu lesen und dann nochmals zu lesen.

Unser Identitätssinn ist eine sehr kräftige Bestätigung unserer eigenen Position im Kosmos. In meinem Beruf wurde ich gelegentlich gerufen, um bestimmte Neigungen, vom Rauchen bis zum Alkohol und Drogenmissbrauch zu behandeln. Als Kliniker wusste ich, dass die Basis der physischen Neigung überwunden werden muss, um eine anfängliche Abstinenz zu erzeugen. Das war der leichte Teil der Behandlung. Wie Mark Twain einmal sagte: "Rauchen aufzugeben, ist einfach, ich habe es mehrere hundert Mal gemacht." Wie auch immer, ich wusste auch, dass der Schlüssel diese Abstinenz über eine ausgedehnte Zeitspanne aufrechtzuerhalten, bedeutete, die psychologische Neigung des Patienten zu überwinden, die tief in Identitätssinn des Patienten gründet, d.h. der Patient identifiziert sich selbst als "Raucher" oder als "Trinker", usw. Diese Neigung war ein wesentlicher Bestandteil seines Identitätssinns geworden, ein untrennbarer Teil seines Ichs. Diesen Identitätssinn zu verändern war ein wesentlicher Bestandteil der psychotherapeutischen "Behandlung". Dies war der schwierige Teil der Behandlung. Den Identitätssinn einer Person zu verändern, ist die schwierigste Aufgabe. Die Psyche eines Menschen tendiert dazu, an alten und bekannten Dingen festzuhalten, was psychologisch bequemer und sicherer zu sein scheint als das Neue und Unbekannte.

Im professionellen Bereich besaß ich das eben zusammengefasste Wissen und nutzte es täglich. Wie die Ironie es wollte, war ich noch nicht bereit, es bei mir selbst und dem Thema meines eigenen Zögerns um meine religiöse Identität anzuwenden. 43 Jahre lang wurde meine religiöse Identität als "Christ" bezeichnet, egal was im Laufe der Zeit noch zu dieser Bezeichnung hinzugekommen sein mag. Diese persönliche Identität einfach so aufzugeben, war keine leichte Aufgabe. Es war ein wesentlicher Bestandteil dessen, wie ich mein Sein identifizierte. Wenn man die Einsicht nutzt, ist klar, dass mein Zögern den Zweck verfolgte, sicherzustellen, dass ich meine bekannte religiöse Identität als Christ behalten könnte, allerdings als Christ, der glaubt, wie ein Muslim glaubt.

Es war ziemlich am Ende vom Dezember und meine Frau und ich füllten unsere Antragsformulare für die U.S.-Reisepässe aus, damit eine geplante Reise in den Mittleren Osten endlich Wirklichkeit werden konnte. Eine der Fragen hatte mit der Religionszugehörigkeit zu tun. Ich dachte nicht einmal darüber nach und fiel automatisch in das Alte und Bekannte zurück, als ich "Christ" eintrug. Es war einfach, es war bekannt und es war bequem.

Allerdings wurde das Bequeme vorübergehend unterbrochen, als mich meine Frau fragte, wie ich die Frage bezüglich der religiösen Zugehörigkeit auf dem Formular beantwortet hätte. Ich antwortete sofort "Christ" und kicherte hörbar. Nun, eine von Freuds Beiträgen über die menschliche Psyche war seine Realisierung, dass Lachen häufig die Entspannung nach psychologischer Anspannung ist. Wie falsch Freud auch in mancherlei Aspekten seiner Theorie über psychosexuelle Entwicklung liegen mag, seine Einsichten über das Lachen treffen genau ins Schwarze. Ich hatte gelacht! Was war diese psychische Anspannung, die ich durch das Mittel des Lachens lösen musste?

Dann beeilte ich mich, meiner Frau eine kurze Bestätigung zu bieten, dass ich ein Christ und kein Muslim sei. Worauf sie freundlich antwortete, dass sie lediglich gefragt habe, ob ich "Christ", "Protestant" oder "Methodist" geschrieben hätte. Auf professioneller Basis wusste ich, dass eine Person sich nicht gegen eine Anschuldigung verteidigt, die nicht gemacht worden war. (Wenn mein Patient im Verlauf der psychotherapeutischen Sitzung herausplatzt: "Ich bin darauf nicht wütend," und ich habe das Thema Ärger gar nicht angesprochen, ist klar, dass mein Patient das Gefühl hat, er müsse sich selbst gegen eine Last, die sein eigenes Unterbewusstsein hervorruft, verteidigen. Kurz gesagt, er ist wirklich wütend, aber er ist nicht breit, es zuzugeben oder damit umzugehen.) Wenn meine Frau die Beschuldigung, d.h. "du bist ein Muslim", nicht ausgesprochen hat, dann muss diese Beschuldigung von meinem Unterbewusstsein gekommen sein, denn ich war die einzige anwesende Person. Ich war mir dessen bewusst, aber ich zögerte noch immer. Dieses religiöse Etikett, das seit 43 Jahren an meinem Identitätssinn klebte, war nicht so leicht zu entfernen.

Ungefähr ein Monat war seit der Frage meiner Frau vergangen. Es war nun spät im Januar 1993. Ich hatte alle Bücher über den Islam von westlichen Gelehrten wieder weggeräumt, nachdem ich sie alle gründlich gelesen hatte. Die beiden Qur´anübersetzungen standen wieder im Bücherregal und ich las gerade eine dritte Übersetzung der Bedeutung des Qur´an. Möglicherweise würde ich in dieser Übersetzung eine Rechtfertigung finden für…

Meinen Lunch nahm ich üblicherweise in einem örtlichen arabischen Restaurant ein, das ich regelmäßig besuchte. Ich trat wie gewöhnlich ein, setzte mich an einen kleinen Tisch und öffnete meine dritte Übersetzung der Bedeutung des Qur´an dort, wo ich aufgehört hatte, zu lesen. Ich dachte, ich könnte die Lunchzeit auch zum Lesen nutzen. Augenblicke später wurde ich gewahr, dass Mahmoud an meiner Schulter war und meine Bestellung erwartete. Er blickte auf das Buch, das ich las, sagte aber nichts darüber. Nachdem er meine Bestellung aufgenommen hatte, kehrte ich zu meiner Einsamkeit des Lesens zurück.

Ein paar Minuten später kam Mahmouds Frau, Iman, eine amerikanische Muslima, die Hijab und ein unauffälliges Kleid trug, das ich mittlerweile mit weiblichen Muslimen in Verbindung setzte, und brachte meine Bestellung. Sie sah mich Qur´an

lesen und fragte freundlich, ob ich Muslim sei. Das Wort hatte meinen Mund verlassen, noch bevor es durch irgendein gutes Benehmen oder Höflichkeit modifiziert werden könnte: "Nein!" Dieses einzige Wort wurde so kraftvoll ausgestoßen und mit mehr als einen Hinweis auf Erregbarkeit. Damit zog sich Iman höflich von meinem Tisch zurück.

Was geschah mit mir? Ich hatte mich so grob und irgendwie aggressiv verhalten. Was hatte diese Frau getan, dass sie derartiges Benehmen von mir verdiente? War ich das? Dank meiner Erziehung benutzte ich noch immer "Sir" (mein Herr) und "Ma´am" (meine Dame), wenn ich mich an Verkäufer oder Kassierer wandte, die mich in Läden bedienten. Ich konnte so tun, als würde ich mein eigenes Lachen nicht bemerken, aber ich konnte nicht beginnen, derartiges unbewusstes Verhalten zu ignorieren. Meine Lektüre wurde beiseite gelegt, und ich sann die ganze Mahlzeit lang über diese Wendung der Ereignisse nach. Je mehr ich nachdachte, desto schuldiger fühlte ich mich für mein Verhalten. Ich wusste, wenn Iman mir die Rechnung am Ende der Mahlzeit brachte, würde ich das richtigstellen müssen. Wenn kein anderer Grund vorläge, so würde es einfach schon die Höflichkeit verlangen. Außerdem war ich wirklich ziemlich beunruhigt, wie unmöglich ich auf ihre harmlose Frage geantwortet hatte. Was ging in mir vor, dass ich so ungehalten auf so eine einfache und direkte Frage antwortete? Warum führte diese eine, einfache Frage zu derartigem untypischen Verhalten von meiner Seite?

Später, als Iman mit der Rechnung kam, versuchte ich eine umständliche Entschuldigung, indem ich sagte: "Es tut mir leid, ich war ein bisschen schroff, als ich ihre Frage vorhin beantwortete. Wenn sie mich fragen würden, ob ich glaube, dass Muhammad einer der Propheten des einen Gottes ist, dann ist meine Antwort ´ja´." Sie sagte darauf sehr nett und sehr unterstützend: "Ist schon in Ordnung. Es dauert bei manchen Leuten ein wenig länger als bei anderen."

Vielleicht wird derjenige, der dies liest, so freundlich sein, die psychologischen Spiele zu bemerken, die ich mit mir selbst spielte, ohne zu hart an meinem mentalen Zustand und Verhalten zu rütteln. Ich wusste, dass ich auf meine eigene Art und Weise, meine eigenen Worte benutzend, gerade die Shahada, das islamische Glaubensbekenntnis ausgesprochen hatte, d.h. "Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Gottes ist." Allerdings nachdem ich dies gesagt hatte, und nachdem ich erkannt hatte, was ich gesagt hatte, konnte ich immer noch mein altes, bekanntes Etikett der religiösen Identität wieder aufhängen. Ich hatte schließlich nicht gesagt, ich sei Muslim. Ich war einfach ein Christ, wenngleich ein atypischer Christ, der willens war, zu sagen, dass es einen Gott gibt, keine dreifaltige Gottheit, und der willens war, zu sagen, dass Muhammad einer der Propheten war, die von Gott inspiriert worden waren. Wenn ein Muslim mich als Muslim akzeptieren wollte, dann war das seine oder ihre Sache, und sein oder ihr Etikett der religiösen Zugehörigkeit. Allerdings war es nicht meines. Ich dachte, ich hätte meinen Weg aus meiner Krise mit der religiösen Identität gefunden. Ich war ein Christ, der vorsichtig erklären würde, dass ich dem islamischen Glaubensbekenntnis zustimme und bereit bin, es zu bezeugen. Nachdem ich meine verdrehte Erklärung abgegeben hatte und die englische Sprache zerlegt hatte, konnten andere mir das Etikett anhängen, welches auch immer sie wollten. Es war ihrs, und nicht meins.

Es war jetzt März 1993 und meine Frau und ich genossen einen fünfwöchigen Urlaub im Mittleren Osten. Es war gerade der islamische Monat Ramadan, wenn die Muslime von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang fasten. Weil wir so häufig mit Familienmitgliedern unserer muslimischen Freunde aus den Staaten waren oder von ihnen begleitet wurden, entschieden meine Frau und ich, dass wir auch fasten wollten, wenn wir keinen anderen Grund hatten, dann wenigstens aus Höflichkeit. Während dieser Zeit hatte ich auch begonnen, die fünf täglichen Gebete im Islam mit meinen neugefundenen Freunden im Mittleren Osten zu verrichten. Schließlich gab es nichts in diesen Gebeten, dem ich nicht zustimmen konnte.

Ich war Christ, oder so sagte ich. Schließlich bin ich in eine christliche Familie geboren worden, war christlich erzogen worden, habe am Gottesdienst und der Sonntagsschule als Kind teilgenommen, hatte das Priesterseminar abgeschlossen und war ein ordentlicher Priester in einer großen protestantischen Gemeinschaft. Allerdings war ich ebenfalls ein Christ, der nicht an eine dreifaltige Gottheit glaubte oder an die Göttlichkeit Jesu', Gottes Segen und Frieden seien mit ihm, der ziemlich genau wusste, wie die Bibel verändert worden war; der das islamische Glaubensbekenntnis in seinen eigenen wohlüberlegten Worten ausgesprochen hatte, der im Ramadan gefastet hatte, der die täglichen islamischen Gebete verrichtete und der von dem beispielhaften Verhalten in der muslimischen Gesellschaft tief beindruckt war, sowohl in Amerika als auch im Mittleren Osten. (Zeit und Platz erlauben es nicht, die Beispiele für die persönlichen Werte und Moral, die ich im Mittleren Osten erlebt habe, im Detail zu erläutern.) Wenn ich gefragt wurde, ob ich Muslim sei, war ich in der Lage, die oben aufgeführten Dinge detailliert in einem fünf minütigen Monolog darzulegen, und die Frage unbeantwortet zu lassen. Ich spielte intellektuelle Wortspiele und hatte darin ziemlich guten Erfolg.

Es war nun spät auf unserer Reise durch den Mittleren Osten. Ein älterer Freund, der kein Englisch sprach, und ich gingen eine windige, kleine Straße entlang, irgendwo in den ökonomisch unterentwickelten Vierteln von ´Amman in Jordanien. Ein älterer Mann kam uns entgegen, sagte: "As-Salamu alaikum", d.h. "Friede sei mit dir" und streckte seine Hand zur Begrüßung. Wie waren die einzigen drei Menschen dort. Ich sprach kein Arabisch, und weder mein Freund noch der Fremde sprachen Englisch. Mich anblickend, fragte der Fremde: "Muslim?"

Genau in diesem Augenblick war ich vollkommen und vollständig in der Falle. Da gab es keine intellektuellen Wortspiele zu spielen, denn ich konnte nur auf Englisch kommunizieren, und sie konnten nur auf Arabisch kommunizieren. Da war kein Übersetzer mit uns, der die Situation für mich hätte regeln können und der mir erlaubt hätte, mich hinter meinem sorgfältig vorbereiteten Monolog zu verstecken. Ich konnte auch nicht vorgeben, die Frage nicht verstanden zu haben, denn es war zu offensichtlich, dass ich es verstanden hatte. Meine Auswahl war nun plötzlich unvorhergesehener und unerklärlicher Weise auf zwei Worte reduziert. Ich konnte "N'am" sagen, d.h. "ja"; oder ich konnte "La" sagen, d.h. "nein". Ich hatte die Wahl und ich hatte keine andere. Ich musste wählen und ich musste mich hier und jetzt entscheiden; es war so einfach. Gepriesen sei Gott, ich antwortete: "N'am."

Mit dem Aussprechen dieses einen Wortes ließ ich alle Wortspiele hinter mir. Mit den intellektuellen Wortspielen hinter mir, lagen auch die psychologischen Spiele bezüglich meiner religiösen Identität hinter mir. Ich war kein seltsamer, atypischer

Christ. Ich war Muslim. Gepriesen sei Gott, meine 33-jährige Frau wurde ungefähr zur selben Zeit Muslima.

Nicht allzu viele Monate nach unserer Rückkehr nach Amerika aus dem Mittleren Osten lud uns ein Nachbar zu sich nach Hause ein und sagte, er wollte mit uns über unsere Konvertierung zum Islam reden. Er war ein Methodistenpriester in Rente, mit dem ich in der Vergangenheit verschiedene Unterhaltungen gehabt hatte. Obwohl wir gelegentlich oberflächlich über solche Themen wie den künstlichen Aufbau der Bibel aus verschiedenen, früheren, unabhängigen Quellen gesprochen hatten, hatten wir nie eine tiefgründige Unterhaltung über Religion gehabt. Ich wusste nur, dass er eine solide seminarische Ausbildung erhalten zu haben schien, und er sang jeden Sonntag in dem örtlichen Kirchenchor.

Meine anfängliche Reaktion war: "Oh, oh, jetzt kommt es." Nichtsdestotrotz ist es die Pflicht eines Muslim, ein guter Nachbar zu sein, und es ist die Pflicht eines Muslim, bereit zu sein, mit anderen über den Islam zu reden. Daher nahm ich die Einladung für den nächsten Abend an und verbrachte die verbleibenden 24 Stunden damit, zu überlegen, wie man das gewünschte Gesprächsthema des Gentleman am besten angehen sollte. Die verabredete Zeit rückte näher, und wir fuhren zum Nachbarn hinüber. Nach wenigen Momenten "Smalltalk" fragte er schließlich, warum ich mich entschlossen habe, Muslim zu werden. Ich hatte diese Frage erwartet und mir meine Antwort sorgfältig vorbereitet. "Wie sie aus ihrer Ausbildung im Seminar wissen, gab es viele nicht-religiöse Erwägungen, die zum Konzil von Nicaea geführt haben und die Entscheidungen geformt haben." Er schnitt mir unvermittelt das Wort mit einer einfachen Feststellung: "Sie konnten den Götzendienst einfach nicht mehr ertragen, oder?" Er wusste genau, warum ich Muslim war, und er war mit meiner Entscheidung einverstanden! Für ihn, in seinem Alter und an seiner Stelle im Leben, war er dazu erwählt worden, "ein atypischer Christ" zu sein. So Gott will, wird er jetzt seine Reise vom Kreuz zum Halbmond beendet haben.

Es gibt Opfer, die man bringen muss, wenn man in Amerika Muslim ist. Überall müssen Muslime Opfer bringen, aber in Amerika fühlt man eher, dass man Opfer bringt, insbesondere unter Konvertierten. Einige dieser Opfer sind vorhersehbar und beinhalten eine veränderte Bekleidung und Enthaltsamkeit vom Alkohol, Schweinefleisch und Zinsgeschäften. Einige dieser Opfer sind nicht so offensichtlich. Beispielsweise eine christliche Familie, mit der wir eng befreundet waren, unterrichtete uns darüber, dass sie nichts länger mit uns zu tun haben wollen, denn sie könnten nicht mit Menschen sein, die "Jesus Christus nicht als seinen Erlöser anerkennt". Allerdings veränderten nur wenige meiner Berufskollegen ihren Umgang mit mir. Ob es Zufall war oder nicht, mein berufliches Ansehen sank, und das hatte fast 30% weniger Einkommen zur Folge. Einige dieser nicht vorhersehbaren Opfer waren schwer zu akzeptieren, obgleich diese Opfer ein geringer Preis für das sind, was man dafür erhält.

Für jene, die in Erwägung ziehen, den Islam zu akzeptieren, und sich Gott zu unterwerfen, gepriesen und erhaben ist Er, gibt es auf dem Weg viele Opfer. Viele dieser Opfer sind leicht vorauszusehen, während andere ziemlich überraschend und unvermutet sein können. Man kann die Existenz dieser Opfer nicht leugnen, und ich beabsichtige nicht, die Pillen mit Zucker zu dragieren. Aber seid nicht überbesorgt wegen dieser Opfer. Wenn man es letztendlich analysiert, sind diese Opfer weniger

wichtig, als sie im Moment erscheinen. Wenn Gott will, wirst du entdecken, dass diese Opfer ein geringer Preis für das Gute sind, das du dafür "erwirbst".

Kommentare der Wissenschaftler über die wissenschaftlichen Wunder im Heiligen Qur'an

1) Dr. T.V.N. Persaud

Persaud ist Professor für Anatomie, Pädiatrie und Kindergesundheit, und Professor für Geburtshilfe, Gynäkologie und Fortpflanzungswissenschaft an der Universität von Manitoba, Winnipeg, Kanada. Dort war er 16 Jahre der Vorsitzende der Anatomieabteilung. Er ist auf seinem Gebiet wohlbekannt. Er ist Autor von 22 Büchern und hat über 181 wissenschaftliche Berichte verfasst. 1991 erhielt er den begehrtesten Preis für das Gebiet der Anatomie in Kanada, den J.C.B. Grant Award vom Kanadischen Verein der Anatome. Als er über die wissenschaftlichen Wunder im Qur'an befragt wurde, antwortete er Folgendes:

„Es scheint mir, dass Muhammad ein äußerst gewöhnlicher Mann war. Er konnte weder lesen noch schreiben. In der Tat war er Analphabet. Und wir sprechen von einer Zeit, die ungefähr vierzehn Jahrhunderte zurückliegt. Da treffen sie auf einen Analphabeten, der tiefgründige Erklärungen und Begründungen abgibt, die erstaunlicherweise wissenschaftlich genau zutreffen. Ich kann mir persönlich nicht vorstellen, dass es sich hierbei um einen Zufall handelt. Dafür gibt es viel zu viel Genauigkeit darin, und wie Dr. Moore habe ich keine Schwierigkeiten damit, dass es sich um göttliche Inspiration oder Offenbarung handelt, die ihn zu diesen Erklärungen veranlasst hat."

Professor Persaud hat einige Qur'anverse und Aussprüche des Propheten Muhammads (saw) in seinen Büchern eingefügt. Ebenfalls hat er diese Verse und Aussprüche des Propheten (Allahs Segen und Frieden auf ihm) auch in einigen Konferenzen vorgestellt.

2) Dr. Joe Leigh Simpson

Er ist der Vorsitzende der Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie, Professor für Fortpflanzungswissenschaft und Gynäkologie, sowie Professor für Molekular- und Humangenetik an dem Baylor College für Medizin, Houston, Texas, USA. Davor war er Professor für Ob-Gyn und der Vorsitzende der Abteilung für Ob-Gyn an der Universität von Tennessee, Memphis, USA. Er war auch der Präsident der Amerikanischen Fruchtbarkeitsgemeinschaft. Er erhielt viele Preise, einschließlich des Public Recognition Award der Vereinigung der Professoren für Geburtshilfe und Gynäkologie 1992. Professor Simpson beschäftigte sich mit den zwei folgenden Aussprüchen des Propheten Muhammad (saw):

„Jeder von euch wird in allen Einzelheiten eurer Schöpfung in der Gebärmutter seiner Mutter in vierzig Tagen zusammengebracht..."

„Wenn vierzig Nächte über dem Embryo verstrichen sind, schickt Gott zu ihm einen Engel, der ihn formt und sein Hören, Sehen, seine Haut, Fleisch und Knochen gestaltet..."

Er beschäftigte sich eingehend mit diesen beiden Aussprüchen des Propheten Muhammad (saw) und bemerkte, dass die ersten vierzig Tage ein klar abgegrenztes Stadium der Embryonalentwicklung beschreiben. Ihn beeindruckte besonders die Präzision und Genauigkeit dieser Aussagen des Propheten Muhammad (saw). Daraufhin teilte er diesbezüglich während einer Konferenz mit:

„Die beiden Ahadith, die uns gezeigt wurden, liefern einen spezifischen Zeitplan für die hauptsächliche Embryonalentwicklung vor dem vierzigsten Tag. Ich glaube und damit wiederhole ich, was andere Sprecher an diesem Morgen bereits

sagten: Diese Ahadith konnten nicht aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die zur Zeit ihrer Niederschrift zur Verfügung standen, entstanden sein. Ich glaube keinesfalls, dass zwischen Genetik und Religion ein Konflikt besteht, denn die Religion kann viel mehr durch das Hinzufügen von einigen überlieferten wissenschaftlichen Annäherungen die Wissenschaft dazu leiten, dass im Qur'an Feststellungen existieren, die sich Jahrhunderte später bewahrheiten. Das zeigt, dass das Wissen im Qur'an von GOTT stammen muss."

3) Dr. E. Marshall Johnson

Er ist Professor Emeritus für Anatomie und Entwicklungsbiologie in der Thomas Jefferson Universität, Philadelphia, Pennsylvania, USA. Seit 22 Jahren lehrt er dort als Professor der Anatomie, als Vorsitzender der Anatomieabteilung und Direktor des Daniel Baugh Instituts. Ebenfalls war er Präsident der Teratology Society. Er verfasste mehr als 200 Veröffentlichungen. 1981, auf der siebten Medizinischen Konferenz in Dammam, Saudi Arabien, präsentierte Professor Johnson seine Untersuchungen:

Zusammenfassung:

„Der Qur'an beschreibt nicht nur die Entwicklung in äußerer Form, sondern hebt besonders nachdrücklich die inneren Stadien des Embryos hervor, seine Erschaffung und Entwicklung und betont größere Ereignisse, die von der zeitgenössischen Wissenschaft erkannt wurden." Er fuhr fort: **„Als Wissenschaftler kann ich nur mit Dingen umgehen, die ich genau spezifizieren kann. Ich kann Embryologie und Entwicklungsbiologie verstehen. Ich kann die Worte verstehen, die mir aus dem Qur'an übersetzt werden. Wie ich schon vorher als Beispiel genannt habe: Wenn ich mich selbst in diese Zeit zurückversetzen könnte und wüsste, was ich jetzt weiß und Dinge beschreiben würde, könnte ich die Dinge, die beschrieben werden nicht so beschreiben. Ich sehe keinen Beweis dafür, dass das Individuum Muhammad diese Informationen von verschiedenen Stellen entwickelt haben soll. Daher gibt es für mich keinen Zweifel, dass göttliche Intervention auf das was er niederschrieb Einfluss nahm."**

4) Dr. Gerald C. Goeringer

ist Kursleiter und außerordentlicher Professor der Medizinischen Embryologie der Abteilung für Zellbiologie an der School of Medicine, Georgetown Universität, Washington DC, USA. Während der achten Saudischen Medizin Konferenz in Riad, Saudi Arabien, stellte Professor Goeringer bei der Vorstellung seines Wissenschaftsberichts Folgendes fest:

„Einige wenige Ayat des Qur'an beinhalten eine ziemlich verständliche Beschreibung der menschlichen Entwicklung von der Zeit der Vermischung der Gameten durch Organogenese. Kein anderer vollständiger Bericht von der menschlichen Entwicklung, so wie Klassifizierung, Terminologie und Beschreibung existierte zuvor. In den meisten, wenn nicht in allen Fällen, nimmt diese Beschreibung viele Jahrhunderte zuvor die Überlieferung von den verschiedenen Stadien der menschlichen Embryonal- und Fetalentwicklung voraus."

5) Dr. Yoshihide Kôzai

Er ist Professor Emeritus an der Tokyo Universität, Hongo, Tokio, Japan und er war Direktor der Nationalen Astronomischen Sternwarte, Mitaka, Tokio, Japan. Er sagte:

„Ich bin tief beeindruckt, dass man im Qur'an wahre astronomische Fakten finden kann. Wir modernen Astronomen haben uns auf das Studium eines kleinen Ausschnitts des Universums beschränkt. Wir haben unsere Versuche auf einen sehr kleinen Teil konzentriert. Denn durch die Benutzung unserer Teleskope können wir nur wenige kleine Teile des Himmels sehen, ohne an das ganze Universum zu denken. Beim Lesen des Qur'an und der Beantwortung einiger Fragen, denke ich, kann ich meinen zukünftigen Weg für die Untersuchung des Universums finden."

6) Professor Tejatat Tejasen

Er ist der Vorsitzende der Anatomieabteilung an der Chiang Mai Universität, Chiang Mai, Thailand. Zuvor war er Dekan der Fakultät für Medizin der gleichen Universität. Während der achten Saudischen Medizinkonferenz in Riad, Saudi Arabien, erhob sich Professor Tejasen und sagte:

„Seit drei Jahren interessiere ich mich für den Qur'an... Durch meine Studien und das, was ich auf dieser Konferenz gelernt habe, glaube ich, dass alles was in dem Qur'an vor vierzehnhundert Jahren berichtet wurde, die Wahrheit sein muss, was mit wissenschaftlichen Mitteln bewiesen werden kann. Da der Prophet Muhammad weder lesen noch schreiben konnte, muss Muhammad ein Prophet gewesen sein, der diese Wahrheit überbracht hat, die ihm als Erleuchtung offenbart wurde von dem Einen in Frage kommenden Schöpfer. Dieser Schöpfer muss GOTT sein. Aus diesem Grund, denke ich, ist es an der Zeit zu sagen: „Ashadu an la illaha illa Allah, wa ashahadu ana Muhammad rassoul Allah". Schließlich möchte ich zu dieser hervorragenden und höchst erfolgreichen Vorbereitung dieser Konferenz gratulieren... Ich habe nicht nur vom wissenschaftlichen und religiösen Standpunkt dazugelernt, sondern ich hatte auch die großartige Gelegenheit, viele bekannte Wissenschaftler zu treffen und viele neue Freunde unter den Teilnehmern zu finden. Das Wertvollste aber von allem, was ich durch mein Erscheinen an diesem Ort gewonnen habe, ist la illaha illa Allah, wa ashahadu ana Muhammad rassoul Allah und ein Muslim geworden zu sein."

7) Dr. Alfred Kröner

Er ist einer der bekanntesten Geologen der Welt. Er ist Professor der Geologie und der Vorsitzende der Abteilung für Geologie an dem Institut für Geowissenschaften, Johannes Gutenberg Universität, Mainz, Deutschland. Er sagte:

„Wenn man bedenkt, woher Muhammad kam… Ich denke es ist fast unmöglich, dass er von Dingen wie dem Ursprung des Universums gewusst haben konnte, weil Wissenschaftler dies gerade erst in den letzten Jahren mit vielen hoch komplizierten und fortschrittlichen technologischen Methoden herausgefunden haben."

Er sagte auch: **„Jemand der vor vierzehnhundert Jahren nichts über Nuklearphysik wusste, konnte meiner Meinung nach nicht von selbst herausfinden, dass die Erde und die Himmel denselben Ursprung hatten."**

8) Professor Emeritus Keith L. Moore

Er ist auf dem Gebiet der Anatomie und Embryologie der bekannteste Wissenschaftler der Welt und der Verfasser des Buches „The Developing Human" (Der sich entwickelnde Mensch), das in acht Sprachen übersetzt wurde. Dieses Buch ist ein wissenschaftliches Nachschlagewerk und wurde in den Vereinigten Staaten von einem speziellen Komitee zum Besten von einer Person verfassten Buch ausgewählt. Dr. Keith Moore ist Professor der Anatomie und Zellbiologie an der Universität von Toronto, Kanada. Dort war er außerordentlicher Dekan für Grundlagenwissenschaft an der medizinischen Fakultät und acht Jahre lang Vorsitzender der Anatomie-Abteilung. 1984 erhielt er den begehrtesten Preis auf dem Gebiet der Anatomie in Kanada, den J.C.B. Grant Award von dem Kanadischen Verein der Anatomen. Er leitete viele internationale Vereinigungen, wie den Kanadischen und Amerikanischen Verein der Anatomen und der Vereinigung für Biowissenschaften. Während der siebten Medizin Konferenz in Dammam, Saudi-Arabien, 1981, sagte Professor Moore:

„Es war für mich ein großes Vergnügen, dabei zu helfen, Feststellungen aus dem Qur'an über menschliche Entwicklung zu erläutern. Mir ist klar geworden, dass Muhammad dieses Wissen von GOTT erhalten haben muss, denn das meiste von diesem Wissen wurde erst Jahrhunderte später entdeckt. Das zeigt meiner Meinung nach, dass Muhammad ein Prophet GOTTES sein muss." Daraufhin fragte man Professor Moore Folgendes**: „Bedeutet das, Sie glauben, dass der Qur'an GOTTES Wort ist**?" Er antwortete: **„Ich habe keine Schwierigkeiten damit, das zu akzeptieren."** Während einer Konferenz stellte Professor Moore fest: **„…Weil die Entwicklungsstufen des menschlichen Embryos komplex sind, und an den kontinuierlichen Prozess der Änderung bei der Entwicklung gebunden ist, wird vorgeschlagen, ein neues Klassifizierungssystem zu entwickeln, bei dem die in Qur'an und Sunnah erwähnten Begriffe verwendet werden. Das vorgeschlagene System ist einfach, verständlich und stimmt mit dem derzeitigen Wissen über die Embryonalentwicklung überein. Die intensiven Studien des Qur'an und der Ahadith, die ich in den vergangenen vier Jahren vorgenommen habe, haben mir ein Klassifizierungssystem für menschliche Embryos enthüllt, das erstaunlich ist, zumal es aus dem siebten Jahrhundert n. Chr. stammt. Obwohl Aristoteles, der Begründer der Embryonal-Wissenschaften bei seinen Studien im vierten Jahrhundert v. Chr. an Hühnereiern erkannte, dass sich Kükenembryos in Phasen entwickeln, konnte er keine Details über diese Stadien angeben. Soweit von der Geschichte der Embryologie bekannt ist, war von den Stadien des menschlichen Embryos und deren Klassifizierung bis zum zwanzigsten Jahrhundert wenig bekannt. Aus diesem Grunde können die Beschreibungen des menschlichen Embryos im Qur'an im siebten Jahrhundert nicht auf wissenschaftlichem Wissen basieren. Die einzige vernünftige Schlussfolgerung ist: Diese Beschreibungen wurden dem Propheten Muhammad von GOTT offenbart. Er konnte derartige Details nicht wissen, außerdem war er Analphabet ohne jegliche wissenschaftliche Ausbildung."**

9) Dr. Maurice Bucaille

1920 geboren, früherer Leiter der chirurgischen Klinik der Universität Paris, war bereits seit langer Zeit sehr interessiert an den Übereinstimmungen zwischen den Heiligen Texten und dem modernen, säkularen Wissen.

Er ist Autor des Bestsellers, „Bibel, Qur'an und Wissenschaft" (1976). Seine klassischen Studien der biblischen Sprache, sowie Arabisch zusammen mit seinem Wissen über Hieroglyphen, haben ihm erlaubt, eine multidisziplinäre Untersuchung durchzuführen, in welcher sein persönlicher Beitrag als Arzt beweiskräftige Argumente hervorbrachte. Seine Arbeit „Mumien der Pharaonen- Moderne medizinische Untersuchungen" (St. Martins Press, 1990) bekam einen Geschichtspreis der Académie Française und einen anderen Preis von der French National Academy of Medicine.

Anderen Arbeiten von ihm: „Was ist der Ursprung der Menschheit" (Seghers, 1988), „Moses und Pharaoh, die Hebräer in Ägypten", (NTT Mediascope Inc, 1994) und „Réflexions sur le Coran" (Mohamed Talbi & Maurice Bucaille, Seghers, 1989).

Nach einer Studie, die 10 Jahre dauerte, wandte sich Dr. Maurice Bucaille im Jahre 1976 aufgrund der Existenz von bestimmten Aussagen im Qur'an, die die Physiologie und Reproduktion betreffen, an die French Academy of Medicine. Folgendes wurde gesagt:

„... Nach unserem Wissensstand auf diesem Gebiet, ist es unmöglich zu erklären, wie ein Text, der zu Zeiten des Qur'ans produziert wurde, Ideen enthalten kann, welche erst in modernen Zeiten entdeckt wurden."

„Diese Beobachtung macht die Hypothese, die von jenen hervorgebracht werden, die Mohammed für den Autor des Qur'ans halten, unhaltbar. Wie konnte ein Mann vom Analphabeten zum wichtigsten Autor werden, wenn man von literarischen Verdiensten in der gesamten arabischen Literatur spricht?

Wie konnte er dann Wahrheiten von wissenschaftlicher Natur verkünden, die kein anderes menschliches Wesen zu der Zeit entwickeln konnte und all das ohne den geringsten Fehler in seinen Aussagen?"

10) Dr. William W. Hay

Er ist ein bekannter Meereswissenschaftler und Professor für Geologie an der Universität von Colorado, Boulder, USA. Vorher war er Dekan der Rosenstiel School of Marine and Atmospheric Science an der Universität von Miami, Florida, USA. Im Anschluss an eine Diskussion mit Professor Hay über die Aussagen des Qur'an zu gerade entdeckten Tatsachen über die Meere sagte er: **„Ich finde es sehr interessant, dass derartige Informationen in den alten Schriften des Qur'an zu finden sind und ich kann mir nicht erklären, woher sie kommen könnten, aber ich finde es überaus interessant, dass es sie gibt und dass diese Arbeit die Bedeutung einiger Passagen erleuchten wird."** Und als er über die Quelle des Qur'an befragt wurde, antwortete er: **„Also ich denke, es muss ein göttliches Wesen sein."**

11) Professor Armstrong

Er arbeitet für die NASA und ist zudem Professor für Astronomie an der Universität von Kansas, Lawrence, Kansas, USA.

Prof. Armstrong wurde eine Anzahl von Fragen über die Qur'anverse, die sein Spezialgebiet behandeln gestellt. Eine der Fragen war: „Sie haben selbst die wahre Natur der modernen Astronomie durch die Mittel der modernen Ausrüstung, Raketen und Satelliten, von Menschen entwickelt, gesehen und entdeckt. Sie haben

außerdem einige Tatsachen, die im Qur'an vor 1400 Jahren erwähnt werden gesehen. Was ist ihre Meinung dazu?"

„Das ist eine schwierige Frage, über die ich seit unserer Diskussion nachgedacht habe. Ich bin beeindruckt wie bemerkenswert einige der alten Texte zur modernen und neuen Astronomie passen. Ich bin kein Gelehrter der menschlichen Geschichte, um mich komplett und verlässlich in die Umstände von vor 1400 Jahren zu versetzen.

Sicherlich würde ich es gerne dabei belassen, dass das, was wir gesehen haben, bemerkenswert ist. Es mag eine wissenschaftliche Erklärung geben oder nicht, es kann durchaus etwas über dieses hinaus geben, was wir als normales menschliches Erleben verstehen, um die Texte, die wir gesehen haben, zu erklären."

12) **Durja Rao**

Er ist Professor für Marine Geologie, lehrt an der King Abdulaziz Universität, Jeddah, Saudi Arabien.

Sheikh Zindanî zeigte Prof. Rao viele verschiedene Verse, die sein Spezialgebiet behandeln und fragte: „Was denken Sie über die Existenz der wissenschaftlichen Informationen im Qur'an? Wie konnte der Prophet Muhammad vor 14 Jahrhunderten etwas über diese Tatsachen wissen?"

„Es ist schwer, sich vorzustellen, dass es diese Art von Wissen zu jener Zeit gegeben hat, 1400 Jahre zuvor. Über einige dieser Dinge mögen sie einfache Ideen haben, doch sie detailliert zu beschreiben, ist sehr schwierig. Also ist dies definitiv nicht einfach menschliches Wissen. Ein normaler Mensch kann dieses Phänomen nicht in dieser Detailliertheit erklären. Also denke ich, die Information muss aus einer übernatürlichen Quelle gekommen sein."

13) **Professor Siaveda**

Er ist Professor für Marine Geologie, Japan.

Sheikh Zindanî stellte ihm einige Fragen zu seinem Fachgebiet und informierte ihn dann über die Qur'anverse und Ahadith, die dieselben Phänomene erwähnen, über die er gesprochen hatte. Eine dieser Fragen betrifft die Berge; Sheikh Zindanî befragte ihn über die Form der Berge und ob sie fest auf der Erde verankert sind: „Wie ist ihre Meinung zu dem, was sie aus dem Qur'an und der Sunna entnehmen konnten, was die Geheimnisse des Universums betrifft und Sie als Wissenschaftler gerade erst entdeckt haben?"

„Für mich ist es sehr, sehr rätselhaft, fast unglaublich. Ich denke wirklich, wenn das, was Sie sagen wahr ist, dann ist dieses Buch sehr bemerkenswert, da stimme ich zu."

Äußerungen über den Qur'an

Die Menschheit hat die Rechtleitung Gottes nur über die Vermittlung Seines Wortes durch die Propheten erhalten, die Er auserwählte, damit sie den Menschen Seinen Willen mitteilen. Beide, das Wort Gottes und der Prophet, der es vermittelte, sind untrennbar. Versuche, die unternommen wurden, den Willen Gottes zu erfahren und dabei das Wort Gottes oder den Propheten, der es vermittelte, zu vernachlässigen, sind immer irreführend gewesen. Die Hindus vernachlässigten ihre Propheten und schenkten ihren Büchern die ganze Aufmerksamkeit. Jene Bücher, die sich als bloße Worträtsel herausstellten und die die Hindus schließlich verloren. Ähnlich ging es den Christen. In völliger Missachtung dem Buch Gottes gegenüber, hafteten sie Jesus die ganze Bedeutung an, und so erhoben sie ihn zur Gottheit. Dadurch verloren sie den reinen Geist des TAUHID (Monotheismus), der in der Bibel enthalten ist.

Tatsache ist, dass die wichtigsten vor dem Qur'an existierenden Heiligen Schriften, z. B. das Alte Testament und die Evangelien, lange Zeit nach den Propheten und noch darüber hinaus, in Form von Übersetzungen niedergeschrieben wurden. Der Grund dafür lag darin, dass die Jünger von Moses und Jesus sich nicht bemühten, die Offenbarung zu Lebzeiten ihres Propheten bzw. während er unter ihnen weilte, zu bewahren. Daher besteht die uns heute zur Verfügung stehende Bibel (das Alte und das Neue Testament) aus der Übersetzung von Erzählungen einzelner Personen von der ursprünglichen Offenbarung. Diese Erzählungen beinhalten Hinzufügungen, und an ihnen wurden Streichungen von den Anhängern des jeweiligen Propheten vorgenommen.

Dagegen ist die letzte und abschließende Offenbarung, der Qur'an, heute noch in originaler Form vorhanden. Gott selbst garantierte seine Bewahrung. Der Qur'an wurde zu Lebzeiten des Propheten Muhammad (saw) von den Schreibern der Offenbarung auf Palmblättern, Pergament, Holz, Leder, Schulterknochen etc. niedergeschrieben. Darüber hinaus gab es hunderte von den Gefährten des Propheten (saw), die als „Hafazat al-Qur'an" (die Bewahrer des Qur'an, die ihn auswendig lernten) bekannt waren. Der Prophet Muhammad (saw) betonte seinerseits, dass er jedes Jahr im Monat Ramadan eine umfassende Durchsicht und Rezitation des Qur'an in Anwesenheit von Gabriel (as) durchführte. Dies geschah im letzten Jahr seines Lebens zweimal.

Dann beauftragte der erste Kalif (Stellvertreter des Propheten, saw) Abu Bakr as-Siddiq (r) einen Schreiber der Offenbarung, Zaid ibn Thaid (r), mit dem Sammeln des Qur'an unter Anwendung von strengen Sicherheitsmaßnahmen. Abu Bakr (r) bewahrte ihn während seiner Amtsperiode bei sich auf. Bevor er starb vertraute er ihn Umar ibn al-Khattab (r) an, gab ihn seiner Tochter Hafsah (r), eine Mutter der Gläubigen (so werden die Gattinnen des Propheten Muhammad (saw) im Qur'an genannt), da der dritte Kalif zu der Zeit, als Umar (r) im Sterben lag, noch nicht im Amt war. Aus diesem Originalband fertigte eine Kommission von vier Kopierern mehrere Kopien im Auftrag des dritten Kalifen Uthmann ibn Affan (r) an. Diese Kopien wurden auf die Länder im islamischen Gebiet verteilt.

Der Qur'an wurde deshalb auf diese präzise Weise bewahrt, weil er als das einzig gültige Buch der Rechtleitung Gottes für die ganze Menschheit und für alle Zeiten bestimmt ist. Deshalb ist er nicht nur an die Araber gerichtet, in deren Sprache er offenbart wurde. Er spricht den Menschen als solches an: „O Mensch, was hat dich hinsichtlich deines edelmütigen Herrn getäuscht." (Qur'an 82:6)

Die Anwendung der qur'anischen Lehren im täglichen Leben des Menschen geschieht nach dem schönen Vorbild, dem Propheten Muhammad (saw), in der Art und Weise, wie sie von seinen Gefährten, von ihren Nachfolgern und von denen, die sie mit Aufrichtigkeit befolgten, praktiziert wurde. Bezeichnend für die Art und Weise des Qur'an ist, dass seine Vorschriften das allgemeine Wohlergehen des Menschen bezwecken und daß sie auf dessen Fähigkeiten aufgebaut sind. Die qur'anische Weisheit ist in allen Dimensionen überzeugend. Weder verurteilt sie den Körper des Menschen oder peinigt ihn, noch vernachlässigt sie die Seele. Sie macht weder Gott zum Menschen, noch erhebt sie einen Menschen zu einer Gottheit.

Alles Erschaffene ist in dem Schema der Schöpfung sorgfältig an der Stelle platziert, wo es hingehört. Diejenigen, die vorgeben, dass Muhammad (saw) der Urheber des Qur'an sei, behaupten etwas, aus vielerlei Gründen, Unmögliches. Denn wie konnte er, erstens, wissenschaftliche Tatsachen im 7. Jahrhundert n. Chr. aussprechen, die kein Mensch seiner Epoche entwickelt haben konnte, und dies mit absoluter Präzision und ohne den geringsten Fehler? Der Qur'an enthält zahlreiche Tatsachen dieser Art, die auf die Macht des Erhabenen Schöpfers hinweisen.

Zweitens lebte Muhammad (saw) vor seiner Berufung vierzig Jahre lang unter seinen Mitmenschen, die von ihm nur Wahrheiten hörten und Aufrichtigkeit erfuhren. Sollte ein solcher Mann plötzlich anfangen, ein Buch zu schreiben, das beispiellos in seinem literarischen Wert ist und eine große Zahl arabischer Dichter und Redner der höchsten Befähigung Gleichwertiges nicht schreiben konnten?

Drittens stellt sich die Frage, ist es berechtigt zu sagen, dass Muhammad (saw), der bei seinen Mitmenschen als AL-AMIN (der Vertrauenswürdige, der Zuverlässige, der Aufrichtige) bekannt war, mit einem falschen Anspruch hervortreten konnte und dabei tausende von charakterstarken, redlichen und ehrenhaften Männern erziehen würde, die in der Lage waren, die beste menschliche Gesellschaft auf der ganzen Erde zu gründen? Jeder aufrichtige, unbefangene und nach der Wahrheit suchende Mensch wird mit Sicherheit zu der Überzeugung kommen, dass der Qur'an das offenbarte Buch Gottes ist.

Wir liefern an dieser Stelle Meinungen von bedeutenden Gelehrten über den Qur'an, ohne mit allen ihrer Äußerungen einverstanden zu sein. Der Leser kann leicht erkennen, wie die Welt in unserer Zeit hinsichtlich des Qur'an der Realität näher kommt. Wir appellieren an alle aufgeschlossenen Gelehrten, den Qur'an im Lichte der oben genannten Punkte zu studieren. Wir sind sicher, dass solche Versuche den Leser davon überzeugen werden, dass der Qur'an niemals von irgendeinem Menschen verfasst worden sein könnte.

G. Margoliouth

„Der Qur'an nimmt zugestandenermaßen eine bedeutende Stellung unter den religiösen Büchern ein. Obwohl er das Jüngste der Werke ist, die zu der epochemachenden Literaturklasse zählen, steht er keinem von ihnen nach, in der wunderbaren Wirkung, die er auf große Massen ausgeübt hat. Er hat eine fast neue Phase des menschlichen Denkens und ein blühendes Persönlichkeitsmuster geschaffen. Zunächst verwandelte er eine Zahl grundverschiedener Wüstenstämme der arabischen Halbinsel in eine Heldennation. Dann begann er die gewaltigen, politisch-religiösen Organisationen der islamischen Welt zu schaffen, jene

Organisation, die eine der großen Mächte darstellen, mit denen Europa und der Osten rechnen müssen."

(In J.M: Roewell`s The Qur'an, New York: Everyman's Library 1977, S. VII)

F.J. Steinga

„Ein Werk, außerdem, das dermaßen wirksam und geziemend unverträgliche Gefühle hervorruft, sogar in dem entfernten Leser – entfernt, was das Zeitalter, und um so mehr, was die geistige Entfaltung betrifft – ein Werk, das nicht nur den Widerwillen (des Lesers) bezwingt, mit dem er vielleicht seine sorgsame Durchsicht beginnt, sondern dieses feindliche Gefühl in Erstaunen und Bewunderung umwandelt…"

„An dieser Stelle sollte vielleicht sein (des Qur'an) innerer Wert als eine literarische Leistung nicht an irgendwelchen vorgefassten Erfahrungsgrundsätzen des subjektiven und ästhetischen Geschmacks gemessen werden, sondern an den Wirkungen, die er auf Mohammads Zeitgenossen und Gefährten zeigt; und dies, weil er so wirksam und überzeugend zu den Herzen seiner Zuhörer sprach, so dass bisher rebellische und widerstreitende Elemente zu einem kompakten und gut organisierten Körper verschmolzen. Sie wurden von Ideen beseelt, weit über jene hinaus, die bis dahin den arabischen Geist leiteten, einfach weil er (der Qur'an) eine zivilisierte Nation aus unzivilisierten Stämmen hervorbrachte und einen neuen Einschlag einschoss in die alten Längsfäden der Geschichte."

(Zitiert in Hughes` Dictionary of Islam)

Arthur J. Arberry

Bei diesem Versuch, die Ausführungen meiner Vorgänger zu verbessern und etwas vorzulegen, was als Nachahmung gelten könnte, bemühte ich mich kleinmütig, die erhabene Rhetorik des arabischen Qur'an zu studieren, den verzweigten und reichlich variierten Rhythmus, der – abgesehen von der Botschaft selbst – das unbestreitbare Anrecht des Qur'an gründet, zu den größten literarischen Meisterstücken der Menschheit zu gehören... Dieses bezeichnende Merkmal – 'die unnachahmliche Symphonie', wie der Gläubige Pickthall das von ihm als heilig angesehene Buch (den Qur'an) beschreibt, 'deren Klänge schon die Menschen zu Tränen rühren und zur Entzückung hinreißen' – ist von früheren Übersetzern nahezu völlig ignoriert worden; es überrascht daher nicht, daß das, was sie geschrieben haben, in der Tat verblichen und plump klingt, im Vergleich mit dem herrlich gezierten Original.

(The Qur'an Interpreted, London: Oxford University Press, 1964, S. X)

Maurice Bucaille

„Ursprünglich hatte ich mich ohne jede vorgefasste Meinung und in völliger Objektivität mit der qur'anischen Offenbarung beschäftigt, als ich den Grad der Vereinbarkeit des Qur'anischen Textes mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft untersuchte. Aus Übersetzungen wusste ich, dass der Qur'an häufig von allen Arten von Naturphänomenen spricht, aber ich hatte hiervon nur eine summarische Kenntnis. Erst durch das aufmerksame Studium des arabischen Textes legte ich mir eine Aufstellung an; dabei wurde mir klar, dass der Qur'an keine

einzige Behauptung enthält, die sich vom heutigen wissenschaftlichen Standpunkt aus kritisieren ließe.

Der Qur'an ist aber keineswegs ein Buch mit dem Ziel, gewisse Gesetze darzulegen, die das Universum beherrschen; sein Ziel ist im Wesentlichen religiös. Der Mensch wird grundsätzlich bei der Beschreibung der göttlichen Allmacht aufgefordert, über die Werke der Schöpfung nachzudenken. Damit gehen Anspielungen auf Fakten einher, die der menschlichen Beobachtung zugänglich sind oder auf die von Gott festgelegten Gesetze, die die Organisation des Universums bestimmen, ebenso im Bereich der Naturwissenschaften als auch dessen, was den Menschen betrifft. Ein Teil dieser Aussagen ist leicht verständlich, aber die Bedeutung eines anderen Teils kann man nur erfassen, wenn man die dafür unabdingbaren wissenschaftlichen Kenntnisse besitzt. Das heißt, dass der Mensch früherer Jahrhunderte nur einen vordergründigen Sinn erkennen konnte, was ihn wegen der ungenügenden Kenntnisse seiner Zeit in einigen Fällen nicht zu exakten Schlüssen führte.

Diese letztgenannte Feststellung macht es unmöglich, der Hypothese jener zuzustimmen, die in Muhammed den Autor des Qur'an sehen. Wie hätte ein Mann, der anfangs Analphabet war und aus Sicht des literarischen Wertes zum ersten Autor der gesamten arabischen Literatur geworden wäre, wissenschaftliche Aussagen treffen können, die kein menschliches Wesen in jener Zeit erarbeiten konnte, und dies ohne den geringsten Irrtum in diesen Aussagen?

Die in dieser Studie allein aus wissenschaftlicher Sicht entwickelten Betrachtungen werden zu dem Urteil führen, dass es undenkbar ist, dass ein Mensch, der im 7. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, über sehr verschiedene Themen im Qur'an Gedanken formulieren konnte, die nicht die seiner Zeit waren und die mit dem übereinstimmen, was Jahrhunderte später bewiesen wurde. Meines Erachtens gibt es keine menschliche Erklärung für den Qur'an.”

Dr. Gronier

Der französische Dr. Gronier, der zum Islam konvertierte, nannte folgenden Grund für seine Entscheidung: „Ich habe alle Qur'anverse, die in Verbindung mit Medizin, Gesundheit und Naturwissenschaft stehen, gelesen. Diese Fächer habe ich früher studiert und besitze deshalb gute Kenntnisse darin. Ich stellte fest, dass diese Verse alle mit den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen kompatibel sind. Die Qur'anverse geben ein Bild unserer modernen Wissenschaft ab.

Ich habe den Islam angenommen, als es offensichtlich war, dass Muhammad (saw) die absolute Wahrheit schon vor mehr als tausend Jahren zum Vorschein brachte. Wenn jeder Spezialist, Künstler oder Wissenschaftler diese Qur'anverse mit seinem Spezialgebiet vergleichen würde, jenseits aller vorhandenen Zweifel, würde er den Islam annehmen, besonders, wenn er Vernunft und Wohlwollen besitzt, um die Wahrheit zu suchen und nicht eine mental fehlerhafte Person ist mit der Intention böswilliger Ziele.

Von Jacques Yves Cousteau

„Ich bezeuge, dass der Qur'an, dem die moderne Wissenschaft nach 14 Jahrhunderten hinterher folgt, das Wort Gottes ist.”

Immanuel Kant

Den dialogischen Zusammenhang zwischen Orient und Okzident hielt er für nunmehr unauflöslich. „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen." Immanuel Kant hat über eine seiner religionsphilosophischen Schriften die Basmala (Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmers) in arabischer Schrift gesetzt, die Trinitätsformel hätte er dazu nicht benutzen können, da sie seinen philosophischen Intentionen nicht entsprach.

Äußerungen über den Islam

Der Islam, der Muhammad (saw) offenbart wurde, ist die Fortsetzung und der Höhepunkt aller vorher offenbarten Religionen, und daher gilt er für alle Zeiten und für alle Menschen. Die Stellung des Islam ist mit offenkundigen Tatsachen gestützt. Erstens: Außer dem Qur'an gibt es kein anderes offenbartes Buch, das noch in derselben Form und demselben Inhalt vorhanden ist, wie es offenbart wurde. Zweitens: Keine andere Religion besitzt irgendeinen überzeugenden Anspruch darauf, Rechtleitung für alle Lebenslagen der Menschen für alle Zeiten zu geben. Der Islam ist aber an die Menschheit als Ganzes gerichtet und bietet grundlegende Rechtleitung an, hinsichtlich aller Probleme der Menschheit. Darüber hinaus bewährte er sich vierzehnhundert Jahre lang und besitzt die Möglichkeiten, eine ideale Gesellschaft zu gründen, wie er dies unter der Führung des letzten und abschließenden Propheten Muhammad (saw) vollbrachte.

Es ist ein Wunder, dass Muhammad (saw) sogar seine zähesten Feinde zur Gemeinschaft des Islam gewinnen konnte, ohne angemessene materielle Hilfsmittel. Götzenanbeter, die dem Weg ihrer Vorfahren blind folgten oder Förderer von Stammesfehden, die menschliche Würde und menschliches Leben missachteten sind unter der Rechtleitung des Islam und seinem Propheten (saw) die diszipliniertestе Nation geworden. Der Islam öffnete ihnen Ausblicke auf geistige Höhepunkte und auf die menschliche Würde durch das Verkünden von Rechtschaffenheit als das einzige Kriterium für Vorzug und Ehre. Der Islam gestaltete ihr soziales, kulturelles, moralisches und wirtschaftliches Leben durch Grundregeln und Prinzipien, die mit der menschlichen Natur übereinstimmen und daher für alle Zeiten anwendbar sind, da die menschliche Natur sich nicht ändert.

Es ist bedauerlich, dass das Abendland, statt zu versuchen, den einzigartigen Erfolg des Islam während seiner früheren Zeit zu verstehen, ihn als eine Konkurrenzreligion betrachtet. Während der Jahrhunderte der Kreuzzüge bekam diese Tendenz viel Kraft und Antrieb und eine riesige Menge Literatur wurde verfasst, um das Bild des Islam zu trüben. Der Islam hat jedoch begonnen, seine Wahrheiten den modernen Gelehrten zu öffnen. Jene Gelehrte, deren deutliche und objektive Beobachtungen über den Islam all den Angriffen, die auf ihn von den so genannten „unbefangenen Orientalisten" abzielten, Lügen straften.

Wir liefern an dieser Stelle einige Beobachtungen über den Islam, die von anerkannten Gelehrten der Neuzeit stammen. Die Wahrheit braucht keine Anwälte, die sie vertreten. Aber die anhaltende heimtückische Propaganda gegen den Islam schaffte ein großes Durcheinander, sogar in den Meinungen von freien und objektiven Denkern.

1) Cannon Taylor

Er (der Islam) ersetzt Menschhaftigkeit durch Mannhaftigkeit. Er gibt den Sklaven Hoffnung, der Menschheit Brüderlichkeit und Erkennen der grundlegenden Eigenschaften der menschlichen Natur.

(Vortrag im Kirchentag in Wlaverhamton am 7. Oktober 1887, zitiert aus T.W. Arnold The Preaching of Islam, S. 71-72.)

2) Sarojini Naidu

Der Gerechtigkeitssinn ist einer der bewundernswertesten Ideale des Islam, denn wenn ich im Qur'an lese, finde ich jene kraftgeladenen Prinzipien des Lebens, nicht

geheimnisvolle, sondern praktische Sittenlehre für die tägliche Führung des Lebens, passend für die ganze Welt.

(Vorlesung über „Die Ideale des Islam". In Speeches and Writings of Sarojini Naidu, Madras, 1918, S. 167)

3) De Lacy O' Leary

Die Geschichte macht es jedoch deutlich, dass die Legende von den fanatischen Muslimen, die durch die Welt stürmen und dem Islam die Charakterzüge des Schwertes über die eroberten Rassen aufzwingen, die launischste und absurdeste Erfindung ist, die die Geschichtsschreiber je weiter verbreitet haben.

(Islam at the Crossroads, London, 1923, S.8)

4) H.A.R. Gibb

[Der Islam hat dem Anliegen der Menschheit aber immer noch einen weiteren Dienst zu leisten. Er liegt schließlich näher am äußersten Osten als Europa und besitzt eine prächtige Tradition der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen den Rassen. Keine andere Gesellschaft besitzt solche authentischen Erfolgsakten über die Vereinigung so vieler und so unterschiedlicher Menschenrassen, in Gleichberechtigung hinsichtlich der sozialpolitischen Stellung und Entfaltungsmöglichkeiten…]

Der Islam besitzt immer noch die Kraft, scheinbar unvereinbare Rassen- und Traditionselemente miteinander in Einklang zu bringen. Wenn jemals der Gegensatz der großen Gesellschaften des Orients und des Westens durch Zusammenarbeit zu ersetzen sein sollte, ist die Tradition des Islam eine unentbehrliche Bedingung. In seinen Händen liegt in hohem Masse die Lösung der Probleme, die Europa in seiner Beziehung zum Orient bewegen. Würden sie sich vereinigen, so wird die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang unermesslich steigen. Aber wenn Europa, durch die Ablehnung der Zusammenarbeit mit dem Islam, ihn in die Arme ihrer Rivalen wirft, kann der Ausgang nur unheilvoll für beide sein.

(Whiter Islam, London 1932, S. 397)

5) A.J. Toynbee

Die Auslöschung des Rassenbewusstseins, wie unter den Muslimen, ist eine der hervorragenden Leistungen des Islam und in der heutigen Welt gibt es zufällig eine dringende Notwendigkeit für die Verbreitung dieser islamischen Tugend.

(Civilization an Trial, New York, 1948, S. 205)

6) A.M.L. Stoddart

Der Anfang des Islam ist vielleicht das erstaunlichste Ereignis in der Geschichte der Menschheit. In einem unbeachteten Land und unter einem unbeachteten Volk entstanden, breitete sich der Islam innerhalb eines Jahrhunderts über die Hälfte der Erde aus, große Reiche vernichtend, seit langem bestehende Religionen umstürzend, die Seelen der Rassen umformend und sich eine ganz neue Welt aufbauend - die Welt des Islam. Je genauer wir diese Entwicklung untersuchen, desto ungewöhnlicher erscheint sie. Die anderen großen Religionen setzten sich mit schmerzlicher Anstrengung langsam durch, und am Ende triumphierten sie mit Hilfe mächtiger, zum neuen Glauben bekehrter Monarchen. Das Christentum hatte seinen

Konstantin, der Buddhismus seinen Asoka und der Zoroastrismus seinen Kyrus; jeder verlieh seinem ausgewählten Kult die mächtige Gewalt weltlicher Autorität. Nicht so der Islam. Er entstand in einem Wüstenland, das mit einer in der Geschichte der Menschheit vorher unbekannten nomadischen Rasse dünn besiedelt war. Der Islam machte sich auf ein großes Abenteuer auf: Mit der geringsten menschlichen Unterstützung und gegen die schwerste materielle Übermacht. Trotzdem triumphierte der Islam mit scheinbar übernatürlicher Leichtigkeit; ein paar Generationen brachten den feurigen Halbmond - siegreich getragen - von der Wüste Zentralasiens bis zur Wüste Zentralafrikas.

(Zitiert in: Islam- The Religion of all Prophets, Begum Bawani Waqf, Karachi, Pakistan, S. 56)

7) Edward Montet

Der Islam ist, hauptsächlich und im weitesten Sinne des Wortes (sowohl etymologisch wie auch historisch), eine rationalistische Religion. Rationalismus ist ein System, dass religiösen Glauben auf vernunftgebundenen Prinzipien gründet.

[…Es ist nicht zu leugnen, dass viele Lehrmeinungen und Theologiesysteme und auch viele abergläubische Vorstellungen und Gewohnheiten von Heiligenanbetung bis hin zum Benutzen von Rosenkränzen und Amuletten in den Stamm des islamischen Glaubens gepfropft wurden. Aber im Gegensatz zur reichen Entwicklung der Lehren des Propheten (saw) im weitesten Sinne des Wortes, behielt der Qur'an unverändert seinen Platz als der grundsätzliche Ausgangspunkt, und der Glaubenssatz der Einheit Gottes wurde darin stets mit Herrlichkeit, Erhabenheit, unveränderlicher Klarheit und mit einer Tonart der sicheren Überzeugung verkündet, die außerhalb der Grenzen des Islam schwer übertreffbar zu finden ist. Dieses Festhalten an dem grundsätzlichen Glaubenssatz der Religion, die natürliche Einfachheit der Formel, mit der er ausgedrückt ist, die Stichhaltigkeit, die er erlangt mit der inbrünstigen Überzeugung der Anhänger, die ihn verbreiten, sind so viele Gründe, die den Erfolg der islamischen Bemühungen beweisen und von solch einem genauen Glauben, frei von all den theologischen Verwicklungen, und deshalb zugänglich für den gewöhnlichen Verstand, könnte erwartet werden, dass er seine imponierende Kraft besitze, um sich in den Gewissen der Menschen durchzusetzen - und er besitzt sie tatsächlich.]

(„La Propagande Chretienne et ses Adversaries Musulmans", Paris 1890. Zitiert von T.W. Arnold in The Preaching of Islam, London 1913, s.413-414)

8) W. Montgomery Watt

Ich bin kein Muslim im üblichen Sinne, dennoch hoffe ich, dass ich ein „Muslim" bin, als jemand, der sich Gott ergibt, aber ich glaube, dass im Qur'an und in anderen Erklärungen der islamischen Erscheinungen unerschöpfliche Vorräte an göttlicher Wahrheit enthalten sind, von denen andere abendländische (Menschen) noch viel zu lernen haben! Und der Islam ist zweifellos ein starker Bewerber für das Liefern des grundlegenden Gerüstes der einen Religion der Zukunft.

(Islam and Christianity Today, London 1983, s.IX)

9) G.B. Shaw

Der englische Philosoph und Schriftsteller Bernhard Shaw sagte: „Europa hat jetzt angefangen die Wahrheit von Mohammed zu spüren. Europa hat begonnen seine

Religion zu erleben. Und es wird den islamischen Glauben vor den ungerechten Vorwürfen der Europäer im Mittelalter verteidigen.

Weiter sagte er 1936 über den Islam in einem Bericht mit dem Titel 'Der wahre Sinn des Islam': „Wenn eine Religion in England, sogar Europa, in den kommenden Jahrhunderten verbreitet werden wird, dann ist es der Islam. Aufgrund ihrer enormen und hervorragenden Dynamik habe ich die Religion Mohammeds immer mit größtem Respekt betrachtet. Meiner Meinung nach ist sie die einzige Religion, welche die Möglichkeit besitzt, sich in diesem Zeitalter der Menschheit zu integrieren. Diese Integrationsfähigkeit gibt der Religion den Beweis, dass sie zeitlos ist. Ich habe die Geschichte des Lebens von Mohammed studiert und meiner Meinung nach sollte man ihm den Namen „Retter der Menschheit" verleihen. Ich denke, wenn Mohammed die Führung der Welt erhalten würde, würden sich ohne Zweifel die Probleme dieser Welt lösen und Frieden und Zufriedenheit würden geschaffen werden. Ich habe früher prognostiziert, dass der Glaube von Mohammed morgen in Europa akzeptiert werden wird, genauso wie er heutzutage in Europa akzeptiert ist".

(The Genuine Islam, Vol.1. NO. 81936.)

10) Robert Prigall, ein europäischer Historiker, sagte: „Das Licht, durch das die westliche Zivilisation entstanden ist, ist nicht das Licht der griechischen Kultur, nicht das Licht der römischen Kultur und auch nicht das vom schwarzen Meer - der byzantinischen Kultur, sondern es ist von den Muslimen gekommen. Italien ist nicht der Ursprung für das heutige Leben in Europa, sondern das islamische Andalusien."

Ergänzend sagte er dazu: „Diese historische Wahrheit kann der Westen nicht vertuschen, egal wie stur, ungerecht und unobjektiv der Westen ist. Es ist unnormal, dass Mohammed, dem Propheten des Islam, in der christlichen Geschichte nicht der Stellenwert gegeben wird, der ihm gebührt. Deshalb tragen die Europäer ihm gegenüber eine große Schuld."

11) Hillary Rodham Clinton: „Durch den Charakter der Muslime (und nicht durch das Schwert) verbreitete sich der Islam nicht nur über Händler in Indonesien, Malaysia, China und auf der ganzen Welt wie ein Lauffeuer, sondern auch durch seine Wissenschaften."

(First Lady Breaks Ground With Muslims, Los Angeles Times)

12) Das Population Reference Bureau, USA Today: „Muslime sind die am schnellsten wachsende Gemeinschaft der Welt..."

(Timothy Kenny - „Elsewhere in the World", USA Today, Final Edition, 17. Februar 1989, S.4A.)

13) Johann Wolfgang von Goethe

* „Ob der Qur'an von Ewigkeit sei,
Danach frag' ich nicht.

Ob der Koran geschaffen sei,
Das weiß ich nicht.

Dass er das Buch der Bücher sei,
glaub ich aus Mosleminenpflicht."

* „Närrisch, dass jeder in seinem Falle
seine besondere Meinung preist!

Wenn Islam Gottergeben heißt,
im Islam leben und sterben wir alle.“

* „Jesus fühlte rein und dachte
nur den Einen Gott im Stillen;

Wer ihn selbst zum Gotte machte
kränkte seinen heiligen Willen.

Und so muss das Rechte scheinen,
was auch Mahomet gelungen:

Nur durch den Begriff des Einen
hat er alle Welt bezwungen…“

(West-östlicher Divan)

Äußerungen über den Propheten Muhammad (saw)

Während der Jahrhunderte der Kreuzzüge wurden viele Verleumdungen gegen den Propheten Muhammad (saw) erfunden. Aber mit der Geburt der modernen Zeit, die durch religiöse Toleranz und Freiheit des Denkens gekennzeichnet war, hat eine Veränderung in der Art der Betrachtung der abendländischen Autoren bei der Schilderung seines Lebens und seines Charakters stattgefunden. Die Meinung einiger abendländischer Gelehrten über den Propheten Muhammad (saw), die am Ende aufgeführt werden, legt dieses Urteil näher dar.

Das Abendland muss immer noch einen Schritt vorwärts gehen, um die größte Wirklichkeit über Muhammad (saw) zu entdecken, nämlich, dass er der wahre und letzte Prophet Gottes für die ganze Menschheit ist. Trotz seiner Objektivität und Aufgeklärtheit unternahm das Abendland keinen aufrichtigen und objektiven Versuch, um das Prophetentum von Muhammad (saw) zu verstehen. Es ist sehr merkwürdig, dass ihm für seine Rechtschaffenheit und Leistung sehr warme Hochachtung bezeugt wurde, aber sein Anspruch darauf, der Prophet Gottes zu sein, wurde ausdrücklich oder stillschweigend abgelehnt. An dieser Stelle ist eine Erforschung des Herzens erforderlich und eine Überprüfung der so genannten Objektivität notwendig. Die folgenden offenkundigen Tatsachen aus dem Leben von Muhammad (saw) wurden aufgeführt, um ein unbefangenes, logisches und objektives Urteil hinsichtlich seines Prophetentums zu treffen.

Bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr war Muhammad (saw) nicht als Staatsmann, Prediger oder Redner bekannt. Er wurde bis dahin niemals über die Prinzipien der Metaphysik, der Ethik, des Gesetzes, der Politik, der Wirtschaft oder der Soziologie diskutierend gesehen. Er besaß ohne Zweifel einen ausgezeichneten Charakter und feine Umgangsformen, und er war höchst kultiviert. Doch es gab nichts Auffallendes oder Außergewöhnliches an ihm, was die Menschen etwas Großes und Umwälzendes in der Zukunft von ihm erwarten lassen würde. Doch als er aus der Höhle von Hira mit einer neuen Botschaft herauskam, war er vollkommen gewandelt.

Ist es für eine solche Person mit den oben genannten Eigenschaften möglich, sich plötzlich in einen „Schwindler" zu verwandeln, zu beanspruchen, der Prophet Gottes zu sein und damit den Zorn seiner Mitmenschen herauszufordern? Man könnte fragen: Aus welchem Grund hatte er all die Not ertragen?

Seine Mitmenschen waren bereit, ihn als ihren König zu akzeptieren und ihm alle Reichtümer des Landes zu Füßen zu legen, wenn er nur aufhören würde, den Islam zu predigen. Aber er lehnte ihre verlockenden Angebote ab und fuhr fort, den Islam zu predigen, hilflos gegenüber aller Arten von Beleidigungen, sozialer Boykottierung und sogar physischer Gewalt durch seine eigenen Mitmenschen. Waren nicht allein Gottes Beistand und der feste Wille Muhammads (saw), die Botschaft Gottes zu verbreiten, sowie seine tiefe Überzeugung, dass der Islam letzten Endes als die einzige Lebensweise für die ganze Menschheit hervorgehen würde, die Gründe dafür, dass er gegenüber allen Feindseligkeiten und Verschwörungen, die darauf abzielten, ihn zu beseitigen, fest wie ein Fels in der Brandung stand? Darüber hinaus, warum sollte er den Glauben an Jesus, Moses und an die anderen Propheten Gottes (Friede sei auf ihnen allen) zu einer Grundbedingung des islamischen Glaubens machen, ohne die niemand ein Muslim sein kann, wenn er die Absicht gehabt hätte, mit den Christen und mit den Juden zu rivalisieren?

Ist es kein unumstößlicher Beweis für sein Prophetentum, dass trotz der Tatsache, dass er ungebildet war und vierzig Jahre lang ein ruhiges und normales Leben führte,

ganz Arabien in Ehrfurcht und Erstaunen versetzte und es von seiner bewundernswerten Beredsamkeit bezaubert war, als er begann die Botschaft des Islam zu predigen? Sie war so unvergleichlich, dass eine Menge arabischer Dichter, Prediger und Redner höchsten Ranges nicht in der Lage waren, entsprechendes hervorzubringen. Und vor allem, wie konnte er Tatsachen wissenschaftlicher Art aussprechen, die im Qur'an vorhanden sind und die kein Mensch zu Muhammads Zeit entwickelt haben konnte?

Nicht zuletzt: Warum führte er ein hartes Leben, gerade nachdem er Macht und Autorität erlangte? Man denke einmal über das Wort nach, das er, als er im Sterben lag, äußerte: „Wir, die Gemeinschaft der Propheten vererben nicht. Was wir hinterlassen ist ein Almosen."

In der Tat, Muhammad (saw) ist der Abschließende einer Reihe von Propheten, die seit Beginn des menschlichen Lebens auf diesem Planeten zu verschiedenen Völkern und Zeiten gesandt wurden.

1) Der europäische Historiker Jim Michener schrieb in einem Artikel einer Zeitung über den Propheten Muhammad (saw) mit dem Titel 'Eine außergewöhnliche Persönlichkeit':

Der Prophet Mohammad (saw) hat mit seiner außergewöhnlichen Persönlichkeit eine Revolution auf der arabischen Halbinsel und im ganzen Orient begonnen. Er hat die Götzen mit seiner eigenen Hand zerstört und er brachte die ewige Religion. Diese Religion ist der Glaube an Allah, den Einzigen.

(J.A.Michener, „Islam, the Misunderstood Religion", in the Readers's Digest (U.S.-Ausgabe), Mai 1955, S.68-70)

2) Der russische Romanschreiber und Philosoph Tolstoi war fasziniert vom Regelwerk des Islam, besonders was die Moral und die Bescheidenheit betrifft. Er war mehr als fasziniert von der Persönlichkeit des Propheten (saw). Dies zeigt sich deutlich in seinen Werken. Zum Beispiel in einer seiner Arbeiten mit dem Titel: „Wer ist Mohammed? Mohammed ist ein Gründer und ein Prophet. Er war einer der mächtigsten Männer, die gute Arbeit für die Menschheit geleistet haben. Für ihn reichte es aus, dass er der Gemeinschaft das Licht der Wahrheit geschenkt hat. Dadurch gelang es ihm, Frieden und Ruhe für die Gemeinschaft zu bringen. Das diese Gemeinschaft Bescheidenheit im Leben bevorzugt und sich positiv zu einer guten Zivilisation weiterentwickelt. Niemand ist in der Lage all das zu erreichen, was er tat, außer jemandem, der wirklich mächtig ist. Ein Mann wie er, hat Respekt und Wertschätzung verdient.

3) Der englische Historiker William Moore sagt in seinem Buch „Das Leben des Mohammed": Eines seiner Merkmale war die Klarheit seiner Sprache und die Leichtigkeit in seiner Religion. Was er geleistet hat, setzt jeden Verstand in Erstaunen. Keiner in der Geschichte hat es geschafft wie er, in so kurzer Zeit, die Seelen aufzuwecken und Moral lebendig und vorzüglich zu gestalten.

4) Der Direktor der juristischen Universität in Wien, Herr Spul, sagte auf einem Juristenkongress im Jahre 1927:

„Die Menschheit ist stolz, dass ein Mann wie Mohammed zu ihr gehörte. Trotz seines Analphabetismus war er fähig vor vielen Jahrhunderten so eine Ordnung zu

bringen. Wir würden sehr viel zufriedener sein, wenn wir solche Werte in den letzten 2000 Jahren auch erreicht hätten."

5) Der französische Philosoph Voltaire sagte: „Die Regeln und Gesetze, die der Prophet gebracht hat, sind da, um das Böse im Menschen zu unterdrücken und um die Seele zu heilen. Die Schönheit dieser Gesetze hat für diese Religion Hochachtung und Bewunderung gebracht. Deshalb sind viele Völker der Erde zum Islam konvertiert. Sogar die Schwarzen aus Mittelafrika und die Bewohner der Inseln im indischen Ozean."

6) Der amerikanische Wissenschaftler Michael Hart denkt, dass das Geheimnis des Erfolges der Botschaft und die schnelle Verbreitung des Islam in der Welt darin liegt, dass diese Religion großmütig, freigiebig und duldsam ist und die Moral des Propheten zudem sehr mächtig.

Dieser Wissenschaftler hat den Propheten ausgewählt als die wichtigste Person, in einer Liste von 100 Personen, die Spuren in der menschlichen Geschichte hinterlassen haben. Er sagt:

„Mohammed ist der einzige Mensch in der Geschichte, der im religiösen und im weltlichen Bereich einhundertprozentig erfolgreich war. Er kam als politischer und militärischer Führer".

(M.H.Hart, „The 100: A Ranking of the Most Influential Person in History", New York: Hart Publishing Company, Inc. 1978, S.33)

7) Der amerikanische Orientalist Edward Ramsey sagte: „Mohammad ist mit der Botschaft des Einzigartigen in die Welt gekommen, damit er die Menschen aus der Dunkelheit ins Licht führt. Er brachte eine neue Erleuchtung in den Zenit. Der mächtige Reformer Mohammed brachte die verlorene Gerechtigkeit und die Freiheit zurück. Mit der göttlichen Offenbarung und der Vernunft seines Gehirns hat er einer unwissenden törichten Nation geholfen; dadurch sind die Araber wach geworden."

8) Thomas Carlyle, englischer Philosoph, 1795 bis 1881, schrieb in seinem Buch „ Die Helden und die Verehrer des Heldentums" einen Abschnitt über Mohammed mit der Überschrift: „Der Prophet, der Held: Mohammed – der Islam", dass der Prophet einer von den sieben Mächtigen ist, die in die Geschichte eingegangen sind. Carlyle hat den Gegnern des Propheten, von den Christen und den Ungläubigen, die behaupten, dass Mohammed nur Berühmtheit, Macht und Annerkennung erlangen wollte, eine passende Antwort geliefert: „Das ist in keiner Weise wahr! Im Herzen war er ein großer Mann, der Sohn der Sahara. Seine Seele war rein, er war voll mit Gnade, Wohlwollen, Zärtlichkeit, Liebe und Sympathie. Voll mit Frömmigkeit, Güte und Weisheit. Er hatte weder Interesse an den weltliche Begehren und Verlangen, noch an Macht und Ruhm. Wie können Menschen Schlechtes von jemandem behaupten, der eine schweigende Seele besitzt, ein Mann, der nicht anders sein kann als ehrlich, ernsthaft und zuverlässig."

Nachdem Carlyle Mohammeds mächtige Persönlichkeit, sein Prophetentum und das hocherhabene System, welches er brachte, erforscht und analysiert hatte, sagte er: „Ich liebe Mohammed, weil sein Charakter unschuldig und frei von Hochmut und Unehrlichkeit ist".

9) Der Intellektuelle Lord Hadley wundert sich über das Verhalten des Propheten gegenüber den Gefangenen der ungläubigen Gegner im Krieg von Badr.

Er machte die Bemerkung, dass dieser Umgang mit den Gefangenen höchste Moral, bestes Benehmen und Menschlichkeit zeigte. Hardley stellt die Frage: „Ist es nicht ein Zeichen, dass Mohammed nie hart und blutrünstig war? So wie es im Gegensatz dazu seine Gegner behaupten? Sondern er war, so gut er konnte, immer gegen das Blutvergießen. Es gelang ihm die ganze arabische Halbinsel unter seine Macht zu bringen. Einmal ist eine Delegation aus Negran, Jemen, zu Mohammed gekommen und er zwang diese Menschen niemals den Islam anzunehmen. Es gibt keinen Zwang in der Religion und er hat diesen Personen Frieden bezüglich ihres Besitzes und ihres Lebens gegeben. Er hat befohlen, dass niemand diese Gruppe in ihrem Glauben, ihrer Religion und ihrem Gottesdienst belästigen darf."

10) Der französische Philosoph und Poet Lamartine sagte, dass Mohammed 13 Jahre lang seine Botschaft mit viel Geduld verbreitet hat, inmitten seiner Feinde, im Herzen von Mekka und Umgebung. Seinen Mut, seine Geduld und seine gute Moral zeigte er als Reaktion auf die gegenteiligen Reaktionen der Götzendiener.

Seine Kriege führte er, als seine Armee viel kleiner war als die seiner Feinde. Es war sein Ziel, das Wort Allahs zu verbreiten. Seine Begründung war der wahre Glaube, nicht einfach nur Länder zu erobern und ein Großreich zu gründen. All das beweist, dass Mohammed in seinem Herzen eine Überzeugung und einen wahren Glauben trug, der die Menschen von der Ungerechtigkeit und ihrer „Dunkelheit" befreite. Diese Überzeugung, die in seinem Herzen saß, ist es, die ihm die Stärke gegeben hat, damit er für das Leben an sich eine große Idee zurückbringen konnte und, dass er die falschen Götter zerstörte. Dadurch hat er einen neuen Weg für die Gedanken gebracht, die das menschliche Leben betreffen.

Er ist „der Öffner" des Verstandes und er ist der Führer der Menschen zur Vernunft. Er ist Verbreiter des Glaubens, der die Menschen befreit und der Begründer einer Religion ohne Götzenbilder.

(A. de Lamartine, „Histoire de la Turquie", Paris 1854, Voll.II, S.276-77.)

11) W. Montgomery Watt sagte: „Seine Bereitschaft, für seinen Glauben, Verfolgung zu erdulden; der hohe moralische Charakter der Menschen, die an ihn glaubten und auf ihn als ein Leitpfad blickten und die Größe seines vollendeten Werkes – all dies beweist seine fundamentale Rechtschaffenheit. Die Vermutung, dass er ein Schwindler sei, verursacht mehr Probleme, als sie zu lösen. Darüber hinaus wurde keine der großen Persönlichkeiten der Geschichte so dürftig im Abendland gewürdigt wie Muhammad."

(W. Montgomery Watt, „Muhammad at Mecca", Oxford 1953, S. 52)

12) Mahatma Ghandi (1869 – 1948) sagt, als er über den Charakter von Muhammad in „Junges Indien" spricht: „Ich wollte das Beste von einem kennen, der heute einen unbestrittenen Einfluss auf die Herzen von Millionen von Menschen hat. Ich bin nun mehr als überzeugt davon, dass es nicht das Schwert war, das dem Islam zu dieser Zeit einen Platz im Lebensschema geschaffen hat. Es war die bloße Einfachheit des Propheten, seine völlige Zurückhaltung, die gewissenhafte Einhaltung seines Versprechens, seine intensive Hingabe für seine Freunde und Anhänger, seine Unerschrockenheit, seine Angstlosigkeit, sein absolutes Vertrauen zu Gott und in

seine Mission. Diese und nicht das Schwert ebneten den Weg und bewältigten jede Schwierigkeit. Als ich den zweiten Band von der Autobiographie des Propheten schloss, war ich traurig, dass es sonst nichts mehr über dieses großartige Leben zu lesen gab."

(UOIF-online, Conseil Régional du Culte Musulman de la Champagne Ardenne)

13) Annie Besant Schriftstellerin, Madras 1932 sagte: „Es ist für niemanden, der das Leben und die Stellung des berühmten Propheten von Arabien studiert und weiß, wie er lehrte und lebte, möglich, etwas anderes außer Verehrung für jenen großen Propheten, einen der großen Gesandten Gottes, zu empfinden. Und obwohl vieles, was ich in Worte fasse, vielen bekannt ist, fühle ich doch selbst immer, wenn ich es lese, einen neuen Weg der Bewunderung, ein neues Gefühl der Verehrung für jeden großen arabischen Lehrer."

(Annie Besant „The Life and Teaching of Muhammad", Madras 1932, S. 4)

14) Rev. Bosworth-Smith, Christlicher Missionar, sagte 1874: „Er war Kaiser und Papst in einem: Aber er war ein Papst ohne Anmaßung, ein Kaiser ohne die Legionen: Ohne ein stehendes Heer, ohne Leibwache, ohne einen Palast und ohne ein festes Staatseinkommen; wenn irgendein Mann das Recht zu sagen hätte, dass er durch Gottes Gnaden regierte, dann war es Muhammad, weil er die ganze Macht ohne ihre Instrumente und ohne ihre Stütze besaß."

(Bosworth Smith, „Mohammad and Mohammadanism", London 1874, S. 92)

15) Edward Gibbon und Simon Ocklay sagten: [Nicht die Verbreitung seiner Religion, sondern ihre Dauer verdient unsere Bewunderung; derselbe reine und vollendete Eindruck, den er in Mekka und Medina tief einprägte, ist bewahrt worden trotz Umwälzungen in zwölf Jahrhunderten durch indische, afrikanische und türkische Bekehrte des Qur'an...]

„Die Muslime haben einheitlich der Versuchung der Einschränkung des Gegenstandes ihres Glaubens auf dem Niveau der Sinne und Vorstellungen des Menschen widerstanden. 'Ich glaube an Einen Gott und Muhammad ist der Gesandte Gottes' (Ich bezeuge, dass es nichts gibt, was der Anbetung würdig wäre außer dem Einen Einzigen Gott, und dass Muhammad sein Diener und Gesandter ist), ist das einfache und unveränderliche Glaubensbekenntnis des Islam. Die gedankliche Vorstellung der Gottheit wurde niemals durch irgendein sichtbares Götzenbild entwürdigt; die Ehrungen des Propheten überschritten niemals das Maß der menschlichen Vorzüglichkeit, und seine lebendigen Vorschriften hielten die Dankbarkeit seiner Anhänger innerhalb der Grenzen der Vernunft und der Religion."

(Edward Gibbon und Simon Ocklay, „History of the Saracen Empire", London 1870, S. 54)

16) Otto Fürst von Bismarck-Schönhausen sagte: „Ich behaupte Folgendes: Mohammed ist von einer besonderen Bedeutung. Es ist der Wahrscheinlichkeit fern, dass der Schöpfer solch eine Existenz zum zweiten Mal hervorgehen lässt.

Ich bedauere mich darum, oh Mohammed, dass ich nicht mit Dir in gleicher Zeit leben konnte! Dieses Buch, dessen Lehrer und Verkünder Du bist, ist nicht Deins. Es ist von Gott. Abzustreiten, dass dieses Buch von Gott ist, ist so lächerlich, als würde man versuchen zu behaupten, dass die positiven Wissenschaften absurd seien.

Darum hat die Menschheit ein besonders mächtiges Genie wie Dich einmal erlebt und wird es nie wieder erleben können. Ich beuge mich vor Deiner würdevollen Gegenwart in vollkommener Ehrfurcht."

17) Diwan Chand Sharma, Schriftsteller, sagte 1935: „MUHAMMAD war die Güte in Person und sein Wirken und Einfluss war bei all jenen spürbar, die ihn umgaben und blieb ihnen unvergessen."

18) John William Draper, M.D., L.L.D. Schriftsteller, London 1875, sagte:

„Vier Jahre nach Justinians Tod (569 n.Chr.) erblickte in Mekka, Arabien ein Mann das Licht der Welt. Jener Mann, der den größten Einfluss auf die menschliche Rasse ausübte ... MUHAMMAD."

19) John Austin, Schriftsteller, sagte 1927: „Nach kaum mehr als einem Jahr war er das spirituelle, faktische und zeitliche Oberhaupt Medinas, seine Hand an jenem Hebel, welcher die Welt bewegen sollte."

20) Encyclopeaedia Britannica: „MUHAMMAD ist der erfolgreichste aller Propheten und religiöser Persönlichkeiten."

Einige Aussprüche Muhammads

Der Prophet (saw) hat gesagt:

Von der guten Wesensart

1) Von Ibn Abbas (r): Ich hörte Allahs Gesandten (saw) sagen: „Ein Gläubiger ist nicht jemand, der sich satt isst, während sein Nachbar an seiner Seite hungrig ist.“ (Baihaqi)
2) Von Abdullah b. Amr (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „(Allah) der Barmherzige erweist dem Barmherzigkeit, der (seinerseits anderen) barmherzig ist. Seid (darum) allen auf Erden barmherzig, dann ist euch barmherzig, der im Himmel ist.“ (Abu Dawud und Tirmidi)
3) Von Anas (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, der Knecht (Allahs) glaubt nicht (wirklich), bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“ (Tirmidi)
4) Von Abdullah b. Umar (r): „ Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Der beste Gefährte bei Allah dem Erhabenen ist, wer am besten zu seinen Gefährten ist, und der beste Nachbar bei Allah dem Erhabenen ist, wer am besten zu seinen Nachbarn ist“. (Tirmidi)
5) Abu Huraira (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Das beste Haus der Muslime ist das Haus, in dem ein Waisenkind gut behandelt wird, und das schlechteste Haus der Muslime ist das Haus, in dem ein Waisenkind schlecht behandelt wird.“ (Ibn Madjah)
6) Abu Said al Chudriy (r) berichtet: ich habe den Propheten (saw) sagen hören: „Wer von euch etwas Verbotenes sieht, der soll es mit seiner Hand ändern, und wenn er dies nicht kann, dann mit seiner Zunge, und wenn er dies nicht kann, dann mit seinem Herzen. Das letztere jedoch ist die schwächste Art des Glaubens.“ (Muslim)
7) „Kein Glauben hat der, dem man nicht vertrauen kann, und keine Religion hat der, der sein Versprechen nicht hält.“ (Baihaqi)
8) Abu Huraira (r) berichtet: Der Gesandte Allahs (s) sagte: „ Es gehört zum guten Charakter eines Muslims, dass er sich nicht in Dinge einmischt, die ihn nichts angehen.“ (Tirmidi)
9) “Der im Glauben vollkommenste unter den Gläubigen ist derjenige mit dem besten Charakter." (Abu Dawud und Darimi)
10) Von Abu Huraira (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Der Stärkste (erweist sich) nicht im Ringkampf, sondern der Stärkste ist, wer sich im Zorn beherrscht.“ (Buchari und Muslim)

11) Von Wathila b. al-Asqaí (r): „O Allahs Gesandter (saw), was ist übertriebenes Nationalgefühl?“ Er sagt: „Dass du deinem Volk beim Unrecht hilfst.“ (Abu Dawud)
12) Von Abu Musa (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Speist den Hungrigen, besucht die Kranken und löst den Unfreien aus.“ (Buchari)
13) “Die Vollkommensten im Glauben sind von den Gläubigen die Besten an Charakter und Benehmen, und die Besten von euch sind die, die ihre Frauen am besten (behandeln).“ (Tirmidi)
14) Von Abdullah b. Umar (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Gebt dem Lohnarbeiter seinen Lohn, bevor sein Schweiß trocknet.“ (Ibn Madjah)

Die Familie betreffend

1) Von Abu Huraira (r): Ein Mann sagte (einmal): „O Allahs Gesandter (saw), wer hat am meisten Anspruch auf mich?“ Er sagte: „Deine Mutter“ Der Mann fragte: „Und wer dann?“ Er sagte: „Deine Mutter.“ Der Mann fragte: „Und wer dann?“ Er sagte: „Deine Mutter.“ Der Mann fragte dann: „Und wer dann?“ Er sagte: „Dein Vater.“ (Buchari und Muslim)
2) Al-Aswad (r) hat gesagt: Ich fragte Aisha (r): „Was machte der Prophet in seinem Haus?“ Sie antwortete: „Er war der Familie behilflich, das heißt, seiner Familie zu Dienst, und wenn die Zeit des Gebets kam, ging er hinaus zum Gebet.“ (Buchari)

3) Ein Beduine kam zum Propheten und sagte: „Ihr küßt die Kinder, aber wir küssen sie nicht.“ Der Prophet antwortete „Vermag ich etwas für dich zu tun, wenn Allah die Barmherzigkeit aus deinem Herzen genommen hat.“ (Buchari)
4) Abu Huraira (r) berichtet, dass der Gesandte Allahs (saw) sagte: „Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, der soll Gutes sagen oder schweigen. Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, der soll seinen Nachbarn (Nächsten) ehren. Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, der soll seinem Gast gegenüber großzügig sein.“ (Buchari und Muslim)
5) Nach Abu Umama (r) hat Allahs Gesandter (saw) gesagt: „Der Gläubige gewinnt nach der Gottesfurcht nichts Besseres für sich als eine fromme Frau. Wenn er ihr etwas aufträgt, folgt sie ihm. Wer er sie ansieht, erfreut sie ihn, wenn er sie durch einen Schwur verpflichtet, erfüllt sie es, und wenn er abwesend von ihr ist, so ist sie ehrlich zu ihm, in dem, was sie betrifft und was sein Gut betrifft.“ (Ibn Madjah)
6) Von Abu Huraira (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Der gläubige Mann hasse keine gläubige Frau. Wenn er von ihr einen Wesenszug verabscheut, ist er (doch) mit einem anderen zufrieden.“ (Muslim)

7) Von Abu Huraira (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „(Sein Stolz) sei gedemütigt, (Sein Stolz) sei gedemütigt, (Sein Stolz) sei gedemütigt.“ Jemand fragte: „Wer, oh Gesandter Allahs?“ Er sagte: „Wer einen von seinen Eltern oder beide in hohem Alter erlebt und dann nicht in den Paradiesgarten gelangt.“ (Muslim)

8) Nach Abu Umama (r) hat ein Mann gesagt: „Oh Allahs Gesandter, was ist das Recht der beiden Eltern an ihrem Kind?“ Er sagte: „Sie beide sind dein Paradiesgarten und dein Höllenfeuer.“ (Ibn Madjah)

Die Güte Allahs und die Rechtschaffenheit

1) Ibn Abbas (r) erzählt, dass der Gesandte Allahs (saw) folgendes vom Erhabenen überliefert hat: „Allah bestimmte die guten und die schlechten Werke, und dann erklärte er sie (den Menschen). Und wenn ein Mensch eine gute Tat beabsichtig, sie jedoch dann nicht ausführt, dem schreibt Allah eine volle gute Tat an. Und wenn er sie (die gute Tat) beabsichtigt und ausführt, dann schreibt Allah ihm zehn siebenhundert und mehr gute Taten an. Und wenn ein Mensch eine schlechte Tat beabsichtigt, sie aber nicht ausführt, dann schreibt Allah ihm eine volle gute Tag an; und wenn er seine schlechte Tat beabsichtigt und ausführt, dann schreibt Allah ihm eine schlechte Tat an.“ (Buchari und Muslim)
2) Von Abu Huraira (r): Allahs Gesandter (saw) hat gesagt: „Allah (t) sieht nicht auf eure (äußeren) Formen und eure Besitztümer, sondern auf eure Herzen und Taten.“ (Muslim)

3) Nach Ubada b. Samit (r) hat Allahs Gesandter (saw) gesagt: „Verbürgt ihr euch mir gegenüber für sechserlei, so verbürge ich mich euch gegenüber mit dem Paradiesgarten: Sprecht die Wahrheit, wenn ihr etwas berichtet, haltet (euer) Wort, wenn ihr es gegeben habt, gebt zurück, wenn euch etwas anvertraut wurde, hütet eure Scham, senkt eure Blicke und haltet eure Hand (von dem Bösen) zurück.“ (Baihaqi)

4) „Während ein Mann unterwegs war, überkam ihn ein sehr starker Durst. Als er einen Wasserbrunnen sah, kletterte er in ihm hinab und trank von dem Wasser. Sobald er aber aus dem Brunnen herausgeklettert war, fand er einen Hund, der mit lechzender Zunge aus Durst den Sand fraß. Der Mann sagte zu sich: »Dieser Hund befindet sich auf Grund des Durstes in der gleichen Lage, in der ich mich zuvor befand.« Er kletterte dann wieder hinab, füllte seinen Lederstrumpf mit Wasser, hielt diesen mit seinen Zähnen fest (kletterte hinauf) und ließ den Hund trinken. Allah dankte ihm dann (für diese Tat) und vergab ihm (seine Sünden)!« Die Leute sagten: »O Gesandter Allahs, werden wir auch für die Tiere belohnt?« Der Prophet sagte: »Für jedes Lebewesen werdet ihr belohnt!«“ (Buchari und Muslim)

5) Ibn Umar (r) pflegte folgendes zu sagen: „Wenn es Abend wird, dann erwarte nicht den Morgen. Und wenn du am Morgen aufwachst, dann erwarte nicht die Nacht. Sorge, während du gesund bist, für die Zeit der Krankheit, und während du lebst, für deinen Tod." (Buchari)

6) Schaddad Ibn Aus (r) berichtet, dass der Gesandte Allahs (saw) sagte: „Allah (t) hat uns in jeder Sache vorgeschrieben, dass wir uns von Ihm beobachtet fühlen sollen. Und wenn ihr tötet, dann tötet, als ob ihr euch von Allah (t) beobachtet fühlt. Und wenn ihr schlachtet, dann schlachtet, als ob ihr euch von Allah (t) beobachtet fühlt. (Darum) schärft (also) euer Schlachtmesser (gut) und nehmt Rücksicht auch die Schlachttiere." (Muslim)

Was der Prophet über sich gesagt hat:

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Mein Gleichnis mit den Propheten vor mir, ist das eines Mannes, der ein Haus gut und schön gebaut und dabei eine Stelle in einer Ecke ausgelassen hatte, in der ein Ziegel fehlte.
Die Leute, die um das Haus herumgingen und es zu bewundern anfingen, sagten: „Es wäre doch schöner gewesen, wenn der Stein an dieser Stelle angebracht worden wäre!“
Ich bin dieser Ziegel, und ich bin der letzte aller Propheten.“

(Überliefert bei Buchari)

Von Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm: Jemand sagte: „ Oh Allahs Gesandter (saw), rufe (einen Fluch)auf die Götzendiener herab!“ Er sagte: „Ich wurde nicht als Fluchender geschickt, sondern als Barmherzigkeit.“

(Überliefert bei Muslim)

Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtet, dass der Gesandte Allahs (saw) gesagt hat: „Ich wurde zum Vervollkommnen der guten Wesensart geschickt.“

(Überliefert bei Ahmad)

Die Quellen

Der edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache aus dem Arabischen von Scheich Abdullah as-Samit, Frank Bubenheim und Dr. Nadeem Elyas unter Aufsicht des Islamischen Zentrums Aachen, überarbeitet von Dr. Abd ar-Radi Mouhammed Abd Al-Muhsin (König Fahd-Komplex)
Herausgeber: König Fahd ibn Abd al-Aziz Al Su'ud von Saudi Arabien

www.4newmuslims.org
The International Association for New Muslims. Muslim World League

www.islamic.org.uk/deutsch

www.middleeastuk.com/culture/art/sanders/index.htm

Islamische Zeitung, Nr. 5, 1995

www.thetruereligion.org

www.english.chosun.com/w21data/html/news/200405/200405280041.html

Islam – unsere Wahl
Zusammengestellt und Herausgegeben von Ebrahim Ahmed Bawany.
Übersetzt von Dr. Mahmoud El-Guindi.

Deutsche von Allah geleitet
Autor: Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul

Ahmed Deedat "The 100", Übersetzer M.M. Hanel

Arab News - Ammar Bakkar: Qur'an Wins Heart of US Professor
www.arabnews.com

Einige Konvertitengeschichten wurden von unserer Schwester Fadeela aus dem Englischen übersetzt.

Dank

Vor allem danken möchte ich Karim Hamouda und Sara Madani für ihre kritischen Bemerkungen und Korrekturen, auf die ich auf keinen Fall verzichten wollte.

Folgende Bücher sind in Planung:

Wer war der Prophet Muhammed (saw) tatsächlich?

Verschwörungen, Legenden oder Realität …

Die schönen Namen im Islam

Inklusive arabischer Schriftweise

Islam im Überblick

Die häufigsten Fragen kompakt beantwortet

ABC des Islam...

(Kinderbuch)

Wer war der Prophet Muhammed (saw) tatsächlich?

ISBN 978-3-9811772-4-4

Dieses Buch soll dazu beitragen, dass es endlich einen objektiven und aufrichtigen Versuch gibt, das Leben und Wirken des Propheten Muhammed (saw) zu verstehen. Längst ist es bei vielen Menschen bekannt, welch ein außergewöhnlicher Mensch Muhammed (saw) war. Voller Frömmigkeit, Güte und Weisheit.

Der amerikanische Wissenschaftler Michael Hart sagt z. B.: „Muhammed ist der einzige Mensch in der Geschichte, der hundertprozentig erfolgreich war im religiösen und im weltlichen Bereich.“ Und der englische Historiker William Moore meint: „Was er geleistet hat, setzt jeden Verstand in Erstaunen.“

„Keiner in der Geschichte hat es geschafft wie er, in so kurzer Zeit, die Seelen aufzuwecken und Moral lebendig und vorzüglich zu gestalten.“ Dieses Buch präsentiert offenkundige Tatsachen aus dem Leben von Muhammed (saw), die es euch ermöglichen ein unbefangenes, logisches und objektives Urteil hinsichtlich seiner Person und seiner Botschaft zu treffen.



In den vergangenen Jahren hat sich alleine in Deutschland die Zahl

der Konvertiten zum Islam vervierfacht. In diesem Buch erzählen einige

von Ihnen und auch Menschen weltweit ihren persönlichen Weg.

Außerdem werden Ihnen berühmte Persönlichkeiten viele wertvolle Informationen

über den Islam, den Propheten Muhammed (saw) und den Qur´an geben.

Zum Abschluss erzählen dann mehrere Wissenschaftler in beeindruckenden

Kommentaren über die wissenschaftlichen Wunder im Qur´an.



ISBN 978-3-9811772-2-0

